

Shakespeare's sämtliche Werke

6. Band

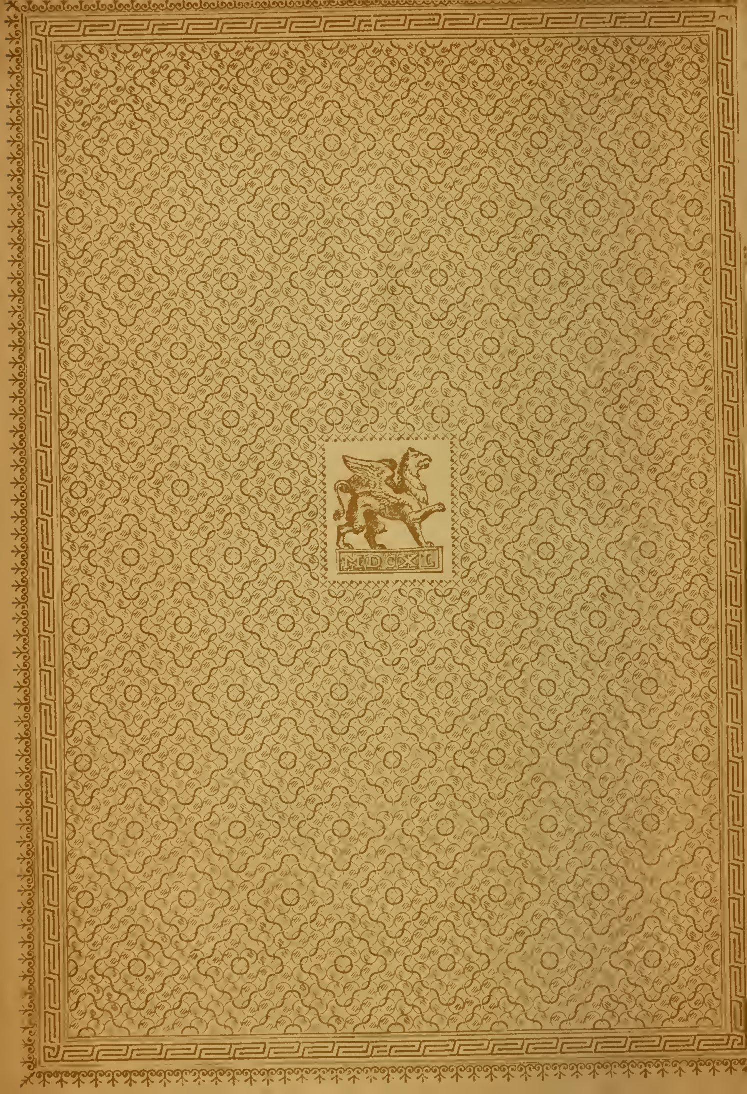
Königsdramen III.

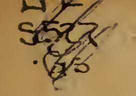
König Heinrich VI. III. Teil. König Richard III.

König Heinrich VIII.

Cotta'sche Volksbibliothek




MDCXL



Shakespeares

sämtliche

dramatische Werke

in zwölf Bänden.

Uebersetzt von

Schlegel und Tieck.

Sechster Band.

Inhalt:
Königsdramen III: König Heinrich VI. Dritter Teil. —
König Richard III. — König Heinrich VIII.



Stuttgart.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

König Heinrich der Sechste.

III. Teil.

Uebersetzt von

A. W. Schlegel.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Elfte, König von Frankreich.
Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland,
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,
} von König Heinrichs Partei.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Glocester,
} seine Söhne.
Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford,
} von des Herzogs von York Partei.
Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs von York.
Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Kommandant des Turmes.
Ein Edelmann.
Zwei Förster, ein Jäger.

Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.

Königin Margareta.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduards des Vierten.
Bona, Schwester der Königin von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

(Die Szene ist im dritten Aufzuge zum Teil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.)

Erster Aufzug.

1. Szene.

London. Das Parlament-Haus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und andre mit weißen Rosen auf den Hüten.

Warwick. Mich wundert's, wie der König uns entkam.
York. Da wir die nord'sche Reiterei verfolgten,
Stahl er davon sich, und verließ sein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Des kriegrisch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfrischte: und er selbst,
Lord Clifford[1] und Lord Stafford, auf einmal,
Bestürmten unsre Reihn, und, in sie brechend,
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.
Eduard. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist tot entweder, oder schwer verwundet:
Ich spaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugnis dessen, Vater, seht dies Blut.
(Zeigt sein blutiges Schwert.)
Montague (zu York, das seinige zeigend).
Und, Bruder,[2] hier ist Graf von Wiltshires Blut,
Den bei der Scharen Handgemeng' ich traf.
Richard (wirft Somersets Kopf hin).
Sprich du für mich, und sage, was ich that.
York. Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen —
Wie, ist Eu'r Gnaden tot, Mylord von Somerset?
Norfolk. So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!
Richard. So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warwick. Und ich mit Euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dies Aug' nicht schließen.
Dies ist des feigen Königes Palast,
Und dies der Fürstensitz: nimm, York, ihn ein;
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.
York. So steh mir bei, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hierher gedrungen.
Norfolk. Wir alle stehn Euch bei; wer flieht, soll sterben.
York. Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bei mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bei mir die Nacht.
Warwick. Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er Euch mit Gewalt hinaus will drängen.
(Die Soldaten ziehen sich zurück.)
York. Die Königin hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rat
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.
Richard. Laßt uns, gewaffnet so, dies Haus behaupten.
Warwick. Das blut'ge Parlament soll man dies nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.
York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und seid entschlossen:
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.
Warwick. Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt.[3] —
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt!
Entschließ dich, Richard, fordre Englands Krone.
(Warwick führt York zum Thron, der sich darauf setzt.)

Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und andre treten auf, mit roten Rosen auf den Hüten.

König Heinrich. Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheint's,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;
Und dir, Lord Clifford: und beide schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.
Northumberland. Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.
Clifford. Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westmoreland. Soll'n wir dies leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz vor Zorn, ich kann's nicht dulden.
König Heinrich. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!
Clifford. Geduld ist gut für Memmen, so wie er:
Lebt' Euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.
Mein gnäd'ger Fürst, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.
Northumberland. Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sei es so.
König Heinrich. Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Scharen ihres Winks gewärtig stehn?
Exeter. Sie fliehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.
König Heinrich. Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzoge.)
Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.
York. Ich bin der deine.
Exeter. Pfui, weich! Er machte dich zum Herzog York.
York. Es war mein Erbteil, wie's die Grafschaft war.
Exeter. Dein Vater war Verräter an der Krone.
Warwick. Exeter, du bist Verräter an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.
Clifford. Wem sollt' er folgen als dem echten König?
Warwick. Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.
König Heinrich. Und soll ich stehn, und auf dem Thron du sitzen?
York. So soll und muß es sein; gib dich zur Ruh.
Warwick. Sei Herzog Lancaster, und ihn laß König sein.
Westmoreland. Wie Herzog Lancaster, ist er auch König,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.
Warwick. Und Warwick wird's entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.
Northumberland. Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einst, bei seiner Seele! soll's dich reun.
Westmoreland. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.
Clifford. Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.
Warwick. Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York. Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.
König Heinrich. Verräter, welchen Anspruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York,
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March:
Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.
Warwick. Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.
König Heinrich. Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.
Richard. Jetzt seid Ihr alt genug, und doch verliert Ihr, scheint's.
Vater, reißt die angemaßte Kron' ihm ab!
Eduard. Thut's, lieber Vater! setzt sie Euch aufs Haupt!
Montague (zu York). Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So fecht' es aus statt dieser Wortgezänke.
Richard. Die Trommeln rührt, so wird der König fliehn.
York. Still, Söhne!
König Heinrich. Still du, und laß den König Heinrich reden.
Warwick. Plantagenet zuvörderst! hört ihn, Lords;
Und ihr, seid aufmerksam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.
König Heinrich. Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh' soll Krieg entvölkern dies mein Reich,
Und ihr Panier, — in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Kummer —
Mein Grabtuch sein. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anspruch ist weit besser als der seine.
Warwick. Beweis' es nur, und du sollst König sein.
König Heinrich. Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.
York. Er nahm sie seinem König als Rebell.
König Heinrich. Was sag' ich nur hierauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York. Was weiter?
König Heinrich. Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beisein vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Des Erbe war mein Vater, und ich seiner.
York. Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.
Warwick. Doch setzt, Mylords, er that es ungenötigt!
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?
Exeter. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.

König Heinrich. Du, Herzog Exeter, bist wider uns?
Exeter. Das Recht ist sein, darum verzeihet mir.
York. Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exeter. Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewissen.
König Heinrich. Sie wenden alle sich von mir zu ihm.
Northumberland. Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk nicht, daß Heinrich so entsetzt soll werden.
Warwick Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.
Northumberland. Du irrst! nicht deine Macht im Süden ist's,
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermütig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Clifford. Sei, wie er will, dein Anspruch, König Heinrich!
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.
König Heinrich. O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!
York. Heinrich von Lancaster, entsag der Krone. —
Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?
Warwick. Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpator-Blut.
(Er stampft mit dem Fuße und die Soldaten zeigen sich.)
König Heinrich. Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.
York. Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.
König Heinrich. Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.
Clifford. Welch Unrecht an dem Prinzen, Eurem Sohn!
Warwick. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!
Westmoreland. Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!
Clifford. Wie hast du dir und uns zu nah gethan!
Westmoreland. Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.
Northumberland. Noch ich.
Clifford. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.
Westmoreland. Leb wohl, kleinmüt'ger, ausgeart'ter König,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!
Northumberland. Werd' eine Beute du dem Hause York,
Und stirb in Banden für die weib'sche That!
Clifford. In furchtbarm Kriege seist du überwunden!
Verlassen und verachtet leb' im Frieden.
(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)
Warwick. Hierher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exeter. Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.
König Heinrich. Ach, Exeter!
Warwick. Was seufzt Ihr so, mein Fürst?
König Heinrich. Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch sei es, wie es will: hiermit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden, weil ich lebe,
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und weder durch Verrat, noch offne Feindschaft
Nach meinem Sturz zu trachten und der Herrschaft.
York. Gern thu' ich diesen Eid und will ihn halten.
(Vom Thron herabkommend.)
Warwick. Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm ihn.
König Heinrich. Lang lebe samt den hoffnungsvollen Söhnen!
York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.
Exeter. Der sei verflucht, der zu entzwein sie sucht.
(Die Lords treten vorwärts.)
York. Lebt wohl, mein Fürst! ich will zu meiner Burg.
Warwick. Ich will mit meinen Truppen London halten.
Norfolk. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schar.
Montague. Und ich zur See zurück, woher ich kam.
(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.)
König Heinrich. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königin Margareta und der Prinz von Wales treten auf.

Exeter. Da kommt die Königin, und ihre Blicke
Verraten ihren Zorn; ich schleiche fort.
König Heinrich. Ich, Exeter, mit dir. (Will gehn.)
Margareta. Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.
König Heinrich. Geduldig, bestes Weib! und ich will bleiben.
Margareta. Wer kann beim Aeußersten geduldig sein?
Elender! daß ich frei gestorben wäre,
Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'st du ihn halb so sehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut:
Dein bestes Herzblut hättst du eh' gelassen,
Als den Barbar von Herzog eingesetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

Prinz. Vater, Euch steht nicht frei, mich zu enterben;
Seid Ihr doch König, und so folg' ich nach.
König Heinrich. Verzeih, Margreta! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.
Margareta. Dich zwang? Du läßt dich zwingen und bist König?
Mit Scham hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Freiheit dem Haus York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir baun
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Kanzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;[5]
Der Herzog ist des Reichs Protektor nun:
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Find't wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär' ich dabei gewesen, die ich nur
Ein schwaches Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken spießen lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlamentsschluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!
König Heinrich. Bleib, liebe Margareta! hör mich an.
Margareta. Du sprachest schon zu viel; geh, mach dich fort.
König Heinrich. Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?
Margareta. Ja, daß ihn seine Feind' ermorden mögen.
Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich Euch; bis dahin folg' ich ihr.
Margareta. Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen so nicht zaudern.
(Königin Margareta und der Prinz ab.)
König Heinrich. Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wut ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Des Hochmut, von Begier beschwingt, die Krone
Mir kosten wird, der wie ein gier'ger Adler

Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust.
Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn Ihr sollt der Bote sein.
Exeter. Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen. (Beide ab.)

2. Szene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

Richard. Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste.
Eduard. Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.
Montague. Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

York. Nun, meine Söhn' und Bruder? so im Streit?
Worüber ist der Zank? Wie fing er an?
Eduard. Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.
York. Um was?
Richard. Um was Eu'r Gnaden angeht, so wie uns:
Die Krone Englands, welche Euer ist.
York. Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.
Richard. Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.
Eduard. Jetzt seid Ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt Ihr das Haus von Lancaster Odem schöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, Euch zuvor.
York. Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.
Eduard. Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.
Richard. Verhüte Gott, daß Ihr meineidig würdet.
York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.
Richard. Das Gegenteil beweis' ich, wenn Ihr hören wollt.
York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.
Richard. Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über den Gewalt hat, welcher schwört.
Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an;
Nun seht Ihr, da er's war, der ihn Euch abnahm,
Daß Euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter träumen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,

Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.
York. Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, edler Sitten und voll Mut. —
Derweil Ihr dies betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Daß nicht der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster.

Ein Bote tritt auf.

Doch halt: was gibt's? Was kommst du so in Eil?
Bote. Die Königin samt allen nord'schen Lords
Denkt hier in Eurer Burg Euch zu belagern.
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also Euren Sitz, Mylord.
York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protektors ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.
Montague. Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied. (Ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königin will uns belagern.
Sir John. Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.
York. Was? mit fünftausend Mann?
Richard. Ja, mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?
Eduard. Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.
York. Fünf gegen zwanzig! Große Uebermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,

Wo zehn die Feinde waren gegen eins:
Weswegen sollt' es minder jetzt gelingen?
(Getümmel. Alle ab.)

3. Szene.

Ebne bei der Burg Sandal.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen Rutland und sein Lehrmeister.
(Ein Marsch in der Ferne.)

Rutland. Ach, wohin soll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

Clifford. Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priestertum;
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Des Vater meinen Vater schlug, -- die stirbt.
Lehrmeister. Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.
Clifford. Soldaten, fort mit ihm!
Lehrmeister. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bei Gott und Menschen.
(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)
Clifford. Nun, ist er tot schon? oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.
Rutland. So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,
Das unter seinen Tatzen zittert, an;
So schreitet im Triumph er ob dem Raub,
Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich töten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Hör, bester Clifford, eh ich sterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm;
An Männern räche dich, und laß mich leben.
Clifford. Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.
Rutland. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;
Er ist ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.
Clifford. Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines wär' nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäb's nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wut.
Der Anblick irgend wes vom Hause York
Befällt wie eine Furie mein Gemüt,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,

Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf.)

Rutland. O laß mich beten, eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Clifford. Erbarmen, wie die Degenspitz' es beut.

Rutland. Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Clifford. Dein Vater that's.

Rutland. Eh ich geboren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache — denn gerecht ist Gott —
Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen sein,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Aergernis,
So bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Clifford. Keinen Grund?
Dein Vater schlug mir meinen, also stirb. (Ersticht ihn.)

Rutland. Di faciant, laudis summa sit ista tuae.[6] (Stirbt.)

Clifford. Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dies deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beides weg mich wischen läßt. (Ab.)

4. Szene.

Ebendaselbst.

Getümmel. York tritt auf.

York. Das Heer der Königin gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beiden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dies: sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder tot.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimal: Mutig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!"
Und rief: „Eine Krone, sonst ein ruhmvoll Grab!
Ein Zepter, oder eine Gruft im Staub!"
So griffen wir von neuem an: doch ach!

Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut sich fruchtlos sah entgegen mühn,
Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.
(Kurzes Getümmel draußen.)
Da horch! die tödlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wut nicht fliehn,
Und wär' ich stark, wollt' ihre Wut nicht meiden.
Der Sand verrinnt in meiner Lebensuhr;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

Königin Margareta, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.

Kommt, blut'ger Clifford! stürmischer Northumberland!
Ich reize noch eu'r unauslöschlich Wüten:
Ich bin eu'r Ziel, und stehe eurem Schuß.
Northumberland. Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.
Clifford. Ja, solche Gnade, wie sein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.
York. Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?
Clifford. So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klaun;
So stoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.
York. O, Clifford, denk doch einmal nur zurück!
Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,
Und, kannst du vor Erröten, schau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit schändet, dessen finstrer Blick
Schon sonst verzagen dich und fliehn gemacht.
Clifford. Ich will nicht mit dir wechseln Wort um Wort,
Nein, Streiche führen, zweimal zwei für einen. (Er zieht.)
Margareta. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen
Möcht' ich noch des Verräters Leben fristen. —
Zorn macht ihn taub: sprich du, Northumberland!
Northumberland. Halt, Clifford! ehr ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?

Im Krieg ist's Sitte, jeden Vorteil nutzen;
Zehn gegen eins setzt nicht den Mut herab.
(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

Clifford. Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

Northumberland. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.
(York wird zum Gefangnen gemacht.)

York. So triumphieren Räuber mit der Beute,
So gibt der Redliche sich übermeistert.

Northumberland. Was will Eu'r Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Margareta. Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn hier auf diesen Maulwurfshügel,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand geteilt. —
War't Ihr's, der Englands König wollte sein?
War't Ihr's, der lärmt' in unserm Parlament,
Und predigte von seiner hohen Abkunft?
Wo ist Eu'r Rudel Söhn', Euch beizustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechselbalg,
Eu'r Junge Richerz, dessen Stimme, brummend,
Bei Meuterei'n dem Tatte Mut einsprach?
Wo ist Eu'r Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dies Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Busen;
Und kann dein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dir's, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödlich dich,
So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
So gräm dich doch, mich zu belust'gen, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf, tob und knirsch, damit ich sing' und tanze!
Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergötzen.
York spricht nicht, wenn er keine Krone trägt.
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr haltet ihn, ich setze sie ihm auf.
(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.
Ei ja, nun sieht er einem König gleich!
Er ist's, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Allein wie kömmt's, daß Fürst Plantagenet
So bald gekrönt wird, und den Eid gebrochen?

Mich dünkt, Ihr solltet noch nicht König sein,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.
Wollt Ihr das Haupt mit Heinrichs Würd' umfahn,
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dies Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit versäumt zum Todesstreich!

Clifford. Das ist mein Amt, um meines Vaters willen.

Margareta. Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet.

York. Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,
Frohlockst beim Weh des, den das Glück gebunden!
Wär' dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Uebung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königin,
Erröten dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär' gnug, dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sizilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Lehrt' dich der arme Fürst, zu triumphieren?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Teil daran ist klein;
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:
Das Gegenteil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.

Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbei,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.
Die Totenfeier meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreit
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

Northumberland. Fürwahr, mich rührt sein Schmerzensausbruch so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York. Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seid unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrkanien.
Sieh eines unglücksel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dies Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl damit;
(er gibt das Schnupftuch zurück)
Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Not,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel' gen Himmel, auf eu'r Haupt mein Blut.

Northumberland. Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch könnt' ich anders nicht als mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Margareta. Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford. Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.
(Ersticht ihn.)

Margareta. Und dies für unsers sanften Königs Recht.
(Ersticht ihn gleichfalls.)

York. Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir. (Stirbt.)

Margareta. Den Kopf ab! setzt ihn auf das Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt. (Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Szene.

Eine Ebne bei Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marsch.

Eduard. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Von Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär' er erschlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung schon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum so betrübt?
Richard. Ich kann nicht froh sein, bis ich sicher weiß,
Was unser tapfrer Vater ist geworden.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Gab acht, wie er heraus den Clifford suchte;
Mir schien's, er nahm sich in der dichtsten Schar,
So wie ein Löw' in einer Herde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein paar so zwickt und macht sie schrein,
Daß nur von Fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater:
Mich dünkt, sein Sohn zu sein, ist Ruhms genug.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie sie erscheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt![7]
Eduard. Bin ich geblendet, oder seh' drei Sonnen?
Richard. Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken.
Vom blassen klaren Himmel rein getrennt.
Sieh, sieh! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als ob sie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begegnis vor.
Eduard. 's ist wundersam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,

Wie dies die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinfüro
Drei Sonnengötter auf der Tartsche tragen.
Richard. Nein, laßt sie weiblich bilden: denn, vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

Ein Bote tritt auf.

Doch wer bist du, des trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnen läßt?
Bote. Ach, einer der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eu'r hoher Vater und mein lieber Herr.
Eduard. O, sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.
Richard. Sag, wie er starb, denn ich will alles hören.
Bote. Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Trojas [8]
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Uebermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n um und fällen selbst die härt'ste Eiche.
Eu'r Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.
Eduard. Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O, Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europas Blüt' und Zier im Rittertum;
Und hast verräterisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Palast mir zum Kerker;
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh im Boden eingeschlossen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben.
Richard. Ich kann nicht weinen; alles Naß in mir
Gnügt kaum, mein lichterlohes Herz zu löschen;

Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit ich sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe;
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard. Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogtum und Stuhl blieb mir zurück.

Richard. Nein, stammst du von dem königlichen,
So zeig es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogtum und Stuhl sag Thron und Reich;
Dein muß dies sein, sonst bist du nicht der Seine.

Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.

Warwick. Nun, lieben Lords! wie steht's? was gibt es Neues?

Richard. Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bei jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen, bis zum Schluß:
Der Worte Pein war ärger als der Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist tot!

Eduard. O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der wert dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht.

Warwick. Schon vor zehn Tagen hab' ich diese Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eu'r Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bei Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Mustrung, sammelte der Freunde Scharen,
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunsten, mit.
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem ausgemachten Zweck,
Den letzten Parlamentsschluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und Euer Erbrecht.
Um kurz zu sein: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geschwader, beide fochten scharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,

Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muts mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg;
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König,
Lord George, Eu'r Bruder, Norfolk, und ich selbst
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wärt in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zu neuem Kampf.

Eduard. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warwick. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schar, und Euren Bruder sandte
Jüngst Eure güt'ge Tante von Burgund
Mit Hilfsmacht, wie sie dieser Krieg verlangt.

Richard. Das muß wohl Uebermacht gewesen sein,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beim Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beim Rückzug seine Schande.

Warwick. Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Zepter reißen,
Wär' er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard. Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Für deinen Glanz der Eifer heißt mich reden.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen,
Am Rosenkranz Ave Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seid Ihr für dies, sagt ja, und Lords, wohlauf!

Warwick. Ja, deshalb hat Euch Warwick aufgesucht,

Und deshalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lord. Der übermüt'gen Kön'gin,
Samt Clifford und Northumberland, dem stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu Eurem Erbrecht Beistimmung,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun ist all die Schar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, dreißigtausend sind sie stark;
Wenn nun der Beistand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bei den ergebnen Wäl'schen,
Sich nur beläuft auf fünfundzwanzigtausend:
Wohlan! so ziehn sogleich nach London wir,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: In den Feind gestürmt!
Doch wenden nochmals nicht zur Flucht den Rücken.

Richard. Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard. Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst, — verhüte Gott die Stunde! —
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warwick. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands hoher Thron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke seinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blast die Trompeten, und an unser Werk!

Richard. Nun, Clifford, wär' dein Herz so hart als Stahl,
Wie deine Thaten steinern es gezeigt,
Ich will's durchbohren oder meins dir geben.

Eduard. So rührt die Trommeln. — Gott und Sankt Georg!

Ein Bote tritt auf.

Warwick. Wie nun? was gibt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet Euch durch mich,
Die Königin sei nah mit starkem Heer;
Er wünscht mit Euch sich schleunig zu beraten.

Warwick. So ziemt's sich, wackre Krieger; laßt uns fort. (Alle ab.)

2. Szene.

Vor York.

König Heinrich, Königin Margareta, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen.

Margareta. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der sich mit Eurer Kron' umgeben wollte.
Erquickt der Gegenstand nicht Euer Herz?
König Heinrich. Ja, so wie Klippen die, so Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick durch die Seele weh. —
O straf nicht, liebster Gott! Ich war nicht schuld,
Noch hab' ich wissentlich den Schwur verletzt.
Clifford. Mein gnäd'ger Fürst, die allzu große Milde
Und schädlich Mitleid müßt Ihr von Euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Tier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer ist geborgen vor der Schlange Stich?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wann er die Stirn gefaltet;
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst lieblosen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Kreaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Beschirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die sie wohl sonst zu banger Flucht gebraucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt Euch, mein Fürst, und wählt zum Vorbild sie!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und spräch' zu seinem Kind in Zukunft einst:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"

Ach, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein, zu halten, ihm, was dein, zu lassen.
König Heinrich. Wohl zeigte Clifford seine Redekunst,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch sag mir, Clifford, hast du nie gehört,
Daß schlecht Erworbnes immer schlecht gerät?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Des Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles andre
Bringt tausendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Titelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da steht!
Margareta. Mein Fürst, ermuntert Euch; der Feind ist nah,
Und dieser weiche Mut schwächt Eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet Ihr
Den Ritterschlag: zieht denn das Schwert, und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.
König Heinrich. Eduard Plantagenet, steh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.
Prinz. Mit Eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.
Clifford. Das heißt gesprochen wie ein kühner Prinz.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr königlichen Feldherrn, seid bereit!
Mit einem Heer von dreißigtausend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partei,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Scharen, denn sie sind zur Hand.
Clifford. Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In Euerm Absein hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg.
Margareta. Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal.
König Heinrich. Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben.
Northumberland. So sei es mit Entschlossenheit zum Kampf.
Prinz. Mein königlicher Vater, muntert auf

Die edlen Lords, und wer zum Schutz Euch ficht;
Zieht Euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt George!

Ein Marsch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten.

Eduard. Nun, falscher Heinrich! willst du knien um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödlich Los erproben?
Margareta. Schilt deine Buhlen, übermüt'ger Knabe!
Kommt es dir zu, so frech zu sein in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?
Eduard. Ich bin sein König, und er sollte knien,
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt Ihr, als die Ihr wirklich König seid,
Trägt er die Krone gleich, ihn angestiftet,
Durch neuen Parlamentsschluß mich zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.
Clifford. Mit gutem Grund:
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?
Richard. Seid Ihr da, Schlächter? O, ich kann nicht reden!
Clifford. Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.
Richard. Ihr tötetet den jungen Rutland, nicht?
Clifford. Ja, und den alten York und noch nicht satt.
Richard. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.
Warwick. Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?
Margareta. Wie nun, vorlauter Warwick? sprecht Ihr mit?
Als Ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da halfen besser Euch die Bein' als Hände.
Warwick. Da war's an mir, zu fliehn, nun ist's an dir.
Clifford. Das sagtet Ihr auch da, und floht dann doch.
Warwick. Nicht Euer Mut war's, was von dort mich trieb.
Northumberland. Noch Euer Mannsinn, was Euch halten konnte.
Richard. Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslassung des hochgeschwollnen Herzens
An diesem Clifford, dem grimmen Kindermörder.
Clifford. Ich schlug den Vater dir: nennst du ihn Kind?
Richard. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor nachts die That verfluchen.
König Heinrich. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.
Margareta. Trotz ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippen.

König Heinrich. Gib meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.
Clifford. Mein Fürst, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zusammen rief: darum seid still.
Richard. Scharfrichter, so entblöße denn dein Schwert!
Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.
Eduard. Sag, Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagsmahl verzehren werden,
Wofern du dich nicht ab der Krone thust.
Warwick. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.
Prinz. Ist das, was Warwick dafür ausgibt, recht,
So gibt's kein Unrecht, dann ist alles recht.
Richard. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.
Margareta. Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem schnöden mißgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide
Wie gift'ge Kröten oder Eidechsstacheln.
Richard. Eisen von Napel, englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verrät?
Eduard. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen wert?
Zur Selbsterkenntnis für dies freche Nicke.
Weit schöner war die griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus sein;
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenschein ein Schau'r herbei,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte.
Denn was schuf diesen Aufruhr als dein Stolz?
Warst du nur mild, so schlief noch unser Anspruch;

Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verspart.
George. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit heißem Blut dein Wachstum baden.
Eduard. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wissen,
Da du das Wort dem sanften König wehrst.
Trompeten blast! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg uns oder Grab zu bahnen.
Margareta. Halt, Eduard!
Eduard. Nein, hadernd Weib! Wir wollen fort; doch wißt:
Zehntausend schlägt heut dieser Worte Zwist. (Alle ab.)

3. Szene.

Schlachtfeld zwischen Towton und Saxton in Yorkshire.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick. Von Müh erschöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel erteilte
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard. O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.
Warwick. So sagt, Mylord! Wie glückt's? was ist für Hoffnung?

George tritt auf.

George. Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung.
Gebrochen sind die Reihn, uns folgt Verderben:
Was ratet ihr? wohin entfliehn wir doch?
Eduard. Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns mit Flügeln,
Und wir sind schwach, und halten sie nicht auf.

Richard tritt auf.

Richard. Ach, Warwick, warum hast du dich entfernt!
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,

Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in des Todes Aengsten rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch du! räch, Bruder, meinen Tod!‘
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In seinem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warwick. So sei von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Verlornes jammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knien schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie stillestehn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maß von Rache mir geschafft.

Eduard. O Warwick! meine Knie beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön'ge niederstürzet und erhöht!
Dich flehend, wenn's dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib der Feinde Raub muß sein,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele ein!
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen,
Wo es auch sei, im Himmel oder auf Erden.

Richard. Bruder, gib mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt im Gram,
Daß unsern Lenz dahin der Winter nahm.

Warwick. Fort, fort! Noch einmal, lieben Lords, lebt wohl!

George. Doch gehn wir insgesamt zu unsern Scharen,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren;
Und wenn's gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der Olympschen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Mut in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf, ins Feld! ins Feld! (Alle ab.)

4. Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Angriffe. Richard und Clifford treten auf.

Richard. Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk, dieser Arm sei für den Herzog York,
Und der für Rutland; beid' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.
Clifford. Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dies ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dies ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beid' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst;
Und somit sieh dich vor.
(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.)
Richard. Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus;
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen. (Ab.)

5. Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

König Heinrich. Dies Treffen steht so wie des Morgens Krieg
Von sterbendem Gewölk mit regem Licht,
Dann, wann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wut zu weichen.
Bald überwiegt die Flut und dann der Wind;
Nun stärker eins, das andre dann das stärkste;
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Ueberwinder, noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimme Krieg.
Hier auf dem Maulwurfshügel will ich sitzen.
Der Sieg sei dessen, dem ihn Gott beschert!
Denn Margareta, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten aus der Schlacht mich, beide schwörend,
Wenn ich entfernt sei, glück' es ihnen besser.
Wär' ich doch tot, wär's Gottes Wille so!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?

O Gott! mich dünkt, es wär' ein glücklich Leben,
Nichts Höhers als ein schlichter Hirt zu sein;
Auf einem Hügel sitzend, wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dies weiß, dann teil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Herd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen schon die Schafe,
So viele Wochen, bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh' ich die Wolle schere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie lieblich!
Gibt nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Herd' erblickt,
Als wie ein reich gestickter Baldachin
Dem König, der Verrat der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!
Und endlich ist des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus seiner Lederflasche,
Im kühlen Schatten sein gewohnter Schlaf,
Was alles süß und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Köstlichkeiten,
Die Speisen blinkend in der goldnen Schale,
Den Leib gelagert auf ein kunstreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrat.

Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbei.

Sohn. Schlecht weht der Wind, der keinem Vorteil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrat Kronen bei sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen andern, wie der Tote mir.
Wer ist's? O Gott, ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng ich unversehns getötet.

O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gepreßt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gepreßt, kam auf der Yorkschen Seite.
Und ich, dem einstens er das Leben gab,
Ich nahm das Leben ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

König Heinrich. O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bei, daß beiden Aug' und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.

Vater. Du, der so rüstig Widerstand geleistet,
Gib mir dein Gold, wofern du welches hast:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dies ein Feindsgesicht?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir ist,
Schlag auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeigeweht, die Aug' und Herz mir töten. —
O Gott, erbarm dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Die tödliche Entzweiung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt!

König Heinrich. Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rote Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar;
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!
Vater. Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!
König Heinrich. Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!
Sohn. Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?
Vater. Hat je ein Vater so den Sohn beweint?
König Heinrich. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eu'r Leid ist groß, doch zehnmal größer meines.
Sohn. Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
Vater. Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmal, süßer Junge, sein:
Denn niemals soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut' dem Toten seufzen;
Dein Vater wird die Feier so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.
(Ab mit der Leiche.)
König Heinrich. Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt!
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

Getümmel. Angriffe. Königin Margareta, Prinz von Wales und Exeter treten auf.

Prinz. Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.
Margareta. Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein Paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Hasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wut,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!
Exeter. Fort! denn die Rache kommt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich Euch voran.
König Heinrich. Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!
(Alle ab.)

6. Szene.

Ein andrer Teil des Schlachtfeldes.

Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Clifford. Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbt's,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York nicht einen Fußbreit gönnend,
Verhindert, daß das Haus der York emporkam,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen:
Ich und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Witwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hilflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft, sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die schweren Wunden mir,
Und viel Verlust von Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Trefft mich ins Herz, wie eure Väter ich. (Er fällt in Ohnmacht.)

Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard, Montague und Warwick treten auf, mit Soldaten.

Eduard. Nun atmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedenvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folg' der blutbegier'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,

Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick. Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen:
Denn, sag' ich's ihm schon hier ins Angesicht,
Eu'r Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er sein mag, er ist sicher tot.

(Clifford ächzt und stirbt.)

Eduard. Wes Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Richard. Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.

Eduard. Seht, wer es ist, nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt schonend ihn.

Richard. Heb auf den Gnadenspruch, denn es ist Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mördrisch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs;
Ich mein', an unsern Vater, Herzog York.

Warwick. Holt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Des Vaters Haupt, das Clifford aufgesteckt;
Statt dessen laßt die Stelle dieses füllen.
Mit Gleichem Gleiches muß erwidert sein.

Eduard. Bringt her den Unglücksuhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und seine Unheilszunge nicht mehr sprechen.

(Einige aus dem Gefolge tragen die Leiche weiter vor.)

Warwick. Ich glaub', er ist nicht bei sich selber mehr.
Sprich, Clifford, kennst du den, der mit dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Richard. O thät' er's doch! Er thut es auch vielleicht,
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bei unsers Vaters Tod geübt.

George. Wenn du das denkst, plag ihn mit scharfen Worten.

Richard. Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.

Eduard. Clifford, bereu in unfruchtbarer Buße.

Warwick. Ersinn Entschuldigung für deine Thaten.

George. Indes wir Folterpein dafür ersinnen.

Richard. Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard. Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

George. Wo ist dein Schatz nun, Hauptmann Margareta?

Warwick. Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegtest.

Richard. Was? keinen Fluch? Dann steht es schlimm, wenn Clifford
Für seine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun seh' ich, daß er tot ist, und, beim Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt' ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gestillt.

Warwick. Ja, er ist tot; schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo eures Vaters steht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirst du diese Länder fest verknüpfen,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich Eurer Krönung bei,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh' zu stiften, wenn's mein Fürst genehmigt.

Eduard. Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es sein;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobei dein Rat und Beistimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.

Richard. Laß mich von Clarence, George von Gloster Herzog sein,
Denn Glosters Herzogtum ist unglückdeutend.

Warwick. Pah! das ist eine thörichte Bemerkung:
Richard, seid Herzog Gloster; nun nach London,
Um in Besitz der Würden uns zu setzen.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

1. Szene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

Zwei Förster treten auf, mit Armbrüsten in der Hand.

Erster Förster. Hier im verwachs'nen Buschwerk laß uns lauern,
Denn über diesen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns die besten Stücke aus.
Zweiter Förster. Ich will dort oben auf die Anhöh' treten,
Daß jeder von uns beiden schießen kann.
Erster Förster. Das darf nicht sein: der Lärm von deiner Armbrust
Verscheucht das Rudel, und mein Schuß ist hin.
Hier laß uns beide stehn und bestens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht so lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben diesem Platz, wo jetzt wir stehn.
Zweiter Förster. Da kommt ein Mann, laß den vorüber erst.

König Heinrich kommt verkleidet, mit einem Gebetbuche.

König Heinrich. Von Schottland stahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dies ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Oel, das dich gesalbt hat, weggewaschen.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar nennen.
Kein Bitter drängt sich, für sein Recht zu sprechen,
Nein, niemand geht um Herstellung mich an:
Wie sollt' ich andern helfen, und nicht mir?
Erster Förster. Das ist ein Wild, des Haut den Förster lohnt;
Der weiland König ist's: laßt uns ihn greifen.
König Heinrich. Ergeben will ich mich ins Ungemach,
Denn Weise sagen, weise sei's gethan.
Zweiter Förster. Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.
Erster Förster. Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.
König Heinrich. Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hilfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei hin, um des französ'schen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.

Ist dies gegründet, arme Königin
Und Sohn! so ist verloren eure Müh.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, den leicht beredte Worte rühren.
Margreta kann ihn rühren, demzufolge,
Sie ist ein so beklagenswertes Weib:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salz'gen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn; Warwick zu geben:
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hilfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt, ihr Heinrich sei entsetzt;
Er lächelt, sagt, sein Eduard sei bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht und alles,
Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margareta! so wird's sein: du Arme
Bist dann verlassen, wie du hilflos gingst.

Zweiter Förster. Sag, wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

König Heinrich. Mehr als ich scheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt;
Ein Mensch, denn wen'ger kann ich doch nicht sein;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweiter Förster. Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

König Heinrich. Ich bin's auch, im Gemüt; das ist genug.

Zweiter Förster. Bist du ein König, wo ist deine Krone?

König Heinrich. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweiter Förster. Gut, seid Ihr König der Zufriedenheit,
Muß Eure Kron' Zufriedenheit und Ihr
Zufrieden sein, mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen Euch als seinen Feind.

König Heinrich. Doch schwurt ihr nie, und brachet euren Eid?

Zweiter Förster. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.
König Heinrich. Wo wart ihr, als ich König war von England?
Zweiter Förster. Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.
König Heinrich. Neun Monden alt war ich gesalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geschworen:
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?
Erster Förster. Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
Solang Ihr König wart.
König Heinrich. Nun, bin ich tot? atm' ich nicht, wie ein Mensch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zu mir zurück sie bläst,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgibt, wenn er bläst,
Vom stärkern Windstoß immerfort regiert;
So leichten Sinns seid ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt: der König folgt Befehlen;
Seid Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.
Erster Förster. Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.
König Heinrich. Ihr würdet's auch von Heinrich wieder sein,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.
Erster Förster. In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir Euch, zu den Beamten mitzugehn.
König Heinrich. So führt mich denn in Gottes Namen hin:
Dem Namen eures Königs sei gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demut. (Alle ab.)

2. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf.

König Eduard. Bruder von Gloster, auf Sankt Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster. Eu'r Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.
König Eduard. Das wär' es auch, doch schieb' ich es noch auf.
Gloster (beiseite zu Clarence). Ei, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.
Clarence (beiseite). Er kennt die Jagd: wie bleibt er bei der Fährte!
Gloster (beiseite). Still!
König Eduard. Witwe! wir wollen Eu'r Gesuch erwägen,
Und kommt ein andermal um den Bescheid.
Lady Grey. Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst;
Belieb' Eu'r Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was Euch nur gefällt, soll mir genügen.
Gloster (beiseite). So, Witwe? Dann verbürg' ich Euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, Euch Freude macht.
Gebt besser acht, sonst wird Euch eins versetzt.
Clarence (beiseite). Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.
Gloster (beiseite). Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vorteil wahr.
König Eduard. Wie viele Kinder hast du, Witwe? Sag mir.
Clarence (beiseite). Ich glaub', er denkt sie um ein Kind zu bitten.
Gloster. Dann nennt mich Schelm; er gibt ihr lieber zwei.
Lady Grey. Drei, mein sehr gnäd'ger Fürst.
Gloster (beiseite). Er schafft Euch vier, wenn Ihr ihm folgen wollt.
König Eduard. Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören,
Lady Grey. Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.
König Eduard. Laßt uns, ihr Lords, ich will den Sinn der Witwe prüfen.
Gloster (beiseite). Wir lassen Euch, Ihr bleibt Euch überlassen.
Bis Jugend Euch der Krücke überläßt.
(Gloster und Clarence treten auf die andre Seite zurück.)
König Eduard. Sagt, liebt Ihr Eure Kinder, edle Frau?
Lady Grey. Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.
König Eduard. Und wolltet Ihr nicht viel thun für ihr Wohl?
Lady Grey. Ich wollte für ihr Wohl ein Uebel dulden.
König Eduard. Erwerbt Euch denn die Güter für ihr Wohl.
Lady Grey. Deswegen kam ich zu Eu'r Majestät.
König Eduard. Ich sag' Euch, wie sie zu erwerben sind.
Lady Grey. Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.
König Eduard. Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?
Lady Grey. Was Ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.
König Eduard. Ihr werdet Euch an meinem Antrag stoßen.
Lady Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.
König Eduard. Du kannst das aber, was ich bitten will.
Lady Grey. So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Gloster (beiseite). Er drängt sie scharf; viel Regen höhlt den Marmor.
Clarence (beiseite). So rot wie Feur! Da muß ihr Wachs wohl schmelzen.
Lady Grey. Was stockt mein Fürst? Soll ich den Dienst nicht wissen?
König Eduard. Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.
Lady Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.
König Eduard. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.
Lady Grey. Und ich empfehle mich mit tausend Dank.
Gloster. 's ist richtig; sie besiegelt's mit dem Knicks.
König Eduard. Verziehe noch; der Liebe Früchte mein' ich.
Lady Grey. Der Liebe Früchte mein' ich, bester Fürst.
König Eduard. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubst du, werb' ich so?
Lady Grey. Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für Euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.
König Eduard. Nein, solche Liebe mein' ich nicht, mein Treu.
Lady Grey. Nun wohl, dann meint Ihr nicht so, wie ich dachte.
König Eduard. Nun aber merkt Ihr meinen Sinn zum Teil.
Lady Grey. Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eu'r Hoheit denket, denk' ich anders recht.
König Eduard. Bei dir zu liegen denk' ich, grad' heraus.
Lady Grey. Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.
König Eduard. Nun, so bekommst du nicht des Mannes Güter.
Lady Grey. So sei die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.
König Eduard. Du thust damit den Kindern sehr zu nah.
Lady Grey. Eu'r Hoheit thut hiermit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst oder Nein.
König Eduard. Ja; wenn du ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein, wenn du nein auf mein Begehren sagst.
Lady Grey. Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.
Gloster (beiseite). Die Witwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.
Clarence (beiseite). Kein Mensch in Christenlanden wirbt wohl plumper.
König Eduard. Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Geist nach ihren Worten unvergleichlich;
All ihre Gaben fordern Herrscherrang,
So oder so ist sie für einen König:
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Setz, König Eduard nähm' dich zum Gemahl?
Lady Grey. Das läßt sich besser sagen, Herr, als thun:

Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz,
Doch taug' ich längst nicht, Herrscherin zu sein.
König Eduard. Bei meinem Thron schwör' ich dir, holde Witwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.
Lady Grey. Und das ist mehr, als ich will zugestehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, Eu'r Gemahl,
Und doch zu gut, Eu'r Kebsweib nur zu sein.
König Eduard. Stecht Silben nicht: ich meinte als Gemahl.
Lady Grey. Wenn meine Söhne nun Euch Vater nennen,
Das wird Eu'r Hoheit kränken.
König Eduard. Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Witwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bei der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch:
Wie schön, der Vater vieler Kinder sein!
Erwidre nichts, du wirst nun mein Gemahl.
Gloster (beiseite). Der Geistliche hat seine Beicht' vollbracht.
Clarence (beiseite). Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.
König Eduard. Euch wundert's, Brüder, was wir zwei geflüstert?
Gloster. Der Witwe steht's nicht an, sie sieht verdüstert.
König Eduard. Ihr fändet's seltsam, wählt ich sie zur Frau?
Clarence. Für wen, mein Fürst?
König Eduard. Ei, Clarence, für mich selbst.
Gloster. Das wär' zum Wundern auf zehn Tage mindstens.
Clarence. Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.
Gloster. So endlos würde dieses Wundern sein.
König Eduard. Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelmann. Mein Fürst, Eu'r Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor Euer Schloß.
König Eduard. So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Turm; —
Und sehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Witwe, geht mit uns. — Lords, haltet sie in Ehren.
(König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab.)
Gloster. Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blühnder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,

Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Samt ihrer Leiber unerhofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne;
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes, gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone, so weit ab,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! setzt, es gibt kein Königreich für Richard:
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schoß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück' ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwur Liebe mich doch ab im Mutterschoß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gälte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu türmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maß zu formen,
An jedem Teil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.[10]
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sei's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimat;

Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen, —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befrein,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer töten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen, als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon[11] gleich, ein zweites Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördrischen Machiavell in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so weit, will ich herab sie zwingen. (Ab)

3. Szene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palast.

Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf Königin Margareta, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

König Ludwig (aufstehend). Setzt, schöne Königin von England, Euch
Hier, würd'ge Margareta, zu uns her:
Es ziemt nicht Eurem Range noch Geburt,
Daß Ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

Margareta. Nein, großer König Frankreichs! Margareta
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder,
Und streckte schimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig. Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Margareta. Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.
König Ludwig. Was es auch sei, sei du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug nicht den Nacken (setzt sie neben sich)
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Mut
Muß über jeden Unfall triumphieren.
Sei offen, Königin, und sag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.
Margareta. Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sei daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß im Elend jetzt in Schottland leben,
Indes der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands echtgesalbtem, wahrem König.
Dies ist's, warum ich arme Margareta
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beistand flehend komme.
Versagst du ihn, ist unsre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und, wie du siehst, mir selbst in Aengsten schwer.
König Ludwig. Berühmte Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indes wir sinnen ihn zu dämpfen.
Margareta. Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt.
König Ludwig. Je mehr ich zögre, leist' ich Beistand dir.
Margareta. Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

König Ludwig. Wer ist's, der kühn in unsre Nähe tritt?
Margareta. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.
König Ludwig. Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt dich her?
(Er steigt vom Thron. Margareta steht auf.)
Margareta. Ja, nun beginnt ein zweiter Sturm zu toben,
Denn dieser ist's, der Wind und Flut bewegt.
Warwick. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus ungeschminkter Liebe,
Erst, deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,

Und endlich, diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst,
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Margareta. Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick (zur Bona). Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt, mit Vergünstigung
In aller Demut Eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Margareta. Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Bitte
Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, aus Not erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbündet?
Er sei Tyrann, beweist genugsam dies,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er tot,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heiratsbündnis
Dich nicht in Schande bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Zepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warwick. Schmähsücht'ge Margareta!

Prinz. Warum nicht Königin?

Warwick. Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz, wie sie nicht Königin.

Oxford. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Teil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt;
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den Fünften,
Des Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warwick. Oxford, wie kommt's bei dieser glatten Rede,
Daß Ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt Ihr einen Stammbaum auf
Von zweiundsechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxford. So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,

Dem du gehorcht hast sechsunddreißig Jahr,
Und kein Erröten zeiht dich des Verrats?
Warwick. Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn Eduard König!
Oxford. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner reifen Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! Solang mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.
Warwick. Und ich das Haus von York.
König Ludwig. Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.
Margareta. Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)
König Ludwig. Nun, Warwick, sag mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.
Warwick. Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.
König Ludwig. Doch fand er in des Volkes Augen Gunst?
Warwick. So mehr, da Heinrich ward verfolgt vom Unglück.
König Ludwig. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit seiner Liebe Maß
Zu unsrer Schwester Bona.
Warwick. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sei diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Nicht Tücke fürchtet, doch verschmähte Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.
König Ludwig. Nun, Schwester, sagt uns Euren festen Schluß.
Bona. Eu'r Jawort, Euer Weigern, sei auch meins.
(Zu Warwick.) Jedoch bekenn' ich, daß schon oft vor heute,
Wenn man von Eures Königs Wert berichtet,
Mein Ohr das Urteil zum Verlangen lockte.
König Ludwig. So hör' denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, das Eu'r König machen muß,

Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margreta, seid hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.
Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.
Margareta. Betrügerischer Warwick! deine List
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern.
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.
König Ludwig. Und ist noch sein und Margaretens Freund.
Doch ist Eu'r Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ist's nur billig, daß ich freigesprochen
Vom Beistand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir doch alle Güt' erfahren,
Die Euer Los verlangt und meins gewährt.
Warwick. Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, Euch zu unterhalten,
Und solltet dem, statt Frankreich, lästig fallen.
Margareta. Still, frecher unverschämter Warwick! still!
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen,
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt:
Denn ihr seid Wesen von demselben Schlag.
(Man hört draußen ein Posthorn.)
König Ludwig. Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein Herr Gesandter, dieser Brief hier ist an Euch,
Von Eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eu'r Majestät;
(Zu Margareten.) Der, gnäd'ge Frau, an Euch: von wem, das weiß ich nicht.
(Alle lesen ihre Briefe.)
Oxford. Mir steht es an, daß unsre holde Herrin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.
Prinz. Seht nur, wie Ludwig stampfet vor Verdruß:
Ich hoff', es geht noch gut.
König Ludwig. Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die Eure, schöne Königin?
Margareta. Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.
Warwick. Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.
König Ludwig. Was? nahm Eu'r König Lady Grey zur Eh',
Und Eu'r und seine Falschheit zu beschönen,

Rät er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Darf er es wagen, so uns zu verhöhnen?
Margareta. Ich sagt' es Euer Majestät voraus,
Dies zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.
Warwick. Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bei der Hoffnung auf mein himmlisch Heil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards;
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Sich selbst am meisten, säh' er seine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?[12]
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zuletzt mir so gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre wert.
Und, die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener sein,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.
Margareta. Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.
Warwick. So sehr sein Freund, ja sein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Scharen
Erlesnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, sie bei uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu stoßen.
Nicht seine neue Braut beschirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreit nach üpp'ger Lust, statt Ehre
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.
Bona. Wie findet Bona Rache, teurer Bruder,
Hilfst du nicht der bedrängten Königin?
Margareta. Berühmter Fürst, wie soll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?
Bona. Mein Streit und dieser Königin sind eins.
Warwick. Und meiner tritt, Prinzessin, Eurem bei.
König Ludwig. Und meiner Eurem, deinem und Margretens.

Deswegen bin ich endlich fest entschlossen,
Euch beizustehn.
Margareta. Laßt unterthänig mich für alle danken.
König Ludwig. Dann, Englands Bote, kehre schleunig heim,
Und sage deinem eingebild'ten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinübersenden,
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Gattin.
Du siehst, was vorgeht: geh damit ihn schrecken.
Bona. Sag ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Witwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz [13] um seinetwillen.
Margareta. Sag ihm, die Trauer sei beiseit geschafft,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an.
Warwick. Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh er's denkt.
Hier ist dein Lohn, und geh. (Der Bote ab.)
König Ludwig. Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt übers Meer und Krieg dem Falschen bieten;
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit gibt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?
Warwick. Dies soll Euch sichern meine stete Treu:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ältste Tochter, [14] meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.
Margareta. Ich halt's genehm, und dank' Euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, sie ist schön und tugendsam,
Drum zögre nicht, gib deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll sein.
Prinz. Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.
(Er gibt Warwick die Hand.)
König Ludwig. Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen;
Denn mich verlangt, daß er sei ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.
(Alle ab außer Warwick.)
Warwick. Ich kam von Eduard als Gesandter her,

Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heiratsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus sein, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß ich Mitleid fühl' mit Heinrichs Not,
Doch rächen will ich mich für Eduards Spott. (Ab.)

Vierter Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Gloster, Clarence, Somerset, Montague und andre treten auf.

Gloster. Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt Ihr
Von dieser neuen Eh' mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?
Clarence. Ach, wie Ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?
Somerset. Mylords, laßt dies Gespräch: da kommt der König.

Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und andre treten auf.

Gloster. Und seine wohlgewählte Braut.
Clarence. Ich sag' ihm, was ich denke, grad' heraus.
König Eduard. Nun, Bruder Clarence, wie dünkt Euch die Wahl,
Daß Ihr nachdenklich steht, halb mißvergnügt?
Clarence. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Mut und Urteil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie nicht beleidigt.
König Eduard. Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eu'r Herr und Warwicks, und muß schalten können.
Gloster. Und sollt auch schalten, weil Ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh' thut selten gut.
König Eduard. Ei, Bruder Richard, seid Ihr auch beleidigt?
Gloster. Ich nicht:
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Die Gott verbunden; ja und es wäre schade,
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

König Eduard. Laßt euren Hohn und euren Haß beiseit
Und sagt mir, weshalb Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clarence. So ist dies meine Meinung: König Ludwig
Wird Euer Feind, weil Ihr ihn mit der Heirat
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Gloster. Und Warwick, der nach Eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirat.

König Eduard. Wie, wenn ich beide nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Montague. Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn,
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landesheirat kann.

Hastings. Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Montague. Ja, doch gedeckt von Frankreich, sichrer noch.

Hastings. 's ist besser, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt sein und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hilf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clarence. Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

König Eduard. Nun gut, was soll's? Es war mein Will' und Wort,
Und diesmal gilt mein Wille für Gesetz.

Gloster. Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lords Scales
Dem Bruder Eures teuren Weibs zu geben;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu:
Doch Bruderlieb' ist in dem Weib begraben.

Clarence. Sonst hättet Ihr die Erbin des Lord Bonville
Nicht Eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und Eure Brüder sonstwo freien lassen.

König Eduard. Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clarence. Die Wahl für Euch verriet schon Euer Urteil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur,
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' Euch zu verlassen.

König Eduard. Geht oder bleibt, Eduard will König sein,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

Lady Grey. Mylords, eh Seine Majestät beliebte

Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seid gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Geringre gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

König Eduard. Mein Herz, laß ab, den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
Solang nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloster (beiseite). Ich sage wenig, denke desto mehr.

Ein Bote tritt auf.

König Eduard. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Verzeihung im voraus
Von Euch nicht melden darf.

König Eduard. Gut, wir verzeihen dir; drum sage kürzlich,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bote. Dies waren seine Worte, da ich schied:
„Geh, sage deinem eingebild'ten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will herübersenden,
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Gattin."

König Eduard. Ist er so brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirat?

Bote. Dies waren ihre sanft unwill'gen Worte:
„Sag ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Witwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen."

König Eduard. Ich tadle drum sie nicht, sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen: sie verlor dabei.
Was aber sagte Heinrichs Ehgemahl?
Denn, wie ich hörte, war sie dort zugegen.

Bote. „Sag ihm," sprach sie, „die Trau'r sei abgethan,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an."

König Eduard. Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warnick zu der Kränkung?

Bote. Er, wider Eure Majestät entrüstet,

Mehr als sie all', entließ mich mit den Worten:
„Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh er's denkt."

König Eduard. Ha, also stolz vermaß sich der Verräter?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmut büßen.
Doch sag, ist Warwick Freund mit Margareten?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence. Wohl mit der ältern, Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung Euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab und Somerset folgt ihm nach.)

Gloster (beiseite). Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weitres Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zulieb.

König Eduard. Clarence und Somerset zum Warwick beide!
Doch bin ich auf das Aeußerste gewaffnet,
Und Eil ist nötig bei der großen Not. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:
Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.

(Pembroke und Stafford ab.)

Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen andern,
Seid Warwick nah durch Blut und durch Verschwägrung:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Montague. Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hastings. Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

König Eduard. Nun, Bruder Richard, wollt Ihr bei uns stehn?

Gloster. Ja, trotz jedwedem, der Euch widersteht.

König Eduard. Nun wohl, so bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh' vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.

(Alle ab.)

2. Szene.

Eine Ebne in Warwickshire.

Warwick und Oxford treten auf, mit französischen und andern Truppen.

Warwick. Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht alles gut;
Das niedre Volk strömt uns in Haufen zu.

Clarence und Somerset treten auf.

Doch seht, da kommen Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämtlich Freunde?
Clarence. Sorgt darum nicht, Mylord.
Warwick. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sei willkommen; ich geb' dir meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da sorgenlos dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Scharen liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgibt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht dies Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus' Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnisvolle Rosse
Von dannen führten:[15] so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhaun,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn töten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abenteur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.
(Alle rufen: „Heinrich!")
Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die Seinen! (Alle ab.)

3. Szene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf.

Erste Schildwache. Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

Zweite Schildwache. Was? will er nicht zu Bett?
Erste Schildwache. Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.
Zweite Schildwache. Vermutlich wird das morgen sein am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.
Dritte Schildwache. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?
Erste Schildwache. Lord Hastings ist's, des Königs größter Freund!
Dritte Schildwache. O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indes er selbst im kalten Felde bleibt?
Zweite Schildwache. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.
Dritte Schildwache. Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,
Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
's ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.
Erste Schildwache. Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.
Zweite Schildwache. Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

Warwick, Clarence, Oxford und Somerset treten auf mit Truppen.

Warwick. Dies ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Mut! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser sein.
Erste Schildwache. Wer da?
Zweite Schildwache. Steh, oder du bist des Todes.
(Warwick und alle übrigen rufen: „Warwick! Warwick!“ und greifen die Wachen an, welche fliehen und schrein: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ während ihnen Warwick und die andern nachsetzen.)

Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die übrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehen über die Bühne.

Somerset. Wer sind sie, die da flohn.
Warwick. Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.
König Eduard. Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden, nanntest
Du König mich
Warwick. Ja, doch der Fall ist anders.
Als Ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich Euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich Euch zum Herzog York.
Wie solltet Ihr ein Königreich regieren,
Der Ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit Einem Weib Euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,

Nicht wißt, auf Eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor Euren Feinden Euch zu bergen?

König Eduard. Ei, Bruder Clarence, bist du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Doch, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,
Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Warwick (nimmt ihm die Krone ab).
Sei Eduard Englands König dann im Sinn,
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König sein: du nur der Schatte. —
Mylord von Somerset, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich Euch, und melde, was für Antwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona senden.
Leb wohl indessen, guter Herzog York!

König Eduard. Was Schicksal auflegt, muß der Mensch ertragen;
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut sich schlagen.
(König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn.)

Oxford. Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warwick. Jawohl, das müssen wir zuvörderst thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn. (Alle ab.)

4. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Rivers. Was hat Euch, gnäd'ge Frau, so schnell verwandelt?

Königin Elisabeth. Wie, Bruder Rivers? müßt Ihr's erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngst betroffen?

Rivers. Verlust von einem Treffen gegen Warwick?

Königin Elisabeth. Nein, seiner fürstlichen Person Verlust.

Rivers. So ward mein Fürst erschlagen?

Königin Elisabeth. Ja, fast erschlagen: denn er ward gefangen,
Sei's, daß der Wachen Falschheit ihn verriet,
Sei's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun

Beim Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Rivers. Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt Ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

Königin Elisabeth. Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegsaugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands echten Erben.

Rivers. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

Königin Elisabeth. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber raten nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wütrichs vorzubeugen —
Denn dem trau nie, der einmal Treue brach, —
Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen. (Beide ab.)

5. Szene.

Ein Tiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und andre treten auf.

Gloster. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hierher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So steht's: Ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freiheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hierher, sich jagend zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim erteilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Uebung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft, von Verhaft ihn zu befrein.

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäger. Hierher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.
König Eduard. Nein, hierher, Mann: sieh da die Jäger stehn. —
Nun, Bruder Gloster, Lord Hastings und ihr andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?
Gloster. Bruder, die Zeit und Lage fordert Eil;
An des Geheges Ecke steht Eu'r Pferd.
König Eduard. Doch wohin sollen wir?
Hastings. Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.
Gloster. Fürwahr, getroffen! Das war meine Meinung.
König Eduard. Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.
Gloster. Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.
König Eduard. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?
Jäger. Besser als bleiben und mich hängen lassen.
Gloster. So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.
König Eduard. Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bete, daß ich meinen Thron gewinne. (Alle ab.)

6. Szene.

Ein Zimmer im Turm.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Kommandant des Turmes und Gefolge.

König Heinrich. Herr Kommandant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freiheit mein Gefängnis, meine Furcht
In Hoffnung und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bei der Loslassung dir schuldig?
Kommandant. Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüt'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eu'r Majestät.
König Heinrich. Wofür? daß du mich gut behandelt hast?
Nein, sei gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bei des vertrauten Liedes Tönen
An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreit,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit:
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege,
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,

Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinen Thun.

Warwick. Eu'r Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich Euch unrecht geben,
Daß Ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clarence. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem den Oelzweig und den Lorbeerkranz
Bei der Geburt der Himmel zugesprochen.
Du wirst im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warwick. Und ich erwähle Clarence zum Protektor.

König Heinrich. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beide,
Fügt sie in eins nun, und zugleich die Herzen,
Daß keine Zwietracht die Regierung hindre:
Ich mach' euch beide zu des Reichs Protektorn,
Ein stilles Leben führ' ich selbst indes,
Vollbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warwick. Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clarence. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlass' ich mich.

Warwick. So muß ich's, ungern zwar, zufrieden sein.
Wir woll'n zusammen gehn, wie ein Doppelschatten
Von Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten;
Ich meine bei der Last des Regiments:
Er soll die Ehr' und seine Ruh genießen.
Und, Clarence, nun ist's mehr als dringend, gleich
Für Hochverräter Eduard zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clarence. Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warwick. Ja, und dabei soll Clarence ja nicht fehlen.

König Heinrich. Doch vor den dringendsten Geschäften, laßt
Euch bitten — ich befehle ja nicht mehr —,
Daß nach Margreta, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Lust an meiner Freiheit halb verfinstert.

Clarence. Es soll, mein Fürst, in aller Eil geschehn.

König Heinrich. Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich Ihr zu sorgen scheint?
Somerset. Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.
König Heinrich. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf das Haupt)
In den prophet'schen Sinn mir Wahrheit flößen,
So wird dies feine Kind des Landes Segen.
Sein Blick ist voll von sanfter Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er selbst in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er ist geboren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verloren.

Ein Bote tritt auf.

Warwick. Was bringst du Neues, Freund?
Bote. Daß Eduard Eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.
Warwick. Mißfäll'ge Neuigkeit! Doch wie entkam er?
Bote. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.
Warwick. Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.
(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Kommandant und Gefolge ab.)
Somerset. Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann gibt's neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.
Oxford. Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So teilte Richmond wohl der andern Lohn.
Somerset. Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen. (Ab.)

7. Szene.

Vor York.

König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen.

König Eduard. Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr andern:
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweimal glücklich übers Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hilfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogtum?
Gloster. Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dies, drinnen laure die Gefahr.
König Eduard. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.
Hastings. Mein Fürst, noch einmal klopf' ich an und mahne.

Der Schultheiß von York und seine Räte erscheinen auf der Mauer.

Schultheiß. Mylords, wir wußten schon von Eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.
König Eduard. Wenn Heinrich Euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.
Schultheiß. Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich Euch.
König Eduard. Nun, und ich fordre bloß mein Herzogtum,
Mit dem allein ich gern zufrieden bin.
Gloster (beiseite). Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Hastings. Herr Schultheiß, nun? was steht Ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf! Wir sind König Heinrichs Freunde.
Schultheiß. Ist's so? Das Thor soll euch geöffnet werden.
(Von oben ab.)
Gloster. Ein weiser, tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!
Hastings. Der gute Alte läßt gern alles gut sein,
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Samt seinen Räten zur Vernunft bereden.

Der Schultheiß kommt mit zwei Aldermännern aus der Stadt.

König Eduard. Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bei der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gib die Schlüssel ab:
(Er nimmt die Schlüssel.)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, so hold sind unsern Rechten.

Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen.

Gloster. Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.
König Eduard. Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?
Montgomery. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.
König Eduard. Dank, teuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogtum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu senden.
Montgomery. Gehabt Euch wohl denn! ich will wieder fort:
Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.
(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)
König Eduard. Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.
Montgomery. Was sprecht Ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt Ihr Euch nicht hier für unsern König,
So überlass' ich Eurem Schicksal Euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten,
Die Euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn Ihr kein Recht behauptet, föchten wir?
Gloster. Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?
König Eduard. Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ist's Weisheit, unsre Meinung zu verbergen.
Hastings. Fort mit dem Zweifelmut! Das Schwert regiere.
Gloster. Und kühner Mut erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' Euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' Euch schaffen.
König Eduard. So sei es, wie ihr wollt; denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.
Montgomery. Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer sein.
Hastings. Trompeten, blast! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Kamerad, verrichte du den Ausruf.
(Gibt ihm einen Zettel. Trompetenstoß.)

Soldat (liest). „Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden König von England und Frankreich und Herr von Irland u. s. w."

Montgomery. Und wer da leugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dies Zeichen zum Gefecht.
(Wirft seinen Handschuh nieder.)

Alle. Lang lebe Eduard der Vierte.

König Eduard. Dank, tapfrer Montgomery! Dank euch allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, störr'ger Clarence! Wie übel es dir steht,
Daß du vom Bruder läßt und Heinrich schmeichelst!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Scharen! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege. (Alle ab.)

8. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf.

Warwick. Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund[16] durchschifft,
Und zieht in voller Eil auf London zu,
Und viel bethörtes Volk schart sich zu ihm.

König Heinrich. Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clarence. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warwick. In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich versammeln will; und du, Sohn Clarence,
Bemühst dich, in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst, zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln.
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland, von der See umgürtet,

Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwidert weiter nicht. —
Lebt wohl, mein Fürst!

König Heinrich. Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clarence. Zum Pfand der Treu küss' ich Eu'r Hoheit Hand.

König Heinrich. Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!

Montague. Getrost, mein Fürst! und somit nehm' ich Abschied.

Oxford (indem er Heinrichs Hand küßt).
Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

König Heinrich. Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr andern, nochmals lebet wohl!

Warwick. Auf, Lords! Wir treffen uns in Coventry.
(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)

König Heinrich. Hier, im Palast, will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket Ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze bieten können.

Exeter. Ja, wenn er nur die andern nicht verführt.

König Heinrich. Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche nicht beiseit mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Huld heischet diese Huld,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzugehn.
(Draußen Geschrei: „Lancaster hoch!")

Exeter. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf.

König Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Turm, laßt ihn nicht reden.
(Einige ab mit König Heinrich.)
Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick steht.

Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.
Gloster. Beizeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehns den großgewachsnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Szene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwei Boten und andre.

Warwick. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Heer, mein guter Freund?
Erster Bote. Bei Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.
Warwick. Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?
Zweiter Bote. Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warwick. Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermutest du den Clarence jetzt?
Somerville. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwei Stunden ihn.
(Man hört Trommeln.)
Warwick. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.
Somerville. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier:
Von Warwick ziehn die Trommeln, die Ihr hört.
Warwick. Wer möcht' es sein? Wohl unverhoffte Freunde.
Somerville. Sie sind ganz nah, Ihr werdet's bald erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

König Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.
Gloster. Seht dort den finstern Warwick auf der Mauer.
Warwick. Verhaßter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?
König Eduard. Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Gibst gute Worte, beugst dein Knie in Demut,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warwick. Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Scharen,
Bekennen, wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog sein von York.
Gloster. Ich glaubt', er würde mindstens König sagen:
Wie, oder spaßt er wider seinen Willen?
Warwick. Ist nicht ein Herzogtum ein schön Geschenk?
Gloster. Ja wahrlich, wenn's ein armer Graf vergibt.
Ich will dir huld'gen für solch reich Geschenk.
Warwick. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.
König Eduard. Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.
Warwick. Du bist kein Atlas für so große Last:
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.
König Eduard. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner,
Und, tapfrer Warwick, sage mir nur dies:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?
Gloster. Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gefischt ward aus den Karten.
Ihr ließt den Armen im Palast des Bischofs:
Zehn gegen eins, Ihr trefft ihn nun im Turm.
König Eduard. So ist es auch, doch bleibt Ihr Warwick stets.
Gloster. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! knice nieder!
Wann wird's? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.
Warwick. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.
König Eduard. Ja, segle wie du kannst mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehauner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.
Oxford. Oxford, Oxford, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)
Gloster. Das Thor steht offen, laßt uns auch hinein.
König Eduard. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräter drin bald aufzuscheuchen.
Warwick. Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Montague. Montague, Montague, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster. Du und dein Bruder sollen den Verrat
Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

König Eduard. Je stärkrer Gegenpart, je größrer Sieg;
Glück und Gewinn weissagt mir mein Gemüt.

Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Somerset. Somerset, Somerset, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster. Zwei Herzöge von Somerset wie du
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du sollst der dritte sein, hält nur dies Schwert.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick. Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirst's, wenn Warwick ruft.

Clarence. Weißt du, was dies bedeutet, Vater Warwick?
(Nimmt die rote Rose von seinem Hut.)
Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Des eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie? meinst du Warwick,
Clarence sei so verhärtet, unnatürlich,
Das tödliche Gerät des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,
Als Jephtha, seine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Uebertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag —
Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührst, —
Für dein so frech Mißleiten dich zu strafen.
Und so, hochmüt'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' errötend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich will's besser machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeständig sein.

König Eduard. Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hättst du niemals unsern Haß verdient.
Gloster. Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.
Warwick. O Erzverräter, falsch und ungerecht.
König Eduard. Nun, Warwick, willst du aus der Stadt und fechten?
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.
Warwick. Ich schloß mich hier nicht ein zur Sicherheit.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wo du wagst, die Schlacht dir bieten.
König Eduard. Ja, Warwick, Eduard wagt's, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!
(Ein Marsch. Alle ab.)

2. Szene.

Ein Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick.

König Eduard. So, lieg du da; stirb du und unsre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. (Ab.)
Warwick. Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Zeder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,
Die mit dem Wipfel Jovis' breiten Baum[17]
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.
Die Augen, jetzt vom Todesschlei'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrat der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderei'n

Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Somerset treten auf.

Somerset. Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht,
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!
Warwick. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dies kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich tot.
Somerset. Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb wohl, Warwick!
Warwick. Ruh seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch lebewohl bis auf den Himmel. (Stirbt.)
Oxford. Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.
(Alle ab mit Warwicks Leiche.)

3. Szene.

Ein andrer Teil des Schlachtfeldes.

Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphierend mit Clarence, Gloster und den übrigen.

König Eduard. So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze drohnde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königin,
In Gallien angeworben, hat gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.
Clarence. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,

Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster. Man schätzt die Königin auf dreißigtausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Atem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

König Eduard. Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bei Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort. (Alle ab.)

4. Szene.

Ebne bei Tewksbury.

Ein Marsch. Königin Margareta, Prinz Eduard, Somerset, Oxford, und Soldaten.

Margareta. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Mut ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,
Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indes das Schiff bei seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Mut noch hätte retten mögen?
Ach, welche Schande, welch Vergehn wär' das!
War Warwick unser Anker auch: was thut's?
Und Montague der große Mast: was schadet's?
Erschlagne Freunde unsre Tauwerk': nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für diesmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken — jagt der Wind schon wein —, die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.

Die Wellen schelten hilft so viel als loben,
Und was ist Eduard als ein wütend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.
Dies sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn euer einer fliehen wollte, sei
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von solchem tapfern Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmut erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dies sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Not nicht einen andern
Anstecke und ihm gleichen Mut einflöße.
Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüte!
So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

Oxford. Weiber und Kinder von so hohem Mut,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun.

Somerset. Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, so wie bei Tag die Eule,
Beim Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

Margareta. Dank, lieber Somerset und werter Oxford!

Prinz. Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: also seid entschlossen.

Oxford. Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,
Zu eilen, um uns außer stand zu finden.

Somerset. Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

Margareta. So eifrig euch zu sehn, erfrischt mein Herz.

Oxford. Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen.

König Eduard. Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,
Der, mit des Himmels Hilf' und eurer Kraft,
Vor nachts gefüllt muß an der Wurzel sein,
Mehr Zunder braucht's für euer Feuer nicht:
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!
Margareta. Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,
Versagen Thränen, denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen.
Drum dies nur: Heinrich, euer König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Dort ist der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seid tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht! (Alle ab.)

5. Szene.

Ebendaselbst.

Getümmel. Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königin Margareta, Oxford und Somerset als Gefangenen.

König Eduard. So haben nun die blut'gen Wirr'n ein Ende
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset den schuld'gen Kopf herunter.
Geht, schafft sie fort, ich will die Zwei nicht hören.
Oxford. Ich will mit Worten nicht dir lästig fallen.
Somerset. Noch ich, mein Los ertrag' ich in Geduld.
(Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.)
Margareta. Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
In Lust vereint das Paradies uns wieder.
König Eduard. Ist ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sei großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?
Gloster. Man that's; und seht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

König Eduard. Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ei, fängt ein Dorn so jung zu stechen an?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz. Sprich wie ein Unterthan, ehrsücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entsag dem Thron, und knie du, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.
Margareta. Ach, wär' dein Vater doch so fest gewesen!
Gloster. So hättet Ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.
Prinz. Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Rätsel nicht.
Gloster. Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.
Margareta. Du bist geboren zu der Menschen Plage.
Gloster. Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.
Prinz. Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul.
König Eduard. Still, trotzig Kind! sonst will ich stumm dich machen.
Clarence. Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.
Prinz. Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie alle.
Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,
Und mißgeschaffner Richard! Alle wißt,
Verräter, wie ihr seid, ich bin eu'r Obrer.
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an.
König Eduard (durchsticht ihn). Nimm dies, du Abbild jener Schmäherin.
Gloster (durchsticht ihn.) Zuckst du? Nimm dies, um deine Qual zu enden.
Clarence (durchsticht ihn). Dies hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.
Margareta. O tötet mich mit ihm!
Gloster (im Begriff sie umzubringen). Fürwahr, das wollen wir.
König Eduard. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.
Gloster. Warum soll sie die Welt mit Worten füllen?
König Eduard. Sie fällt in Ohnmacht? Bringt sie wieder zu sich.
Gloster. Clarence, entschuld'ge mich bei meinem Bruder.
In London gibt's ein dringendes Geschäft:
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr Neues hören.
Clarence. Was? Was?
Gloster. Der Turm! der Turm! (Ab.)
Margareta. Mein Eduard! sprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannst du nicht sprechen? — O Verräter! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär' diese Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dies gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wut an Kindern aus.

Gibt's Aergres noch als Mörder, daß ich's nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede.
Und reden will ich, daß das Herz mir berste.
Schlächter und Buben! blut'ge Kannibalen!
Welch süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An sie hätt' eu'r Gewissen sonst gerührt:
Doch wird euch je ein Kind zu teil, erwartet,
Daß man es so in seiner Blüte wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard. Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt sie weg.

Margareta. Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Rest.
Hier birg dein Schwert, mein Tod sei dir verziehn.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence. Bei Gott, ich will dir nicht so Liebes thun.

Margareta. Nun, bester Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence. So hast du nicht gehört, wie ich's verschwur?

Margareta. Jawohl, doch pflegst du deinen Schwur zu brechen:
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,
Der finstre Richard? Richard, sag, wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist dein Liebeswerk,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

König Eduard. Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie weg.

Margareta. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!
(Sie wird abgeführt.)

König Eduard. Wo ist nur Richard hin?

Clarence. Nach London, ganz in Eil, um, wie ich rate,
Ein blutig Abendmahl im Turm zu halten.

König Eduard. Er säumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,
Und sehn, was unsre teure Gattin macht.
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich. (Alle ab.)

6. Szene.

London. Ein Zimmer im Turm.

Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen, der Kommandant des Turmes steht neben ihm. Zu ihnen Gloster.

Gloster. Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bei dem Buch.

König Heinrich. Ja, guter Mylord; — Mylord, sollt' ich sagen:
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser:

Denn guter Gloster wär' wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.
Gloster. Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.
(Der Kommandant ab.)
König Heinrich. So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So gibt das fromme Schaf die Wolle erst,
Dann seine Gurgel an des Schlächters Messer.
Will Roscius[18] neue Todesszenen spielen?
Gloster. Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüt;
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.
König Heinrich. Der Vogel, den die Rut' im Busche fing,
Mißtraut mit bangem Flügel jedem Busch;
Und ich, das arme Männchen in dem Nest,
Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' itzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.
Gloster. Ei, welch ein Geck war der von Creta nicht,[19]
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.
König Heinrich. Ich, Dädalus; mein Knabe, Icarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen sengte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst die See,
Die in den neid'schen Tiefen ihn verschlang.
Ach, töte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch warum kommst du? meines Lebens wegen?
Gloster. Denkst du, ich sei ein Henker?
König Heinrich. Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.
Gloster. Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmut umgebracht.
König Heinrich. O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezei' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Teilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greisen, mancher Witwe Seufzer,
Und mancher Waise überschwemmtes Auge —
Die Greis' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,
Die Waisen um der Eltern frühen Tod, —
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.
Die Eule schrie dabei, ein übles Zeichen;

Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mißhell'gen Weisen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;
Ein roher mißgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von solchem wackern Baum.
Du hattest Zähn' im Kopf bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen;
Und ist das andre wahr, was ich gehört,
Kamst du —

Gloster. Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(Durchsticht ihn.)
Dazu ward unter anderm ich berufen.

König Heinrich. Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergib mir meine Sünden, ihm verzeih! (Stirbt.)

Gloster. Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag, ich sandte dich,
(durchsticht ihn noch einmal)
Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach;
Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre demgemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.
Clarence, gib acht! du stehst im Lichte mir,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,

Und dann, ihn zu befrein, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin:
Clarence, dich trifft die Reih; die andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächste Kammer;
Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!
(Ab mit der Leiche.)

7. Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Man sieht König Eduard auf seinem Thron sitzen, Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und andre um ihn her.

König Eduard. Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drei Herzöge von Somerset, dreifältig
Berühmt als kühne zuverläss'ge Krieger;
Zwei Cliffords, so den Vater wie den Sohn;
Und zwei Northumberlands, so brave Ritter
Ihr Roß je bei Trompetenklang gespornt;
Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefesselt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.
Gloster (beiseite). Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich sie,
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir getürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dies vollbringe!
König Eduard. Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.
Clarence. Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

König Eduard. Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!
Gloster. Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —
(Beiseite.) So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meinte.
König Eduard. Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.
Clarence. Was ist mit Margareten Euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sizilien und Jerusalem verpfändet;
Das sandten sie zur Lösung für sie her.
König Eduard. Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.

(Alle ab.)

König Richard der Dritte.

Uebersetzt von

A. W. Schlegel.

Personen.

König Eduard der Vierte.
Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard V. } Söhne des Königs.
Richard, Herzog von York. }
George, Herzog von Clarence, } Brüder des Königs.
Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte }
Ein junger Sohn des Clarence.
Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.
Kardinal Bourchier, Erzbischof von Canterbury.
Erzbischof von York.
Bischof von Ely.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Norfolk.
Graf von Surrey, sein Sohn.
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin König Eduards.
Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.
Graf von Oxford.
Lord Hastings.
Lord Stanley.
Lord Lovel.
Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.
Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.
Sir James Blount. Sir Walter Herbert.
Sir Robert Brakenbury, Kommandant des Turms.
Christopher Urswick, ein Priester. Ein andrer Priester.
Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.

Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.
Margareta, Witwe König Heinrichs des Sechsten.
Herzogin von York, Mutter König Eduards IV., Clarences und Glosters.
Anna, Witwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.
Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und andres Gefolge; zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Geister, Soldaten u. s. w.

(Die Szene ist in England.)

Erster Aufzug.

1. Szene.

London. Eine Straße.

Gloster tritt auf.

Gloster. Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;[1]
Die Wolken all, die unser Haus bedräut,
Sind in des Weltmeers tiefem Schoß begraben.
Nun zieren unsre Brauen Siegeskränze,
Die schart'gen Waffen hängen als Trophä'n;
Aus rauhem Feldlärm wurden muntre Feste,
Aus furchtbarn Märschen holde Tanzmusiken.
Der grimm'ge Krieg hat seine Stirn entrunzelt,
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,
Um drohnder Gegner Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;
Ich, roh geprägt, entblößt von Liebesmajestät
Vor leicht sich drehnden Nymphen mich zu brüsten;
Ich, um dies schöne Ebenmaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Atmens, halb kaum fertig
Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,
Weiß keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,
Als meinen Schatten in der Sonne spähn
Und meine eigne Mißgestalt erörtern;
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt, ein Bösewicht zu werden,
Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.
Anschläge macht' ich, schlimme Einleitungen,
Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
In Todfeindschaft einander zu verhetzen.
Und ist nur König Eduard treu und echt,
Wie ich verschmitzt, falsch und verräterisch,

Kommt Clarence heut in peinlichen Verhaft,
Für eine Weissagung, die sagt, daß G
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?
Clarence. Seine Majestät,
Besorgt um meine Sicherheit, verordnet
Mir dies Geleit, mich nach dem Turm zu schaffen.
Gloster. Aus welchem Grund?
Clarence. Weil man mich George nennt.
Gloster. Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum Eure Paten.
O, vielleicht hat Seine Majestät im Sinn,
Umtaufen Euch zu lassen dort im Turm.
Doch was bedeutet's, Clarence? Darf ich's wissen?
Clarence. Ja, Richard, wann ich's weiß: denn ich beteure,
Noch weiß ich's nicht; nur dies hab' ich gehört,
Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Deuter sagt' ihm, daß durch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh';
Und weil mein Name George anfängt mit G,
So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh',
Dies, wie ich hör', und Grillen, diesen gleich,
Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.
Gloster. So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren.
s' ist Eduard nicht, der in den Turm Euch schickt;
Mylady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie
Reizt ihn zu diesem harten Aeußersten.
War sie es nicht und jener Mann der Ehren,
Ihr guter Bruder, Anton Woodeville,
Die in den Turm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.
Clarence. Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft
Der Königin, und nächtliche Herolde,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Hörtet Ihr nicht, wie sich demütig flehend
Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?
Gloster. Demütig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward der Herr Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk', es wär' die beste Art,

Wenn wir in Gunst beim König bleiben wollen,
Bei ihr zu dienen und Livree zu tragen.
Die eifersücht'ge abgenutzte Witwe
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.
Brakenbury. Ich ersuch' Eu'r Gnaden beide zu verzeihn,
Doch Seine Majestät hat streng befohlen,
Daß niemand, welches Standes er auch sei,
Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.
Gloster. Ja so! Beliebt's Eu'r Edeln, Brakenbury,
So hört nur allem, was wir sagen, zu:
Es ist kein Hochverrat, mein Freund. Wir sagen,
Der König sei so weis' als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Wir sagen, Shores Weib hab' ein hübsches Füßchen,
Ein Kirschenmündchen, Aeuglein hell, und wundersüße Zunge,
Und daß der Kön'gin Sippschaft adlig worden.
Was sagt Ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?
Brakenbury. Mylord, ich bin bei allem dem nichts nutz.
Gloster. Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör an, Gesell:
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,
Der thät' es besser insgeheim, alleine.
Brakenbury. Als welcher Eine, Mylord?
Gloster. Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?
Brakenbury. Ich ersuch' Eu'r Gnaden, zu verzeihn, wie auch
Nicht mehr zu sprechen mit dem edeln Herzog.
Clarence. Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und woll'n gehorchen.
Gloster. Wir sind die Verworfnen
Der Königin, und müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn;
Und wozu irgend Ihr mich brauchen wollt,
Müßt' ich auch Eduards Witwe Schwester nennen,
Ich will's vollbringen, um Euch zu befrein.
Doch diese tiefe Schmach der Brüderschaft
Rührt tiefer mich, als Ihr Euch denken könnt.
Clarence. Ich weiß es, sie gefällt uns beiden nicht.
Gloster. Wohl, Eu'r Verhaft wird nicht von Dauer sein:
Ich mach' Euch frei, sonst lieg' ich selbst für Euch.
Indessen habt Geduld.
Clarence. Ich muß; leb wohl!
(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)
Gloster. Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,
Einfält'ger Clarence! So sehr lieb' ich dich,

Ich sende bald dem Himmel deine Seele,
Wenn er die Gab' aus unsrer Hand will nehmen.
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

Hastings tritt auf.

Hastings. Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!
Gloster. Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid sehr willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eu'r Gnaden sich in den Verhaft?
Hastings. Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß;
Doch hoff' ich denen Dank einst abzustatten,
Die Schuld gewesen sind an dem Verhaft.
Gloster. Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch:
Die Eure Feinde waren, sind die seinen,
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.
Hastings. Ja, leider wird der Adler eingesperrt,
Und Gei'r und Habicht rauben frei indes.
Gloster. Was gibt es Neues draußen?
Hastings. So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Aerzte fürchten ungemein.
Gloster. Nun, bei Sankt Paul! die Neuigkeit ist schlimm.
O er hat lange schlecht Diät gehalten,
Und seine fürstliche Person verzehrt.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?
Hastings. Er thut's.
Gloster. Geht nur voran, ich folge bald Euch nach.
(Hastings ab.)
Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.
Ich will hinein, und ihn auf Clarence hetzen
Mit Lügen, wohl gestählt mit trift'gen Gründen;
Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,
Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
Und lasse mir die Welt, zu hausen drin.
Denn dann heirat' ich Warwicks jüngste Tochter.[2]
Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,
Der schnellste Weg, der Dirne gnug zu thun,
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
Als andrer tief versteckter Zwecke halb,
Die diese Heirat mir erreichen muß.

Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirt;
Noch atmet Clarence, Eduard herrscht und thront:
Sind sie erst hin, dann wird die Müh' belohnt. (Ab.)

2. Szene.

London. Eine andre Straße.

König Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offnen Sarge hereingetragen, Edelleute mit Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als Leidträgerin.

Anna. Setzt nieder eure ehrenwerte Last, —
Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg, —
Indessen ich zur Leichenfeier klage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Du eiskalt Bildnis eines heil'gen Königs!
Des Hauses Lancaster erblichne Asche!
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
Vergönnt sei's, aufzurufen deinen Geist,
Daß er der armen Anna Jammer höre,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
In diese Fenster, die sich aufgethan,
Dein Leben zu entlassen, träufl' ich, sieh!
Hilflosen Balsam meiner armen Augen.
Verflucht die Hand, die diese Risse machte!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!
Heilloser Schicksal treffe den Elenden,
Der elend uns gemacht durch deinen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten,
Und allem giftigen Gewürm, das lebt.
Hat er ein Kind je, so sei's mißgeboren,
Verwahrlost und zu früh ans Licht gebracht,
Des greulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
Und das mög' seiner Bosheit Erbe sein!
Hat er ein Weib je, nun, so möge sie
Sein Tod um vieles noch elender machen,
Als mich mein junger Ehgemahl und du! —
Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,
Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,
Und immer wenn ihr müde seid, ruht aus,
Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.
(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

Gloster tritt auf.

Gloster. Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!
Anna. Welch schwarzer Zaubrer bannte diesen Bösen
Zur Störung frommer Liebesdienste her?
Gloster. Schurken, die Leiche nieder! Bei Sankt Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!
Erster Edelmann. Mylord, weicht aus und laßt den Sarg vorbei.
Gloster. Schamloser Hund! steh du, wenn ich's befehle;
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sankt Paul, streck' ich zu Boden dich,
Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.
(Die Träger setzen den Sarg nieder.)
Anna. Wie nun? ihr zittert, ihr seid all erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.
Gloster. Sei christlich, süße Heil'ge! zürne nicht!
Anna. Um Gottes willen, schnöder Teufel, fort,
Und stör uns ferner nicht! Du machtest ja
Zu deiner Hölle die beglückte Erde,
Erfüllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.
Wenn deine grimm'ge Thaten dich ergötzen,
Sich diese Probe deiner Metzgerei'n. —
Ihr Herrn, seht, seht! des toten Heinrichs Wunden
Oeffnen den starren Mund, und bluten frisch. —
Erröte, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart saugt dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja deine That, unmenschlich, unnatürlich,
Ruft diese Flut hervor, so unnatürlich. —
Du schufst dies Blut, Gott: räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde: räche seinen Tod!
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn, Erde, weit, und schling ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den sein der Höll' ergebner Arm gewürgt!
Gloster. Herrin, Ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,
Mit Gutem Böses, Fluch mit Segen lohnen.
Anna. Bube, du kennst kein göttlich, menschlich Recht;
Das wildste Tier kennt doch des Mitleids Regung.
Gloster. Ich kenne keins, und bin daher kein Tier.
Anna. O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht!
Gloster. Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist! —

Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben,
In jedem Punkt bei dir mich zu befrein.
Anna. Geruhe, gift'ger Abschaum eines Manns,
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben,
In jedem Punkt zu fluchen dir Verfluchtem.
Gloster. Du, schöner, als ein Mund dich nennen kann!
Verleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.
Anna. Du, schnöder, als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.
Gloster. Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.
Anna. Und im Verzweifeln wärest du entschuldigt,
Durch Uebung würd'ger Rache an dir selbst,
Der du unwürd'gen Mord an andern übtest.
Gloster. Setz, ich erschlug sie nicht.
Anna. So wären sie nicht tot;
Doch tot sind sie, und, Höllenknecht, durch dich.
Gloster. Ich schlug nicht Euren Gatten.
Anna. Nun wohl, so lebt er noch.
Gloster. Nein, er ist tot, und ihn schlug Eduards Hand.
Anna. Du lügst in deinen Hals; Margreta sah
In seinem Blut dein mördrisch Messer dampfen,
Das du einst wandtest gegen ihre Brust,
Nur deine Brüder schlugen es beiseit.
Gloster. Ich war gereizt von ihrer Lästerzunge,
Die jener Schuld legt' auf mein schuldlos Haupt.
Anna. Du warst gereizt von deinem blut'gen Sinn,
Der nie von anderm träumt' als Metzgerei'n.
Hast du nicht diesen König umgebracht?
Gloster. Ich geb' es zu.
Anna. Zugibst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,
Daß du verdammt seist für die böse That!
O, er war gütig, mild und tugendsam.
Gloster. So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.
Anna. Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.
Gloster. Er danke mir, der ihm dahin verholfen.
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.
Anna. Du taugst für keinen Ort, als für die Hölle.
Gloster. Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.
Anna. Ein Kerker.
Gloster. Euer Schlafzimmer.
Anna. Verbannt sei Ruh vom Zimmer, wo du liegst.
Gloster. Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.
Anna. Ich hoff' es.
Gloster. Ich weiß es. — Doch, liebe Lady Anna,

Um aus dem raschen Anlauf unsers Witzes
In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:
Ist, wer verursacht den zu frühen Tod
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswert als der Vollzieher nicht?
Anna. Du warst die Ursach und verfluchte Wirkung.
Gloster. Eu'r Reiz allein war Ursach dieser Wirkung,
Eu'r Reiz, der heim mich sucht' in meinem Schlaf,
Von aller Welt den Tod zu unternehmen
Für eine Stund' an Eurem süßen Busen.
Anna. Dächt' ich das, Mörder, diese Nägel sollten
Von meinen Wangen reißen diesen Reiz.
Gloster. Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn;
Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.
Anna. Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.
Gloster. Fluch, hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.
Anna. Ich wollt', ich wär's, um mich an dir zu rächen.
Gloster. Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.
Anna. Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.
Gloster. Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,
That's, dir zu schaffen einen bessern Gatten.
Anna. Ein beßrer atmet auf der Erde nicht.
Gloster. Es lebt wer, der Euch besser liebt als er.
Anna. Nenn' ihn.
Gloster. Plantagenet.
Anna. So hieß ja er.
Gloster. Derselbe Name, doch bei beßrer Art.
Anna. Wo ist er?
Gloster. Hier. (Sie speit nach ihm.) Warum speist du mich an?
Anna. Wär' es doch tödlich Gift, um deinethalb!
Gloster. Niemals kam Gift aus solchem süßen Ort.
Anna. Niemals hing Gift an einem schnödern Molch.
Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.
Gloster. Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.
Anna. O wär's ein Basilisk, dich tot zu blitzen!
Gloster. Ich wollt' es selbst, so stürb' ich auf einmal,
Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreßte meinen salze Thränen,
Beschämt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle,
Die Augen, nie benetzt von Mitleids-Thränen:
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten

Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind
Kläglich erzählte meines Vaters Tod,
Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,
Daß, wer dabei stand, naß die Wangen hatte
Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit
Verwarf mein männlich Auge weiche Thränen,
Und was dies Leid ihm nicht entsaugen konnte,
Das that dein Reiz, und macht' es blind vom Weinen.
Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeichelworte:
Doch nun dein Reiz mir ist gesetzt zum Preis,
Da fleht mein stolzes Herz und lenkt die Zunge.
(Sie sieht ihn verächtlich an.)
Nein, lehr nicht deine Lippen solchen Hohn:
Zum Kuß geschaffen, Herrin, sind sie ja.
Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,
So biet' ich, sieh! dies scharfgespitzte Schwert;
Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert:
Ich lege sie dem Todesstreiche bloß,
Und bitt', in Demut knieend, um den Tod.
(Er entblößt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)
Nein, zögre nicht: ich schlug ja König Heinrich,
Doch deine Schönheit reizte mich dazu.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:
(sie zielt wieder nach seiner Brust)
Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.
(Sie läßt den Degen fallen.)
Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.
Anna. Steh, Heuchler, auf! Wünsch' ich schon deinen Tod,
So will ich doch nicht sein Vollstrecker sein.
Gloster. So heiß mich selbst mich töten, und ich will's.
Anna. Ich that es schon.
Gloster. Das war in deiner Wut.
Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treuere Liebe dir zulieb' erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig sein.
Anna. Kennt' ich doch nur dein Herz!
Gloster. Auf meiner Zunge wohnt's.
Anna. Vielleicht sind beide falsch.
Gloster. Dann meint es niemand treu.
Anna. Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Gloster. Gewährst du Frieden mir?
Anna. Das sollt Ihr künftig sehn.
Gloster. Darf ich in Hoffnung leben?
Anna. Ich hoffe, jeder thut's.
Gloster. Tragt diesen Ring von mir.
Anna. Annehmen ist nicht geben. (Sie steckt den Ring an.)
Gloster. Sieh, wie der Ring umfasset deinen Finger,
So schließt dein Busen ein mein armes Herz;
Trag beide, denn sie sind ja beide dein.
Und wenn dein treuster Diener Eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So sicherst du sein Glück ihm zu für immer.
Anna. Was ist es?
Gloster. Daß Ihr dies traur'ge Werk dem überlaßt,
Der größre Ursach leidzutragen hat,
Und Euch sogleich nach Crosby-Hof[3] begebt:
Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet
In Chertsey-Münster diesen edlen König,
Und reuevoll sein Grab genetzt mit Thränen,
Mit aller schuld'gen Ehr' Euch will besuchen.
Aus mancherlei geheimen Gründen, bitt' ich,
Gewährt mir dies.
Anna. Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,
Zu sehn, daß Ihr so reuig worden seid. —
Tressel und Berkley, kommt, begleitet mich.
Gloster. Sagt mir lebwohl.
Anna. 's ist mehr als Ihr verdient.
Doch weil Ihr Euch zu schmeicheln mich gelehrt,
So denkt, ich sagte schon Euch lebewohl.
(Prinzessin Anna mit zwei Edelleuten ab.)
Gloster. Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.
Zweiter Edelmann. Nach Chertsey, edler Lord?
Gloster. Nein, zu den Carmelitern; dort erwartet mich.
(Der Zug mit der Leiche ab.)
Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.
Wie? ich, der Mörder ihres Manns und Vaters,
In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Der Zeuge ihres Hasses blutend da;
Gott, ihr Gewissen, all dies wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchlerblicke und der bare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! alles gegen nichts!

Ha!
Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden
Zu Tewksbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden liebenswürd'gen Herrn,
In der Verschwendung der Natur gebildet,
Jung, tapfer, weis' und sicher königlich,
Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:
Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldne Blüte brach,
Und sie verwitwet' im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleich kommt?
Auf mich, der hinkt und mißgeschaffen ist?
Mein Herzogtum für einen Bettlerpfennig,
Ich irre mich in mir die ganze Zeit:
So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,
Sie findt, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will auf einen Spiegel was verwenden,
Und ein paar Dutzend Schneider unterhalten,
Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.
Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,
So will ich's auch mich etwas kosten lassen.
Doch schaff' ich den Gesellen erst ins Grab,
Und kehre jammernd dann zur Liebsten um.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu statten,
Und zeige, wenn ich geh', mir meinen Schatten. (Ab.)

3. Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth, Lord Rivers und Lord Grey treten auf.

Rivers. Seid ruhig, Fürstin: bald wird Seine Majestät
Sich wieder im erwünschten Wohlsein finden.
Grey. Es macht ihn schlimmer, daß Ihr's übel tragt:
Um Gottes willen also, seid getrost,
Und muntert ihn mit frohen Worten auf.
Elisabeth. Was würde mir begegnen, wär' er tot?
Grey. Kein ander Leid, als solches Herrn Verlust.
Elisabeth. Solch eines Herrn Verlust schließt jedes ein.
Grey. Der Himmel schenkt' Euch einen wackern Sohn,
Wenn er dahin ist, Tröster Euch zu sein.
Elisabeth. Ach! er ist jung, und bis zur Mündigkeit
Führt über ihn die Sorge Richard Gloster,
Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Rivers. Ist's ausgemacht, daß er Protektor wird?
Elisabeth. Es ist beschlossen, noch nicht ausgemacht:
Allein es muß sein, wenn der König abgeht.

Buckingham und Stanley treten auf.

Grey. Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.
Buckingham. Eu'r königlichen Gnaden Heil und Glück!
Stanley. Gott mög' Eu'r Majestät erfreun wie ehmals!
Elisabeth. Die Gräfin Richmond,[4] lieber Mylord Stanley,
Sagt auf Eu'r gut Gebet wohl schwerlich Amen.
Doch, Stanley, ob sie Euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,
Ich hass' Euch nicht um ihren Uebermut.
Stanley. Meßt, ich ersuch' Euch, keinen Glauben bei
Den Lästerungen ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die gewiß entsteht
Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.
Elisabeth. Saht Ihr den König heute, Mylord Stanley?
Stanley. Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
Nur eben jetzt von Seiner Majestät.
Elisabeth. Was ist für Anschein seiner Beßrung, Lords?
Buckingham. Die beste Hoffnung; Eu'r Gemahl spricht munter.
Elisabeth. Gott geb' ihm Heil! Bespracht ihr euch mit ihm?
Buckingham. Ja, gnäd'ge Frau; er wünscht den Herzog Gloster
Mit Euren Brüdern wieder auszusöhnen,
Und diese mit dem Oberkämmerer,
Und hieß vor Seiner Hoheit sie erscheinen.
Elisabeth. Wär' alles gut! Doch das wird nimmer sein:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

Gloster, Hastings und Dorset.

Gloster. Sie thun mir Unrecht, und ich will's nicht dulden.
Wer sind sie, die beim König sich beklagen,
Ich sei, man denke, hart, und lieb' sie nicht?
Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer so sein Ohr mit Zankgerüchten anfüllt.
Weil ich nicht schmeicheln und beschwatzen kann,
Zulachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Fuchsschwänzend wie ein Franzmann und ein Aff,
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidnen, schlauen, schmeichlerischen Gecken?
Grey. Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Gloster. Mit dir, der weder Tugend hat, noch Gnade.
Wann kränkt' ich dich? wann that ich dir zu nah?
Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?
Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst —
Den Gott erhalte, besser als ihr wünscht! —
Kann kaum ein Atemholen ruhig sein,
Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stört.
Elisabeth. Bruder von Gloster, Ihr mißnehmt die Sache.
Der König hat, auf eignen höchsten Antrieb,
Und nicht bewogen durch ein fremd Gesuch,
Vielleicht vermutend Euren innern Haß,
Der sich in Eurem äußern Thun verrät,
Auf meine Kinder, Brüder und mich selbst,
Zu Euch gesandt, damit er so erfahre
Die Ursach Eures Grolls, und weg sie schaffe.
Gloster. Ich weiß es nicht, — die Welt ist so verderbt,
Zaunkön'ge hausen, wo's kein Adler wagt.
Seit jeder Hans zum Edelmanne ward,
So wurde mancher edle Mann zum Hans.
Elisabeth. Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daß wir nie Euch nötig haben!
Gloster. Gott gibt indes, daß wir Euch nötig haben;
Denn unser Bruder ist durch Euch verhaftet,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.
Elisabeth. Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Los, das ich genoß!
Ich reizte niemals Seine Majestät
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, Ihr thut mir schmählich Unrecht an,
Da Ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.
Gloster. Ihr könnt auch leugnen, daß Ihr schuld gehabt
An Mylord Hastings' neulichem Verhaft.
Rivers. Sie kann's, Mylord; denn —
Gloster. Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiß das nicht
Sie kann noch mehr als dieses leugnen, Herr:
Sie kann Euch helfen zu manch schönem Posten,
Dann leugnen ihre Hand im Spiel dabei,
Und alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —
Rivers. Was kann sie, traun?

Gloster. Was kann sie, traun? Mit einem König traun,
Und der ein Junggesell, ein hübscher Bursch.
Hat Eure Großmama so gut gefreit?
Elisabeth. Mylord von Gloster, allzu lang' ertrug ich
Eu'r plumpes Schelten und Eu'r bittres Schmähn.
Ich melde Seiner Majestät, beim Himmel,
Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.
Ich wäre lieber eine Bauermagd,
Als große Königin, mit der Bedingung,
Daß man mich so verachtet und bestürmt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

Königin Margareta erscheint im Hintergrunde.

Margareta. Das Wen'ge sei verringert, Gott, so fleh' ich!
Denn mir gebührt dein Rang und Ehrensitz.
Gloster. Was? droht Ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagt's ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,
Behaupt' ich in des Königs Gegenwart.
Ich wag' es drauf, in Turm geschickt zu werden.
's ist Redens Zeit, man denkt nicht meiner Dienste.
Margareta. Fort, Teufel! Ihrer denk' ich allzu wohl.
Du brachtest meinen Gatten um im Turm,
Und meinen armen Sohn zu Tewksbury.
Gloster. Eh Ihr den Thron bestiegt und Eu'r Gemahl,
War ich das Packpferd seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Sein Blut zu fürsten, hab' ich meins vergossen.
Margareta. Ja, und viel beßres Blut als sein und deins.
Gloster. In all der Zeit wart Ihr, und Grey, Eu'r Mann,
Parteiisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, wart es auch. — Fiel Euer Mann
Nicht zu Sankt Albans auf Margretas Seite?
Erinnern muß ich Euch, wenn Ihr's vergeßt,
Was Ihr zuvor gewesen, und nun seid;
Zugleich was ich gewesen, und noch bin.
Margareta. Ein mörderischer Schurk, und bist es noch.
Gloster. Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid, — vergeb' ihm Jesus! —
Margareta. Bestraf' ihn Gott!
Gloster. Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Zum Lohn sperrt man den armen Prinzen ein.
Wär' doch mein Herz steinhart wie Eduard seins,
Wo nicht, seins weich und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindisch thöricht für die Welt.

Margareta. So fahr zur Hölle, und verlaß die Welt,
Du Kakodämon! Dort ist ja dein Reich.
Rivers. Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran Ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,
Da hielten wir an unserm Herrn und König,
Wie wir an Euch es thäten, wenn Ihr's würdet.
Gloster. Wenn ich es würde? Lieber ein Hausierer!
Fern meinem Herzen sei's, es nur zu denken.
Elisabeth. So wenig Freude, Mylord, als Ihr denkt,
Daß Ihr genößt als dieses Landes König:
So wenig Freude mögt Ihr denken auch,
Daß ich genieß' als dessen Königin.
Margareta. Ja, wenig Freud' hat dessen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger mich geduldig halten. — (Sie tritt vor.)
Hört mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,
Indem ihr teilt, was ihr geraubt von mir!
Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt euch der Königin als Unterthanen,
Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen. —
Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!
Gloster. Was thust du, schnöde Hexe, mir vor Augen?
Margareta. Erwähnung thu' ich des, was du zerstört;
Die will ich thun, eh ich dich gehen lasse.
Gloster. Bist du bei Todesstrafe nicht verbannt?
Margareta. Ich bin's, doch größre Pein find' ich in meinem Bann,
Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.
Den Gatten und den Sohn bist du mir schuldig, —
Und du das Königreich, — ihr alle, Dienstpflicht;
Dies Leiden, das ich habe, kommt euch zu,
Und alle Lust, die ihr euch anmaßt, mir.
Gloster. Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du kröntest,
Und höhnend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Flüch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge That.
Elisabeth. Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.
Hastings. O! 's war die schnödste That, das Kind zu morden,
Die unbarmherzigste, die je gehört ward!
Rivers. Tyrannen weinten, als man sie erzählte.
Dorset. Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.
Buckingham. Northumberland, der's ansah, weinte drum.

Margareta. Wie? fletschtet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit schon, bei der Gurgel euch zu packen,
Und kehrt ihr nun all euren Haß auf mich?
Galt Yorks ergrimmter Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Eduards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eu'r König,
Wie Mord des unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin statt meiner, die ich's war,
Gleich mir Elenden überleb dein Los!
Lang lebe, deine Kinder zu bejammern!
Sieh eine andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht, wie du in meins!
Lang sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams
Stirb weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei, —
Auch du, Lord Hastings, — als man meinen Sohn
Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh' ich,
Daß euer keiner sein natürlich Alter
Erreich', und plötzlich werde weggerafft!
Gloster. Schließ deinen Spruch, verschrumpfte böse Hexe!
Margareta. Und ließ' dich aus? Bleib, Hund, du mußt mich hören.
Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,
Die übertrifft, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif,
Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräter,
Und Erzverräter acht' als Busenfreunde!
Dein tödlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peinigender Traum
Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mäler! wühlend Schwein![5]
Du, der gestempelt ward bei der Geburt
Der Sklave der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schoß!

Du ekler Sprößling aus des Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —
Gloster. Margareta.
Margareta. Richard.
Gloster. He?
Margareta. Ich rief dich nicht.
Gloster. So bitt' ich um Verzeihung; denn ich dachte,
Du riefst mir all die bittern Namen zu.
Margareta. Das that ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
O laß zum Schluß mich bringen meinen Fluch!
Gloster. Ich that's für dich: er endigt in Margreta.
Elisabeth. So hat Eu'r Fluch sich auf Euch selbst gewandt.
Margareta. Gemalte Kön'gin! Scheinbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die dich mit tödlichem Geweb' umstrickt?
Thörin! du schärfst ein Messer, das dich würgt;
Es kommt der Tag, wo du herbei mich wünschest
Zum Fluchen auf den giftgeschwollnen Molch.
Hastings. Schließ, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld.
Margareta. Schand' über euch! Ihr all' erschöpftet meine.
Rivers. Beratet Euch und lernet Eure Pflicht.
Margareta. Mich zu beraten, müßt ihr Pflicht mir leisten.
Lehrt Königin mich sein, euch Unterthanen;
Beratet mich, und lernet diese Pflicht.
Dorset. O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.
Margareta. Still, Meister Marquis! Ihr seid naseweis,
Eu'r neugeprägter Rang ist kaum in Umlauf.
O daß Eu'r junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heißt und elend sein.
Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.
Gloster. Traun, guter Rat! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.
Dorset. Er geht Euch an, Mylord, so sehr als mich.
Gloster. Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;
In Cedernwipfeln nistet unsre Brut,
Und tändelt mit dem Wind und trotzt der Sonne.
Margareta. Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn, im Todesschatten jetzt;
Des strahlend lichten Schein dein wolf'ger Grimm
Mit ew'ger Finsternis umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut Eure Brut.
O Gott, der du es siehest, duld es nicht!
Was Blut gewann, sei auch so eingebüßt!
Buckingham. Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margareta. Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor:
Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wut ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wut.
Buckingham. Hört auf! hört auf!
Margareta. O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.
Dir geh' es wohl und deinem edlen Haus!
Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.
Buckingham. Auch keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen des, der in die Luft sie haucht.
Margareta. Ich glaube doch, sie steigen himmelan,
Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.
O Buckingham, weich aus dem Hunde dort!
Sieh, wann er schmeichelt, beißt er; wann er beißt,
So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.
Hab nichts mit ihm zu schaffen, weich ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gezeichnet,
Und ihre Diener all' umgeben ihn.
Gloster. Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?
Buckingham. Nichts, das ich achte, mein gewogner Herr.
Margareta. Wie? höhnst du mich für meinen treuen Rat,
Und hegst den Teufel da, vor dem ich warne?
O denke des auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:
Die arme Margareta war Prophetin.
Leb' euer jeder, seinem Haß zum Ziel,
Und er dem euren, und ihr alle Gottes! (Ab.)
Hastings. Mir sträubt das Haar sich, fluchen sie zu hören.
Rivers. Mir auch; es wundert mich, daß man so frei sie läßt.
Gloster. Ich schelte nicht sie, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Mein Teil daran, was ich ihr angethan.
Elisabeth. Ich that ihr nicht zu nah, soviel ich weiß.
Gloster. Doch habt Ihr allen Vorteil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, jemand wohl zu thun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten:
Man mästet ihn für seine Müh' im Kofen.
Verzeih' Gott denen, welche schuld dran sind!
Rivers. Ein tugendhafter christlicher Beschluß,
Für die zu beten, die uns Böses thun!

Gloster. Das thu' ich immer, (beiseite) weislich so belehrt: —
Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

Catesby tritt auf.

Catesby. Fürstin, Euch fordert Seine Majestät; —
Eu'r Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.
Elisabeth. Ich komme, Catesby. — Geht ihr mit mir, Lords?
Rivers. Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.
(Alle ab, außer Gloster.)
Gloster. Ich thu' das Bös', und schreie selbst zuerst.
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsternis gelegt,
Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,
Ich meine Stanley, Hastings, Buckingham,
Und sage, daß die Kön'gin und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reizen.
Nun glauben sie's, und stacheln mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann seufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel
Sag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böses;
Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

Zwei Mörder kommen.

Doch still! da kommen meine Henkersknechte. —
Nun, meine wackern, tüchtigen Gesellen,
Geht ihr anjetzt den Handel abzuthun?
Erster Mörder. Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,
Damit man uns einlasse, wo er ist.
Gloster. Ganz wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir;
(Gibt ihnen die Vollmacht.)
Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.
Doch seid mir schleunig bei der Ausführung,
Zugleich verhärtet euch, hört ihn nicht an;
Denn Clarence ist beredt, und kann vielleicht
Das Herz euch rühren, wenn ihr auf ihn achtet.
Erster Mörder. Pah, gnäd'ger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;
Wer Worte macht, thut wenig: seid versichert,
Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.
Gloster. Ihr weint Mühlsteine, wie die Narren Thränen;
Ich hab' euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!
Geht! geht! macht zu!
Erster Mörder. Wir wollen's, edler Herr. (Alle ab.)

4. Szene.

Ein Zimmer im Turm.

Clarence und Brakenbury treten auf.

Brakenbury. Wie sieht Eu'r Gnaden heut so traurig aus?
Clarence. O ich hatt' eine jämmerliche Nacht,
Voll banger Träume, scheußlicher Gesichte!
So wahr als ich ein frommer gläub'ger Christ,
Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,
Gält' es auch eine Welt beglückter Tage:
So voll von grausem Schrecken war die Zeit.
Brakenbury. Was war Eu'r Traum, Mylord? Ich bitt' Euch, sagt mir.
Clarence. Mir deucht', ich war entsprungen aus dem Turm,
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der lockt' aus der Kajüte mich, zu gehn
Auf dem Verdeck; von da sahn wir nach England,
Und führten tausend schlimme Zeiten an
Vom Kriege zwischen York und Lancaster,
Die uns betroffen. Wie wir schritten so
Auf des Verdeckes schwindlichtem Getäfel,
Schien mir's, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
Mich, der ihn halten wollte, über Bord
In das Gewühl der Meereswogen riß.
O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
Welch scheußlich Todesschauspiel vor den Augen!
Mir deucht', ich säh' den Graus von tausend Wracken,
Säh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
Zerstreuet alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen sonst gewohnt, war eingenistet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
Und höhnte die Gerippe ringsumher.
Brakenbury. Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspähn?
Clarence. Mir deuchte so, und oft strebt' ich, den Geist
Schon aufzugeben: doch die tück'sche Flut
Hielt meine Seel' und ließ sie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu suchen;

Sie würgte mir sie im beklommnen Leib,
Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brakenbury. Erwachtet Ihr nicht von der Todesangst?

Clarence. O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
O, da begann erst meiner Seele Sturm!
Mich setzte über die betrübte Flut
Der grimme Fährmann, den die Dichter singen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zum ersten grüßte da die fremde Seele
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut schrie er: „Welche Geißel für Verrat
Verhängt dies düstre Reich dem falschen Clarence?"
Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar
Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
„Clarence ist da, der eidvergeßne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewksbury erstach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!"
Somit umfing mich eine Legion
Der argen Feind', und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geschrei, daß von dem Lärm
Ich bebend aufwacht', und noch längst nachher
Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hölle:
So schrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brakenbury. Kein Wunder, Herr, daß Ihr Euch drob entsetzt;
Mir bangt schon, da ich's Euch erzählen höre.

Clarence. O Brakenbury, ich that alles dies,
Was jetzo wider meine Seele zeugt,
Um Eduards halb; — und sieh, wie lohnt er's mir!
O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missethaten,
So übe deinen Grimm an mir allein!
O schon' mein schuldlos Weib, die armen Kinder! —
Ich bitt' dich, lieber Wärter, bleib bei mir:
Mein Sinn ist trüb', und gerne möcht' ich schlafen.

Brakenbury. Ich will's, Mylord; Gott geb' Euch gute Ruh!
(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)
Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,
Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,
Ein äußrer Glanz für eine innre Last;
Für ungefühlte Einbildungen fühlen
Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.
So daß von ihren Titeln niedern Rang
Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

Die beiden Mörder kommen.

Erster Mörder. He! wer ist da?

Brakenbury. Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

Erster Mörder. Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen hergekommen.

Brakenbury. Wie? so kurz ab?

Zweiter Mörder. O Herr, besser kurz ab, als langweilig. — Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest.)

Brakenbury. Ich werde hier befehligt, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was hiermit gemeint ist,
Denn ich will schuldlos an der Meinung sein.
Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog.
Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

Erster Mörder. Das mögt Ihr, Herr; es wird weislich gethan sein. Gehabt Euch wohl.

(Brackenbury ab.)

Zweiter Mörder. Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

Erster Mörder. Nein, er wird sagen, das war feige von uns, wenn er aufwacht.

Zweiter Mörder. Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht gar nicht wieder auf bis zum großen Gerichtstag.

Erster Mörder. Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

Zweiter Mörder. Die Erwähnung des Wortes Gerichtstag hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

Erster Mörder. Was? du fürchtest dich?

Zweiter Mörder. Nicht ihn umzubringen, dazu hab' ich ja die Vollmacht; aber verdammt dafür zu werden, wovor mich keine Vollmacht schützen kann.

Erster Mörder. Ich dachte, du wärst entschlossen.

Zweiter Mörder. Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

Erster Mörder. Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und sage es ihm.

Zweiter Mörder. Nicht doch, ich bitte dich, wart ein Weilchen. Ich hoffe, diese fromme Laune soll übergehn; sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

Erster Mörder. Wie ist dir jetzt zu Mute?

Zweiter Mörder. Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

Erster Mörder. Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

Zweiter Mörder. Recht! er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich vergessen.

Erster Mörder. Wo ist dein Gewissen nun?

Zweiter Mörder. Im Beutel des Herzogs von Gloster.

Erster Mörder. Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

Zweiter Mörder. Es thut nichts, laß es laufen; es mag's ja doch beinahe kein Mensch hegen.

Erster Mörder. Wie aber, wenn sich's wieder bei dir einstellt?

Zweiter Mörder. Ich will nichts damit zu schaffen haben, es ist ein gefährlich Ding, es macht einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, ohne daß es einen anklagt; man kann nicht schwören, ohne daß es einen zum Stocken bringt; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, ohne daß es einen verrät. 's ist ein verschämter blöder Geist, der einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

Erster Mörder. Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken, und will mich überreden, den Herzog nicht umzubringen.

Zweiter Mörder. Halt den Teufel fest im Gemüt und glaub ihm nicht; es will sich nur bei dir eindrängen, um dir Seufzer abzuzwingen.

Erster Mörder. Ich hab 'ne starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

Zweiter Mörder. Das heißt gesprochen wie ein tüchtiger Kerl, der seinen guten Namen wert hält. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

Erster Mörder. Gib ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

Zweiter Mörder. O herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Tunke.

Erster Mörder. Still! er wacht auf.

Zweiter Mörder. Schlag zu!

Erster Mörder. Nein, laß uns erst mit ihm reden.

Clarence. Wo bist du, Wärter? Einen Becher Weins!

Erster Mörder. Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clarence. Im Namen Gottes, wer bist du?

Erster Mörder. Ein Mensch, wie Ihr seid.

Clarence. Doch nicht, wie ich bin, königlich.

Erster Mörder. Noch Ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clarence. Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick ist mild.
Erster Mörder. Des Königs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.
Clarence. Wie dunkel und wie tödlich sprichst du doch!
Eu'r Auge droht mir: warum seht ihr bleich?
Wer hat euch hergesandt? weswegen kommt ihr?
Beide. Um, um, um —
Clarence. Mich zu ermorden?
Beide. Ja, ja.
Clarence. Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz,
Und könnt drum, es zu thun, das Herz nicht haben.
Was, meine Freunde, that ich euch zu nah?
Erster Mörder. Dem König thatet Ihr zu nah, nicht uns.
Clarence. Ich söhne mich noch wieder aus mit ihm.
Zweiter Mörder. Niemals, Mylord, drum schickt Euch an zum Tod.
Clarence. Erlas man euch aus einer Welt von Menschen
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?
Wo ist das Zeugnis, welches mich verklagt?
Was für Geschworne reichten ihr Gutachten
Dem finstern Richter ein? Den bittern Spruch,
Wer fällt' ihn zu des armen Clarence Tod?
Eh mich der Lauf des Rechtes überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag' euch, wo ihr hofft auf die Erlösung
Durch Christi teures Blut, für uns vergossen:
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.
Erster Mörder. Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.
Zweiter Mörder. Und er, der so befahl, ist unser König.
Clarence. Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht töten.“ Willst du sein Gebot
Denn höhnen und ein menschliches vollbringen?
Gib acht! Er hält die Rach' in seiner Hand,
Und schleudert sie aufs Haupt der Uebertreter.
Zweiter Mörder. Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sakrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.
Erster Mörder. Und als Verräter an dem Namen Gottes
Brachst du den Eid, und dein verrätrisch Eisen
Riß auf den Leib dem Sohne deines Herrn.
Zweiter Mörder. Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.
Erster Mörder. Wie hältst du Gottes furchtbar Wort uns vor,
Das du gebrochen in so hohem Maß?

Clarence. Ach! wem zulieb that ich die üble That?
Für Eduard, meinen Bruder, ihm zulieb.
Er schickt euch nicht, um dafür mich zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Wenn Gott gerochen sein will für die That,
O dennoch wißt, er thut es öffentlich:
Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;
Er braucht nicht krumme, unrechtmäß'ge Wege,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.
Erster Mörder. Was machte dich zum blut'gen Diener denn,
Als, hold erwachsend, jener Fürstenspross,
Plantagenet, von dir erschlagen ward?
Clarence. Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.
Erster Mörder. Dein Bruder, unsre Pflicht, und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich zu erwürgen.
Clarence. Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um,
Und wendet euch an meinen Bruder Gloster;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.
Zweiter Mörder. Ihr irrt Euch sehr, Eu'r Bruder Gloster haßt
Euch.
Clarence. O nein! Er liebt mich und er hält mich wert.
Geht nur von mir zu ihm.
Beide. Das woll'n wir auch.
Clarence. Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,
Gedacht' er wenig der getrennten Freundschaft.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.
Erster Mörder. Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.
Clarence. O nein! verleumd ihn nicht, denn er ist mild.
Erster Mörder. Recht!
Wie Schnee der Frucht. — Geht, Ihr betrügt Euch selbst:
Er ist's, der uns gesandt, Euch zu vertilgen.
Clarence. Es kann nicht sein: er weinte um mein Unglück,
Schloß in die Arme mich, und schwur mit Schluchzen,
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.
Erster Mörder. Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden Euch erlöst.
Zweiter Mörder. Herr, söhnt Euch aus mit Gott, denn Ihr müßt
sterben.
Clarence. Hast du die heil'ge Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,

Und bist der eignen Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach Leute! denkt, daß, der euch angestiftet,
Die That zu thun, euch um die That wird hassen.

Zweiter Mörder. Was soll'n wir thun?

Clarence. Bereut, und schafft eu'r Heil.

Erster Mörder. Bereun? Das wäre memmenhaft und weibisch.

Clarence. Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Vermauert von der Freiheit, wie ich jetzt,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm kämen,
Bät' um sein Leben nicht?
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
So tritt auf meine Seit' und bitt für mich,
So wie in meiner Not du bitten würdest.
Rührt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

Zweiter Mörder. Seht hinter Euch, Mylord.

Erster Mörder (ersticht ihn).
Nehmt das und das; reicht alles noch nicht hin,
So tauch' ich Euch ins Malvasierfaß draußen.
(Mit der Leiche ab.)

Zweiter Mörder. O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.

Der erste Mörder kommt zurück.

Erster Mörder. Wie nun? was denkst du, daß du mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

Zweiter Mörder. Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn, und meld ihm, was ich sage;
Denn mich gereut am Herzog dieser Mord. (Ab.)

Erster Mörder. Nicht mich; geh, feige Memme, die du bist! —
Ich will in einem Loch die Leiche bergen,
Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort:
Dies kommt heraus, drum meid' ich diesen Ort. (Ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und andre treten auf.

Eduard. So recht! ich schafft' ein gutes Tagewerk. —
Ihr Pairs, verharrt in diesem Friedensbund!
Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,
Daß mein Erlöser mich erlöst von hier;
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.
Rivers und Hastings, reichet euch die Hände,
Hegt nicht verstellten Haß, schwört Lieb' euch zu.
Rivers. Beim Himmel, meine Seel' ist rein von Groll,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.
Hastings. So geh's mir wohl, wie ich dies wahrhaft schwöre.
Eduard. Gebt acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daß der höchste König aller Kön'ge
Die Falschheit nicht zu Schanden mach', und jeden
Von euch erseh', des andern Tod zu sein.
Hastings. Mög' ich gedeihn, wie echte Lieb' ich schwöre!
Rivers. Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!
Eduard. Gemahl, Ihr seid hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch Eu'r Sohn Dorset; — Buckingham, noch Ihr; —
Ihr waret widerwärtig mit einander.
Frau, liebe Hastings, laß die Hand ihn küssen,
Und was du thust, das thue unverstellt.
Elisabeth. Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk' ich:
So mög' ich samt den Meinigen gedeihn!
Eduard. Dorset, umarm ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.
Dorset. Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich sein.
Hastings. Das schwör' auch ich. (Er umarmt Dorset.)
Eduard. Nun siegle, edler Buckingham, dies Bündnis:
Umarm auch du die Nächsten meiner Frau,
Und mach in eurer Eintracht mich beglückt.
Buckingham (zur Königin). Wenn Buckingham je wendet seinen Haß
Auf Eure Hoheit, nicht mit schuld'ger Liebe
Euch und die Euren hegt, so straf' mich Gott
Mit Haß, wo ich am meisten Lieb' erwarte!
Wann ich am meisten einen Freund bedarf,

Und sichrer bin als je, er sei mein Freund:
Dann grundlos, hohl, verrätrisch, voll Betrug
Mög' er mir sein! Vom Himmel bitt' ich dies,
Erkaltet meine Lieb' Euch und den Euren.
(Er umarmt Rivers und die übrigen.)

Eduard. Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dies dein Wort.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß.

Buckingham. Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloster tritt auf.

Gloster. Guten Morgen meinem hohen Fürstenpaar!
Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard. Froh, in der That, verbrachten wir den Tag.
Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,
Aus Feindschaft Frieden, milde Lieb' aus Haß,
Bei diesen hitzig aufgereizten Pairs.

Gloster. Gesegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn jemand unter dieser edeln Schar
Auf falschen Argwohn oder Eingebung
Mich hält für seinen Feind;
Wenn ich unwissend oder in der Wut
Etwas begangen, das mir irgend wer,
Hier gegenwärtig, nachträgt: so begehr' ich,
In Fried' und Freundschaft mich ihm auszusöhnen.
In Feindschaft stehen, ist mein Tod; ich hass' es,
Und wünsche aller guten Menschen Liebe. —
Erst, gnäd'ge Frau, erbitt' ich wahren Frieden
Von Euch, den schuld'ger Dienst erkaufen soll; —
Von Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Ward jemals zwischen uns ein Groll beherbergt; —
Von Euch, Lord Rivers, — und, Lord Grey, von Euch:
Die all ohn' Ursach scheel auf mich gesehn; —
Von Euch, Lord Woodville, — und, Lord Scales, von Euch; —
Herzöge, Grafen, Edle, — ja, von allen.
Nicht Einen weiß ich, der in England lebt,
Mit dem mein Sinn den mindsten Hader hätte,
Mehr als ein heute nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Sanftmut.

Elisabeth. Ein Festtag wird dies künftig für uns sein:
Gott gebe, jeder Zwist sei beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt' Eu'r Hoheit, nehmt
Zu Gnaden unsern Bruder Clarence an.

Gloster. Wie? bot ich darum Liebe, gnäd'ge Frau,

Daß man mein spott' in diesem hohen Kreis?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog tot ist?
(Alle fahren zurück.)
Zur Ungebühr verhöhnt ihr seine Leiche.
Eduard. Wer weiß nicht, daß er tot ist? Ja, wer weiß es?
Elisabeth. Allsehnder Himmel, welche Welt ist dies!
Buckingham. Seh' ich so bleich, Lord Dorset, wie die andern?
Dorset. Ja, bester Lord; und niemand hier im Kreis,
Dem nicht die Röte von den Wangen wich.
Eduard. Starb Clarence? Der Befehl war widerrufen.
Gloster. Der Arme starb auf Euer erst Geheiß,
Und das trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bote trug den Widerruf,
Der allzuspät, ihn zu begraben, kam.
Geb' Gott, daß andre, minder treu und edel,
Näher durch blut'gen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verschulden als der arme Clarence,
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

Stanley tritt auf.

Stanley. Herr, eine Gnade für gethanen Dienst!
Eduard. O laß mich, meine Seel' ist voller Kummer.
Stanley. Ich will nicht aufstehn, bis mein Fürst mich hört.
Eduard. So sag mit eins, was dein Begehren ist.
Stanley. Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,
Der einen wilden Junker heut erschlug,
Vormals in Diensten bei dem Herzog Norfolk.
Eduard. Sprach meine Zunge meines Bruders Tod,
Und spräch' nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,
Und doch war seine Strafe bittrer Tod.
Wer bat für ihn? wer kniet' in meinem Grimm
Zu Füßen mir, und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, wie diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewskbury
Mich rettet', als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: „Leb, und sei König, lieber Bruder?"
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast totgefroren, wie er mich gehüllt
In seinen Mantel, und sich selber preis,
Ganz nackt und bloß, der starren Nachtluft gab?
Dies alles rückte viehisch wilde Wut
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer keiner

War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber euer Kärrner, eu'r Gesinde
Totschlag im Trunk verübt, und ausgelöscht
Das edle Bildnis unsers teuern Heilands,
Dann seid ihr auf den Knien um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder wollte niemand sprechen,
Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele,
Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt' ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte keiner bitten für sein Leben.
O Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilt's
An mir und euch, den Meinen und den Euren. —
Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!

(Der König, die Königin, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Gloster. Das ist die Frucht des Jähzorns! — Gabt ihr acht,
Wie bleich der Kön'gin schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tode hörten?
O, immer setzten sie dem König zu!
Gott wird es rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buckingham. Zu Euer Gnaden Dienst. (Alle ab.)

2. Szene.

Ebendaselbst.

Die Herzogin von York tritt auf mit Clarence Sohn und Tochter.

Sohn. Großmutter, sagt uns, ist der Vater tot?

Herzogin. Nein, Kind.

Tochter. Was weint Ihr denn so oft, und schlagt die Brust?
Und ruft: „O Clarence! unglücksel'ger Sohn!"

Sohn. Was seht Ihr so, und schüttelt Euren Kopf,
Und nennt uns arme, ausgestoßne Waisen,
Wenn unser edler Vater noch am Leben?

Herzogin. Ihr art'gen Kinder mißversteht mich ganz.
Des Königs Krankheit jammr' ich, sein Verlust
Macht Sorge mir; nicht eures Vaters Tod:
Verloren wär' der Gram um den Verlornen.

Sohn. So wißt Ihr ja, Großmutter, er sei tot.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will in ihn dringen
Mit eifrigem Gebet um einzig dies.

Tochter. Das will ich auch.
Herzogin. Still, Kinder, still! Der König hat euch lieb;
Unschuldige, harmlose Kleinen ihr,
In eurer Einfalt könnt' ihr nicht erraten,
Wer eures Vaters Tod verschuldet hat.
Sohn. Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weiß ich, der König, von der Königin
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,
Bedaurte mich, und küßte meine Wange,
Hieß mich auf ihn vertraun als einen Vater,
Er wolle lieb mich haben als sein Kind.
Herzogin. Ach, daß der Trug so holde Bildung stiehlt,
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.
Sohn. Denkt Ihr, mein Ohm verstellte sich, Großmutter?
Herzogin. Ja, Kind.
Sohn. Ich kann's nicht denken. Horch, was für ein Lärm?

Königin Elisabeth tritt auf, außer sich; Rivers und Dorset folgen ihr.

Elisabeth. Wer will zu weinen mir und jammern wehren,
Mein Los zu schelten, und mich selbst zu plagen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele,
Und selber meine Feindin will ich sein.
Herzogin. Wozu der Auftritt wilder Ungeduld?
Elisabeth. Zu einem Aufzug trag'schen Ungestüms:
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist tot.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm verging?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?
Wollt Ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!
Daß unsre Seelen seiner nach sich schwingen,
Ihm folgend wie ergebne Unterthanen
Zu seinem neuen Reich der ew'gen Ruh.
Herzogin. Ach, so viel Teil hab' ich an deinem Leiden,
Als Anspruch sonst an deinem edlen Gatten.
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder;
Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Züge
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod:
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Witwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:

Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,
Clarence und Eduard. O wie hab' ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!
Sohn. Ach, Muhm', Ihr weintet nicht um unsern Vater:
Wie hülfen wir Euch mit verwandten Thränen?
Tochter. Blieb unsre Waisennot doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch Euer Witwengram.
Elisabeth. O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, hinfort vom feuchten Mond regiert,
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!
Die Kinder. Um unsern Vater, unsern teuern Clarence!
Herzogin. Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!
Elisabeth. Wer war mein Halt als Eduard? Er ist hin.
Die Kinder. Wer unser Halt als Clarence? Er ist hin.
Herzogin. Wer war mein Halt als sie? Und sie sind hin.
Elisabeth. Nie keine Witwe büßte so viel ein.
Die Kinder. Nie keine Waise büßte so viel ein.
Herzogin. Nie keine Mutter büßte so viel ein.
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:
Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.
Sie weint um einen Eduard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und sie nicht;
Die Kinder weinen Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Eduard, und sie nicht.
Ach, gießt ihr drei auf mich dreifach Geschlagne
All' eure Thränen: Wärterin des Grams,
Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.
Dorset. Mut, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
Daß Ihr sein Thun mit Undank so empfangt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit trägem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine milde Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,
Weil er von Euch die königliche Schuld
Zurücke fordert, die er Euch geliehn.
Rivers. Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, Euren Sohn; schickt gleich nach ihm,
Und laßt ihn krönen. In ihm lebt Eu'r Trost:
Das Leid senkt in des toten Eduard Grab,
Die Lust baut auf des blühnden Eduard Thron.

Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und andre treten auf.

Gloster. Faßt, Schwester, Euch; wir alle haben Grund,
Um die Verdunklung unsers Sterns zu jammern:
Doch niemand heilt durch Jammern seinen Harm. —
Ich bitt' Euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich sah Eu'r Gnaden nicht. Demütig auf den Knien
Bitt' ich um Euren Segen.
Herzogin. Gott segne dich! und flöße Milde dir,
Gehorsam, Lieb' und echte Treu ins Herz!
Gloster. Amen!
Und lass' als guten alten Mann mich sterben! —
(Beiseite) Das ist der Kernschluß eines Muttersegens:
Mich wundert, daß Ihr' Gnaden das vergaß.
Buckingham. Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Die diese schwere Last des Jammers drückt!
Nun tröstet euch in gegenseit'ger Liebe.
Ist unsre Ernt' an diesem König hin,
So werden wir des Sohnes Ernte sammeln.
Der Zwiespalt eurer hochgeschwollnen Herzen,
Erst neulich eingerichtet und gefugt,
Muß sanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden.
Mich deucht es gut, daß gleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,
Als König hier in London ihn zu krönen.
Rivers. Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?
Buckingham. Ei, Mylord, daß ein großer Haufe nicht
Des Grolles neugeheilte Wunde reize;
Was um so mehr gefährlich würde sein,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrscht,
Und seinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.
Sowohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil
Muß, meiner Meinung nach, verhütet werden.
Gloster. Der König schloß ja Frieden mit uns allen,
Und der Vertrag ist fest und treu in mir.
Rivers. So auch in mir, und so, denk' ich, in allen;
Doch weil er noch so frisch ist, sollte man
Auf keinen Anschein eines Bruchs ihn wagen,
Den viel Gesellschaft leicht befördern könnte.
Drum sag' ich mit dem edlen Buckingham,
Daß wen'ge nur den Prinzen holen müssen.
Hastings. Das sag' ich auch.
Gloster. So sei es denn; und gehn wir, zu entscheiden,
Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll. —

Fürstin, und Ihr, Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?
(Alle ab außer Buckingham und Gloster.)

Buckingham. Mylord, wer auch zum Prinzen reisen mag,
Um Gottes willen, bleiben wir nicht aus:
Denn unterwegs schaff' ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngst besprochnen Handel,
Der Königin hochmüt'ge Vetterschaft
Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Gloster. Mein andres Selbst! Du meine Ratsversammlung,
Orakel und Prophet! Mein lieber Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück. (Beide ab.)

3. Szene.

Eine Szene.

Zwei Bürger begegnen sich.

Erster Bürger. Gugen Morgen, Nachbar! wohin so in Eil?

Zweiter Bürger. Ich weiß es selber kaum, beteur' ich Euch.
Ihr wißt die Neuigkeit?

Erster Bürger. Ja, daß der König tot ist.

Zweiter Bürger. Schlimme Neuigkeit,
Bei unsrer Frauen! Selten kommt was Beßres;
Ich fürcht', ich fürcht', es geht die Welt rundum.

Ein andrer Bürger kommt.

Dritter Bürger. Gott grüß' euch, Nachbarn!

Erster Bürger. Geb' euch guten Tag!

Dritter Bürger. Bestätigt sich des guten Königs Tod?

Zweiter Bürger. Ja, 's ist nur allzuwahr: Gott steh' uns bei!

Dritter Bürger. Dann, Leut', erwartet eine stürm'sche Welt.

Erster Bürger. Nein, nein! Sein Sohn herrscht nun durch Gottes Gnaden.

Dritter Bürger. Weh einem Lande, das ein Kind regiert!

Zweiter Bürger. Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,
Daß in der Minderjährigkeit sein Rat,
Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,
Dann und bis dahin gut regieren werden.

Erster Bürger. So stand der Staat auch, als der sechste Heinrich
Neun Monat alt gekrönt ward in Paris.

Dritter Bürger. Stand der Staat so? Nein, nein! Gott weiß, ihr Freunde!
Denn dieses Land war damals hoch begabt

Mit würd'ger Staatskunst; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.
Erster Bürger. Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.
Dritter Bürger. Viel besser wär's, sie wären bloß vom Vater,
Oder es wär' vom Vater ihrer keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu sein,
Tritt uns gesamt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O! sehr gefährlich ist der Herzog Gloster,
Der Kön'gin Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht und herrschten nicht,
Dies kranke Land gediehe noch wie sonst.
Erster Bürger. Geht, geht! wir zagen: alles wird noch gut.
Dritter Bürger. Wann Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wann Blätter fallen, ist der Winter nah;
Wer harrt der Nacht nicht, wann die Sonne sinkt?
Unzeit'ge Stürme künden Teurung an.
Noch kann es gut gehn: doch, wenn's Gott so lenkt,
Ist's mehr als ich erwart' und wir verdienen.
Zweiter Bürger. Wahrlich, der Menschen Herzen sind voll Furcht:
Ihr könnt nicht reden fast mit einem Mann,
Der nicht bedenklich aussieht und voll Schrecken.
Dritter Bürger. So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb ahnen die Gemüter
Die kommende Gefahr; so sehn wir ja
Die Wasser schwellen vor dem wüsten Sturm.
Doch lassen wir das Gotte. Wohin geht's?
Zweiter Bürger. Die Richter haben beid' uns rufen lassen.
Dritter Bürger. Mich auch; so will ich euch Gesellschaft leisten.
(Alle ab.)

4. Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Erzbischof. Sie lagen, hör' ich, nachts zu Northampton;
Zu Stony-Stratford, soll'n sie heute sein,
Und morgen oder übermorgen hier.
Herzogin. Von Herzen sehr verlangt mich nach dem Prinzen.
Seit ich ihn sah, ist er gewachsen, hoff' ich.
Elisabeth. Ich höre, nein: sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.
York. Ja, Mutter; doch ich wollt', es wär' nicht so.
Herzogin. Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.

York. Großmutter, einmal speisten wir zu Nacht,
Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wüchse
Mehr als mein Bruder. „Ja,“ sagt' Oheim Gloster,
„Klein Kraut ist fein, groß Unkraut hat Gedeihn.“
Seitdem nun möcht' ich nicht mit Wachsen eilen,
Weil Unkraut schießt, und süße Blumen weilen.
Herzogin. Fürwahr! fürwahr! das Sprichwort traf nicht zu
Bei ihm, der selbiges dir vorgerückt.
Er war als Kind das jämmerlichste Ding,
Er wuchs so langsam und so spät heran,
Daß, wär' die Regel wahr, er müßte fromm sein.
Erzbischof. Auch zweifl' ich nicht, das ist er, gnäd'ge Frau.
Herzogin. Ich hoff', er ist's; doch laßt die Mutter zweifeln.
York. Nun, meiner Treu, hätt' ich es recht bedacht,
So konnt' ich auch dem gnäd'gen Oheim sticheln
Auf seinen Wachstum, mehr als er auf meinen.
Herzogin. Wie, junger York? Ich bitte, laß mich's hören.
York. Ei, wie sie sagen, wuchs mein Ohm so schnell,
Daß er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großmutter, beißend wär' der Spaß gewesen.
Herzogin. Mein art'ger York, wer hat dir das gesagt?
York. Großmutter, seine Amme.
Herzogin. Ei, die war tot, eh du geboren warst.
York. Wenn sie's nicht war, so weiß ich es nicht mehr.
Elisabeth. Ein kecker Bursch! — Geh, du bist zu durchtrieben.
Erzbischof. Zürnt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau.
Elisabeth. Die Krüge haben Ohren.

Ein Bote tritt auf.

Erzbischof. Da kommt ein Bote, seht. — Was gibt es Neues?
Bote. Mylord, was anzumelden mich betrübt.
Elisabeth. Was macht der Prinz?
Bote. Er ist gesund und wohl.
Herzogin. Was bringst du sonst?
Bote. Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.
Herzogin. Und wer hat sie verhaftet?
Bote. Die mächt'gen Herzoge, Gloster und Buckingham.
Elisabeth. Für welch Vergehn?
Bote. Was ich nur weiß und kann, eröffnet' ich.
Warum, wofür die Herren verhaftet sind,
Ist gänzlich unbekannt mir, gnäd'ge Fürstin.
Elisabeth. Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;

Verwegne Tyrannei bestürmt den Thron,
Darauf ein ungefürchtet Kindlein sitzt.
Willkommen, Blut, Zerstörung, Metzelei!
Ich sehe, wie im Abriß, schon das Ende.

Herzogin. Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie manchen euer sah mein Auge schon!
Mein Gatte ließ sein Leben um die Krone,
Und meine Söhne schwankten auf und ab,
Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz weggeräumt, bekriegen selber sie,
Die Sieger, selber sich; Bruder mit Bruder,
Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst. — O du verkehrte
Wahnsinn'ge Wut, laß den verruchten Grimm,
Sonst laß mich sterben, nicht den Tod mehr schaun!

Elisabeth. Komm, komm, mein Kind, wir suchen heil'ge Zuflucht. —
Gehabt Euch wohl.

Herzogin. Bleibt noch, ich gehe mit.

Elisabeth. Ihr habt nicht Ursach.

Erzbischof (zur Königin). Gnäd'ge Fürstin, geht,
Und nehmet Euren Schatz und Güter mit.
Für mein Teil geb' ich mein vertrautes Siegel
Eu'r Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich Euch wohlwill und den Euren allen!
Kommt, ich geleit' Euch zu der heil'gen Zuflucht. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

1. Szene.

London. Eine Straße.

Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloster, Buckingham, Kardinal Bourchier und andre.

Buckingham. Willkommen, bester Prinz, in London, Eurer Kammer![6]

Gloster. Willkommen, Vetter, meines Sinnes Fürst! —
Der Reis' Ermüdung macht' Euch melancholisch.

Prinz. Nein, Oheim; der Verdruß nur unterwegs
Hat sie mir schwer gemacht, langweilig, widrig.
Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster. Mein Prinz, die reine Tugend Eurer Jahre

Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Ihr unterscheidet nichts an einem Mann
Als seinen äußern Schein; und der, weiß Gott,
Stimmt selten oder niemals mit dem Herzen.
Gefährlich sind die Onkel, die Ihr mißt:
Eu'r Hoheit lauschte ihren Honigworten,
Und merkte nicht auf ihrer Herzen Gift.
Bewahr' Euch Gott vor solchen falschen Freunden!
Prinz. Vor falschen Freunden: ja! Sie waren keine.
Gloster. Mein Fürst! der Schulz von London kommt zum Willkomm.

Der Lord Mayor und sein Zug treten auf.

Mayor. Gott segn' Eu'r Hoheit mit beglückten Tagen!
Prinz. Ich dank' Euch, bester Lord, — und dank' euch allen.
(Der Lord Mayor mit seinem Zuge ab.)
Viel früher, dacht' ich, würde meine Mutter
Und Bruder York uns unterweges treffen. —
Pfui, welche Schneck' ist Hastings! daß er uns
Nicht meldet, ob sie kommen oder nicht.

Hastings tritt auf.

Buckingham. Soeben recht kommt der erhitzte Lord.
Prinz. Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?
Hastings. Auf welchen Anlaß, das weiß Gott, nicht ich,
Nahm Eure Mutter und Eu'r Bruder York
Zuflucht im Heiligtum. Der zarte Prinz
Hätt' Eure Hoheit gern mit mir begrüßt,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.
Buckingham. Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Thun
Ist dies von ihr? — Wollt Ihr, Lord Kardinal,
Die Königin bereden, seinem Bruder,
Dem Prinzen, gleich den Herzog York zu senden?
Verweigert sie's, — Lord Hastings, geht Ihr mit,
Entreißt ihn ihrem eifersücht'gen Arm.
Kardinal. Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn hier. Allein, ist sie verhärtet
Für milde Bitten, so verhüte Gott,
Daß wir das teure Vorrecht kränken sollten
Der heil'gen Zuflucht! Nicht um all dies Land
Wollt' ich so schwerer Sünde schuldig sein.
Buckingham. Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.
Erwägt es nach der Gröblichkeit der Welt:

Ihn greifen bricht die heil'ge Zuflucht nicht;
Derselben Gunst wird dem stets zugestanden,
Der durch sein Thun verdienet solchen Platz,
Und Witz hat, zu begehren solchen Platz.
Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient,
Und kann so, wie mich dünket, ihn nicht haben.
Wenn Ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht Ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern,
Von kirchenflücht'gen Kindern nie bis jetzt.

Kardinal. Mylord, Ihr sollt mich diesmal überstimmen. —
Wohlan, Lord Hastings, wollt Ihr mit mir gehn?

Hastings. Ich gehe, Mylord.

Prinz. Betreibt dies, liebe Herrn, in aller Eil.
(Der Kardinal und Hastings ab.)
Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo sollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Gloster. Wo's gut dünkt Eurer fürstlichen Person.
Wenn ich Euch raten darf, belieb' Eu'r Hoheit
Sich ein paar Tage auszuruhn im Turm;
Dann wo Ihr wollt, und es am besten scheint
Für Euer Wohlsein und Gemütsergötzung.

Prinz. Der Turm mißfällt mir, wie kein Ort auf Erden. —
Hat Julius Cäsar ihn gebaut, Mylord? [7]

Gloster. Er hat, mein gnäd'ger Fürst, den Ort gestiftet,
Den dann die Folgezeiten neu erbaut.

Prinz. Hat man es schriftlich, oder überliefert
Von Zeit auf Zeiten nur, daß er ihn baute?

Buckingham. Schriftlich, mein gnäd'ger Fürst.

Prinz. Doch setzt, Mylord, es wär' nicht aufgezeichnet:
Mich dünkt, die Wahrheit sollte immer leben,
Als wär' sie aller Nachwelt ausgeteilt,
Bis auf den letzten Tag der Welt.

Gloster (beiseite). Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz. Was sagt Ihr, Oheim?

Gloster. Ich sage, Ruhm wird ohne Schriften alt. —
(Beiseite.) So, wie im Fastnachtspiel die Sündlichkeit, [8]
Deut' ich zwei Meinungen aus Einem Wort.

Prinz. Der Julius Cäsar war ein großer Mann:
Womit sein Mut begabte seinen Witz,
Das schrieb sein Witz, dem Mute Leben schaffend.
Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,
Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben. —
Wollt Ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buckingham. Was, mein gnäd'ger Fürst?

Prinz. Werd' ich ein Mann je, so gewinn' ich wieder
In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,
Sterb' ich als Krieger, wie ich lebt' als König.
Gloster (beiseite). Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

York, Hastings und der Kardinal treten auf.

Buckingham. Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.
Prinz. Richard von York! — Wie lebt mein lieber Bruder?
York. Gut, strenger Herr; so muß ich nun Euch nennen.
Prinz. Ja, Bruder, mir zum Grame, so wie Euch:
Er starb ja kaum, der diesen Titel führte,
Des Tod ihm viel an Majestät benahm.
Gloster. Wie geht es unserm edlen Vetter York?
York. Ich dank' Euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,
Ihr sagtet, unnütz Kraut, das wachse schnell:
Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir übern Kopf.
Gloster. Jawohl, Mylord.
York. Und ist er darum unnütz?
Gloster. O bester Vetter, das möcht' ich nicht sagen.
York. Dann ist er Euch ja mehr als ich verpflichtet.
Gloster. Er hat mir zu befehlen, als mein Fürst,
Doch Ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.
York. Ich bitt' Euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch.
Gloster. Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.
Prinz. Ein Bettler, Bruder?
York. Beim guten Oheim, der gewiß mir gibt,
Und um 'ne Kleinigkeit, die man ohn' Arges gibt.
Gloster. Wohl Größres will ich meinem Vetter geben.
York. Wohl Größres? o, das ist das Schwert dazu.
Gloster. Ja, lieber Vetter, wär's nur leicht genug.
York. Dann seh' ich wohl, Ihr schenkt nur leichte Gaben,
Bei Dingen von Gewicht sagt Ihr dem Bettler: nein!
Gloster. Es hat zu viel Gewicht, für Euch zu tragen.
York. Für mich hat's kein Gewicht, und wär's noch schwerer.
Gloster. Wie? wollt Ihr meine Waffen, kleiner Lord?
York. Ja, und mein Dank soll sein, wie Ihr mich nennt.
Gloster. Wie?
York. Klein.
Prinz. Mylord von York ist stets in Reden keck:
Oheim, Eu'r Gnaden weiß ihn zu ertragen.
York. Ihr meint, zu tragen, nicht mich zu ertragen. —
Oheim, mein Bruder spottet mein und Euer;
Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Affe,
Ihr solltet mich auf Euren Schultern tragen.
Buckingham. Mit welchem scharf versehnen Witz er redet!

Den Spott zu mildern wider seinen Oheim,
Verhöhnt er selbst sich artig und geschickt.
So schlau und noch so jung, ist wunderbar.
Gloster. Mein gnäd'ger Fürst, beliebt es Euch zu gehn?
Ich und mein guter Vetter Buckingham,
Wir woll'n zu Eurer Mutter, und sie bitten,
Daß sie im Turm Euch trifft und Euch bewillkommt.
York. Wie? denkt Ihr in den Turm zu gehn, Mylord?
Prinz. Mylord Protektor will es so durchaus.
York. Ich schlafe sicher nicht mit Ruh im Turm.
Gloster. Warum? was könnt Ihr fürchten?
York. Ei, meines Oheims Clarence zorn'gen Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.
Prinz. Ich fürchte keinen toten Oheim.
Gloster. Auch keine, hoff' ich, die am Leben sind.
Prinz. Sind sie's, so hab' ich nichts zu fürchten, hoff' ich.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,
Ihrer gedenkend, geh' ich in den Turm.
(Der Prinz, York, Hastings, Kardinal und Gefolge ab.)
Buckingham. Glaubt Ihr, Mylord, den kleinen Schwätzer York
Nicht aufgereizt von seiner schlauen Mutter,
So schimpflich Euch zu necken und verspotten?
Gloster. Gewiß, gewiß: o, 's ist ein schlimmer Bursch!
Keck, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zeh.
Buckingham. Gut, laßt das sein. — Komm hierher, Catesby! Du schwurst
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unsre Gründe unterwegs:
Was meinst du? sollt' es nicht ein Leichtes sein,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?
Catesby. Er liebt den Prinzen so des Vaters halb,
Er läßt zu nichts sich wider ihn gewinnen.
Buckingham. Was denkst du denn vom Stanley? läßt nicht der?
Catesby. Der wird in allem ganz wie Hastings thun.
Buckingham. Nun wohl, nichts mehr als dies: geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,
Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht;
Und lad ihn ein auf morgen in den Turm,
Der Krönung wegen mit zu Rat zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,
So muntr' ihn auf und sag ihm unsre Gründe.

Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unwillig,
So sei du's auch: brich das Gespräch so ab,
Und gib uns Nachricht über seine Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rat,
Worin wir höchlich dich gebrauchen wollen.
Gloster. Empfiehl mich dem Lord William: sag ihm, Catesby,
Daß seiner Todfeind' alte Rotte morgen
In Pomfret=Schloß zur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund für diese Neuigkeit
Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.
Buckingham. Geh, guter Catesby, richt es tüchtig aus.
Catesby. Ja, werte Lords, mit aller Achtsamkeit.
Gloster. Wird man von Euch vor Schlafengehn noch hören?
Catesby. Gewiß, Mylord.
Gloster. In Cresby=Hof, da findet Ihr uns beide. (Catesby ab.)
Buckingham. Nun, Mylord, was soll'n wir thun, wenn wir verspüren,
Daß Hastings unsern Planen sich nicht fügt?
Gloster. Den Kopf ihm abhaun, Freund: — was muß geschehn.
Und wenn ich König bin, dann fordre du
Die Grafschaft Hereford, und alles fahrende Gut,
Was sonst der König, unser Bruder, hatte.
Buckingham. Ich will mich auf Eu'r Hoheit Wort berufen.
Gloster. Es soll dir freundlichst zugestanden werden.
Komm, speisen wir zu Abend, um hernach
In unsern Anschlag 'ne Gestalt zu bringen. (Beide ab.)

2. Szene.

Vor Lord Hastings' Hause.

Ein Bote tritt auf.

Bote (klopft). Mylord! Mylord!
Hastings (von innen). Wer klopft?
Bote. Jemand von Lord Stanley.
Hastings (von innen). Was ist die Uhr?
Bote. Vier auf den Schlag.

Hastings tritt auf.

Hastings. Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?
Bote. So scheint's, nach dem, was ich zu sagen habe.
Zuerst empfiehlt er sich Eu'r Herrlichkeit.
Hastings. Und dann?
Bote. Und dann läßt er Euch melden, daß ihm träumte,
Der Eber stoße seinen Helmbusch ab.

Auch, sagt er, werde doppelt Rat gehalten,
Und daß man leicht beschließen könn' im einen,
Was ihn und Euch bekümmern könnt' im andern.
Drum schickt er, Eu'r Belieben zu erfahren,
Ob Ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt,
Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,
Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hastings. Geh, geh, Gesell, zurück zu deinem Herrn,
Heiß ihn nicht fürchten den getrennten Rat:
Sein' Edeln und ich selbst sind bei dem einen,
Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,
Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,
Wovon mir nicht die Kundschaft würd' erteilt.
Sag ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne sein,
Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.
Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,
Das hieß' den Eber reizen, uns zu folgen,
Und Jagd zu machen, wo er's nicht gemeint.
Heiß deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen hin zum Turm,
Wo, er soll sehn, der Eber freundlich sein wird.

Bote. Ich geh', Mylord, und will ihm das bestellen. (Ab.)

Catesby tritt auf.

Catesby. Vielmals guten Morgen meinem edlen Lord!

Hastings. Guten Morgen, Catesby! Ihr seid früh bei Wege.
Was gibt's, was gibt's in unserm Wankestaat?

Catesby. Die Welt ist schwindlicht, in der That, Mylord,
Und, glaub' ich, wird auch niemals aufrecht stehn,
Bevor nicht Richard trägt des Reiches Kranz.

Hastings. Wie so? des Reiches Kranz? meinst du die Krone?

Catesby. Ja, bester Lord.

Hastings. Man soll das Haupt mir schlagen von den Schultern,
Eh ich die Krone seh' so schnöd' entwandt.
Doch kannst du raten, daß er danach zielt?

Catesby. So wahr ich lebe, und er hofft Euch wirksam
Für ihn zu finden, selb'ge zu gewinnen;
Und hierauf schickt er Euch die gute Botschaft,
Daß Eure Feinde diesen selben Tag,
Der Königin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings. Um diese Nachricht traur' ich eben nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch, daß ich stimmen sollt' auf Richards Seite,

Den echten Erben meines Herrn zum Nachteil,
Gott weiß, das thu' ich nicht bis in den Tod.
Catesby. Gott schütz' Eu'r Gnaden bei dem frommen Sinn!
Hastings. Doch das belach' ich wohl noch übers Jahr,
Daß ich erlebe deren Trauerspiel,
Die mich bei meinem Herrn verhaßt gemacht.
Hör, Catesby, eh ein vierzehn Tag' ins Land gehn,
Schaff' ich noch ein'ge fort, die 's jetzt nicht denken.
Catesby. Ein häßlich Ding zu sterben, gnäd'ger Herr,
Unvorbereitet und sich nichts versehend.
Hastings. O greulich! greulich! Und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit andern noch, die sich so sicher dünken
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
Und Buckingham doch wert sind, wie du weißt.
Catesby. Die Prinzen beide achten Euch gar hoch. —
(Beiseite.) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.
Hastings. Ich weiß es wohl, und hab's um sie verdient.

Stanley tritt auf.

Wohlan! wohlan! Wo ist Eu'r Jagdspieß, Freund?
Ihr scheut den Eber, und geht ungerüstet?
Stanley. Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heil'gen Kreuz,
Ich halte nichts von dem getrennten Rat.
Hastings. Mylord,
Mein Leben halt' ich wert, wie Ihr das Eure,
Und nie in meinem Leben, schwör' ich Euch,
War es mir kostbarer als eben jetzt.
Denkt Ihr, wüßt' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wär' so triumphierend, wie ich bin?
Stanley. Die Lords zu Pomfret ritten wohlgemut
Aus London, glaubten ihre Lage sicher,
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun:
Doch seht Ihr, wie der Tag sich bald bewölkt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;
Gott gebe, daß ich notlos zaghaft sei!
Nun, wollen wir zum Turm? Der Tag vergeht.
Hastings. Ich gehe mit Euch. Wißt Ihr was, Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.
Stanley. Für Treu stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Kommt, Mylord, laßt uns gehn.

Ein Heroldsdiener tritt auf.

Hastings. Geht nur voran,

Ich will mit diesem wackern Manne reden.
(Stanley und Catesby ab)
He, Bursch, wie steht's mit dir?
Heroldsdiener. Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.
Hastings. Ich sag' dir, Freund, mit mir steht's besser jetzt,
Als da du neulich eben hier mich trafst.
Da ging ich als Gefangner in den Turm
Auf Antrieb von der Königin Partei;
Nun aber sag' ich dir, — bewahr's für dich, —
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und meine Lag' ist besser als zuvor.
Heroldsdiener. Erhalt' sie Gott nach Euer Gnaden Wunsch!
Hastings. Großen Dank, Bursche! Trink das auf mein Wohl.
(Wirft ihm seinen Beutel zu.)
Heroldsdiener. Ich dank' Eu'r Gnaden. (Ab.)

Ein Priester tritt auf.

Priester. Mylord, mich freut's, Eu'r Gnaden wohl zu sehn.
Hastings. Ich danke dir von Herzen, mein Sir John.
Ich bin Eu'r Schuldner für die letzte Uebung;
Kommt nächsten Sabbath, und ich will's vergüten.

Buckingham tritt auf.

Buckingham. Ihr sprecht mit Priestern, wie, Herr Kämmerer?
Den Priester brauchen Eure Freund' in Pomfret,
Eu'r Gnaden hat mit Beichten nichts zu thun.
Hastings. Fürwahr, da ich den würd'gen Mann hier sah,
Da fielen die, wovon Ihr sprecht, mir ein.
Sagt, geht Ihr in den Turm?
Buckingham. Ja, Mylord, doch ich kann nicht lang da bleiben,
Ich geh' vor Euer Edeln wieder fort.
Hastings. Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.
Buckingham (beiseite). Zum Abendessen auch, weißt du's schon nicht.
Kommt, wollt Ihr gehn?
Hastings. Eu'r Gnaden aufzuwarten. (Ab.)

3. Szene.

Zu Pomfret, vor der Burg.

Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche Rivers, Vaughan und Grey zur Hinrichtung führt.

Ratcliff. Kommt, führt die Gefangnen vor.
Rivers. Sir Richard Ratcliff, laß dir sagen dies:

Heut wirst du einen Unterthan sehn sterben,
Den Treu und Pflicht und Biederkeit verderben.
Grey. Gott schütz' den Prinzen nur vor eurer Rotte!
Verdammter Hauf' ihr alle von Blutsaugern!
Vaughan. Ihr, die ihr lebt, wehklagt hierum noch künftig.
Ratcliff. Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.
Rivers. O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker
Verhängnisvoll und tödlich edlen Pairs!
Im sünd'gen Umfang deiner Mauern ward
Richard der Zweite hier zu Tod gehaun;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.
Grey. Nun fällt Margretas Fluch auf unser Haupt,
Ihr Racheschrei, weil Hastings, Ihr und ich
Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.
Rivers. Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,
Da fluchte sie Richard: Gott, gedenke des!
Hör ihr Gebet für sie, wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen
Gnüg' unser treues Blut dir, teurer Gott,
Das ungerecht, du weißt's, vergossen wird!
Ratcliff. Eilt Euch, die Todesstund' ist abgethan.
Rivers. Komm, Grey! komm, Vaughan! umarmen wir uns hier:
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel. (Alle ab.)

4. Szene.

London. Ein Zimmer im Turm.

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel und andre an einer Tafel sitzend; Ratsbediente hinter ihnen stehend.

Hastings. Nun, edle Pairs, was uns versammelt, ist,
Die Krönung festzusetzen: in Gottes Namen,
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?
Buckingham. Ist alles fertig für dies Königsfest?
Stanley. Ja, und es fehlt die Anberaumung nur.
Ely. So acht' ich morgen einen guten Tag.
Buckingham. Wer kennt des Lord Protektors Sinn hierin?
Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?
Ely. Eu'r Gnaden kennt wohl seinen Sinn am ersten.
Buckingham. Wir kennen von Gesicht uns: doch die Herzen,
Da kennt er meins nicht mehr, als Eures ich;
Noch seines ich, Mylord, als meines Ihr. —
Lord Hastings, Ihr und er seid nah vereint.
Hastings. Ich weiß, er will mir wohl, Dank Seiner Gnaden.

Doch über seine Absicht mit der Krönung
Hab' ich ihn nicht erforscht, noch er darin
Sein gnäd'ges Wohlgefallen mir eröffnet.
Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,
Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,
Was, wie ich hoff', er nicht verübeln wird.

Gloster tritt auf.

Ely. Zu rechter Zeit kommt da der Herzog selbst.
Gloster. Ihr edlen Lords und Vetter, guten Morgen!
Ich war ein Langeschläfer; doch ich hoffe,
Mein Absein hat kein groß Geschäft versäumt,
Das meine Gegenwart beschlossen hätte.
Buckingham. Kamt Ihr auf Euer Stichwort nicht, Mylord,
So sprach William Lord Hastings Eure Rolle:
Gab Eure Stimme, mein' ich, für die Krönung.
Gloster. Niemand darf dreister sein als Mylord Hastings;
Sein' Edeln kennt mich wohl, und will mir wohl. —
Mylord von Ely, jüngst war ich in Holborn,
Und sah in Eurem Garten schöne Erdbeern;
Laßt etliche mir holen, bitt' ich Euch.
Ely. Das will ich, Mylord, und von Herzen gern. (Ab.)
Gloster. Vetter von Buckingham, ein Wort mit Euch.
(Er nimmt ihn beiseit.)
Catesby hat Hastings über unsern Handel
Erforscht, und find't den starren Herrn so hitzig,
Daß er den Kopf daran wagt, eh er leidet,
Daß seines Herrn Sohn, wie er's ehrsam nennt,
An Englands Thron das Erbrecht soll verlieren.
Buckingham. Entfernt ein Weilchen Euch, ich gehe mit.
(Gloster und Buckingham ab.)
Stanley. Noch setzten wir dies Jubelfest nicht an;
Auf morgen, wie mich dünkt, das wär' zu plötzlich,
Denn ich bin selber nicht so wohl versehn,
Als ich es wär', wenn man den Tag verschöbe.

Der Bischof von Ely kommt zurück.

Ely. Wo ist der Lord Protektor? Ich sandt' aus
Nach diesen Erdbeern.
Hastings. Heut sieht Sein' Hoheit mild' und heiter aus:
Ihm liegt etwas im Sinn, das ihm behagt,
Wenn er so munter guten Morgen bietet.
Ich denke, niemand in der Christenheit
Kann minder bergen Lieb' und Haß, wie er;
Denn sein Gesicht verrät Euch gleich sein Herz.

Stanley. Was nahmt Ihr im Gesicht vom Herzen wahr,
Durch irgend einen Anschein, den er wies?
Hastings. Ei, daß er wider niemand hier was hat;
Denn, wäre das, er zeigt' es in den Mienen.

Gloster und Buckingham treten auf.

Gloster. Ich bitt' euch alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei, und meinen Leib
Mit ihrem höllischen Zauber übermannt?
Hastings. Die Liebe, die ich zu Eu'r Hoheit trage,
Drängt mich in diesem edlen Kreis vor allen
Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,
Ich sage, Mylord, sie sind wert des Tods.
Gloster. Sei denn Eu'r Auge ihres Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Ist ausgetrocknet, wie ein welker Sproß.
Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,
Verbündet mit der schandbarn Metze Shore,
Die so mit Hexenkünsten mich gezeichnet.
Hastings. Wenn sie die That gethan, mein edler Herr, —
Gloster. Wenn! Du Beschützer der verdammten Metze!
Kommst du mit Wenn mir? Du bist ein Verräter. —
Den Kopf ihm ab! Ich schwöre bei Sankt Paul,
Ich will nicht speisen, bis ich den gesehn. —
Lovel und Catesby, sorgt, daß es geschieht; —
Und wer mich liebt, steh' auf und folge mir!
(Der Staatsrat mit Gloster und Buckingham ab.)
Hastings. Weh, weh um England! Keineswegs um mich.
Ich Thor, ich hätte dies verhüten können:
Denn Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helmbusch abstieß, aber nur gering
Hab' ich's geachtet, und verschmäht zu fliehn.
Dreimal gestrauchelt hat mein Leibpferd heute,
Und hat gescheut, wie es den Turm erblickt,
Als trüg' es ungern in das Schlachthaus mich.
O! jetzt brauch' ich den Priester, den ich sprach;
Jetzt reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu triumphierend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wär' in Gnad' und Gunst.
O! jetzt, Margreta, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglücksel'gen Kopf.
Catesby. Macht fort, Mylord! Der Herzog will zur Tafel;
Beichtet nur kurz: ihm ist's um Euren Kopf.

Hastings. O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer Hoffnung baut in Lüften eurer Blicke,
Lebt wie ein trunkner Schiffer auf dem Mast,
Bereit, bei jedem Ruck hinabzutaumeln
In der verderbenschwangern Tiefe Schoß.
Lovel. Wohlan, macht fort! 's ist fruchtlos, weh zu rufen.
Hastings. O blut'ger Richard! Unglücksel'ges England!
Ich prophezeie grause Zeiten dir,
Wie die bedrängte Welt sie nie gesehn. —
Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Bald wird, wer meiner spottet, hingeraubt.
(Alle ab.)

5. Szene.

Innerhalb der Mauern des Turms.

Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge.

Gloster. Komm, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?
Mitten im Worte deinen Atem würgen,
Dann wiederum beginnen, wieder stocken,
Wie außer dir und irr' im Geist vor Schrecken?
Buckingham. Pah! ich thu's dem Tragödienspieler nach,
Red', und seh' hinter mich, und späh' umher,
Beb' und fahr' auf, wenn sich ein Strohhalm rührt,
Als tiefen Argwohn hegend; grause Blicke
Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zu Gunsten meiner Ränke.
Doch sag, ist Catesby fort?
Gloster. Ja, und sieh da, er bringt den Schulzen mit.

Der Lord Mayor und Catesby treten auf.

Buckingham. Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor, —
Gloster. Gebt auf die Zugbrück' acht.
Buckingham. Horch! eine Trommel.
Gloster. Catesby, schau von der Mauer.
Buckingham. Lord Mayor, der Grund, warum wir nach Euch sandten, —
Gloster. Sieh um dich, wehr dich, es sind Feinde hier.
Buckingham. Bewahr' und schirm' uns Gott und unsre Unschuld!

Ratcliff und Lovel treten auf mit Hastings' Kopfe.

Gloster. Sei ruhig! Freunde sind's, Ratcliff und Lovel.
Lovel. Hier ist der Kopf des schändlichen Verräters,
Des schlimmen Hastings, den nie ein Verdacht traf.
Gloster. Ich war so gut ihm, daß ich weinen muß.
Ich hielt ihn für das redlichste Geschöpf,
Das lebt' auf Erden unter Christenseelen;
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele
Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.
So glatt betüncht' er mit dem Schein der Tugend
Sein Laster, daß, bis auf sein offenbares
Vergehn, den Umgang mein' ich mit Shores Weib,
Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.
Buckingham. Ja, ja, er war der schleichendste Verräter,
Der je gelebt hat. — Seht Ihr, Mylord Mayor,
Solltet Ihr's denken, oder glauben selbst,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,
Es zu bezeugen, daß der Erzverräter
Heut angezettelt hatt', im Saal des Rats
Mich und den guten Herzog zu ermorden?
Mayor. Wie? hatt' er das?
Gloster. Was? denkt Ihr, wir sei'n Türken oder Heiden,
Und würden, wider alle Form des Rechts,
So rasch verfahren mit des Schurken Tod,
Wo nicht die dringende Gefahr des Falls,
Der Frieden Englands, unsre Sicherheit
Uns diese Hinrichtung hätt' abgenötigt?
Mayor. Ergeh's euch wohl! Er hat den Tod verdient,
Und beid' Eu'r Gnaden haben wohl gethan,
Verräter vor dergleichen Thun zu warnen.
Buckingham. Ich habe nie mir Guts von ihm versehn,
Seit er sich einmal einließ mit Frau Shore.
Doch war nicht unsre Absicht, daß er stürbe,
Bis Euer Edeln käm', es anzusehn;
Was dieser unsrer Freund' ergebne Eil,
In etwas gegen unsern Sinn, verhindert.
Wir wollten, Mylord, daß Ihr den Verräter
Selbst hörtet reden, und verzagt bekennen
Die Weis' und Absicht der Verräterei,
Auf daß Ihr selb'ge wohl erklären möchtet
Der Bürgerschaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet, und bejammert seinen Tod.
Mayor. Doch, bester Herr, mir gilt Eu'r Gnaden Wort,
Als hätt' ich ihn gesehn und reden hören;
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,

Ich will der treuen Bürgerschaft berichten
All eu'r gerecht Verfahren bei dem Fall.

Gloster. Wir wünschten zu dem End' Eu'r Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buckingham. Doch weil zu spät Ihr kamt für unsern Zweck,
Bezeugt nur, was Ihr hört, daß wir bezielt;
Und somit, wertester Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab.)

Gloster. Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham.
Der Schulz geht eiligst nun aufs Gildehaus:
Daselbst, wie's dann die Zeit am besten gibt,
Deut auf die Unechtheit von Eduards Kindern.
Stell ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben strafte, bloß weil er gesagt,
Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nämlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Auch schildre seine schnöde Ueppigkeit,
Und viehisches Gelüst nach stetem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein lüstern Aug' und wildes Herz
Ohn' Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es not thut, rück mir selbst noch näher,
Und sag, als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sättigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York
In Frankreich Krieg geführt, und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daß das Kind nicht sein;
Was auch in seinen Zügen kund sich gab,
Als keineswegs dem edlen Herzog ähnlich.
Doch das berührt nur schonend, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie Ihr wißt, noch lebt.

Buckingham. Sorgt nicht, Mylord: ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, um den ich rechte,
Mir selbst bestimmt wär'; und somit lebt wohl.

Gloster. Wenn's Euch gelingt, bringt sie nach Baynards-Schloß,
Wo Ihr mich finden sollt, umringt vom Kreis
Gelahrter Bischöf' und ehrwürd'ger Väter.

Buckingham. Ich geh', und gegen drei und vier erwartet
Das Neue, was vom Gildehause kommt. (Buckingham ab.)

Gloster. Geh, Lovel, ungesäumt zum Dokter Shaw; —
(Zu Catesby.) Geh du zum Pater Penker; — heißt sie beide
In einer Stund' in Baynards-Schloß mich treffen.

(Lovel und Catesby ab.)

Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,

Wie man des Clarence Bälge schafft beiseit;
Und zu bedeuten, daß keine Art Personen
Je zu den Prinzen Zutritt haben soll. (Ab.)

6. Szene.

Eine Straße.

Ein Kanzellist tritt auf.

Kanzellist. Hier ist die Klagschrift wider den Lord Hastings,
Den wackern Mann, in sauberer Kopei,
Um in Sankt Paul sie heute zu verlesen.
Nun merke man, wie fein das hängt zusammen:
Elf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,
Denn Catesby schickte sie mir gestern abend;
Die Urschrift war nicht minder lang in Arbeit,
Und vor fünf Stunden lebte Hastings doch
Noch unbescholten, unverhört, in Freiheit.
Das ist 'ne schöne Welt! — Wer ist so blöde
Und sieht nicht diesen greiflichen Betrug?
Und wer so kühn, und sagt, daß er ihn sieht?
Schlimm ist die Welt, sie muß zu Grunde gehn,
Wenn man muß schweigend solche Ränke sehn. (Ab.)

7. Szene.

Der Hof in Baynards-Schloß.

Gloster und Buckingham begegnen einander.

Gloster. Wie steht's? wie steht's? Was sagt die Bürgerschaft?
Buckingham. Nun, bei der heil'gen Mutter unsers Herrn!
Die Bürgerschaft ist stockstill, sagt kein Wort.
Gloster. Spracht ihr von Unechtheit der Kinder Eduards?
Buckingham. Ja, nebst dem Ehvertrag mit Lady Lucy,[9]
Und dem in Frankreich, denn er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten,
Und Vergewaltigung der Bürgerfrau'n;
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unechtheit, als der
Erzeugt ward, da Eu'r Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Dann hielt ich ihnen Eure Züge vor,
Als Eures Vaters rechtes Ebenbild,
Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;
Legt ihnen dar all Eure Sieg' in Schottland,

Die Wissenschaft im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch Eure Tugend, Güt', Leutseligkeit;
Ließ in der That nichts, dienlich für den Zweck,
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,
Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
„Gott schütze Richard, Englands großen König!"
Gloster. Und thaten sie's?
Buckingham. Nein, helf mir Gott, sie sagten nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sah'n sie starr sich an und totenbleich.
Dies sehend schalt ich sie, und frug den Mayor,
Was dies verstockte Schweigen nur bedeute.
Seine Antwort war, das Volk sei nicht gewohnt,
Daß sonst wer als der Schreiber zu ihm rede.
Gedrungen mußt' er nun mich wiederholen:
„So sagt der Herzog, gibt der Herzog an;"
Doch sagt' er nichts, es zu bestät'gen, selbst.
Als er geschlossen, schwenkten ein'ge Leute
Von meinem Troß, am andern End' des Saals,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: „Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vorteil dieser wen'gen wahr;
„Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
„Der allgemeine frohe Beifallsruf
Gibt Weisheit kund und Lieb' in euch zu Richard;"
Und damit brach ich ab, und ging davon.
Gloster. Die stummen Blöcke! wollten sie nicht sprechen?
Kommt denn der Mayor mit den Amtsbrüdern nicht?
Buckingham. Der Mayor ist hier nah bei. Stellt Euch besorgt,
Laßt Euch nicht sprechen als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,
Und habt, Mylord, zween Geistliche zur Seite,
Denn daraus zieh' ich heil'ge Nutzanwendung.
Laßt das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,
Thut mädchenhaft, sagt immer nein, und nehmt.
Gloster. Ich geh', und wenn du weißt für sie zu sprechen,
Wie ich dir nein für mich zu sagen weiß,
So bringen wir's gewiß nach Wunsch zu Ende.
Buckingham. Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft.
(Gloster ab.)

Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger treten auf.

Buckingham. Willkommen, Mylord! Ich wart' umsonst hier auf:
Der Herzog, scheint's, will sich nicht sprechen lassen.

Catesby kommt aus dem Schloß.

Nun, Catesby? was sagt Eu'r Herr auf mein Gesuch?
Catesby. Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,
Kommt morgen wieder oder übermorgen.
Er ist mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
Vertieft in geistliche Beschaulichkeit,
Kein weltliches Gesuch möcht' ihn bewegen,
Ihn von der heil'gen Uebung abzuziehn.
Buckingham. Geh, guter Catesby, noch zum gnäd'gen Herzog;
Sag ihm, daß ich, der Mayor und Aldermänner,
In trift'ger Absicht, Sachen von Gewicht,
Betreffend minder nicht als aller Wohl,
Hier sind um ein Gespräch mit Seiner Gnaden.
Catesby. Ich geh' sogleich, ihm solches anzumelden. (Ab.)
Buckingham. Ha, Mylord, dieser Prinz, das ist kein Eduard!
Den findt man nicht auf üpp'gem Ruhbett lehnend,
Nein, auf den Knieen liegend in Betrachtung;
Nicht scherzend mit 'nem Paar von Buhlerinnen,
Nein, mit zwei ernsten Geistlichen betrachtend;
Nicht schlafend, seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, betend, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wär' England, wenn der fromme Prinz
Desselben Oberherrschaft auf sich nähme;
Allein ich fürcht', er ist nicht zu bewegen.
Mayor. Ei, Gott verhüte, daß uns Seine Gnaden
Nein sollte sagen!
Buckingham. Ich fürcht', er wird es. Da kommt Catesby wieder.

Catesby kommt zurück.

Nun, Catesby, was sagt Seine Gnaden?
Catesby. Ihn wundert, zu was End' Ihr solche Haufen
Von Bürgern habt versammelt, herzukommen,
Da Seine Gnaden dessen nicht gewärtig.
Er sorgt, Mylord, Ihr habt nichts Guts im Sinn.
Buckingham. Mich kränkt der Argwohn meines edlen Vetters,
Als hätt' ich wider ihn nichts Guts im Sinn.
Beim Himmel! ganz wohlmeinend kommen wir;
Geh wieder hin, und sag das Seiner Gnaden. (Catesby ab.)
Wenn fromm-andächtige Männer einmal sind
Beim Rosenkranz, so zieht man schwer sie ab:
So süß ist brünstige Beschaulichkeit.

Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei Bischöfen; Catesby kommt zurück.

Mayor. Seht, Seine Gnaden zwischen zwei Bischöfen!
Buckingham. Zwei Tugendpfeilern für ein christlich Haupt,

Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen.
Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt. —
Großer Plantagenet, erlauchter Prinz,
Leih unserem Gesuch ein günstig Ohr,
Und woll die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster. Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,
Vielmehr ersuch' ich Euch, mir zu verzeihn,
Der ich, im Dienste meines Gottes eifrig,
Versäume Euren freundlichen Besuch.
Doch, das beiseite, was beliebt Eu'r Gnaden?

Buckingham. Was, hoff' ich, Gott im Himmel auch beliebt,
Und den rechtschaffnen Männern insgesamt,
So dieses unregierte Eiland hegt.

Gloster. Ich sorg', ich hab' in etwas mich vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daß ihr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buckingham. Das habt Ihr, Mylord: wollt' Eu'r Gnaden doch
Auf unsre Bitten Euren Fehl verbessern!

Gloster. Weswegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingham. Wißt denn, Eu'r Fehl ist, daß Ihr überlaßt
Den höchsten Sitz, den majestät'schen Thron,
Dies Eurer Ahnen zepterführend Amt,
Des Rangs Gebühr, den Anspruch der Geburt,
Den Erbruhm Eures königlichen Hauses,
An die Verderbnis eines falschen Sprößlings;
Weil, bei so schläfriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dies edle Eiland seiner Glieder mangelt,
Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen,
Und fast verschlemmt im niederziehnden Sumpf
Der tiefsten nächtlichsten Vergessenheit.
Dies abzustellen, gehn wir dringend an
Eu'r gnädig Selbst, das höchste Regiment
Von diesem Euren Land auf Euch zu laden,
Nicht als Protektor, Anwalt, Stellvertreter,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eu'r Erbrecht, Euer Reich, Eu'r Eigentum.
Deshalb, gemeinsam mit der Bürgerschaft,
Die ehrerbietigst Euch ergeben ist,
Und auf ihr ungestümes Dringen komm' ich
Für dies Gesuch Eu'r Gnaden zu bewegen.

Gloster. Ich weiß nicht, ob stillschweigend wegzugehn,
Ob bitterlich mit Reden Euch zu schelten,
Mehr meiner Stell' und Eurer Fassung ziemt.
Antwort' ich nicht, so dächtet Ihr vielleicht,
Verschwiegner Ehrgeiz will'ge stumm darein,
Der Oberherrschaft goldnes Joch zu tragen,
Das Ihr mir thöricht auferlegen wollt.
Doch schelt' ich Euch für dieses Eu'r Gesuch,
Durch Eure treue Liebe so gewürzt,
Dann, andrerseits, versehr' ich meine Freunde.
Um jenes drum zu meiden, und zu reden,
Und nicht in dies beim Reden zu verfallen,
Antwort' ich Euch entschiednermaßen so.
Dankwert ist Eure Liebe; doch mein Wert,
Verdienstlos, scheut Eu'r allzuhoch Begehren.
Erst, wäre jede Hindrung weggeräumt,
Und wär' geebnet meine Bahn zum Thron,
Als heimgefallnem Rechte der Geburt:
Dennoch, so groß ist meine Geistesarmut,
So mächtig und so vielfach meine Mängel,
Daß ich mich eh' verbürge vor der Hoheit,
Als Kahn, der keine mächt'ge See verträgt,
Eh ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! es thut nicht not um mich;
Und wär's, thät' vieles not mir, Euch zu helfen.
Der königliche Baum ließ Frucht uns nach,
Die, durch der Zeiten leisen Gang gereift,
Wohl zieren wird den Sitz der Majestät,
Und des Regierung uns gewiß beglückt.
Auf ihn leg' ich, was Ihr mir auferlegt,
Das Recht und Erbteil seiner guten Sterne,
Was Gott verhüte, daß ich's ihm entrisse.
Buckingham. Mylord, dies zeigt Gewissen in Eu'r Gnaden;
Doch seine Gründe sind gering und nichtig,
Wenn man jedweden Umstand wohl erwägt.
Ihr saget, Eduard ist Eu'r Brudersssohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin:
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeugin Eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Frankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zu Gunsten einer armen Supplikantin,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,

Der reizverfallnen und bedrängten Witwe,
Die, schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug' erwarb als einen Raub,
Und seines Ranges stolze Höh' verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppel-Eh'.
Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bittrer führen zu Gemüt,
Nur daß, aus Achtung ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' Euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebotnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um Eu'r edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbnis der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und echter Folgereihe.

Mayor. Thut, bester Herr, was Eure Bürger bitten.

Buckingham. Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebesantrag.

Catesby. O macht sie froh, gewährt ihr bill'ges Flehn!

Gloster. Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Rang und Majestät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht übel aus:
Ich kann und will euch nicht willfährig sein.

Buckingham. Wenn Ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,
Das Kind, den Bruderssohn, nicht zu entsetzen,
Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde,
Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in Euch für Anverwandte sehn,
Ja, gleichermaßen auch für alle Stände:
So wißt, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll Eu'r Bruderssohn uns nie beherrschen:
Wir pflanzen jemand anders auf den Thron
Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier. —
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.
(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby. Ruft, lieber Prinz, sie wieder, und gewährt es!
Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloster. Zwingt Ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Wohl, ruf sie wieder! (Catesby ab.)
Ich bin ja nicht von Stein,
Durchdringlich Eurem freundlichen Ersuchen,
Zwar wider mein Gewissen und Gemüt.

Buckingham und die übrigen kommen zurück.

Vetter von Buckingham und weise Männer,
Weil ihr das Glück mir auf den Rücken schnallt,
Die Last zu tragen, willig oder nicht,
So muß ich in Geduld sie auf mich nehmen.
Wenn aber schwarzer Leumund, frecher Tadel
Erscheinet im Gefolge eures Auftrags,
So spricht mich euer förmlich Nöt'gen los
Von jeder Makel, jedem Fleck derselben.
Denn das weiß Gott, das seht ihr auch zum Teil,
Wie weit entfernt ich bin, dies zu begehren.

Mayor. Gott segn' Eu'r Gnaden! Wir sehn's, und wollen's sagen.

Gloster. Wenn ihr es sagt, so sagt ihr nur die Wahrheit.

Buckingham. Dann grüß' ich Euch mit diesem Fürstentitel:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen!

Buckingham. Beliebt's Euch, daß die Krönung morgen sei?

Gloster. Wann's Euch beliebt, weil Ihr's so haben wollt.

Buckingham. So warten wir Eu'r Gnaden morgen auf,
Und nehmen hiermit voller Freuden Abschied.

Gloster (zu den Bischöfen). Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk; —
Lebt wohl, mein Vetter! lebt wohl, werte Freunde! (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Szene.

Vor dem Turm.

Von der einen Seite treten auf Königin Elisabeth, die Herzogin von York, und der Marquis von Dorset; von der andern Anna, Herzogin von Gloster, mit Lady Margareta Plantagenet, Clarences kleiner Tochter, an der Hand.

Herzogin. Wen treff' ich hier? Enk'lin Plantagenet
An ihrer guten Muhme Gloster Hand?
So wahr ich lebe, sie will auch zum Turm,
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —
Tochter, ich freue mich, Euch hier zu treffen.

Anna. Gott geb' Eu'r Gnaden beiden frohe Zeit!

Elisabeth. Euch gleichfalls, gute Schwester! Wohin geht's?

Anna. Nicht weiter als zum Turm, und, wie ich rate,

In gleicher frommer Absicht, wie Ihr selbst,
Daselbst die holden Prinzen zu begrüßen.
Elisabeth. Dank, liebe Schwester! Gehn wir all' hinein;
Und da kommt eben recht der Kommandant. —

Brakenbury tritt auf.

Herr Kommandant, ich bitt' Euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz und York, mein jüngrer Sohn?
Brakenbury. Wohl sind sie, gnäd'ge Frau; doch wollt verzeihn,
Ich darf nicht leiden, daß Ihr sie besucht:
Der König hat es scharf mir untersagt.
Elisabeth. Der König? wer?
Brakenbury. Der Herr Protektor, mein' ich.
Elisabeth. Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?
Herzogin. Ich, ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.
Anna. Ich bin nur ihre Muhme nach Verschwägrung,
Doch Mutter nach der Liebe; führe denn
Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld,
Und will dein Amt dir abzunehmen wagen.
Brakenbury. Nein, gnäd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:
Ein Eid verpflichtet mich, deshalb verzeiht. (Brackenbury ab.)

Stanley tritt auf.

Stanley. Träf' ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,
So könnt' ich Euer Gnaden schon von York
Als würd'ge Mutter und Begleiterin
Von zweien holden Königinnen grüßen. —
(Zur Herzogin von Gloster.) Kommt, Fürstin, Ihr müßt gleich nach Westminster:
Dort krönt man Euch als Richards Ehgemahl.
Elisabeth. Ach! lüftet mir die Schnüre,
Daß mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst sink' ich um bei dieser Todesbotschaft.
Anna. Verhaßte Nachricht! unwillkommne Botschaft!
Dorset. Seid guten Muts! -- Mutter, wie geht's Eu'r Gnaden?
Elisabeth. O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!
Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse,
Verhängnisvoll ist deiner Mutter Name.
Willst du dem Tod entgehn, fahr übers Meer,
Bei Richmond leb, entrückt der Hölle Klau'n.
Geh, eil aus dieser Mördergrube fort,
Daß du die Zahl der Toten nicht vermehrst,

Und unter Margaretas Fluch ich sterbe.
Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.
Stanley. Voll weiser Sorg' ist dieser Euer Rat. —
Nehmt jeder Stunde schnellen Vorteil wahr;
Ich geb' Euch Briefe mit an meinen Sohn,
Empfehl' es ihm, entgegen Euch zu eilen:
Laßt Euch nicht fangen durch unweises Weilen.
Herzogin. O schlimm zerstreunder Wind des Ungemachs! —
O mein verfluchter Schoß, des Todes Bett!
Du hecktest einen Basilisk der Welt,
Des unvermiednes Auge mördrisch ist.
Stanley. Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil gesandt.
Anna. Mit höchster Abgeneigtheit will ich gehn. —
O wollte Gott, es wär' der Zirkelreif
Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,
Rotglühnder Stahl, und sengte mein Gehirn!
Mag tödlich Gift mich salben, daß ich sterbe,
Eh wer kann rufen: Heil der Königin!
Elisabeth. Geh, arme Seel', ich neide nicht dein Glück;
Mir zu willfahren, wünsche dir kein Leid.
Anna. Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,
Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,
Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,
Das dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,
Und jenem toten Heil'gen, den ich weinte;
O, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dies mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Witwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib — ist eine so verrückt —
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines teuren Gatten Tod gemacht!
Und sieh, eh ich den Fluch kann wiederholen,
In solcher Schnelle ward mein Weiberherz
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,
Und unterwürfig meinem eignen Fluch,
Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemals Eine Stund' in seinem Bett
Genoß ich noch den goldnen Tau des Schlafs,
Daß seine bangen Träume mich nicht schreckten.
Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,
Und wird mich sicherlich in kurzem los.
Elisabeth. Leb wohl, du armes Herz! Mich daurt dein Klagen.
Anna. Nicht mehr, als Eur's mich in der Seele schmerzt.
Dorset. Leb wohl, die du mit Weh die Hoheit grüßest!

Anna. Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!
Herzogin (zu Dorset). Geh du zu Richmond: gutes Glück geleite dich!
(Zu Anna.) Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich!
(Zu Elisabeth.) Geh du zur Freistatt: guter Trost erfülle dich! —
Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.
Elisabeth. Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Turm. —
Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,
Die Tücke bei euch eingekerkert hält!
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Amme! finstrer Spielgesell
Für zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!
So sagt mein thöricht Leid lebwohl den Steinen. (Alle ab.)

2. Szene.

Ein Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und andre.

Richard. Steht alle seitwärts. — Vetter Buckingham, —
Buckingham. Mein gnäd'ger Fürst?
Richard. Gib mir die Hand. (Besteigt den Thron.) So hoch, durch deinen Rat
Und deinen Beistand, sitzt nun König Richard.
Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,
Wie, oder dauern, und wir sein uns freun?
Buckingham. Stets leb' er, möge dauern immerdar!
Richard. Ah, Buckingham. den Prüfstein spiel' ich jetzt,
Ob du dich wohl als echtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt: rat, was ich meine.
Buckingham. Sprecht weiter, bester Herr.
Richard. Ei, Buckingham, ich möchte König sein.
Buckingham. Das seid Ihr ja, mein hochberühmter Fürst.
Richard. Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.
Buckingham. Wahr, edler Prinz.
Richard. O bittre Folgerung!
Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz.“ —
Vetter, du warst ja sonst so blöde nicht.
Sag' ich's heraus? Die Buben wünsch' ich tot,
Und wollt', es würde schleunig ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, fass' dich kurz.
Buckingham. Eu'r Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard. Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
Sag, bist du es zufrieden, daß sie sterben?
Buckingham. Laßt drüber mich zu Atem kommen, Herr,
Eh ich bestimmt in dieser Sache rede.
Ich geb' Eu'r Hoheit alsobald Bescheid. (Buckingham ab.)
Catesby (beiseite). Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.
Richard (steigt vom Thron). Ich will mit eisenköpf'gen Narr'n verhandeln,
Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,
Der mich mit überlegtem Blick erspäht.
Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig. —
He, Bursch!
Edelknabe. Mein Fürst?
Richard. Weißt du mir keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?
Edelknabe. Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Des niedrer Glücksstand seinem Stolz versagt.
Gold wär' so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
Und wird gewiß zu allem ihn versuchen.
Richard. Wie ist sein Name?
Edelknabe. Herr, sein Nam' ist Tyrrel.
Richard. Ich kenne schon den Mann; geh, Bursche, hol ihn her.
(Edelknabe ab.)
Der tiefbedächt'ge schlaue Buckingham
Soll nicht mehr Nachbar meines Rates sein.
Hielt er so lang' mir unermüdet aus
Und muß nun Atem schöpfen? Wohl, es sei. —

Stanley tritt auf.

Lord Stanley, nun, was gibt es Neues?
Stanley. Wißt, gewogner Herr,
Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Lande, wo er lebt.
Richard. Catesby, komm her. Bring ein Gerücht herum,
Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten.
Find einen armen Edelmann mir aus,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
Der Jung' ist thörlich, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
Anna, mein Weib, sei krank, und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachstum schaden kann. — (Catesby ab.)
Heiraten muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.

Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsichrer Weg! Doch wie ich einmal bin,
So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
Bethräntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —

Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.

Dein Nam' ist Tyrrel?
Tyrrel. James Tyrrel, Eu'r ergebner Unterthan.
Richard. Bist du das wirklich?
Tyrrel. Prüft mich, gnäd'ger Herr.
Richard. Schlügst du wohl einen meiner Freunde tot?
Tyrrel. Wie's Euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.
Richard. Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Verstörer meiner Ruh und süßen Schlafs,
An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.
Tyrrel, ich mein' im Turm die Bastardbuben.
Tyrrel. Gebt mir zu ihnen offnen Zutritt nur,
So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen los.
Richard. Du singst mir süßen Ton. Hieher komm, Tyrrel:
Geh, auf dies Unterpfand. — Steh auf, und leih dein Ohr.
(Flüstert ihm zu.) Nichts weiter braucht es. Sag, es sei geschehn,
Und lieben und befördern will ich dich.
Tyrrel. Ich will es gleich vollziehn. (Ab.)

Buckingham kommt zurück.

Buckingham. Mein Fürst, ich hab' erwogen im Gemüt
Den Wunsch, um den Ihr eben mich befragtet.
Richard. Laß gut sein. Dorset ist geflohn zum Richmond.
Buckingham. Ich höre so, mein Fürst.
Richard. Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn. — Wohl, gebt acht.
Buckingham. Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochnes Teil,
Wofür Ihr Treu und Ehre mir verpfändet;
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Die ich, wie Ihr verspracht, besitzen soll.
Richard. Stanley, gebt acht auf Eure Frau: befördert
Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafür ein.
Buckingham. Was sagt Eu'r Hoheit auf die bill'ge Fordrung?
Richard. Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden
Da er ein klein verzognes Bübchen war.
König! — vielleicht —
Buckingham. Mein Fürst, —
Richard. Wie kam's, daß der Prophet nicht damals mir,
Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn töten?
Buckingham. Mein Fürst, die mir versprochne Grafschaft —

Richard. Richmond! — Ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloß,
Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sähe.
Buckingham. Mein Fürst, —
Richard. Was ist die Uhr?
Buckingham. Ich bin so dreist, Eu'r Hoheit zu erinnern
An was Ihr mir verspracht.
Richard. Gut, doch was ist die Uhr?
Buckingham. Zehn auf den Schlag.
Richard. Nun gut, so laß es schlagen.
Buckingham. Warum es schlagen lassen?
Richard. Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhans den Hammer hältst.
Ich bin nicht in der Gebelaune heut.
Buckingham. Nun, so erklärt Euch, ob Ihr wollt, ob nicht.
Richard. Du störst mich nur; ich bin nicht in der Laune.
(Richard mit seinem Gefolge ab.)
Buckingham. So steht's? Bezahlt er meine wicht'gen Dienste
Mit Hohn? Macht' ich zum König dazu ihn?
O laß mich Hastings warnen, und derweilen
Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen! (Ab.)

3. Szene.

Ebendaselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrrel. Geschehen ist die grausam blut'ge That,
Der ärgste Greuel jämmerlichen Mords,
Den jemals noch dies Land verschuldet hat.
Dighton und Forrest, die ich angestellt
Zu diesem Streich ruchloser Schlächterei,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.
O so, sprach Dighton, lag das zarte Paar;
So, so, sprach Forrest, sich einander gürtend
Mit den unschuld'gen Alabasterarmen:
Vier Rosen Eines Stengels ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Kissen,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;

Doch o! der Teufel — dabei stockt' der Bube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin
Das völligst süße Werk, so die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je gebildet. —
Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,
Sie konnten nicht mehr sprechen; und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

Richard tritt auf.

Hier kommt er eben. — Heil, mein hoher Herr!
Richard. Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?
Tyrrel. Wenn das vollbracht zu wissen, was Ihr mir
Befohlen, Euch beglückt, so seid denn glücklich:
Es ist geschehn.
Richard. Doch sahst du selbst sie tot?
Tyrrel. Ja, Herr.
Richard. Und auch begraben, lieber Tyrrel?
Tyrrel. Der Kapellan im Turm hat sie begraben;
Wo, weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.
Richard. Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Da sagst du mir den Hergang ihres Tods.
Denk drauf, was ich zulieb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb wohl indes!
Tyrrel. Zu Gnaden Euch empfohlen. (Ab.)
Richard. Den Sohn des Clarence hab' ich eingesperrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoß des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond[10] trachtet
Nach meiner jungen Nicht', Elisabeth,
Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor:
Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

Catesby tritt auf.

Catesby. Herr, —
Richard. Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Daß du so grad' hereinstürmst?
Catesby. Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham, verstärkt mit tapfern Wäl'schen,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.
Richard. Ely[11] samt Richmond drängen näher mich
Als Buckinghams schnell aufgeraffte Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im lahmen Schneckenschritt.

Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königsherold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk: mein Schild ist jetzt mein Rat;
Verrätertrotz im Felde ruft zur That. (Beide ab.)

4. Szene.

Vor dem Palast.

Königin Margareta tritt auf.

Margareta. So, jetzo wird der Wohlstand überreif,
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich schlau gelauscht,
Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.
Von einem grausen Vorspiel war ich Zeugin,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Verlauf
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.
Unglückliche Margreta, fort! Wer kommt?

Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Elisabeth. Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!
Unaufgeblühte Knospen! süße Keime!
Fliegt eure holde Seel' in Lüften noch,
Und hält sie nicht ein Spruch auf ewig fest,
So schwebet um mich mit den luft'gen Flügeln,
Und hört die Wehklag' eurer Mutter an!
Margareta. Schwebt um sie, sagt, daß Recht um Recht gehandelt
Der Kindheit Früh' in alte Nacht euch wandelt.
Herzogin. So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du tot?
Margareta. Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard um Eduard zahlt sein Totenbett.
Elisabeth. Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern,
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?
Wann schliefst du sonst bei solchen Thaten schon?
Margareta. Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.
Herzogin. Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!
Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!
Auszug und Denkschrift lästig langer Tage!
Laß deine Unruh ruhn auf Engellands
Rechtmäß'ger Erde, die so unrechtmäßig
Berauschet worden von unschuld'gem Blut. (Setzt sich nieder.)

Elisabeth. Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermutsvollen Sitz du beutst:
Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zu trauern außer uns? (Setzt sich zu ihr)
Margareta. Wenn alter Gram um so ehrwürd'ger ist,
Gesteht der Jahre Vorrang meinem zu,
Und wölke sich mein Kummer obenan. (Setzt sich neben sie)
Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.
Herzogin. Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.
Margareta. Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schoßes Höhle kroch hervor
Ein Höllenhund, der all' uns hetzt zu Tod.
Den Hund, der eh als Augen Zähne hatte,
Gebißner Lämmer frommes Blut zu lecken,
Der Gotteswerke schändlichen Verderber,
Den trefflich großen Wüterich der Erde,
In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Ließ los dein Schoß, um uns ins Grab zu jagen.
O redlich ordnender, gerechter Gott!
Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund
In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt,
Und macht sie zur Gesellin fremder Klagen.
Herzogin. O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.
Margareta. Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig,
Und sätt'ge nun an ihrem Anblick mich.
Tod ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard tot für meinen Eduard,
Der junge York war Zuthat: beid' erreichten
Nicht meines Eingebüßten hohen Preis.
Tot ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet: aber bald, ja bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende.
Die Erde gähnt, die Hölle brennt,

Die Teufel brüllen, Heil'ge beten,
Auf daß er schleunig werde weggerafft.
Vernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
Dies Wort erleben mag: der Hund ist tot!

Elisabeth. O, du hast prophezeit, es käm' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht', um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margareta. Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,
Da nannt' ich dich gemalte Königin;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war;
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;
So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden;
Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter;
Ein Traum des, was du warst; ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden drohnden Schuß;
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'gin zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?
Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh all dies durch, und sieh, was bist du jetzt.
Statt glücklich Ehweib, höchst bedrängte Witwe;
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;
Statt angefleht, demütig Flehende;
Statt Königin, mit Not gekrönte Sklavin;
Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, Einen fürchtend nun;
Statt allgebietend, nun gehorcht von keinem.
So hat des Rechtes Lauf sich umgewälzt,
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,
Auf daß dich's mehr noch foltre, was du bist.
Du maßtest meinen Platz dir an: und fällt
Nicht meiner Leiden richtig Maß dir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir englisch Weh den Sinn.

Elisabeth. O du in Flüchen wohl Erfahrne, weile,
Und lehre mich, zu fluchen meinen Feinden!

Margareta. Versag dir nachts den Schlaf, und faste tags;

Vergleiche totes Glück lebend'gem Weh:
Denk deine Knaben holder als sie waren,
Und schnöder als er ist, den, der sie schlug:
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dies überdenken, wird dich fluchen lehren.
Elisabeth. O schärfe meine stumpfen Wort' an deinen!
Margareta. Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen. (Ab.)
Herzogin. Warum doch ist Bedrängnis reich an Worten?
Elisabeth. Wind'ge Sachwalter ihrer Leidparteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!
Gönnt ihnen Raum: obschon, was sie gewußt,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.
Herzogin. Ist das, so binde deine Zunge nicht:
Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.
(Trommeln hinter der Szene.)
Ich höre Trommeln: spar nicht dein Geschrei.

Richard mit seinem Zuge, auf dem Marsch.

Richard. Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?
Herzogin. O sie, die dich möcht aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schoß dich würgend,
Eh du, Elender, all den Mord verübt.
Elisabeth. Birgst du die Stirn mit einer goldnen Krone,
Wo, gäb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn
Der Mord des Prinzen, des die Krone war,
Und meiner Söhn' und Brüder grauser Tod?
Du büb'scher Knecht, sag, wo sind meine Kinder?
Herzogin. Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence,
Und Ned Plantagenet, sein kleiner Sohn?
Elisabeth. Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?
Herzogin. Wo ist der gute Hastings?
Richard. Ein Tusch, Trompeten! Trommeln, schlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickschnack-Weiber
Des Herrn Gesalbten lästern: schlagt, sag' ich!
(Tusch. Lärmtrommeln.)
Geduldig seid und gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getöse
Ersäuf' ich eure Ausrufungen so.
Herzogin. Bist du mein Sohn?
Richard. Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.
Herzogin. So hör geduldig meine Ungeduld.

Richard. Ich hab 'ne Spur von Eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.
Herzogin. O laß mich reden!
Richard. Thut's, doch hör' ich nicht.
Herzogin. Ich will in meinen Worten milde sein.
Richard. Und, gute Mutter, kurz! Denn ich hab' Eil.
Herzogin. Bist du so eilig? Ich hab' dein gewartet,
Gott weiß, in Marter und in Todesangst.
Richard. Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?
Herzogin. Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt gebracht,
Hast du die Welt zur Hölle mir gemacht.
Eine schwere Bürde war mir die Geburt;
Launisch und eigensinnig deine Kindheit;
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wütig;
Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkühn;
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
Die je in deinem Beisein mich begnadigt?
Richard. Find' ich so wenig Gnad' in Euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und Euch nicht ärgern. —
Trommel gerührt!
Herzogin. Ich bitt' dich, hör mich reden.
Richard. Ihr redet allzu bitter.
Herzogin. Hör ein Wort,
Denn niemals wieder werd' ich mit dir reden.
Richard. Wohl!
Herzogin. Du stirbst entweder durch des Himmels Fügung,
Eh du aus diesem Krieg als Sieger kommst;
Oder ich vergeh' vor Gram und hohem Alter,
Und niemals werd' ich mehr dein Antlitz sehn.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Für deine Gegner streitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüstern deiner Feinde Geistern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.
Blutig, das bist du; blutig wirst du enden:
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden. (Ab.)
Elisabeth. Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Mut: drum sag' ich Amen nur. (Will gehen.)
Richard. Bleibt, gnäd'ge Frau: ich muß ein Wort Euch sagen.
Elisabeth. Nicht mehr der Söhn' aus königlichem Blut
Für dich zum Morden, Richard, hab' ich ja.

Und meine Töchter, nun, die sollen beten
Als Nonnen, nicht als Königinnen weinen:
Und also steh nach ihrem Leben nicht.
Richard. Ein' Eurer Töchter heißt Elisabeth,
Ist tugendsam und schön, fürstlich und hold.
Elisabeth. Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wär' ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie:
So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.
Richard. Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich.
Elisabeth. Ich leugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.
Richard. Ihr Leben sichert die Geburt zumeist.
Elisabeth. Dadurch gesichert starben ihre Brüder.
Richard. Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.
Elisabeth. Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.
Richard. Nicht umzukehren ist des Schicksals Spruch.
Elisabeth. Ja, wenn verkehrter Sinn das Schicksal macht.
Den Kindern war ein schönrer Tod beschieden,
Hättst du ein schönres Leben dir erkoren.
Richard. Ihr sprecht, als hätt' ich meine Vetter umgebracht.
Elisabeth. Wohl umgebracht! Du brachtest sie um alles:
Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Wes Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderische Messer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.
Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,
Sonst nennte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel
In deinen Augen schon geankert hätten,
Und ich, in so heilloser Todesbucht,
Gleich wie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerscheitert wär' an deiner Felsenbrust.
Richard. So glück' es mir bei meinem Unternehmen
Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,
Als ich mehr Guts gedenk' Euch und den Euren,
Als ich je Leids Euch und den Euren that.
Elisabeth. Welch Gut, bedeckt vom Angesicht des Himmels
Ist zu entdecken, das mir Gutes schaffte?
Richard. Erhebung Eurer Kinder, werte Frau.
Elisabeth. Zum Blutgerüst, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard. Nein, zu der Höh' und Würdigkeit des Glücks,
Dem hehren Abbild ird'scher Herrlichkeit.
Elisabeth. Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.
Sag, welchen Glückstand, welch Würd' und Ehre
Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?
Richard. Was ich nur habe; ja, mich selbst und alles
Will ich an deiner Kinder eins verschenken,
So du im Lethe deines zorn'gen Muts
Die trüb' Erinnrung dessen willst ertränken,
Was, wie du meinst, ich dir zu nah gethan.
Elisabeth. Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft möchte
Sonst länger dauern als die Freundschaft selbst.
Richard. So wiss', von Herzen lieb' ich deine Tochter.
Elisabeth. Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.
Richard. Was denket Ihr?
Elisabeth. Daß du vom Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.
Richard. Verwirret meine Meinung nicht so rasch.
Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,
Und mache sie zur Königin von England.
Elisabeth. Wohl, doch wer meinst du, soll ihr König sein?
Richard. Nun, der zur Königin sie macht. Wer sonst?
Elisabeth. Wie? du?
Richard. Ich, eben ich: was dünkt Euch, gnäd'ge Frau?
Elisabeth. Wie kannst du um sie frein?
Richard. Das möcht' ich lernen
Von Euch, die ihren Sinn am besten kennt.
Elisabeth. Und willst du's von mir lernen?
Richard. Herzlich gern.
Elisabeth. Schick durch den Mann, der ihre Brüder schlug,
Ihr ein paar blut'ge Herzen; grabe drein:
Eduard und York; dann wird sie etwa weinen,
Drum biet' ihr — wie Margreta deinem Vater
Weiland gethan, getaucht in Rutlands Blut —
Ein Schnupftuch, das den Purpursaft, so sag ihr,
Aus ihrer süßen Brüder Leibe sog,
Und heiß damit ihr weinend Aug' sie trocknen.
Rührt diese Lockung nicht zur Liebe sie,
Send einen Brief von deinen edlen Thaten:
Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg: ja, halfest ihrethalb
Der guten Tante Anna schleunig fort.
Richard. Ihr spottet, gnäd'ge Frau: sie zu gewinnen,
Ist das der Weg nicht.

Elisabeth. Keinen andern gibt's,
Kannst du dich nicht in andre Bildung kleiden
Und nicht der Richard sein, der all dies that.
Richard. Setzt, daß ich's nur aus Liebe zu ihr that.
Elisabeth. Ja, dann fürwahr, muß sie durchaus dich hassen,
Der Lieb' erkauft um solchen blut'gen Raub.
Richard. Seht, was geschehn, steht jetzo nicht zu ändern.
Der Mensch geht manchmal unbedacht zu Werk,
Was ihm die Folge Zeit läßt, zu bereun.
Nahm Euren Söhnen ich das Königreich,
So geb' ich's zum Ersatz nun Eurer Tochter.
Bracht' ich die Früchte Eures Schoßes um,
Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir
Aus Eurem Blute Leibeserben zeugen.
Großmutter heißen, ist kaum minder lieb
Als einer Mutter innig süßer Name.
Sie sind wie Kinder, nur 'ne Stufe tiefer,
Von Eurer Kraft, von Eurem echten Blut,
Ganz gleicher Müh, — bis auf 'ne Nacht des Stöhnens,
Von der geduldet, für die Ihr sie littet.
Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,
Trost Eures Alters sollen meine sein.
Was Ihr verlort, war nur ein Sohn als König,
Dafür wird Eure Tochter Königin.
Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch schaffen,
Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
Dorset, Eu'r Sohn, der mißvergnügte Schritte
Mit banger Seel' auf fremdem Boden lenkt,
Wird durch dies holde Bündnis schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der König, der die schöne Tochter Gattin nennt,
Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.
Ihr werdet wieder Mutter eines Königs,
Und alle Schäden drangsalvoller Zeiten
Zwiefach ersetzt mit Schätzen neuer Lust.
Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!
Die hellen Thränentropfen kommen wieder,
Die ihr vergoßt, in Perlen umgewandelt,
Das Darlehn Euch vergütend, mit den Zinsen
Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glücks.
Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:
Erfahrung mach' ihr schüchtern Alter dreist;
Bereit ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin

Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden;
Und wenn der Arm hier jenen Zwergrebellen,
Den ungehirnten Buckingham gezüchtigt,
Dann komm' ich prangend im Triumpheskranz,
Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,
Und sie sei einzig Sieg'rin, Cäsars Cäsar.
Elisabeth. Wie soll ich sagen? Ihres Vaters Bruder
Will ihr Gemahl sein? Oder sag' ich, Oheim?
Oder, der Oheim' ihr erschlug und Brüder?
Auf welchen Namen würb' ich wohl für dich,
Den Gott, Gesetz, meine Ehr' und ihre Liebe
Den zarten Jahren ließ' gefällig sein?
Richard. Zeig Englands Frieden ihr in diesem Bündnis.
Elisabeth. Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.
Richard. Sag ihr, der König, sonst gebietend, bitte.
Elisabeth. Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.
Richard. Sag, sie werd' eine mächt'ge Königin.
Elisabeth. Den Titel zu bejammern, so wie ich.
Richard. Sag, immerwährend lieben woll' ich sie.
Elisabeth. Wie lang wird wohl dies Wörtchen immer währen?
Richard. Bis an das Ende ihres holden Lebens.
Elisabeth. Wie lang wird wohl dies süße Leben währen?
Richard. Solang Natur und Himmel es verlängt.
Elisabeth. Solang's die Höll' und Richard leiden mag.
Richard. Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Unterthan.
Elisabeth. Zwar Unterthanin, haßt sie solche Herrschaft.
Richard. Zu meinem Besten sei beredt bei ihr.
Elisabeth. Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.
Richard. So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.
Elisabeth. Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.
Richard. Zu seicht und lebhaft sind mir Eure Gründe.
Elisabeth. Nein, meine Gründe sind zu tief und tot;
Zu tief und tot, im Grab die armen Kinder.
Richard. Rührt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.
Elisabeth. Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.
Richard. Bei meinem George, dem Knieband und der Krone —
Elisabeth. Entweiht, entehrt, die dritte angemaßt!
Richard. Schwör' ich —
Elisabeth. Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur.
Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;
Befleckt, das Knieband seine Rittertugend;
Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
Willst du was schwören, das man glauben mag,
So schwör bei etwas, das du nicht gekränkt.

Richard. Nun bei der Welt —
Elisabeth. Voll deines schnöden Unrechts.
Richard. Bei meines Vaters Tod —
Elisabeth. Dein Leben schmäht ihn.
Richard. Dann bei mir selbst —
Elisabeth. Dein Selbst ist selbstgeschändet.
Richard. Beim Himmel —
Elisabeth. Gottes Kränkung ist die ärgste.
Hättst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,
Wär' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
Hättst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Dies hehre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,
Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
Und beide Prinzen wären atmend hier,
Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,
Dein treulos Thun zum Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?
Richard. Bei der künft'gen Zeit.
Elisabeth. Die kränktest du in der Vergangenheit.
Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, gekränkt durch dich.
Die Kinder, deren Eltern du ermordet,
In unberatner Jugend leben sie,
Und müssen es bejammern noch im Alter.
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
Und müssen es bejammern schon im Alter.
Schwör bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.
Richard. So wahr ich sinn' auf Wohlfahrt und auf Reu,
So geh's mir wohl im mißlichen Versuch
Feindsel'ger Waffen! Schlag' ich selbst mich selbst!
Himmel und Glück entzieh mir frohe Stunden!
Tag, weigre mir dein Licht! Nacht, deine Ruh!
Sei'n alle Glücksplaneten meinem Thun
Zuwider, wo ich nicht mit Herzensliebe,
Mit makelloser Andacht, heil'gem Sinn,
Um deine schön' und edle Tochter werbe!
Auf ihr beruht mein Glück, und deines auch:
Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Land und viele Christenseelen,
Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
Es steht nicht zu vermeiden, als durch dies;
Es wird auch nicht vermieden, als durch dies.

Drum, liebe Mutter, — so muß ich Euch nennen, —
Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor
Das, was ich sein will, nicht was ich gewesen;
Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
Dringt auf die Notdurft und den Stand der Zeiten,
Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.

Elisabeth. Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Richard. Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elisabeth. Soll ich denn selbst vergessen meiner selbst?

Richard. Wenn Eurer selbst gedenken, selbst Euch schadet.

Elisabeth. Du brachtest meine Kinder um.

Richard. In Eurer Tochter Schoß begrab' ich sie;
Da, in dem Nest der Würz', erzeugen sie
Sich selber neu, zu Eurer Wiedertröstung.

Elisabeth. Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard. Und seid beglückte Mutter durch die That.

Elisabeth. Ich gehe; schreibt mir allernächstens,
Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Richard. Bringt meinen Liebeskuß ihr, und lebt wohl.

(Küßt sie. Elisabeth ab.)

Nachgieb'ge Thörin! wankelmütig Weib!
Nun? was gibt's Neues?

Ratcliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.

Ratcliff. Gewalt'ger Fürst, im Westen längs der Küste
Wogt eine mächt'ge Flotte; hin zum Strand
Drängt sich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,
Wehrlos und ohn' Entschluß, sie wegzutreiben.
Man meinet, Richmond sei ihr Admiral.
Sie liegen da, die Hilfe Buckinghams
Erwartend nur, am Strand sie zu empfangen.

Richard. Ein flinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk:
Du, Ratcliff; oder Catesby: wo ist er?

Catesby. Hier, bester Herr.

Richard. Catesby, flieg hin zum Herzog.

Catesby. Das will ich, Herr, mit aller nöt'gen Eil.

Richard. Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:
Wenn du dahinkommst, —
(Zu Catesby.) Unachtsamer Schurke,
Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby. Erst, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,
Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard. Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er
Die größte Macht und Mannschaft, die er kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby. Ich gehe. (Ab.)
Ratcliff. Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?
Richard. Ei, was hast du zu thun da, eh ich komme?
Ratcliff. Eu'r Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

Stanley tritt auf.

Ich bin jetzt andern Sinns. — Stanley, was bringst du Neues?
Stanley. Nichts Gutes, Herr, daß Ihr es gerne hörtet,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürfte.
Richard. Heida, ein Rätsel! weder gut noch schlimm!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmal, was gibt's?
Stanley. Richmond ist auf der See.
Richard. Versänk' er da, und wär' die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?
Stanley. Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur raten
Richard. Nun, und Ihr ratet?
Stanley. Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.
Richard. Ist der Stuhl ledig? ungeführt das Schwert?
Ist tot der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?
Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?
Drum sage mir, was thut er auf der See?
Stanley. Es sei denn dazu, Herr, kann ich's nicht raten.
Richard. Es sei denn, daß er komm', Eu'r Fürst zu sein,
Könnt Ihr nicht raten, was der Wäl'sche will!
Ich fürcht', Ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.
Stanley. Nein, mächt'ger Fürst; mißtraut mir also nicht.
Richard. Wo ist dein Volk denn, ihn zurückzuschlagen?
Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?
Sind sie nicht an der Küst' im Westen jetzt
Geleit zum Landen den Rebellen gebend?
Stanley. Nein, meine Freunde sind im Norden, bester Herr.
Richard. Mir kalte Freunde: was thun die im Norden,
Da sie ihr Fürst zum Dienst im Westen braucht?
Stanley. Sie waren nicht befehligt, großer König.
Geruht Eu'r Majestät mich zu entlassen,
So mustr' ich meine Freund', und treff' Eu'r Gnaden,
Wo es und wann Eu'r Majestät beliebt.
Richard. Ja, ja, du möchtest gern zu Richmond stoßen:
Ich will Euch, Herr, nicht traun.
Stanley. Gewalt'ger Fürst,

Ihr habt an meiner Freundschaft nicht zu zweifeln;
Ich war und werde nimmer treulos sein.
Richard. Geht denn, mustert Volk. Doch, hört Ihr, laßt zurück
George Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,
Gebt acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest.
Stanley. Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewähre.
(Stanley ab.)

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Samt vielen Mitverbündeten in Waffen.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Mein Fürst, in Kent die Guildfords sind in Waffen,
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Anhänger zu, und ihre Macht wird stark.

Noch ein andrer Bote tritt auf.

Dritter Bote. Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —
Richard. Fort mit euch, Uhus! Nichts als Todeslieder?
(Er schlägt den Boten.)
Da, nimm das, bis du beßre Zeitung bringst.
Dritter Bote. Was ich Eu'r Majestät zu melden habe,
Ist, daß durch jähe Flut und Wolkenbrüche
Buckinghams Heer zerstreut ist und versprengt,
Und daß er selbst allein sich fortgemacht;
Wohin, weiß niemand.
Richard. O, ich bitt', entschuldigt!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberatner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräter greift?
Dritter Bote. Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

Ein vierter Bote tritt auf.

Vierter Bote. Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset
Sind, Herr, wie's heißt, in Yorkshire in den Waffen.
Doch diesen guten Trost bring' ich Eu'r Hoheit:
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, vom Buckingham

Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steurte nach Bretagne.
Richard. Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu fechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

Catesby tritt auf.

Catesby. Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:
Das ist die beste Zeitung; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut, doch will's gemeldet sein.
Richard. Wohlauf, nach Salisbury! Indes wir schwatzen,
Könnt' eine Hauptschlacht schon entschieden sein.
Trag' einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr andern zieht mit mir. (Alle ab.)

5. Szene.

Ein Zimmer in Stanleys Hause.

Stanley und Sir Christopher Urswick treten auf.

Stanley. Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir:
Im Kofen des blutdürst'gen Ebers sei
Mein Sohn, George Stanley, eingestallt in Haft;
Und fall' ich ab, so fliegt des Knaben Kopf.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?
Urswick. Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.
Stanley. Wer hält sich zu ihm von namhaften Männern?
Urswick. Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger;
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley,
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, mit beherzter Schar,
Und viele mehr von großem Ruf und Wert;
Und hin nach London richten sie den Zug,
Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.
Stanley. Wohl, eil zu deinem Herrn: empfiehl mich ihm,
Sag ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb wohl. (Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Szene.

Salisbury. Ein offner Platz.

Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham, der zur Hinrichtung geführt wird.

Buckingham. Will König Richard sich nicht sprechen lassen?
Sheriff. Nein, bester Herr; drum faßt Euch in Geduld.
Buckingham. Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und alle, die ihr seid gestürzt
Durch heimliche verderbte schnöde Ränke:
Wenn eure finstern, mißvergnügten Seelen,
Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde schaun,
So rächt euch nur und spottet meines Falls! —
Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?
Sheriff. Ja, Mylord.
Buckingham. Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.
Dies ist der Tag, den wünscht' ich über mich
In König Eduards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf diesen Tag wünscht' ich mir meinen Fall
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;
Ja dieser, dieser Allerseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenfrist.
Der hoh' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,
Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebet,
Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.
So wendet er den Schwertern böser Menschen
Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margretas Fluch auf meinen Nacken:
„Wenn er," sprach sie, „dein Herz mit Gram zerreißt,
Gedenke, Margareta war Prophetin." —
Kommt, daß ihr mich zum Block der Schande führt
Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebührt.

(Sie führen ihn ab.)

2. Szene.

Ebene bei Tamworth.

Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und andre, mit Truppen auf dem Marsch.

Richmond. Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
Zermalmet unterm Joch der Tyrannei!
So weit ins Innerste des Landes sind
Wir fortgezogen ohne Hindernis;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Uns Zeilen tröstlicher Ermutigung.
Der greulich blut'ge, räuberische Eber,
Der eure Weinberg' umwühlt, eure Saaten,
Eu'r warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog: dies wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,
Nah bei der Stadt Leicester, wie wir hören;
Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Namen, mut'ge Freunde,
Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
Durch Eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.
Oxford. Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.
Herbert. Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.
Blunt. Er hat nur Freunde, die aus Furcht es sind;
Die werden ihn in tiefster Not verlassen.
Richmond. Dies alles uns zu Gunsten. Auf mit Gott!
Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalben-Schwingen;
Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen. (Alle ab.)

3. Szene.

Das Feld bei Bosworth.

König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey und andre.

Richard. Hier schlagt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth. —
Mylord von Surrey, warum seht Ihr trübe?
Surrey. Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.
Richard. Mylord von Norfolk, —
Norfolk. Hier, mein gnäd'ger Fürst.
Richard. Norfolk, hier gilt es Schläge? Ha, nicht wahr?
Norfolk. Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard. Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zur Nacht.
(Soldaten fangen an des Königs Zelt aufzuschlagen.)
Doch morgen wo? Gut, es ist alles eins. —
Wer spähte der Verräter Anzahl aus?
Norfolk. Sechs, sieben Tausend ist die ganze Macht.
Richard. Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nam' ein fester Turm,
Woran der feindlichen Partei es fehlt. —
Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,
Laßt uns der Lage Vorteil überschaun. —
Ruft ein'ge Männer von bewährtem Rat,
Seid rührig, bietet alle Kriegskunst auf.
Denn, Lords, auf morgen gibt's zu thun vollauf.
(Richard und die übrigen ab.)

An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond, Sir William Brandon, Oxford und andre Herren. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.

Richmond. Die müde Sonne ging so golden unter,
Und, nach des Feuerwagens lichter Spur,
Verheißt sie einen schönen Tag auf morgen. —
Sir William Brandon, Ihr tragt mir mein Banner. —
Gebt mir Papier und Tinte in mein Zelt. —
Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,
Jedwedem Führer seinen Stand begrenzen,
Und recht verteilen unsre kleine Macht.
Mylord von Oxford, — Ihr, Sir William Brandon,
Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir; —
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,
Und um die zweite Stunde früh ersucht
Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.
Doch eins noch, guter Hauptmann, thut für mich:
Wo hat Lord Stanley sein Quartier? Ihr wißt es?
Blunt. Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte —
Was ich versichert bin, daß nicht geschehn, —
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Gen Süden von des Königs großem Heer.
Richmond. Ist's ohn' Gefährde möglich, lieber Blunt,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und gebt von mir ihm dies höchst nöt'ge Blatt.
Blunt. Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;
Und somit geb' Euch Gott geruh'ge Nacht.
Richmond. Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt. Kommt, Herrn,

Laßt uns das morgende Geschäft beraten.
Ins Zelt hinein, die Luft ist rauh und kalt.
(Sie begeben sich in das Zelt.)

König Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.

Richard. Was ist die Uhr?
Catesby. Nachtessenszeit, mein Fürst:
Es ist neun Uhr.
Richard. Ich will zu Nacht nicht essen. —
Gebt mir Papier und Tinte. —
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?
Catesby. Ja, gnäd'ger Herr; 's ist alles in Bereitschaft.
Richard. Mach, guter Norfolk, dich auf deinen Posten,
Halt strenge Wache, wähle sichre Wächter.
Norfolk. Ich gehe, Herr.
Richard. Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.
Norfolk. Verlaßt Euch drauf, mein Fürst. (Ab.)
Richard. Ratcliff, —
Ratcliff. Mein Fürst?
Richard. Send einen Waffenherold
Zu Stanleys Regiment; heiß ihn sein Volk
Vor Sonnenaufgang bringen, oder sein Sohn George
Fällt in die blinde Höhle ew'ger Nacht. —
Füllt einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlicht. —
Sattelt den Schimmel Surrey früh zur Schlacht.
Daß meine Schäfte fest und nicht zu schwer sind. —
Ratcliff, —
Ratcliff. Mein Fürst?
Richard. Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?
Ratcliff. Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,
Im ersten Zwielicht eben, durch das Heer,
Von Schar zu Schar ermunternd unsre Leute.
Richard. Das gnügt mir. Gebt mir einen Becher Weins. —
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Mut, den ich zu haben pflegte. —
So, setzt ihn hin. — Papier und Tint' ist da?
Ratcliff. Ja, gnäd'ger Herr.
Richard. Heißt meine Schildwacht munter sein; verlaßt mich.
Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt
Und helft mich waffnen. — Verlaßt mich, sag' ich.
(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Offiziere, u. s. w.

Stanley tritt auf.

Stanley. Glück und Triumph bekröne deinen Helm!
Richmond. Was nur für Trost die dunkle Nacht gestattet,
Das sei dein Teil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unsrer teuren Mutter?
Stanley. Ich segne dich aus Vollmacht deiner Mutter,
Die im Gebet verharrt für Richmonds Wohl.
So viel hievon. — Die leisen Stunden fliehn,
Und streifig Dunkel bricht im Osten sich.
Kurz, denn uns so zu fassen heischt die Zeit,
Bereite deine Schlachtordnung frühmorgens,
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödlich dräunden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann, — ich kann nicht, wie ich wollte, —
Gewinne schlau der Zeit den Vorteil ab,
Und steh' dir bei im zweifelhaften Sturm.
Allein ich darf für dich nicht allzuweit gehn:
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder George
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Unmuße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und langen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer und beglückt!
Richmond. Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verstörtem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Gut' Nacht, noch einmal, liebe Lords und Herrn.
(Alle übrigen mit Stanley ab.)
O du, für dessen Feldherrn ich mich achte,
Sieh deine Scharen an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand des Grimms zermalmend Eisen,
Daß sie mit schwerem Falle niederschmettern
Die trotz'gen Helme unsrer Widersacher!
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Auf daß wir preisen dich in deinem Sieg!
Dir anbefehl' ich meine wache Seele,
Eh ich der Augen Fenster schließe zu.
Schlafend und wachend, schirme du mich stets. (Schläft ein.)

Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs des Sechsten, steigt zwischen den beiden Zelten auf.

Geist (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüte,
Zu Tewksbury: verzweifle drum und stirb! —
(Zu Richmond.) Sei freudig, Richmond, denn gekränkte Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz:
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

Der Geist König Heinrichs des Sechsten steigt auf.

Geist (zu König Richard). Du bohrtest mir, da ich noch sterblich war,
Voll Todeswunden den gesalbten Leib;
Denk an den Turm und mich; verzweifl' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) Heilig und tugendhaft, sei Sieger du!
Heinrich, der prophezeit, du werdest König,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb und blühe!

Der Geist des Clarence steigt auf.

Geist (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten,
Ich, tot gebadet einst in ekelm Wein,
Der arme Clarence, den dein Trug verriet,
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,
Es beten für dich Yorks gekränkte Erben.
Dich schirm' ein guter Engel! Leb und blühe!

Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf.

Rivers (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten,
Rivers, der starb zu Pomfret! Verzweifl' und stirb!
Grey (zu König Richard). Gedenk an Grey, und laß die Seel' verzweifeln!
Vaughan (zu König Richard). Gedenk an Vaughan, und laß die Lanze fallen
Vor schuldbewußter Furcht! Verzweifl' und stirb!
Alle drei (zu Richmond). Erwach, und denk, für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach und sieg im Feld!

Der Geist des Hastings steigt auf.

Geist (zu König Richard). Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!

Denk an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) In Frieden ruhnde Seel', erwach, erwache,
Und kämpf und sieg in unsers Englands Sache!

Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf.

Geister. Von deinen Vettern träum, erwürgt im Turm;
Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn nieder dich in Unfall, Schmach und Tod!
Die Seelen deiner Neffen rufen dir:
Verzweifl' und stirb!
Schlaf friedlich, Richmond, und erwach voll Mut!
Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wut!
Leb und erzeug ein reiches Königshaus!
Dich heißen Eduards arme Söhne blühen.

Der Geist der Prinzessin Anna steigt auf.

Geist. Richard, dein Weib, Anna, dein elend Weib,
Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,
Füllt deinen Schlaf jetzt mit Verstörungen.
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) Schlaf, ruh'ge Seele, schlaf geruh'gen Schlaf!
Dir zeige Glück und Sieg im Traume sich:
Es betet deines Gegners Weib für dich.

Buckinghams Geist steigt auf.

Geist (zu König Richard). Der erste war ich, der zum Thron dir half;
Der letzte fühlt' ich deine Tyrannei:
O, in der Schlacht gedenk an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld!
Träum weiter, träum von Tod und von Verderben:
Du sollst verzweifeln und verzweifelnd sterben.
(Zu Richmond.) Ich starb um Hoffnung, eh ich Hilfe bot:
Doch stärk dein Herz und habe keine Not.
Gott samt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in seinem höchsten Trutz.

Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus seinen Träumen auf.

Richard. Ein andres Pferd! verbindet meine Wunden! —
Erbarmen, Jesus! — Still, ich träumte nur.
O feig Gewissen, wie du mich bedrängst! —
Das Licht brennt blau. Ist's nicht um Mitternacht?
Mein schauerndes Gebein deckt kalter Schweiß.
Was fürcht' ich denn? mich selbst? Sonst ist hier niemand.

Richard liebt Richard: das heißt, Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein. — Ja, ich bin hier.
So flieh. — Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:
Ich möchte rächen. Wie? mich an mir selbst?
Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hätt' an mir selbst gethan?
O leider, nein! Vielmehr haſs' ich mich selbst,
Verhaßter Thaten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke, — doch ich lüg', ich bin's nicht!
Thor, rede gut von dir! — Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugnis,
Und jedes Zeugnis straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid, im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord, im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Kein Geschöpf liebt mich,
Und sterb' ich, wird sich keine Seel' erbarmen.
Ja, warum sollten's andre? Find' ich selbst
In mir doch kein Erbarmen mit mir selbst.
Mir schien's, die Seelen all, die ich ermordet,
Kämen ins Zelt, und ihrer jede drohte
Mit Rache morgen auf das Haupt des Richard.

Ratcliff tritt auf.

Ratcliff. Mein Fürst, —
Richard. Wer ist da?
Ratcliff. Ratcliff, mein Fürst; ich bin's. Der frühe Hahn des Dorfs
That zweimal Gruß dem Morgen; Eure Freunde
Sind auf, und schnallen ihre Rüstung an.
Richard. O Ratcliff, ich hatt' einen furchtbarn Traum! —
Was denkst du? halten alle Freunde stand?
Ratcliff. Gewiß, mein Fürst.
Richard. O Ratcliff! ich fürcht', ich fürchte, —
Ratcliff. Nein, bester Herr, entsetzt Euch nicht vor Schatten.
Richard. Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als wesentlich zehntausend Krieger könnten,
In Stahl, und angeführt vom flachen Richmond.
Noch wird's nicht Tag. Komm, geh mit mir,
Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,
Ob irgend wer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

Richmond erwacht. Oxford und andre treten auf.

Lords. Guten Morgen, Richmond.
Richmond. Bitt' um Verzeihung, Lords und wache Herrn,
Daß ihr 'nen trägen Säumer hier ertappt.
Lords. Wie schliefet Ihr, Mylord?
Richmond. Den süßen Schlaf und Träume schönster Ahnung,
Die je gekommen in ein müdes Haupt,
Hab' ich gehabt, seit wir geschieden, Lords.
Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig
In der Erinnrung solches holden Traums.
Wie weit schon ist's am Morgen, Lords?
Lords. Auf den Schlag vier.
Richmond. So ist es Zeit, daß man sich rüst' und ordne.
(Er tritt vor zu den Truppen.)
Mehr als ich sagte, teure Landsgenossen,
Verbietet darzulegen mir Unmuße
Und Dringlichkeit der Zeit. Jedoch bedenkt:
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebete Heil'ger und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz;
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sähn lieber siegen uns, als dem sie folgen.
Was ist er, dem sie folgen? Wahrlich, Herrn,
Ein blutiger Tyrann und Menschenmörder;
Erhöht durch Blut und auch durch Blut befestigt;
Der, was er hat, auf krummem Weg erlangt,
Und die erwürgt, die ihm dazu verholfen;
Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein gesetzt;
Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind.
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;
Vergießt ihr Schweiß, den Dränger zu erlegen,
So schlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindeskinder euch im Alter.
In Gottes Namen denn und dieser Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht euer willig Schwert.
Mein Lösegeld für diese kühne That

Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;
Doch wenn's gelingt, soll am Gewinn der That
Sein Teil auch dem Geringsten eurer werden.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sankt George! Richmond und Heil und Sieg!
(Alle ab.)

König Richard und Ratcliff kommen zurück mit Gefolge und Truppen.

Richard. Was hat Northumberland gesagt von Richmond?
Ratcliff. Er sei nicht auferzogen bei den Waffen.
Richard. Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?
Ratcliff. Er lächelte und sprach: Um desto besser.
Richard. Er hatte recht, so ist es in der That. (Die Glocke schlägt.)
Zählt da die Glocke. — Gebt mir 'nen Kalender.
Wer sah die Sonne heut?
Ratcliff. Ich nicht, mein Fürst.
Richard. So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Müßt' sie im Ost schon eine Stunde prangen.
Dies wird ein schwarzer Tag für jemand werden. —
Ratcliff, —
Ratcliff. Mein Fürst!
Richard. Die Sonne läßt sich heut nicht sehn;
Der Himmel wölkt sich finster unserm Heer.
Die tau'gen Thränen möcht' ich weg vom Boden
Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir
Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, sieht trüb herab auf ihn.

Norfolk tritt auf.

Norfolk. Auf, auf, mein Fürst! Der Feind stolziert im Feld.
Richard. Kommt, tummelt, tummelt euch! Mein Pferd gezäumt! —
Ruft Stanley auf, heißt seine Schar ihn bringen. —
Ich führe meine Truppen in die Ebne,
Und so soll meine Schlacht geordnet sein.
Die Vorhut soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Fußvolk gleich gemischt;
Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey,
Soll'n Führer sein des Fußvolks und der Reiter.
Die so geordnet, woll'n wir folgen
Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flügeln
Verstärken soll der Kern der Reiterei.
Dies, und Sankt George dazu! — Was meinst du, Norfolk?
Norfolk. Eine gute Ordnung, kriegrischer Monarch.
Dies fand ich heut in meinem Zelt. (Gibt ihm einen Zettel.)

Richard (liest). „Hans von Norfolk, laß klüglich dir raten!
Richerz, dein Herr, ist verkauft und verraten.“
Das ist ein Stück, vom Feinde ausgedacht. —
Nun geht, ihr Herrn, auf seinen Posten jeder.
Laßt plauderhafte Träum' uns nicht erschrecken;
Gewissen ist ein Wort für Feige nur,
Zum Einhalt für den Starken erst erdacht:
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.
Rückt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Völle!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was hab' ich mehr euch vorzuhalten noch?
Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt:
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner Abschaum, niedre Bauernknechte,
Die ausgespien ihr übersättigt Land
Zu tollen Abenteuern, sicherm Untergang.
Ihr schlieft in Ruh: sie bringen Unruh euch;
Ihr seid mit Land, mit schönen Frau'n gesegnet:
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie als ein kahler Bursch, seit lange
Von unserm Bruder in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh' in Schnee gewagt?
Peitscht dies Gesindel übers Meer zurück!
Stäupt fort dies freche Lumpenpack aus Frankreich,
Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehängt sich hätten, arme Ratzen,
Wär' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt sein, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väter oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt,
Und sie der Schand' urkundlich preisgegeben.
Soll'n diese unsre Länderei'n besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewält'gen? — Horcht! ich höre ihre Trommeln.
(Trommeln in der Ferne.)
Kämpft, Englands Edle! kämpft, beherzte Sassen!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Roff', und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern! —

Ein Bote tritt auf.

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schar?
Bote. Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Richard. Herunter mit dem Kopfe seines Sohns.
Norfolk. Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber;
Erst nach dem Treffen laßt George Stanley sterben.
Richard. Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:
Voran die Banner! setzet an den Feind!
Und unser altes Wort des Muts, Sankt George,
Beseel' uns mit dem Grimme feur'ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg. (Alle ab.)

4. Szene.

Ein andrer Teil des Feldes.

Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu ihm Catesby.

Catesby. Rettet, Mylord von Norfolk, rettet, rettet!
Der König thut mehr Wunder als ein Mensch,
Und trotzt auf Tod und Leben, wer ihm steht;
Ihm fiel sein Pferd, und doch ficht er zu Fuß,
Und späht nach Richmond in des Todes Schlund.
O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

Getümmel. König Richard tritt auf.

Richard. Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für 'n Pferd!
Catesby. Herr, weicht zurück! Ich helf' Euch an ein Pferd.
Richard. Ich setzt' auf einen Wurf mein Leben, Knecht,
Und will der Würfel Ungefähr bestehn.
Ich denk', es sind sechs Richmonds hier im Feld:
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle tot.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für 'n Pferd! (Alle ab.)

Getümmel. König Richard und Richmond treten auf und gehen fechtend ab. Rückzug und Tusch. Hierauf kommen Richmond, Stanley mit der Krone, verschiedne andre Lords und Truppen.

Richmond. Preis Gott und euren Waffen, Freunde, Sieger!
Das Feld ist unser und der Bluthund tot.
Stanley. Wohl hast du dich gelöst, beherzter Richmond.
Sieh hier, dies lang geraubte Königskleinod
Hab' ich von des Elenden toten Schläfen
Gerissen, deine Stirn damit zu zieren.
Trag es, genieß es, bring es hoch damit.
Richmond. Zu allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?
Stanley. Er lebt, und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenn's Euch beliebt.

Richmond. Was für namhafte Männer
Sind in der Schlacht gefallen beiderseits?
Stanley. John Herzog Norfolk, Walter Lord Ferres,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.
Richmond. Beerdigt sie, wie's ihrem Rang gebührt.
Ruft Gnade aus für die geflohne Mannschaft,
Die unterwürfig zu uns wiederkehrt;
Und dann, worauf das Sakrament wir nahmen,
Vereinen wir die weiß' und rote Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer wär' Verräter g'nug und spräch' nicht Amen?
England war lang im Wahnsinn, schlug sich selbst:
Der Bruder, blind, vergoß des Bruders Blut;
Der Vater würgte rasch den eignen Sohn;
Der Sohn, gedrungen, ward des Vaters Schlächter;
All dies entzweiten York und Lancaster,
Entzweiet selbst in greulicher Entzweiung. —
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die echten Erben jedes Königshauses
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!
Mög' ihr Geschlecht, — wenn es dein Will' ist, Gott! —
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,
Mit lachendem Gedeihn und heitern Tagen!
Zerbrich der Bösen Waffe, gnäd'ger Gott,
Die diese Tage möchten wiederbringen,
Daß England weinen müßt' in Strömen Bluts!
Der lebe nicht, und schmeck' des Landes Frucht,
Der heim des schönen Landes Frieden sucht!
Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen
Daß er hier lange blühe, Gott, sprich Amen!

(Alle ab.)

König Heinrich der Achte.

Uebersetzt von

Ludwig Tieck.

[Baudissin.]

Personen.

König Heinrich der Achte.
Kardinal Wolsey.
Kardinal Campejus.
Capucius, Botschafter Kaiser Karls des Fünften.
Cranmer, Erzbischof von Canterbury.
Herzog von Norfolk.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Suffolk.
Graf von Surrey.
Lord Kämmerer.
Lord Kanzler.
Gardiner, Bischof von Winchester.
Bischof von Lincoln.
Lord Abergavenny.
Lord Sands.
Sir Heinrich Guilford.
Sir Thomas Lovell.
Sir Anton Denny.
Sir Nikolaus Vaux.
Geheimschreiber Wolseys.
Cromwell, Wolseys Diener.
Griffith, Marschall der Königin Katharina.
Drei Herren vom Hofe.
Garter, Wappenherold.
Doktor Butts, Leibarzt des Königs.
Verwalter des Herzogs von Buckingham.
Brandon.
Büttel.
Thürhüter vor dem Saal des Staatsrats.
Pförtner.
Dessen Knecht.
Ein Page Gardiners. Ein Ausrufer.

Katharina, Königin von England.
Anna Bullen, ihr Hoffräulein.
Eine alte Dame, Freundin Annas.
Patienza, Kammerfrau der Königin Katharina.

Verschiedene Herren und Frauen vom Hof, als stumme Personen. Frauen im Gefolge der Königin; Geister, die ihr erscheinen. Schreiber, Offiziere, Wachen und anderes Gefolge.

(Die Szene ist abwechselnd in London und Westminster; einmal in Kimbolton.

Prolog.

Ich komme nicht mehr, daß ihr lacht. Gestalten,
Die eure Stirnen ziehn in ernste Falten,
Traurig, ergreifend, voller Pomp und Schmerz,
So edle Szenen, daß in Leid das Herz
Zerrinnt, erscheinen heut. Die Mitleid fühlen,
Sie mögen Thränen schenken unsern Spielen;
Der Inhalt ist es wert. Die, welche geben
Ihr Geld, um etwas Wahres zu erleben,
Sie finden Wahrheit. Und wer aus Begier
Nach Prunkaufzügen kommt und gern dafür
Das Stück läßt gelten, soll zur Gnüge traun
Für seinen Schilling in zwei Stunden schaun,
Verhält er sich nur ruhig. Jen' allein,
Die sich an Lachen, Unzucht gern erfreun,
Am Tartschenlärm, die nur der Bursch ergötzt
Im bunten langen Kleid, mit Gelb besetzt,[1]
Sie sind getäuscht; mit Wahrheit, groß und wichtig,
Darf, Edle, niemals Schattenwerk so nichtig,
Wie Narr und Kampf, sich mischen, sonst entehrten
Wir uns und euch, die uns Vertraun gewährten, —
Daß wahr nur sei, was jetzt vor euch erscheint, —
Und so verblieb' uns kein verständ'ger Freund.
Wie ihr uns hold, und wie man weis' euch kennt,
Und in der Stadt die feinsten Hörer nennt,
Seid ernst, wie wir euch wünschen. Denkt, ihr seht,
Als lebten sie, in stolzer Majestät
Des edlen Spiels Personen. Denkt sie groß,
Vom Volk umringt; denkt ihrer Diener Troß,
Der Freunde Drang: seht hierauf, im Moment,
Wie solche Macht so bald zum Fall gewend't;
Und seid ihr dann noch lustig, möcht' ich meinen,
Es könn' ein Mann am Hochzeittage weinen.

Erster Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Vorzimmer im Palast des Königs.

Von der einen Seite kommt der Herzog von Norfolk, von der andern der Herzog von Buckingham und Lord Abergavenny.

Buckingham. Guten Morgen und willkomm'. Wie ging es Euch,
Seit wir uns sahn in Frankreich?
Norfolk. Dank, Eu'r Gnaden,
Wohlauf, und stets seitdem noch frisch bewundernd,
Was ich dort sah.
Buckingham. Ein sehr unzeitig Fieber
Hielt mich gebannt auf meinem Zimmer ferne,
Als die zween Ruhmessöhn' und Heldensterne
Im Ardethal[2] sich trafen.
Norfolk. Zwischen Arde
Und Guines sah ich der Fürsten Gruß vom Pferd;
Sah, abgestiegen, beide sich umschließen,
Als wüchsen sie zusammen, so umarmt;
Und wären sie's: wo gab's vier Kön'ge, die
Dem Doppelt-Einen gleich?
Buckingham. Die ganze Zeit
War ich des Betts Gefangner.
Norfolk. Da verlort Ihr
Die Schau des ird'schen Glanzes. Man darf sagen,
Pomp, einsam bis dahin, ward hier vermählt
Noch über seinem Rang. Stets war das Morgen
Meister des Gestern, bis der letzte Tag
Die vor'gen Wunder einschlang. Ueberstrahlten
Ganz flimmernd, ganz in Gold, gleich Heidengöttern,
Die Franken heut uns: morgen schufen wir
Aus England India; jeder, wie er stand,
Glich einer Mine. Die Pagenzwerge schienen
Ganz Gold, wie Cherubim; die Damen auch,
Der Arbeit ungewohnt, keuchten beinah
Unter der Pracht; so daß die Mühe selber
Zur Schminke ward. Jetzt rief den Maskenzug
Man aus als einzig; doch der nächste Abend
Macht ihn zum Narrn, zum Bettler. Beide Kön'ge,
An Schimmer gleich, je wie in Gegenwart
Gewahrt, stehn höh'r und tiefer: wen man sah,

Den pries man auch; und beide gegenwärtig,
Sah man, so schien's, nur einen: keine Wahl
Ward nur versucht vom Kenner. Wenn jene Sonnen —
Denn also hieß man sie — die edlen Geister
Durch Heroldsruf zum Kampf ermahnt, sind Thaten
Jenseit des Denkbaren vollbracht; die Fabel,
So jetzt als möglich sich bewährt, fand Glauben,
Und Bevis dünkt' uns wahr.[3]

Buckingham. O, Ihr geht weit.

Norfolk. So wahr ich Edelmann, und immer strebte
Nach Ehr' und Tugend, jedes Dings Verlauf
Verlör' an Leben wohl beim besten Redner,
Da Handlung selbst ihm Zunge war. Ganz königlich
War alles, nichts der Einrichtung empört,
Durch Ordnung alles sichtbar, jedes Amt
Erfüllte, was ihm oblag.

Buckingham. Wer nur führte,
Ich sage, wer vereinte Haupt und Glieder
Zu diesem großen Fest nach Eurer Meinung?

Norfolk. Einer, der, sollt' man glauben, kaum dabei
In seinem Element ist.

Buckingham. Wer, Mylord?

Norfolk. Das alles schuf die klug verständ'ge Einsicht
Des hochehrwürd'gen Kardinals von York.

Buckingham. Hol' ihn der Teufel! Er muß an jedem Brei
Ehrgeizig kochen helfen. — Was ging ihn
Dies weltliche Stolzieren an? Mich wundert,
Wie solch ein Klump mit seiner rohen Last
Der segensreichen Sonne Licht darf hemmen,
Der Erd' es vorenthaltend.

Norfolk. Wahrlich, Herr,
In ihm ist Stoff, der solche Zwecke fördert:
Denn, nicht gestützt auf Ahnentum — des Ehre
Dem Enkel sichre Bahn vorschreibt; — nicht berufen
Für Hochverdienste um den Thron, geknüpft
An mächt'ge Helfer nicht, nein, Spinnen gleich,
Aus seiner selbstgeschaffnen Webe, zeigt er,
Wie Kraft des eignen Werts die Bahn ihm schafft;
Vom Himmel ein Geschenk, das ihm erkauft
Den Platz zunächst am Thron.

Abergavenny. Ich kann's nicht sagen,
Was ihm der Himmel schenkt': das mag ein schärfer Aug'
Durchschaun. Allein, wie allenthalb sein Stolz
Vorscheint, das kann ich sehn: wer gab ihm den?
War's nicht die Hölle, so ist Satan Knauser;

Oder gab alles schon hinweg, und er
Erschafft 'ne neue Hölle selbst in sich.
Buckingham. Beim fränk'schen Zug, wie, Teufel, nahm er's auf sich,
Ohne Königs Vorwissen zu bestimmen,
Wer mit ihm zög'? Er entwirft die Liste
Vom ganzen Adel; wählt auch solche nur,
Auf die er so viel Bürd' als wenig Ehren
Zu häufen denkt: ja, einzig schon sein Handbrief,
Der hochachtbare Staatsrat unbefragt,
Muß liefern, wen er hinschreibt.
Abergavenny. Weiß ich doch
Drei meiner Vettern mind'stens, die sich also
Ihr Erbteil hierdurch schwächten, daß sie nimmer
Wie vormals werden blühn.
Buckingham. O, vielen brach
Der Rücken, die Landgüter drauf geladen
Für diesen großen Zug. Was half die Thorheit,
Als Zwiegespräch vermitteln, dessen Ausgang
Höchst dürftig war?
Norfolk. Mit Kummer denk' ich oft,
Wie uns der fränk'sche Friede nicht die Kosten,
Ihn abzuschließen, lohnt.
Buckingham. Ward jeder nicht
Nach jenem grausen Sturm, der drauf erfolgt,
Vom Geist erfüllt, und sprach, unabgeredet,
Das allgemeine Prophezein: es deute
Solch Zeichen, dieses Friedens Kleid zerreißend,
Auf seinen bald'gen Bruch?
Norfolk. Der ist schon klar;
Frankreich verletzte den Vertrag, und legt'
Beschlag auf unsrer Kaufherrn Gut in Bordeaux.
Abergavenny. Deshalb kam der Gesandte nicht zu Wort?
Norfolk. Gewiß.
Abergavenny. Das nenn' ich mir 'nen saubern Frieden!
Und teuer übers Maß!
Buckingham. Ei, lauter Arbeit
Des würd'gen Kardinals.
Norfolk. Verzeiht, Mylord,
Der Staat nimmt Kenntnis vom besondern Zwist
Zwischen dem Kardinal und Euch. Drum rat' ich —
Und nehmt aus einem Herzen dies, das Ehr'
Und Sicherheit Euch reichlich gönnt, — Ihr woll't
Des Priesters Arglist stets und seine Macht
Zusammenreihn; dann wohl erwägen, daß,
Worauf sein wilder Haß auch brüt', ihm nimmer

Ein Werkzeug fehlt. Ihr kennt sein Naturell,
Rachgierig ist er; und ich weiß, sein Schwert
Ist scharf gewetzt; 's ist lang, und wohl weiß man,
Es reicht fern hin: wohin er's nicht kann strecken,
Da schleudert er's. Schließt meinen Rat ins Herz;
Er wird Euch frommen. Seht, da kommt die Klippe,
Die ich Euch riet zu meiden.

Kardinal Wolsey, vor dem die Tasche getragen wird,[4] mehrere von der Leibwache, und zwei Schreiber mit Papieren, treten auf. Der Kardinal heftet im Vorbeigehn seinen Blick auf Buckingham, und dieser auf ihn; beide sehen einander voller Verachtung an.

Wolsey. Der Hausvogt Herzog Buckinghams? Schon gut!
Habt Ihr die Untersuchung?
Schreiber. Hier, Mylord.
Wolsey. Hält er sich fertig in Person?
Schreiber. Ja, gnäd'ger Herr.
Wolsey. Gut! Dann ergibt sich mehr; und Buckingham
Wird diesen stolzen Blick schon mäß'gen.
(Kardinal Wolsey und sein Gefolge ab.)
Buckingham. Der Metzgerhund[5] trägt Gift im Maul, und ich
Vermag nicht, ihn zu knebeln: drum am besten,
Man weckt ihn nicht aus seinem Schlaf. Das Buch
Des Bettlers zählt vor edlem Blut!
Norfolk. Wie, so erhitzt?
Fleht Gott um Mäßigung, das einz'ge Mittel, das
Eu'r Uebel heischt.
Buckingham. Ich las in seinen Blicken
Was gegen mich: sein Aug' verhöhnt' mich
Als Ziel seiner Verachtung; und eben jetzt
Stellt er mir schlau ein Bein: er ging zum König;
Ich folg' und will ihn übertrotzen.
Norfolk. Bleibt doch,
Mylord, und laßt Vernunft befragen Euren Zorn,
Was Ihr beginnt. Wer steilen Berg erklimmt,
Hebt an mit ruh'gem Schritt; der Aerger gleicht
'nem überhitz'gen Pferd, das, gebt Ihr Freiheit,
Am eignen Feu'r ermüdet. Keiner, glaubt mir,
Vermag, wie Ihr, mir Rat zu geben: seid
Für Euch, was Ihr dem Freund wärt.
Buckingham. Ich will hin,
Und Ehrenmund soll völlig niederschreien
Den Hochmut des Ipswicher Knechts; sonst ruf' ich's,
Hin ist der Unterschied des Ranges.
Norfolk. Hört mich!
Heizt nicht den Ofen Eurem Feind so glühend,

Daß er Euch selbst versengt. Wir überrennen
Durch jähe Eil das Ziel, nach dem wir rennen,
Und gehn's verlustig. Denkt nur, wie die Flamme,
Wenn sie den Trank geschwellt zum Ueberschäumen,
Ihn scheinbar mehrend, nur zerstäubt. O, hört!
Ich wiederhol', es gibt kein Herz in England,
So kräftig sich zu leiten, als das Eure,
Wenn Ihr mit Saft der Weisheit wolltet löschen,
Ja, dämpfen nur die Glut des Jähzorns.

Buckingham. Herr,
Ich bin Euch dankbar, und befolgen werd'
Ich Euren Rat. Doch dieser Bursch, der sich
Vor Stolz nicht kennt — nicht weil der Zorn mir schwillt,
Nenne ich ihn, nein, aus rechtschaffnem Drang —
Durch sichre Kundschaft und Beweise, klar
Wie Bäch' im Juli, da wir jedes Korn
Am tief'gen Grund erkennen, weiß ich ihn
Feil und verrätrisch.

Norfolk. Nicht verräterisch.

Buckingham. Dem König sag' ich's: mein Beweis soll stark sein,
Wie Felsenufer. Seht nur. Dieser heil'ge
Fuchs oder Wolf — wenn beides nicht! — er ist
So räubrisch ja als schlau, so rasch zum Bösen,
Als fein, es zu vollziehn; Gemüt und Amt
Hat gegenseitig sich an ihm verpestet: —
Nur daß er seinen Prunk ausbreit' in Frankreich,
Wie hier zu Haus, trieb unsern Herrn, den König,
Zum letzten teuren Bündnis und Kongreß,
Der so viel Schätze schlang, und wie ein Glas
Zerbrach im Spülen.

Norfolk. Ja gewiß, so war es.

Buckingham. Erlaubt nur weiter, Herr. Der list'ge Pfaff
Entwarf die Punkte nun der Uebereinkunft,
Wie's ihm gefiel; dann ward ratifiziert,
Wie er nur winkt, „so sei's;" — zu nicht mehr Vorteil,
Als Krücken für den Toten. Doch unser Hofpfaff
Ersann's, und so ist's gut; der würd'ge Wolsey,
Der niemals irrt, der that's. Drauf folgt nun dies, —
Was mich bedünkt, 'ne Art von Brut der alten
Hündin Verrat: — — der Kaiser Karl, vorgeblich,
Die Kön'gin, seine Base, zu besuchen, —
Den Anstrich gab er wirklich; doch er kam,
Dem Wolsey zuzuflüstern — hält hier Einzug.
Er war in Furcht, ihm werd' aus dem Kongreß
Mit Frankreich, durch der zween Monarchen Freundschaft,

Nachteil entstehn; und freilich blickte Unheil,
Ihm dräuend, aus dem Bund: drum pflog er heimlich
Mit unserm Kardinal, und, wie ich glaube,
Ja, vielmehr weiß, — weil sicher vor dem Abschluß
Der Kaiser zahlt', und also sein Gesuch
Erfüllt war, eh genannt — genug, nachdem
Der Weg gebahnt und goldgepflastert, heischt'
Der Kaiser nun, er möge gütigst anders
Den König stimmen und den Frieden brechen.
Ja, wissen muß der König — gleich, durch mich —
Wie so der Kardinal nach Wohlgefallen
Mit seines Fürsten Ehre Schacher treibt
Zu seinem eignen Vorteil.

Norfolk. Mich betrübt's,
Solches von ihm zu hören, und ich wünsche,
Hier walt' ein Irrtum ob.

Buckingham. In keiner Silbe!
Ich stell' ihn dar in eben der Gestalt,
In der Erfahrung ihn wird zeigen.

Brandon tritt auf; vor ihm her ein bewaffneter Gerichtsdiener, darauf zwei oder drei von der Leibwache.

Brandon. Scherge,
Ihr wißt, was Eures Amts; vollzieht es!

Gerichtsdiener. Sir,
Mylord, Herzog von Buckingham, und Graf
Von Hereford, Stafford und Northampton, ich
Verhafte dich um Hochverrat, im Namen
Unsres großmächt'gen Königs.

Buckingham. Seht, Mylord,
Das Netz fiel auf mich nieder; durch Verrat
Und Arglist muß ich untergehn.

Brandon. Mich schmerzt,
Der Freiheit Euch beraubt, und diesen Hergang
Mit anzusehn; es ist des Königs Wille,
Ihr sollt zum Turm.

Buckingham. Nichts hilft mir's, meine Unschuld
Darthun, da solcher Schatten fiel auf mich,
Der selbst das Weiße schwarz färbt. Herr, dein Ratschluß
Gescheh' hierin und allzeit! Ich gehorche.
O Mylord Aberga'ny, lebt mit Gott!

Brandon. Nein, er wird mit Euch gehn. Es ist des Königs
Gefall', Ihr sollt zum Turm, bis Ihr erfahrt,
Was ferner nachfolgt.

Abergavenny. Mit dem Herzog sag' ich:

Des Herrn Ratschluß gescheh', so wie des Königs
Gefallen.
Brandon. Vollmacht hab' ich hier vom König,
Lord Montacut' in Haft zu nehmen; ferner
Den Johann de la Car, des Herzogs Beicht'ger;
Dann seinen Kanzler, Gilbert Peck —
Buckingham. So, so!
Das sind die Glieder des Komplotts! Noch mehr?
Brandon. Noch einen Kartäusermönch —
Buckingham. O, Niklas Hopkins.
Brandon. Ja.
Buckingham. Mein Hausmeister ist falsch: der große Priester
Bot Gold ihm. Meine Tage sind gezählt;
Ich bin nur Schatten noch des armen Buckingham,
Und dessen Züge selbst tilgt diese Wolke,
Die meine Sonn' umdunkelt. Mylord, lebt wohl. (Alle ab.)

2. Szene.

Das Zimmer des Staatsrats.

Eine Zinke wird geblasen. König Heinrich, auf des Kardinals Schulter gestützt; mehrere Edelleute und Sir Thomas Lovell treten auf.

König. Mein ganzes Leben dankt, mein Herzblut Euch
Für solche Sorgfalt. Stand ich doch im Schuß
Der schwergeladnen Meuterei! Habt Dank,
Der sie vertilgt. Laßt jetzt vor uns erscheinen
Des Buckingham Verwalter; in Person
Will ich bestät'gen hören sein Bekenntnis,
Und Punkt für Punkt soll er uns seines Herrn
Verrat aufs neu berichten.

Man hört hinter der Szene rufen: Platz für die Königin! Die Königin tritt auf, geführt von den Herzogen von Norfolk und Suffolk; sie kniet. Der König steht auf von seinem Thron, hebt sie auf, küßt sie, und heißt sie neben ihm sitzen.

Königin. Nein, laßt uns länger knien; ich kam, zu bitten.
König. Steht auf! Nehmt Euren Platz; Eu'r halb Gesuch
Bleib' unberührt — halb unsre Macht ist Eure —
Die andre Hälft', eh Ihr sie nennt, gewährt.
So sagt, und nehmt die Bitte.
Königin. Dank, mein König.
Daß Ihr Euch selbst liebt, und in solcher Liebe
Nicht außer acht laßt Eure Ehre, noch
Die Hoheit Eures Amts: das ist der Inhalt
Von meiner Bitte.

König. Fahret fort, Gemahlin.
Königin. Ich werd' umlagert stets — und zwar von vielen,
Und von den Redlichsten, — weil Euer Volk
In harter Trübsal seufzt. Es sind Sendschreiben
Erlassen, so die Herzen lösen mußten
Von aller Treu'; und ob sich zwar darob,
Werter Herr Kardinal, die herbsten Klagen
Auf Euch zumeist ergießen, als Anstifter
Solcher Erpressung, trifft doch selbst den König —
Des Ehre Gott vor Unglimpf schützen mag! —
Unziemlich Reden, ja, das untergräbt
Treu' und Gehorsam, und beinah erscheint
Als lauter Aufruhr.
Norfolk. Nicht beinah erscheint,
Wirklich erscheint: denn dieser Schatzung willen
Hat schon das ganze Tuchgewerk, unfähig,
Die Arbeiter zu halten, seine Spinner,
Die Krempler, Walker, Weber abgedankt,
Die nun, verfolgt vom Hunger, andern Handwerks
Unkundig, sonder Mittel, in Verzweiflung,
Dem Ausgang trotzend, all' in Aufstand sind;
Und die Gefahr dient unter ihnen.
König. Schatzung?
Auf was? und welche Schatzung? Kardinal,
Ihr, den der Vorwurf trifft zugleich mit uns,
Wißt Ihr von dieser Schatzung?
Wolsey. Erlaubt, mein König,
Ich weiß nur einzelnes von allem, was
Den Staat betrifft, und steh' nur mit im Gliede,
Wo andre mit mir schreiten.
Königin. Nein, Mylord,
Ihr wißt nicht mehr als andre; doch Ihr schmiedet
Die Dinge, die auch jeder kennt; nicht heilsam
Für die, die lieber nicht sie kennten, doch
Wohl notgedrungen sie erfahren. Diese
Erpressungen, von denen mein Gemahl will wissen,
Im Hören sind sie tödlich schon; sie tragen,
Der Rücken bricht der Last. Man sagt, Ihr seid's,
Der sie ersonnen; ist das nicht, so seid Ihr
Zu hart beschuldigt.
König. Immerdar Erpressung! —
Von welcher Art? Laßt hören, welcher Art
War die Erpressung?
Königin. Wag' ich doch zu viel,
So prüfend Eure Milde! Doch mich stärkt

Die zugesagte Nachsicht. Die Beschwerde
Des Volks ruht auf Erlassen, so ein Sechsteil
Von jeglichem Vermögen sonder Aufschub
Einfordern, und als Vorwand soll Eu'r Krieg
In Frankreich gelten. Dies macht dreiste Zungen,
Der Mund speit aus die Pflicht; in kalten Herzen
Gefriert die Treu'; Verwünschung wohnt anjetzt,
Wo sonst Gebete; ja es kam so weit,
Daß nun lenksame Folgsamkeit erscheint
Als jeglicher erhitzten Laune Sklav. O, möcht'
Eu'r Hoheit bald erwägen dies Geschäft!
Keins ist so dringend.

König. Nein, bei meinem Leben! —
Dies ist zuwider unserm Wunsch.

Wolsey. Und ich
Ging meinerseits hierin nicht weiter, als
Durch Eine Stimm'; auch diese gab ich nur
Auf Rat gelehrter Richter. Schmähen mich
Unkund'ge Zungen, denen meine Person
Und Wesen unbekannt, und wollen dennoch
Die Chronik werden meines Thuns: so weiß man,
's ist nur der Würden Los, der Dornenpfad,
Den Tugend wandeln muß. Beschränke keiner,
Was ihm zu thun notwendig, in der Furcht,
Er stoß' auf neid'sche Tadler, die beständig,
Raubfischen gleich, dem neuversehnen Fahrzeug
Nachziehn, wiewohl es Vorteil bringt mit nichten,
Nur eitle Jagd. Oft unsre beste That,
Wie Kranke oder Schwache deuten, ist
Nicht unsre, oder nicht gelobt; die schlimmste,
Dem gröbern Sinn verständlich, preist man oft
Als unser bestes Thun. Müßten wir stillstehn,
In Furcht, belacht sei unser Gehn, verspottet,
Wir müßten Wurzel schlagen, wo wir sitzen,
Wo nicht, gleich Bildern sitzen.

König. Weise That,
Vollbracht mit Vorsicht, schirmt sich selbst vor Furcht;
That ohne Vorbild aber ist zu fürchten
In ihrem Ausgang. Habt Ihr einen Vorgang
Für die Erlasse? Wie mir scheint, wohl keinen.
Man muß das Volk nicht vom Gesetz losreißen,
Und an die Willkür ketten. Wie! Ein Sechsteil?
Entsetzliche Besteurung! Ei, wir nehmen
Von jedem Baum Ast, Rind', und selbst vom Stamm!
Und lassen wir ihm auch die Wurzel: so verstümmelt,

Verzehrt die Luft den Saft. In jede Grafschaft,
Wo dies verhandelt, schickt Sendschreiben mit
Vollkommner Nachsicht allen, so sich sträubten
Dem Druck sothaner Schatzung. Bitt' Euch, eilt,
Ich leg's in Eure Hand.

Wolsey (zu seinem Geheimschreiber). Hört, auf ein Wort!
Ihr fertigt Briefe mir für jede Grafschaft
Von Königs Gnad' und Nachsicht. Die gekränkten
Gemeinden sind uns abhold; sprenget aus,
Als sei auf unser Fürwort der Erlaß
Und Widerruf erfolgt. Ich werd' alsbald
Euch ferner unterrichten.

(Geheimschreiber ab.)

Der Haushofmeister tritt auf.

Königin. Es geht mir nah, daß Herzog Buckingham
Sich Eu'r Mißfallen zuzog.

König. Viele schmerzt es;
Er ist gelehrt, ein trefflich seltner Redner,
Naturbegünstigt, an Erziehung fähig,
Den größten Meistern Lehr und Rat zu geben,
Nie Hilfe suchend außer sich; und dennoch,
Wo also edle Gabe schlecht verwandt
Erfunden wird, — wenn erst der Geist verderbt ist —
Verkehrt sie sich zum Laster, zehnfach wüster,
Als schön zuvor. Der Mann hier, so vollkommen,
Der stets den Wundern wurde beigezählt,
Bei dem, entzückt zu horchen, uns Minuten
Die Stunden seiner Red' erschienen: dieser,
Mylady, hat die Grazie, sonst ihm eigen,
In graus Gewand gekleidet, und ward schwarz,
Wie aus dem Höllenpfuhl. Nehmt Platz, und höret Dinge, —
Hier steht, der sein vertrauter Diener war —
Die Ehre trauern machen. Wiederholt
Die schon erzählten Ränke; wovon wir nie
Zu wenig fühl'n, zu viel nie hören können.

Wolsey. Kommt vor, erzählt mit freiem Mut, was Ihr,
Als ein sorgsamer Unterthan, gehört
Vom Herzog Buckingham.

König. Nur dreist gesprochen.

Haushofmeister. Erst war's ihm zur Gewohnheit, jeden Tag
Sein Reden zu verpesten durch die Aeuß'rung,
Daß, stürb' ohn' Erben unser Herr, er sicher
Das Zepter an sich brächte: solche Worte
Hört' ich ihn sagen seinem Schwiegersohn,

Lord Aberga'ny, dem er eidlich schwur
Rach' an dem Kardinal.

Wolsey. Bemerk' Eu'r Hoheit
In diesem Punkte sein gefährlich Trachten:
Feindlich im Wünschen, strebt sein böser Wille
Entgegen Eurer heiligen Person,
Ja, zielt noch jenseits selbst auf Eure Freunde.

Königin. Seid christlich, Mylord Kardinal!

König. Fahrt fort!
Wie stützt' er seinen Anspruch auf die Krone,
Wenn wir dahin? hast über diesen Punkt
Auch was vernommen?

Haushofmeister. Dazu leitet' ihn
Des Niklas Hopkins eitles Prophezein.

König. Wer war der Hopkins?

Haushofmeister. Ein Kartäusermönch,
Sein Beicht'ger, der ihn stets genährt mit Worten
Von Kron' und Königtum.

König. Wie weißt du dies?

Haushofmeister. Nicht lang', eh' Eure Hoheit zog gen Frankreich,
Geschah's, daß in der Rose, in dem Kirchspiel
Sankt Laurenz Poultney, mich der Herzog fragte,
Was für Gespräch in London ich gehört,
Betreffend Euren fränk'schen Zug. Drauf sagt' ich,
Man fürchte der Franzosen treulos Wesen
Zu unsers Herrn Verderben. Alsobald
Begann der Herzog: Dazu geb' es Grund;
Er fürchte, so erfülle sich, was ihm
Ein heil'ger Mönch gesagt, „der oft," erzählt' er,
„Zu mir gesandt, gelegene Zeit begehrend,
Wo meinem Kapellan, John de la Car,
Hochwicht'ge Ding' er offenbaren wolle;
Und als er drauf, unterm Sigill der Beichte,
Förmlichen Eid verlangt, was er entdeckte,
Das solle mein Kaplan nie einem Menschen
Als mir enthüll'n — da sprach er ernst, bedächtig
Dies Wort: Der König weder, noch sein Stamm, —
So sagt dem Herzog, — wird gedeihn: drum streb' er,
Des Volkes Liebe zu gewinnen. Er, der Herzog,
Wird England einst beherrschen. —"

Königin. Hör' ich recht,
Wart Ihr des Herzogs Hausvogt, und verlort
Auf seiner Pächter Anklag' Eure Stelle;
So habt wohl acht, schmäht nicht in Eurer Laune

Den edlen Mann, und wagt die edlere Seele.
Habt acht, ich sag's Euch, ja, ich bitt' Euch herzlich.
König. Laß ihn. — Fahr fort!
Haushofmeister. Wahr red' ich, auf Gewissen.
Ich sagte dem Herrn Herzog, Teufels Blendwerk
Betrüge wohl den Mönch: es sei gefährlich,
So lang hierob zu brüten, bis zuletzt
Ein Anschlag reifte, wie's gewiß geschäh',
Glaubt' er einmal. Er aber rief: „Sei still! —
Es bringt mir nimmer Schaden!" — sagt' auch ferner:
„Wofern der König starb im letzten Fieber,
So fiel das Haupt des Kardinals, sowie
Sir Thomas Lovells."
König. Wie! so arg? Ei ja!
Das ist ein schlimmer Mann. Weißt du noch mehr?
Haushofmeister. Ich weiß, mein Fürst.
König. Fahr fort.
Haushofmeister. Zu Greenwich war's,
Verweis hatt' Eure Hoheit meinem Herzog
Erteilt, Sir William Blomers willen —
König. Wohl
Entsinn' ich mich's: aus meinem Lehnsdienst nahm
Der Herzog ihn für sich. Doch nun, wie weiter?
Haushofmeister. Da sprach er: „Wär' ich hierum festgesetzt,
Etwan im Turm, so mein' ich, spielt' ich wohl
Die Rolle, so mein Vater wollt' erfüllen
Am Usurpator Richard, als in Salsbury
Er sich Gehör erbat, und wär's gewährt,
Ihm unterm Schein der Huldigung sein Messer
Ins Herz gestoßen hätte."
König. O, Riesenbosheit!
Wolsey. Nun, Fürstin, kann der König frei noch atmen,
Bleibt dieser außer Haft?
Königin. Gott füg's zum Guten!
König. Du hast noch weitres auf dem Herzen; rede.
Haushofmeister. Nach „Rolle meines Vaters" — und dem „Messer"
Streckt' er sich so, — und eine Hand am Dolch,
Die andre auf der Brust, den Blick erhoben,
Stieß er hervor den wild'sten Fluch, des Inhalts,
Daß, würd' ihm hart begegnet, er den Vater
So weit noch übertreffen wollt', als je
Die That den schwanken Vorsatz.
König. Seinem Messer
Ist wohl ein Ziel gesetzt; er ist verhaftet.
Ruft vor Gericht ihn gleich. Vermag er Gnade

Vor dem Gesetz zu finden, sei's; wo nicht,
Bei uns such' er sie nie! — Bei Tag und Nacht!
Er ist auf Hochverrat bedacht! (Alle ab.)

3. Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Der Lord Kämmerer und Lord Sands treten auf.

Lord Kämmerer. Ist's möglich, gaukelten die Zauber Frankreichs
Die Menschen in solch seltsamliche Form?
Sands. Sind neue Moden noch so lächerlich,
Ja, selbst unmännlich, doch befolgt man sie.
Lord Kämmerer. So weit ich seh', was unsre Englischen
Sich Gut's geholt auf dieser Fahrt, sind's höchstens
Ein paar Gesichter, die sie ziehn, doch pfiff'ge;
Denn macht sie einer, nun so schwört man drauf,
Selbst seine Nase sei schon Rat gewesen
Bei Pipin und Klothar, so vornehm schaut sie.
Sands. Sie führen sämtlich neue, lahme Beine,
Und meint, wer sie zuvor nicht gehn sah, Spat
Und Gallen zwickten sie.
Lord Kämmerer. Beim Element!
Selbst ihrer Kleider Schnitt ist so sehr heidnisch,
Daß sie gewiß den Christen ausgezogen.
Wie nun? Was Neues bringt Sir Thomas Lovell? —

Sir Thomas Lovell tritt auf.

Lovell. Nicht Neues just, Mylord, als die Verordnung,
Die man am Schloßthor anschlug.
Lord Kämmerer. Was bezweckt sie?
Lovell. Die Beßrung unsrer vielgereisten Stutzer,
Die uns verfolgt mit Zank und Lärm und Schneidern.
Lord Kämmerer. Gott sei's gedankt! Nun bitt' ich die Monsieurs,
Einem brit'schen Hofmann noch Verstand zu lassen,
Auch wenn er 's Louvre nicht gesehn.
Lovell. Sie sollen —
So lautet die Verordnung — ihren Wedeln
Und Resten fränk'schen Narrentums entsagen,
Samt all den stolzen Punkten ihrer Thorheit
Von gleichem Schlag; Duell'n und Feuerwerken;
Und der Verspottung Besserer als sie
In ihrer fremden Weisheit. Sollen abthun
Den Aberglauben ihres Federballs,
Der langen Strümpf', gepufften kurzen Hosen,

Und jener Kennzeichen der Reise, wieder
Sich wie vernünft'ge Menschen stellen, oder
Sich zu den alten Spielkamraden packen,
Wo sie cum privilegio dann mögen
Verlacht sein und die Kläglichkeit verbrauchen.

Sands. Die Kur war an der Zeit; es griff dies Uebel
Verzweifelt um sich.

Lord Kämmerer. Wie wohl unsre Weiber
Die süßen Eitelkeiten all entbehren! —

Lovell. Nun, Klagen gibt's gewiß; die schlauen Löffler
Verstanden meisterlich, die Frau'n zu fangen;
'ne Fiedel, ein französisch Lied that Wunder.

Sands. Fiedl' euch der Teufel! Gut, sie sind nun fort!
Denn Beßrung war zu hoffen nicht. Jetzt mag
Ein schlichter Edelmann vom Land, wie ich,
Längst aus dem Spiel verdrängt, doch auch sein Lied
Anstimmen und Gehör ein Stündchen hoffen,
Und für 'nen leidlichen Musikanten gelten.

Lord Kämmerer. Recht so, Lord Sands; Ihr habt den Füllenzahn
Nicht abgelegt.

Sands. O nein, und werd' auch nicht,
Solang ein Stumpf mir nachbleibt.

Lord Kämmerer. Sagt, Sir Thomas,
Wohin Ihr gingt.

Lovell. Ins Haus des Kardinals;
Eu'r Herrlichkeit ist gleichfalls dort ein Gast.

Lord Kämmerer. Jawohl. Er gibt ein prächtig Fest zu Nacht
Gar vielen Herrn und Frau'n; Ihr findet dort
Des ganzen Landes Schönheit heut versammelt.

Lovell. Ein gütig Herz hat dieser Fürst der Kirche,
Fruchtbar die Hand, wie der uns nähr'nde Boden,
Sein Tau tränkt alles.

Lord Kämmerer. Ja, er ist höchst edel,
Ein schwarzer Mund, der anders von ihm sagte.

Sands. Nun, er vermag's, er hat genug; an ihm
Wär' Sparen ärgre Sünd' als Ketzerei.
Freigebig müssen Männer sein wie er,
Sie stehn als Beispiel da.

Lord Kämmerer. Ihr habt wohl recht;
Wie er sind wen'ge. Meine Barke hält,
Ich nehm' Eu'r Gnaden mit. Nun kommt, Sir Thomas;
Wir kommen spät sonst, und mir wär' es leid,
Weil ich heut abend mit Sir Heinrich Guilford
Aufseher bin des Festes.

Sands. Euch zu Diensten. (Alle ab.)

4. Szene.

Staatszimmer im Palast des Kardinals von York.

Oboen. Ein kleiner Tisch unter einem Thronhimmel für den Kardinal; eine längere Tafel für die Gäste. Von der einen Seite treten auf **Anna Bullen** mit einigen andern Fräulein und Edelfrauen als Gäste, von der andern Sir Heinrich **Guilford**.

Guilford. Ein allgemein Willkommen Seiner Gnaden
Begrüßt euch all, ihr Frau'n; er weiht den Abend
Der schönen Freud' und euch, und hofft, nicht Eine
In dieser edlen Schar nahm Sorgen mit
Von Haus. Gern säh' er alles hier so munter,
Als gut gewählte Gäst' und guter Wein
Und guter Willkomm gute Leute nur
Zu stimmen wissen. Ei, Mylord, Ihr säumt;

Der **Lord Kämmerer**, Lord **Sands** und Sir Thomas **Lovell** treten auf.

Schon der Gedank' an diesen schönen Kreis
Gab Flügel mir.
Lord Kämmerer. Ihr seid noch jung, Sir Heinrich.
Sands. Sir Thomas, hegte nur der Kardinal
Halb meine weltlichen Gedanken, traun!
Manch eine fände hier vor Schlafengehn
Ein lust'ger Fest, das besser ihr gefiele.
Es ist, fürwahr! ein Kreis der schönsten Kinder.
Lovell. Wär' Eure Herrlichkeit nur jetzt der Beicht'ger
Zwei'n oder drei'n von diesen! —
Sands. Wollt', ich wär's;
Sie fänden leichte Pönitenz.
Lovell. Wie leicht?
Sands. So leicht, wie Federbetten sie nur böten.
Lord Kämmerer (zu den Damen).
Gefällt's euch, Platz zu nehmen? Ihr, Sir Heinrich,
Setzt Euch dorthin; ich bleib' auf dieser Seite.
Dort kommt der Kardinal. Nein, frieren dürft ihr nicht:
Zwei Frau'n zusammensetzen, macht kalt Wetter.
Ihr, Mylord Sands, müßt sie uns munter halten;
Setzt Euch zu diesen Damen.
Sands. Nun, Mylord,
Auf Ehr', ich dank' Euch. Wollt verzeihn, ihr Schönen.
(Setzt sich zwischen Anna Bullen und eine andre Dame.)
Red' ich vielleicht ein bißchen wild, so zürnt nicht;
Ich hab's von meinem Vater.
Anna. War der toll, Sir?

Sands. Sehr toll, außerordentlich toll, verliebt besonders;
Doch biß er nie, und, eben so wie ich,
Küßt' euer zwanzig er in einem Atem. (Küßt sie.)
Lord Kämmerer. Recht so, Mylord.
So, jetzo sitzt ihr gut. Ihr Herrn, nun liegt
Die Schuld an euch, wenn diese schönen Frau'n
Nicht heiter uns verlassen.
Sands. Was ich vermag,
Das soll gewiß geschehen.

Oboen. Kardinal Wolsey tritt auf und nimmt Platz auf seinem erhöhten Sitz.

Wolsey. Willkommen,
Ihr schönen Gäste! Welcher edlen Frau
Und welchem Ritter heut der Frohsinn ausbleibt,
Die meinen's schlimm mit mir. Nochmals willkommen! (Trinkt.)
Auf euer aller Wohl!
Sands. Ein huldreich Wort!
'nen Tummler gebt, der meinen Dank enthalte,
Und mir das Reden spare.
Wolsey. Mylord Sands,
Ich dank' Euch bestens. Trinkt den Gästen zu.
Die Damen sind nicht munter; sagt mir an,
Wes ist die Schuld?
Sands. Erst muß des Weines Purpur
Die schönen Wangen röten, Herr; dann sollt Ihr
Sie uns stumm plaudern sehn.
Anna. Ihr seid
Ein lust'ger Spielmann, Mylord Sands.
Sands. O ja,
Wenn ich den Tanz darf wählen — Hier, mein Fräulein,
Ist Wein für Euch, und wollt Bescheid mir thun;
Es gilt nun einer Sache ...
Anna. Die Euch fehlt.
Sands. Ich sagt' es wohl, sie würden plaudern.
(Trommeln und Trompetenschall, man hört Kanonen abfeuern.)
Wolsey. Horch!
Lord Kämmerer. Seht draußen nach.
(Ein Diener geht hinaus.)
Wolsey. Welch kriegerischer Klang!
Wie deut' ich dies? Nein, fürchtet nichts, ihr Frau'n;
Nach allem Kriegsbrauch seid ihr außer Fährde.

Der Diener kommt zurück.

Lord Kämmerer. Nun sprich, was ist's?
Diener. Ein Trupp von edlen Fremden;

Denn also scheint's. Sie sind ans Land gestiegen,
Und nahen jetzt, gleich hohen Abgesandten
Ausländ'scher Fürsten.

Wolsey. Werter Mylord Kämmrer,
Geht Ihr zum Gruß; Ihr sprecht die fränk'sche Zunge.
Empfangt sie würdig, und geleitet sie
In unsre Näh', wo dieser Schönheitshimmel
Vollglänzend sie bestrahle. — Geh wer mit!

(Der Lord Kämmerer mit Gefolge ab. Alle stehen auf; man bringt die Tische auf die Seite.)

Man stört das Fest; doch holen wir's wohl nach.
Euch allen ein gesegnet Mahl; ich heiß' euch
Nochmals willkomm, willkommen all von Herzen.

Oboen. Der König und mehrere andre als Schäfer verkleidet, mit sechzehn Fackelträgern, und durch den Lord Kämmerer eingeführt, treten auf. Sie gehen gerade auf den Kardinal zu und grüßen ihn höflich.

Ein edler Zug! Was steht zu Eurem Dienst?

Lord Kämmerer. Da sie kein Englisch reden, meld' ich dies
Auf ihr Gesuch: daß, als der Ruf erschollen
Von dieses Abends schöner und erlauchter
Versammlung, sie nicht länger widerstanden,
Nach ihrer tiefen Ehrfurcht für die Schönheit,
Die Herden zu verlassen, um in Eurem
Edlen Geleit Erlaubnis zu begehren,
Die Damen hier zu sehn und eine Stunde
Mit ihnen froh zu sein.

Wolsey. Sagt ihnen, Lord,
Sie häuften Gnaden auf mein armes Haus;
Ich dankt' es tausendfach, und bäte sie,
Nach ihrem Wohlgefallen hier zu schalten.

Alle wählen sich Damen zum Tanz. Der König tanzt mit Anna Bullen.

König. Die schönste Hand, die ich berührt! O Schönheit,
Dich ahndet' ich bis heut noch nie! —

Wolsey. Mylord!

Lord Kämmerer. Eu'r Gnaden?

Wolsey. Bitt' Euch, sagt in meinem Namen,
Daß einer unter ihnen müsse sein,
Der würd'ger diesen Platz besetzt, denn ich,
Und dem ich, kennt' ich ihn, mit aller Lieb'
Und Pflicht ihn überließe.

Lord Kämmerer. Wohl, ich gehe.

(Geht zur Gesellschaft und kommt zurück.)

Wolsey. Was sagen sie?

Lord Kämmerer. Ein solcher, dies gestehn sie,

Sei wirklich hier, und mög' Eu'r Gnaden ihn
Ausfinden, und er nähm' es an.
Wolsey. Laßt sehn. —
Mit euer aller Gunst, ihr Herrn, hier wag' ich
Die Königswahl.
König. Ihr traft Ihn, Kardinal.
Ihr haltet trefflich Haus; recht wohl, Mylord.
Ihr seid ein Geistlicher, sonst, Kardinal,
Dächt' ich von Euch nichts Gutes.
Wolsey. Mich erfreut's,
Wenn Eure Hoheit scherzt.
König. O, Mylord Kämmrer,
Bitt' Euch, kommt her. Wer ist das schöne Fräulein? —
Lord Kämmerer. Erlaubt, mein Fürst, Sir Thomas Bullens Tochter,
Des Vicomte Rochford, von der Kön'gin Damen.
König. Bei Gott! ein lieblich Kind. — Mein süßes Herz,
(Zu Anna Bullen.) Unziemlich wär's, zum Tanz Euch aufzufordern
Und nicht zu küssen. Stoßet an, ihr Herrn,
Bringt die Gesundheit rund.
Wolsey. Sir Thomas Lovell,
Ist das Bankett bereit im innern Saal?
Lovell. Ja, Herr.
Wolsey. Eu'r Hoheit, fürcht' ich, ist ein wenig
Erhitzt vom Tanz.
König. Ich fürchte selbst, zu sehr.
Wolsey. Im nächsten Saale, Sire, ist frischre Kühle.
König. Führt Eure Damen alle. — Holde Lady,
Noch darf ich Euch nicht lassen. — Sei'n wir fröhlich!
Ich hab' auf diese Schönen halb ein Dutzend
Trinksprüch' im Sinn, und sie zum Tanz noch einmal
Zu führen; und hernach mag jeder träumen,
Wem heut die meiste Gunst ward. — Blast zum Aufbruch.
(Alle unter Trompetenschall ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Szene.

Straße.

Zwei Edelleute treten auf, von verschiedenen Seiten.

Erster Edelmann. Wohin so eilig?
Zweiter Edelmann. O! Gott grüß' Euch! Grade

Zur Halle[6] ging ich, um das Schicksal forschend
Des großen Herzogs Buckingham.
Erster Edelmann. Ich spar' Euch
Die Mühe, Sir; 's ist alles schon geschehn.
Jetzt wird er heimgeführt.
Zweiter Edelmann. Ihr wart zugegen?
Erster Edelmann. Jawohl!
Zweiter Edelmann. Dann, bitt' Euch, sagt, wie war der Hergang?
Erster Edelmann. Das rät sich leicht!
Zweiter Edelmann. Erkannte man ihn schuldig?
Erster Edelmann. Nun, allerdings, und sprach sogleich sein Urteil.
Zweiter Edelmann. Das geht mir nah!
Erster Edelmann. Das thut es vielen andern.
Zweiter Edelmann. Doch jetzt erzählt, wie trug sich alles zu?
Erster Edelmann. Ich meld's Euch kürzlich. Vor die Schranken trat
Der große Herzog, wo auf alle Klagen
Er seine Unschuld scharf verfocht, und Gründe
Anhäuft', um das Gesetz zu widerlegen.
Des Königs Anwalt dahingegen stützt' sich
Auf das Verhör, Beweise, Aussagen
Verschiedner Zeugen, die sogleich der Herzog
Persönlich ihm vor Augen bat zu führen,
Worauf sein Hausvogt wider ihn erschien,
Sir Gilbert Peck, sein Kanzler, und John Car,
Sein Beicht'ger; ferner jener Teufelsmönch,
Hopkins, der schuld an allem.
Zweiter Edelmann. Eben der,
Der ihn geködert mit Orakeln?
Erster Edelmann. Ja, der war's.
Sie klagten sämtlich hart ihn an. Gern hätt' er
Sie von sich abgelehnt, doch konnt' er's nicht;
Und also sprachen, nach sothanem Zeugnis,
Ihn seine Pairs des Hochverrates schuldig.
Viel und Gelehrtes hat er eingewandt;
Doch ward's bedauert oder nicht beachtet.
Zweiter Edelmann. Und nach dem allen, wie betrug er sich?
Erster Edelmann. Als vor die Schrank' er wieder trat, und hörte
Sein Grabgeläut', sein Urteil, da erfaßt' ihn
Die Todesangst; ihm brach der Schweiß hervor,
Und sprach im Zorn ein wen'ges, schlecht und hastig.
Doch kehrt' er bald zu sich zurück, und blieb
Höchst edel und gefaßt, bis ganz zu Ende.
Zweiter Edelmann. Er scheut den Tod wohl nicht?
Erster Edelmann. Gewißlich nicht.

So weibisch war er nie; obwohl die Ursach
Ihn sicherlich muß kränken.

Zweiter Edelmann. Zuverlässig
War hier der Kardinal im Spiel.

Erster Edelmann. So scheint es
Nach allem Fug; zuerst Kildairs Anklage,[7]
Der erst Regent in Irland war, dem, abgerufen,
Lord Surrey folgt', und zwar in großer Eil,
Damit er nicht dem Vater hülf'.

Zweiter Edelmann. Welch häm'scher
Verborgner Streich der Staatskunst!

Erster Edelmann. Kehrt er heim,
Wird er Vergeltung üben. Allgemein
Ist schon bekannt, daß, wem der König günstig,
Dem suche flugs der Kardinal ein Amt,
Das fern genug vom Hof.

Zweiter Edelmann. All die Gemeinen
Sind ihm von Herzen gram, und säh'n ihn gern
Zehn Klafter tief; so wie sie Lieb' und Treu'
Dem Herzog schenkten, der ihr güt'ger Buckingham
Bei ihnen heißt und aller Sitte Spiegel.

Erster Edelmann. Verweilt. Dort kommt der arme, würd'ge Pair.

Buckingham tritt auf, von seinem Verhör kommend. Gerichtsdiener gehen vor ihm, die Schneide ihrer Beile gegen ihn gekehrt. Hellebardierer auf beiden Seiten. Ihm folgen Sir Thomas Lovell, Sir Nikolaus Vaux, Sir William Sands. Volk.

Zweiter Edelmann. Kommt näher; sehn wir ihn.

Buckingham. Ihr guten Leute,
Die ihr so weit aus Mitleid kommt für mich,
Hört mich und dann geht heim, vergesset mich.
Verräters Urteil hab' ich heut empfangen,
Und muß als solcher sterben. Doch weiß der Himmel,
Und hab' ich ein Gewissen, treff' es mich
So wie die Axt fällt, war ich jemals treulos!
Den Richtern groll' ich nicht um meinen Tod;
Sie übten Recht nur, wie die Sache lag.
Doch, die's veranlaßt, wünscht' ich beßre Christen! —
Wie sie auch sei'n, verzeih' ich ihnen gern;
Nur daß sie nie mit ihrem Unheil prahlen,
Noch ihre Bosheit baun aufs Grab der Großen;
Dann schriee wieder sie mein schuldlos Blut.
Auf längres Leben hoff' ich nicht hienieden,
Noch fleh' ich drum, ist gleich der König reicher
An Huld, als ich an Fehlen. Ihr Getreuen,
Die ihr's noch wagt, um Buckingham zu weinen,

Ihr edlen Freund' und Brüder, deren Abschied
Allein ihm bitter wird, allein'ger Tod,
Folgt mir, gleich guten Engeln, hin zum Tode;
Und wie der Stahl mich trifft, die lange Scheidung,
Laßt eu'r Gebet Ein lieblich Opfer steigen,
Und hebt die Seel' empor gen Himmel. Weiter,
In Gottes Namen!

Lovell. Ich ersuch Euch, Sir,
Wenn jemals gegen mich ein Haß verborgen
In Eurer Brust, vergebet ohne Rückhalt.

Buckingham. Sir Thomas, ich vergeb' Euch, wie mir selber
Vergeben werde; ich vergebe allen.
Es gibt so ungezähltes Unrecht nicht
An mir, das ich nicht könnt' entsühnen: sicher
Soll schwarzer Haß mein Grab nicht baun. Empfehlt mich
Dem König; und spricht er von Buckingham,
Sagt ihm, ihr saht ihn halb im Himmel. Stets
Sind meine Wünsch' und Bitten ganz des Königs,
Und werden, bis die Seele mich verläßt,
Um Segen für ihn flehn. Er lebe länger,
Als Zeit mir bleibt, zu zählen seine Jahre! —
Sein Walten sei stets liebreich und geliebt!
Und führt ihn Alter spät dereinst hinab,
Erfüllen Herzensgüt' und er Ein Grab! —

Lovell. Zur Wasserseite soll ich Euch geleiten,
Dann übernimmt mein Amt Sir Nikolas Vaux,
Der Euch zu Eurem Ende führt.

Vaux. Macht Anstalt;
Der Herzog kommt schon. Habt das Boot bereit,
Und ziert es aus mit Schmuck, wie sich's geziemt
Für seine fürstliche Person.

Buckingham. Nein, Sir,
Laßt gut sein; jetzund höhnt mein Rang mich nur.
Ich kam hieher als Lord Großkonnetable,
Herzog von Buckingham; jetzt bin ich nur
Der arme Eduard Bohun;[8] und reicher dennoch
Als die Elenden, die mich angeklagt
Und Wahrheit nie gekannt. Ich geb' ihr Zeugnis
Mit meinem Blut, um das sie einst noch ächzen.
Mein edler Vater, Heinrich Buckingham,
Der gegen Richards Tyrannei zuerst stritt,
Als er entflohn zu seinem Diener Banister,
Verriet der Bube ihn in seiner Not,
Und er fiel ohn' Verhör: Gott sei mit ihm!
Der siebte Heinrich dann, wahrhaft bekümmert

Ob meines Vaters Mord, der edle König,
Gab Ehre mir und Gut zurück und schuf mir
Aus Trümmern doppelt hellen Glanz. Jetzt rafft
Sein Sohn, Heinrich der Achte, Leben, Ehre
Und Nam', und was mich glücklich je gemacht,
Mit Einem Streich auf ewig aus der Welt.
Mir gönnte man gerichtliches Verhör,
Wie 's Brauch beim Edelmanne, das beglückt mich
Ein wenig mehr als meinen armen Vater.
Doch sonst ward beiden gleiches Los: wir beide
Gestürzt durch Diener, durch die liebsten Männer!
Höchst treulos, unnatürliche Vergeltung! —
Der Himmel legt in alles Zweck. Ihr aber
Nehmt diese Warnung von dem Sterbenden:
Wo Lieb' ihr und Vertraun freigebig schenkt,
Bewahrt die Zung': die ihr zu Freunden macht,
Die Herzen ihnen gebt, gewahren sie
Den kleinsten Stoß an eurem Glück, sie rollen
Wie Wellen von euch fort, nur wiederkehrend,
Euch zu verschlingen. All ihr guten Menschen,
Betet für mich! Ich geh'! Die letzte Stunde
Des müden, langen Lebens hat geschlagen.
Lebt wohl!
Und wollt ihr Trauriges einmal erzählen,
Sagt, wie ich fiel. — So schließ' ich. Gott verzeih' mir. —
(Buckingham und Gefolge ab.)

Erster Edelmann. O, dies ist jammervoll! Dies, fürcht' ich, ruft
Zu viele Flüch' auf aller Haupt, die solches
Veranlaßt.

Zweiter Edelmann. Wenn der Herzog schuldlos stirbt,
Ist's graunvoll; doch ich könnt' Euch Winke geben
Von einem nahen Uebel, das, eintretend,
Noch größer wäre.

Erster Edelmann. Schützt uns, gute Geister!
Was kann es sein? Mißtraut nicht meiner Treu'; —

Zweiter Edelmann. So wichtiges Geheimnis heischt bewährte
Verschwiegenheit, es zu verschließen.

Erster Edelmann. Gönnt mir's;
Ich rede wenig.

Zweiter Edelmann. Wohl, ich will Euch traun.
Hört an: Vernahmt Ihr nicht vor wenig Tagen
Ein heimlich Munkeln über nahe Scheidung
Des Königs von Kathrinen?

Erster Edelmann. Ja, doch schwand es wieder:
Der König, als er kaum davon gehört,

Hat zornig dem Lord Mayor Befehl gesandt,
Zu hemmen solch Gerücht, und schnell zu bänd'gen
Die Zungen, die's verbreitet.

Zweiter Edelmann. Dennoch, Sir,
Ward jenes Lästern Wahrheit; denn aufs neu
Erhebt sich's stärker, und man glaubt gewiß,
Der König wagt's darauf. Der Kardinal,
Wo nicht, vom Hof ein andrer, weckt' in ihm,
Die gute Fürstin hassend, solche Skrupel,
Die ihr Verderben drohn; und zur Bestät'gung
Trifft Kardinal Campejus eben ein,
Was alle hierauf deuten.

Erster Edelmann. 's ist allein
Der Kardinal, der Rache sucht am Kaiser,[9]
Weil ihm das Erzbistum Toledo nicht
Auf sein Gesuch von jenem ward gewährt.

Zweiter Edelmann. Ich denk', Ihr traft es recht. Doch ist's nicht grausam,
Daß sie dies büßen muß? Der Kardinal
Folgt seinem Sinn: drum fällt sie.

Erster Edelmann. 's ist betrübt.
Wir stehn zu offen hier für solch Gespräch;
Laßt uns daheim noch ferner drüber denken. (Ab.)

2. Szene.

Ein Vorzimmer im Palast.

Der Lord Kämmerer, der einen Brief liest.

„Mylord! die Pferde, nach denen Eure Herrlichkeit schickte, „waren mit aller Sorgfalt von mir ausgewählt, zugeritten und „mit Sattel und Zeug versehen worden. Sie waren jung und „schön, und von unsrer besten Zucht im Norden. Als ich sie so „weit gebracht, nach London abgehn zu können, hat einer von „des Lord Kardinals Dienern, nach vorgezeigter Vollmacht sie „mir mit Gewalt abgenommen, mit der Aeußerung, sein Herr „wolle eher bedient sein, als ein Unterthan, wo nicht eher als „der König; dies, gnädiger Herr, stopft uns den Mund."
Das will er freilich, fürcht' ich. Nun, er nehm' sie;
Ich denk', er nimmt noch alles wohl für sich.

Die Herzöge von Norfolk und Suffolk treten auf.

Norfolk. Mich freut's, Euch hier zu treffen, Mylord Kämmrer.

Lord Kämmerer. Gott grüß' Euer Gnaden beide.

Suffolk. Sagt, was macht
Der König?
Lord Kämmerer. Ich verließ ihn einsam, voll
Bekümmernis und Gram.
Norfolk. Was war die Ursach?
Lord Kämmerer. Es scheint, die Eh' mit seines Bruders Weib
Kam dem Gewissen allzu nah.
Suffolk. Nein, sein Gewissen
Kam einer andern Frau zu nah.
Norfolk. So ist's.
Das macht der Priester, dieser König-Priester!
Der blinde Pfaff', Fortunas Erstgeborner,
Dreht alles um. Einst wird der Herr ihn kennen.
Suffolk. Gott geb', er thät's! Er kennt sich selbst nicht eh'.
Norfolk. Seht nur, wie heilig all sein Thun und Dichten!
Wie eifervoll! Denn seit er brach das Bündnis
Mit Kaiser Karl, der Kön'gin großem Neffen,
Taucht er ins Herz des Königs, streuet dort
Gefahr und Zweifel und Gewissensbisse,
Vorwurf und Furcht, bloß dieser Ehe wegen.
Und nun, mit eins den König zu erretten,
Rät er zur Scheidung, rät, sie zu verstoßen,
Die zwanzig Jahr an seinem Halse hing,
Wie ein Juwel, doch nie den Glanz verlor;
Sie, die mit jener Zärtlichkeit ihn liebt,
Mit der die Engel gute Menschen lieben;
Ja, sie, die bei des Glückes härtsten Streichen
Den König segnet! Nennt Ihr das nicht fromm?
Lord Kämmerer. Behüt' uns Gott vor solchem Rat! Wahr ist's,
Schon ward's bekannt, schon wohnt's auf allen Zungen,
Und alle Treuen weinen drum; nicht Einem,
Der näh're Einsicht hat, entgeht der Hauptzweck,
Die Eh' mit Frankreichs Schwester. Oeffne Gott
Des Königs Augen, die so lange schliefen
Zu dieses Frechen Bosheit.
Suffolk. Und mach uns frei
Von seiner Knechtschaft!
Norfolk. Beten möchte man,
Und zwar von ganzem Herzen, um Erlösung.
Sonst macht uns alle der herrschsücht'ge Mann
Von Fürsten noch zu Pagen. Stand und Rang
Liegt wie ein Teig vor ihm, den er allein
Nach Wohlgefallen modelt.
Suffolk. Ich, Mylords,
Ich lieb' und fürcht' ihn nicht, das ist mein Credo.

Wie ich ohn' ihn entstand, so will ich bleiben
Mit Königs Hilfe; Wolseys Fluch und Segen
Trifft mich gleichviel: 's ist Luft, dran ich nicht glaube.
Ich kannt' und kenn' ihn noch, und lass' ihn dem,
Der ihn so stolz gemacht, dem Papst.

Norfolk. Kommt, gehen wir,
Versuchen wir's, ob nicht ein neu Beginnen
Den Trübsinn scheucht, der ihn zu arg bedrängt.
Mylord, Ihr folgt uns doch?

Lord Kämmerer. Entschuldigt mich;
Der König schickt mich sonst wohin. Auch fürcht' ich,
Ihr stört ihn zu höchst ungelegner Zeit.
Ich wünsch' Euch Glück!

Norfolk. Dank, werter Mylord Kämmrer.

(Lord Kämmerer ab.)

Der Herzog von Norfolk öffnet eine Flügelthür; man sieht den König sitzend und nachdenklich lesend.

Suffolk. Wie ernst er blickt! Wohl scheint er sehr bekümmert. —

König. Wer ist hier? He?

Norfolk. Gott wende seinen Zorn!

König. Wer ist hier? frag' ich. Wie vermeßt ihr euch,
In Stunden ernster Sammlung euch zu drängen?
Wer bin ich? wie?

Norfolk. Ein güt'ger Fürst, der gern Versehn entschuldigt,
Die nimmer arg gemeint. Unsere Kühnheit
Betraf ein Staatsgeschäft, um das wir kamen,
Den Willen unsers Königs zu vernehmen.

König. Ihr seid zu dreist.
Ei was! Ich lehr' euch, wann es Zeit ist zu Geschäften!
Ist dies 'ne Stund für weltlich Thun? Ha! Wie?

Wolsey und Campejus treten auf.

Wer kommt? Mein teurer Kardinal? O, Wolsey,
Du Balsam meiner schmerzgequälten Seele,
Du reichst dem König Heilung. (Zu Campejus.) Seid willkommen
In unserm Reich, gelehrter, edler Herr! —
Verfügt mit ihm und uns (zu Wolsey) und sorgt mir ja,
Daß dies kein leeres Wort sei.

Wolsey. Eures ist's nie.
Ich bitt' Eu'r Hoheit nur um Eine Stunde
Geheimen Vortrags.

König (zu Norfolk und Suffolk). Fort! wir sind beschäftigt.

Norfolk (beiseite). Der Priester wär' nicht stolz?

Suffolk (beiseite). Ganz unerheblich.

Ich möchte nicht so krank sein, nicht einmal
Für seinen Platz. Doch dies kann nicht so bleiben.
Norfolk. Wenn doch, so wag' ich ihm Eins beizubringen.
Suffolk. Auch ich.

(Norfolk und Suffolk ab.)

Wolsey. Eu'r Hoheit gab ein Beispiel Ihrer Weisheit
Vor allen Fürsten, als Ihr frei dem Spruch
Der Kirch' anheimgestellt habt Eure Skrupel.
Wer darf nun zürnen? Welcher Haß Euch treffen?
Spanien, durch Blut und Freundschaft ihr verbündet,
Muß jetzt, wofern es irgend gut gesinnt,
Die Untersuchung recht und edel finden.
In allen Christenreichen hat der Klerus,
Der einsichtsvolle, freie Beistimmung,
Und Rom, die Pflegerin des Urteils, sandte
Auf Euer Gnaden eignen Wunsch als Zunge
Von allen diesen würd'gen Mann, Campejus
Den weisen und gerechten Kardinal,
Den ich nochmals vorstelle meinem Fürsten.
König. Und nochmals sagt ihm Willkomm die Umarmung,
Dem heiligen Konklav' die Liebe dankend;
Es traf die Wahl nach meines Herzens Wunsch.
Campejus. Mit Recht ist aller Fremden Herz entzückt
Von Euch, mein Fürst, der sich so edel zeigt.
In Eure Hand leg' ich die Vollmacht nieder,
Die, auf Befehl des röm'schen Hofs, mit Euch,
Lord Kardinal, mich, seinen Knecht, vereinigt
Als unpartei'sche Richter dieses Falls.
König. Gleich würdig beide. Wir werden ungesäumt
Die Königin unterrichten. — Wo ist Gardiner?
Wolsey. Eu'r Majestät, ich weiß es, hat sie stets
Zu sehr geliebt, um das ihr nicht zu gönnen,
Was ein geringres Weib mit Recht auch fordert:
Gelehrte, die frei für sie sprechen dürfen.
König. Ja, und die besten soll sie haben, meine Gunst,
Wer es am besten thut. Ei, da sei Gott für!
Ruft, bitt' ich, Gardiner, meinen neuen Schreiber,
Den Menschen find' ich recht geschickt.

Der Kardinal geht hinaus, und kommt zurück mit Gardiner.

Wolsey. Gebt mir die Hand; ich wünsch' Euch Gunst und Freude;
Ihr seid des Königs jetzt.
Gardiner (beiseite zum Kardinal). Doch stets im Dienst
Des teuren Gönners, dessen Hand mich hob.

König. Kommt hierher, Gardiner.
(Geht beiseite, und redet leise mit Gardiner.)
Campejus. War nicht, Lord York, vorher ein Doktor Pace
In dieses Mannes Stelle?
Wolsey. Ja, das war er.
Campejus. Und galt er nicht für hochgelahrt?
Wolsey. Gewiß.
Campejus. Glaubt mir, ein übeles Gerücht ist selbst
Von Euch verbreitet, Kardinal.
Wolsey. Von mir?
Campejus. Man steht nicht an, des Neides Euch zu zeihn.
Aus Furcht, daß seine Tugend hoch ihn höbe,
Hieltet Ihr ihn entfernt, das kränkt' ihn so,
Daß er im Wahnsinn starb.
Wolsey. Des Himmels Fried' ihm!
So viel aus Christenlieb': lebend'ge Lästrer
Kann man noch strafen. Dieser war ein Narr,
Ein Tugendheld durchaus: der gute Mensch da,
Wo ich gebiete, folgt er meinem Wink.
Kein andrer muß so nah stehn. Lernt das, Bruder,
Nie darf ein kleinrer Mann uns irgend hemmen.
König. Bringt dies der Königin mit aller Ehrfurcht. —
(Gardiner ab.)
Der bestgelegne Ort, so wie mir scheint,
Zur Herberg' solcher Weisheit, ist Blackfriars;
Dort trefft ihr euch, den wicht'gen Fall zu wägen. —
Mein Wolsey, ordnet alles. O, Mylord,
Muß nicht ein tücht'ger Mann mit Gram verlassen
Solch liebes Ehweib? Doch, Gewissen! Gewissen! —
O allzuzarter Punkt! ich muß sie lassen.
(Alle ab.)

3. Szene.

Vorzimmer der Königin.

Anna Bullen und eine alte Hofdame treten auf.

Anna. Auch deshalb nicht: — hier ist der Dorn, der sticht:
Der Herr, der so lang mit ihr lebte; sie
So gut, daß keine Zunge jemals konnte
Was Schlechtes von ihr sagen, — o nein, wahrlich,
Sie wußte nicht, was Kränken war; und nun
So manchen Sonnenumlauf Königin,
In Pomp und Majestät anwachsend, die

Zu lassen tausendmal noch bittrer ist,
Als süß sie zu erlangen, — nun, nach allem,
Sie fortzuschicken! o, 's ist zum Erbarmen,
Und rührt wohl Ungeheu'r.

Hofdame. Die härtsten Seelen
Zerschmelzen in Wehklage.

Anna. Himmel! besser,
Sie kannte nie den Pomp! Zwar ist er weltlich,
Doch wenn das Glück, die Zänkerin, ihn scheidet
Vom Eigner, ist es Leid, so stechend, wie
Wenn Seel' und Leib sich trennen.

Hofdame. Arme Fürstin!
Zur Fremden ward sie wieder! —

Anna. Um so mehr
Muß Mitleid auf sie taun. Wahrlich, ich schwöre,
Viel besser ist's, niedrig geboren sein,
Und mit geringem Volk zufrieden leben,
Als aufgeputzt im Flitterstaat des Grams
Und goldner Sorgen.

Hofdame. Ja, Zufriedenheit
Ist unser bestes Gut.

Anna. Auf Treu' und Unschuld,
Ich möchte keine Kön'gin sein!

Hofdame. Mein Seel, ich wohl,
Und wagte dran die Unschuld; so auch Ihr,
Trotz all der Würze Eurer Heuchelei:
Ihr, die Ihr alle Reize habt des Weibs,
Habt auch ein Weiberherz, das immer noch
Nach Hoheit geizte, Reichtum, Herrschermacht;
Und die, gesteht's, sind Seligkeit; die Gaben —
Wie Ihr auch zimpert — fänden doch wohl Raum
In Eurem saffianzarten Gewissen,
Wenn Ihr's nur dehnen wolltet! —

Anna. Nein, auf Treu'!

Hofdame. Treu' hin, Treu' her! — Ihr wär't nicht gerne Fürstin?

Anna. Nein, nicht um alle Güter unterm Mond.

Hofdame. Kurios! Ei, mich bestäch' ein krummer Dreier,
Kön'gin zu sein, so alt ich bin: doch, bitte,
Was meint Ihr zu 'ner Herzogin? Habt Ihr
Zu solcher Bürde Kraft?

Anna. Nein, wahrlich nicht.

Hofdame. Dann seid Ihr allzu schwach! Nun, noch eins tiefer:
Ich trät' Euch nicht als junger Graf entgegen,
Um mehr als ein Erröten: kann der Rücken

Die Last nicht tragen, seid Ihr auch zu schwächlich,
Um Kinder zu erzeugen.

Anna. Wie Ihr schwatzt!
Ich schwör' noch eins, ich wär' nicht Königin
Um alle Welt.

Hofdame. Seht, um das kleine England
Wagtet Ihr's mit dem Apfel;[10] ich schon für
Carnarvonshire, wenn auch nichts anders sonst
Zur Krone mehr gehörte. Wer kommt da?

Der Lord Kämmerer tritt auf.

Lord Kämmerer. Guten Morgen, Fräulein! Wie viel wär's wohl wert,
Zu wissen, welch Geheimnis ihr bespracht?

Anna. Kaum Eurer Frage, lieber Lord, verlohnt sich's;
Wir klagten über unsrer Herrin Leid.

Lord Kämmerer. Ein löblich Thema, das sich trefflich ziemt
Für solche würd'ge Damen. Noch ist Hoffnung,
Daß alles gut wird.

Anna. Amen, geb' es Gott! —

Lord Kämmerer. Ihr habt ein freundlich Herz; des Himmels Segen
Folgt Euresgleichen. Daß Ihr seht, Mylady,
Wie wahr ich red', und wie den höchsten Blicken
Von Eurer reichen Tugend Kenntnis ward: —
Hochachtungsvoll grüßt Euch des Königs Gnade,
Und will Euch nicht mit mindrer Ehre schmücken
Als einer Markgräfin von Pembroke; ferner
Fügt er zu solchem Titel tausend Pfund
Als Jahrgehalt hinzu.

Anna. Noch weiß ich kaum
Der treuen Unterwerfung Form zu wählen.
Mehr, denn mein Alles, ist noch nichts; mein Beten
Nicht heilig g'nug, noch meine Wünsche mehr,
Als leerer Schall: doch Wünsche und Gebete
Sind, was ich darzubieten hab'. Ich bitt' Euch,
Geruht zu schildern meines Danks Gehorsam,
Als einer tief beschämten Magd, dem König,
Für dessen hohes Heil ich bete.

Lord Kämmerer. Fräulein,
Ich eil', in seiner günst'gen Meinung noch
Zu stärken meinen Herrn. (Beiseite) Wohl prüft' ich sie.
Schönheit und Zucht sind so verwebt in ihr,
Daß sie den Herrn umstrickten; und wer weiß,

Ob ihr nicht ein Juwel entsprießen mag,
Dies ganze Land durchstrahlend. — Jetzt zum König,
Ihm melden, daß ich Euch gesehn.

Anna. Mein teurer Lord. —

(Lord Kämmerer ab.)

Hofdame. Da haben wir's! Nun seht einmal, nun seht!
Ich habe sechzehn Jahr am Hof gebettelt,
Bin stets noch bettelhaft am Hof, und zwischen
Zu zeitig und zu spät traf ich's noch nie,
Warb ich um ein'ge Pfund. Und Ihr? O Schicksal!
Ihr hier ganz neuer Fisch — o Zeter über
Dies aufgedrängte Glück! — kriegt voll den Mund,
Eh Ihr die Lippen öffnet!

Anna. Seltsam, in Wahrheit!

Hofdame. Wie schmeckt's? Ist's bitter? Ich wett' 'nen Thaler, nein!
Es war mal eine Dam' — erzählt ein Märchen, —
Die wollte Königin nicht sein, durchaus nicht,
Um allen Schlamm Aegyptens nicht. — Kennt Ihr's?

Anna. Geht, Ihr seid munter.

Hofdame. Euch zum Thema, könnt' ich
Die Lerche überflügeln. Markgräfin Pembroke!
Eintausend Pfund des Jahrs! Aus bloßer Achtung!
Und von Verpflichtung nichts! Bei meinem Leben,
Mehr Tausende verspricht das. Der Ehre Schlepp'
Ist länger als ihr Vorderkleid. Nun jetzo,
Tragt Ihr wohl auch die Herzogin? Nicht wahr?
Seid Ihr nicht stärker schon?

Anna. Mein gutes Fräulein,
Ergötzt Euch selbst mit Euren eignen Grillen,
Und laßt mich aus dem Spiel. — Stürb' ich doch lieber,
Wenn dies mein Blut erhitzte; nein, mich schaudert,
Zu denken, was mag folgen. —
Die Königin ist trostlos, wir vergeßlich,
Sie so allein zu lassen. Sagt nur ihr nicht,
Was Ihr gehört.

Hofdame. Was denkt Ihr nur von mir?

(Beide ab.)

4. Szene.

Ein Saal in Blackfriars.

Trompetenstoß; Zinken und Hörner. Zwei Gerichtsdiener treten auf, mit kurzen Silberstäben; nach ihnen zwei Schreiber in Doktorkleidung; darauf der Erzbischof von Canterbury allein; nach ihm die Bischöfe von Lincoln, Ely, Rochester und St. Asaph. Dann folgt in einer kleinen Entfernung ein Edelmann, der die Tasche mit dem großen Siegel und einen Kardinalshut trägt; alsdann zwei Priester, jeder mit einem silbernen Kreuz; hernach ein Marschall mit entblößtem Haupt, mit einem Herold, der ein silbernes Zepter trägt; ferner zwei Edelleute mit zwei silbernen großen Pfeilern. Ihnen folgen neben einander gehend die zwei Kardinäle, Wolsey und Campejus; endlich zwei Kavaliere mit Schwert und Zepter. Der König nimmt Platz unter dem Baldachin; die beiden Kardinäle sitzen unter ihm als Richter. Die Königin nimmt ihren Platz in einiger Entfernung vom Könige. Die Bischöfe setzen sich an jede Seite des Gerichtshofes, nach Art eines Konsistoriums; unter ihnen die Schreiber. Die Lords sitzen zunächst den Bischöfen. Der übrige Teil des Gefolges steht in gebührender Ordnung um die Bühne umher.

Wolsey. Bis unsre röm'sche Vollmacht abgelesen,
Laßt Stille rings gebieten.
König. Zu was Ende?
Sie ward schon einmal öffentlich verlesen,
Und ihre Rechtskraft allerseits erkannt,
Drum spart die Zeit.
Wolsey. So sei's; dann schreitet weiter.
Schreiber. Ruft: Heinrich, König von England, erscheine vor Gericht!
Ausrufer. Heinrich, König von England, erscheine vor Gericht!
König. Hier.
Schreiber. Ruft: Katharine, Königin von England, erscheine vor Gericht!
Ausrufer. Katharine, Königin von England, erscheine vor Gericht!
(Die Königin antwortet nicht, steht von ihrem Sitze auf, geht an der Versammlung vorüber, kommt zum König, kniet zu seinen Füßen und spricht darauf:)
Königin. Herr, Recht begehr' ich und Gerechtigkeit,
Und daß Ihr Euer Mitleid mir gewährt,
Der sehr beklagenswerten Frau, der Fremden,
In Eurem Reich nicht Heimischen, der hier
Kein Richter unparteilich, keine Aussicht
Auf bill'ge Freundschaft und Begegnis bleibt.
Ach, lieber Herr, wie that ich Euch zu nah?
Wie gab ich solchen Anlaß Eurem Zorn,
Daß Ihr sogar auf mein Verstoßen sinnt,
Mir jede Lieb' und Gunst entzogt? Gott weiß,
Ich war Euch stets ein treu ergeben Weib,

Zu allen Zeiten fügsam Eurem Willen,
In steter Furcht, zu zünden Euren Unmut,
Ja, dienend Eurem Blick, trüb oder fröhlich,
Nach dem ich Euch bewegt sah. Welche Stunde
Erschien ich je mit Eurem Wunsch in Streit,
Und macht' ihn nicht zum meinen? Wann liebt' ich
Nicht Eure Freunde, kannt' ich schon sie oft
Als meine Feinde? Welchem meiner Freunde,
Der Euern Zorn gereizt, erhielt ich länger
Mein Zutraun? Gab ich nicht alsbald ihm Kunde,
Daß er zur Stund' entlassen? Denkt, o Herr,
Wie ich in solcher Folgsamkeit Eu'r Weib
An zwanzig Jahr gewesen, und gesegnet
Durch Euch mit Kindern. Wenn Ihr irgend etwas
Im Lauf und Fortgang dieser Zeit vorbringt
Und mir's beweist, das meiner Ehr' entgegen,
Dem Bund der Eh' und meiner Lieb' und Treu'
Und Eurer heiligen Person; dann stoßt
In Gottes Namen mich hinweg, es schließe
Schnöde Verachtung gegen mich die Pforten,
Und gebt mich preis der schärfsten Ahndung. Denkt,
Der König, Euer Vater, ward gepriesen,
Ein höchst vorsicht'ger Fürst, von herrlichem,
Unübertroffnem Geist und Urteil: Ferdinand,
Mein Vater, Spaniens König, galt gleich ihm
Als weisester Regent, der dort regiert
Seit vielen Jahren: und kein Zweifel ist,
Daß weise Räte sie von jedem Reich
Um sich versammelt, dies Geschäft erwägend,
Die gültig unsre Eh' erkannt. Drum fleh' ich
In Demut, Herr, verschont mich, bis mir Rat wird
Von meinen span'schen Freunden, deren Einsicht
Ich heischen will; wo nicht, gescheh' Eu'r Wille
In Gottes Namen.

Wolsey. Fürstin, Ihr habt hier
Nach eigner Auswahl diese würd'gen Väter,
Männer von seltner Redlichkeit und Kenntnis,
Ja, dieses Landes Zierde, heut versammelt
Zur Führung Eures Streits. Drum wär' es zwecklos,
Verschöbt Ihr länger das Gericht, sowohl
Für Eure eigne Ruh', als um die Skrupel
Des Königs zu beseit'gen.

Campejus. Seine Gnaden
Sprach gut und treffend: darum, Fürstin, ziemt's,
Daß man fortfahr' in dieser hohen Sitzung,

Und ungesäumt die beiderseit'gen Gründe
Vernommen werden.
Königin. Mylord Kardinal —!
Ich sprach mit Euch!
Wolsey. Was wünscht Ihr, Fürstin?
Königin. Herr,
Mir ist das Weinen nah; doch denk' ich, daß
Wir eine Kön'gin sind — es mind'stens lang
Geträumt — und sicher eines Königs Tochter,
Will ich in Feuerfunken Thränen wandeln.
Wolsey. Faßt Euch noch in Geduld!
Königin. Ich will's, wenn Ihr demütig seid, ja früher;
Wo nicht, dann strafe mich der Herr! Ich glaube,
Und bin gestützt auf mächt'ge Gründ', Ihr seid
Mein Feind; und so erklär' ich meinen Einspruch:
Ihr sollt mein Richter nimmer sein. Denn Ihr
Bliest zwischen mir und meinem Herrn die Glut,
Die Gottes Tau mag dämpfen! Drum noch einmal,
Ihr seid ein Greu'l mir; und von ganzer Seele
Weigr' ich mich solchen Richters; ich halt' Euch
Für meinen schlimmsten Feind, und hab' Euch nie
Der Wahrheit treu geglaubt.
Wolsey. Ich muß gestehn,
Ich find' Euch selbst nicht wieder, die Ihr sonst
Sanftmut geübt, Euch milder stets gezeigt
Und weiser, als es andern Frauen je
Gegeben ward. Ihr thut mir Unrecht, Fürstin,
Ich heg' Euch keinen Groll, noch üb' ich Euch,
Noch jemand Unrecht. Was bisher geschehn
Und noch geschieht, verbürgt gemeßne Vollmacht,
So uns erteilt vom geistlichen Gericht. Ihr zeiht mich,
Ich schüre diese Glut; dem ist nicht also.
Der König ist zugegen: wär' ihm kund,
Daß ich mein Thun verleugn', wie würd' er schelten,
Und sehr mit Recht, die Falschheit, ja, so stark,
Wie meine Wahrheit Ihr. Und weiß er nun,
Daß ich frei Eurer Klage bin, so weiß er,
Nicht Eurer Kränkung frei. Drum liegt's in ihm,
Daß er mich heile: und die Heilung ist,
Den Argwohn Euch zu nehmen. Eh deshalb
Noch Seine Hoheit spricht, ersuch' ich Euch,
Sehr gnäd'ge Frau, nicht denkt mehr, was Ihr spracht,
Und sprecht es nie mehr aus.
Königin. Mylord, Mylord,
Ich bin ein einfach Weib, zu schwach, zu ringen

Mit Euren Künsten. Ihr seid mild, sprecht Demut;
Besiegelt Amt und Platz, im vollsten Schein,
Mit Mild' und Demut; Euer Herz jedoch
Ist voll von Hochmut, Anmaßung und Tücke.
Durch Glück und Seiner Hoheit Gunst stiegt Ihr
Leicht über niedre Stufen; nun erhoben,
Dienen die Mächt'gen Euch: und Eure Worte
Sind Knechte, Euch zu Willen, wie ihr Amt
Euch anzuweisen nur beliebt. Ich sag' Euch,
Euch lieget Eure Ehre mehr am Herz,
Als Euer heiliger Beruf. Noch einmal,
Ich will Euch nicht zum Richter; vor euch allen
Beruf' ich mich in dieser ganzen Sache
Auf Seine Heiligkeit, den Papst; er soll
Mein Urteil fällen.
(Sie verneigt sich vor dem Könige und will weggehen.)

Campejus. Eigenwillig trotzt
Die Königin dem Recht, ja klagt es an,
Verachtet seinen Spruch; das ist nicht gut.
Sie geht hinweg.

König. Ruft sie zurück.

Ausrufer. Katharine, Königin von England, erscheine vor dem Gericht!

Griffith. Man ruft Euch, Königin.

Königin. Was braucht Ihr drauf zu hören? Geht nur weiter;
Kehrt um, wenn man Euch ruft. — Nun helf mir Gott,
Mehr ist es, als man dulden kann! — Geht weiter:
Ich bleibe nicht, gewiß nicht; werd' auch nimmer,
Vor keiner ihrer Sitzungen hinfort
In dieser Sach' erscheinen.
(Die Königin mit Griffith und ihrem Gefolge ab.)

König. Geh nur, Käthe!
Wer in der Welt sich rühmen wollt', er hab'
Ein besser Weib, dem muß in nichts man traun,
Denn darin log er. Du bist Königin, —
Wenn seltne Eigenschaften, holde Milde,
Sanftmut wie Heil'ge, weiblich echte Würde,
Gehorchen im Beherrschen — alle Gaben,
So königlich wie fromm, dich ganz aussprächen —
Ob allen Königinnen. — Sie ist edlen Stamms;
Und ihrem hohen Adel angemessen war
Auch ihr Betragen gegen mich.

Wolsey. Mein Fürst,
Tief unterthänigst bitt' ich Eure Hoheit,

Ihr woll't geruhn, mir Zeugnis zu erteilen
Vor diesem Kreis — denn wo ich Raub und Fessel
Erlitten, muß ich losgebunden sein,
So mir auch völlig nicht genug geschieht —
Ob dies Geschäft wohl, hoher Herr, von mir
Zuerst Euch in den Weg gelegt, ob ich wohl je
Euch Skrupel aufgeworfen, die Euch konnten
Zum Untersuchen führen: ob das kleinste Wort, —
Anders als frommen Dank für solche Herrin —
Ich sprach, das Nachteil bringen konnte
So ihrem gegenwärt'gen Rang, wie ihrem
Höchst tugendhaften Wesen.

König. Mylord, ich
Entschuld'ge Euch; noch mehr, bei meiner Ehre,
Ich sprech' Euch frei. Wohl lernt Ihr nicht durch mich
Wie viele Feind' Ihr habt, die selbst kaum wissen,
Weshalb sie's sind, und doch, Dorfhunden gleich,
Mitbellen, wenn's die andern thun; sie reizten
Die Königin zum Zorn. Ihr seid entschuldigt:
Wollt Ihr noch mehr Rechtfertigung? Ihr wünschtet
Stets, daß die Sache schlafen möchte, niemals
Habt Ihr sie aufgeregt, oft, oft gehemmt
Die Schritte zu dem Zweck. Auf meine Ehre,
Ich spreche ganz im Sinn des Kardinals,
Und sprech' ihn völlig frei. — Nun, was mich reizte,
Jetzt fordr' ich Zeit und aufmerksam Gehör: —
Merkt nun den Anfang. Also kam's, gebt acht. —
Meinem Gewissen ward die erste Regung,
Skrupel und Stich, wegen gewisser Reden
Des Bischofs von Bayonne, Frankreichs Gesandten;
Er kam, den Ehebund zu unterhandeln
Von unserm Kind Maria mit dem Herzog
Von Orleans: im Fortgang des Geschäfts,
Bevor Entschluß gefaßt, verlangt' er da, —
Der Bischof, mein' ich — eine Frist von Uns,
Dem König, seinem Herrn, anheimzustellen,
Ob unsre Tochter stammt aus gült'ger Ehe,
In Anbetracht der Heirat mit der Witib,
Die Unsers weiland Bruders Weib. Die Frist
Erschütterte die Seele mir, drang ein,
Und mit zertrümmernder Gewalt, daß mir
Die Brust erbebt'; dies sprengte weiten Weg,
Und viel verwirrte Zweifel drängten sich
Und brachen sich mit dieser Mahnung Bahn. Erst dacht' ich,
Ich sei nicht in des Himmels Gnade; welcher

Natur befahl, daß meiner Frauen Leib,
Wenn er ein männlich Kind mir trug, nicht mehr
Ihm Dienste sollte thun, als wie das Grab
Dem Toten thut: denn alle Knaben starben,
Wo sie erschaffen, oder bald nachdem
Sie hier im Licht: da macht' ich mir Gedanken,
Dies sei mir Himmelsstrafe; daß mein Reich,
Des allerbesten Erben wert, nicht sollte
Durch mich so glücklich sein. Nun kam's, daß ich
All die Gefahren meines Lands erwog,
Daß mir kein Erbe ward; und das erpreßte
Mir manchen Herzensseufzer. Treibend so
In des Gewissens wilder See, hab' ich
Nach diesem Halt gesteuert, warum wir
Nun hier versammelt sind; das heißt, ich dachte
Mir herzustellen mein Gewissen, — welches
Ich ganz krank fühlt', und jetzt noch nicht gesund, —
Durch all' ehrwürd'gen Väter hier im Land,
Doktoren, tief gelehrt. — Erst, ganz geheim,
Fing ich mit Euch, Lord Lincoln, an; Ihr wißt,
Wie schwer ich ächzte unter meiner Last,
Als ich's zuerst eröffnet.

Lincoln. Jawohl, mein Fürst.

König. Ich sprach schon lang; gefällt's Euch, selbst zu sagen,
Wie weit Ihr mich beruhigt?

Lincoln. Mein Gebieter,
Ihr hattet mich zuerst so sehr bestürzt, —
Da dieser Fall so hochgewichtig war,
Und furchtbar in den Folgen, — daß die kühnsten
Gedanken ich dem Zweifel übergab:
Und ich Eu'r Hoheit diesen Weg empfahl,
Den Ihr anjetzt gewählt.

König. Dann fragt' ich Euch,
Lord Canterbury, und holt' Erlaubnis ein
Zur heutigen Versammlung. Unbefragt
Blieb kein ehrwürdig Mitglied dieser Sitzung,
Einzeln gab jeder seine Zustimmung
Durch Schrift und Siegel. Deshalb fahret fort,
Weil kein Mißfallen an der teuern Königin
Person, nein, einzig jene scharfen Stacheln
Der vorerwähnten Gründe dies betrieben.
Erweist nur gültig unsre Eh', und wahrlich,
Bei Unserm Königsthron, Wir sind zufriedner,
Des Lebens ird'sche Zukunft ferner noch
Mit Katharinen, unsrer Königin,

Zu teilen, eh'r als mit dem schönsten Wesen,
Das je der Welt zum Muster dient'.
Campejus. Vergönnt,
Der Königin Entfernung fordert wohl
Vertagung dieser Sitzung bis auf weitres;
Inzwischen muß ein ernstliches Ermahnen
Ergehn an Ihre Hoheit, abzustehn
Von dem Rekurs an Seine Heiligkeit.
(Alle stehen auf, um auseinander zu gehen.)
König (vor sich). Ich seh, die Kardinäle treiben Spiel
Mit mir; ich hasse dieses träge Zögern,
Die Künste Roms. O, kämst du bald zurück,
Mein kluger, vielgeliebter Diener Cranmer!
Denn deine Ankunft, weiß ich, führt zugleich
Mir Trost herbei. — Hebt die Versammlung auf;
Geht, sag' ich.
(Alle ab, in derselben Ordnung, in der sie kamen.)

Dritter Aufzug.

1. Szene.

Palast in Bridewell. Zimmer der Königin.

Die Königin und ihre Frauen, an der Arbeit.

Königin. Nimm deine Laute, Kind, mich trübt der Kummer;
Zerstreu ihn, wenn du kannst, laß deine Arbeit.

Lied.
Orpheus' Laute beugt' die Wipfel,
Wüster Berge kalte Gipfel
Durch der Töne Zaubermacht.
Pflanz' und Blüt' und Frühlingssegen
Sproßt', als hätten Sonn' und Regen
Ew'gen Lenz hervorgebracht.

Alle Wesen, so ihn hörten,
Wogen selbst, die sturmempörten,
Neigten still ihr Haupt herab.
Solche Macht ward süßen Tonen;
Herzensweh und tödlich Sehnen
Wiegten sie in Schlaf und Grab.

Ein Edelmann tritt auf.

Königin. Was ist?
Edelmann. Geruht' Eu'r Hoheit, draußen warten
Die beiden großen Kardinäle.
Königin. Wollen
Sie mit mir reden?
Edelmann. Ihr Begehren war,
Eu'r Hoheit sie zu melden.
Königin. Bittet sie,
Herein zu treten. (Edelmann ab.) Was nur führt die zwei
Zu mir, der armen, gunstverstoßnen Frau? —
Ich lieb' ihr Kommen nicht, bedenk' ich's recht?
Sie sollten gut sein, und gerecht ihr Thun;
Allein die Kutte macht den Mönch nicht aus.

Die Kardinäle Wolsey und Campejus treten auf.

Wolsey. Fried' Eurer Hoheit!
Königin. Euer Gnaden sehn
In einer Art von Hausfrau mich beschäftigt;
Das Schlimmste fürchtend, wär' ich gern es ganz.
Was steht zu Eurem Dienst, hochwürd'ge Herrn?
Wolsey. Gefällt's Euch, edle Frau, mit uns allein
In Euer Kabinett zu gehn, so sollt Ihr
Vernehmen unsrer Ankunft Ursach.
Königin. Sagt mir's
Nur immer hier: noch hab' ich, Gott sei Dank,
Nichts je verübt, das Winkel müßte suchen,
Und allen Frau'n wünscht' ich solch rein Gewissen.
Mich kümmert's wenig — dieses Glück, Mylords,
Ward mir vor vielen andern, — ob mein Thun
Auf allen Zungen wohnt, in aller Augen,
Ob Neid und Mißgunst selbst man auf mich hetzt;
So rein ist mir's bewußt. War eure Absicht,
Wie ich als Weib gewandelt, auszuforschen,
Nur dreist heraus damit, grad' geht die Wahrheit.
Wolsey. Tanta est erga te mentis integritas, regina, serenissima — 11
Königin. O, kein Latein, Mylord;
Ich war so müßig nicht, seit meiner Ankunft
Die Sprach', in der ich lebte, nicht zu kennen.
In fremder Zunge scheint mein Fall noch fremder,
Verdächt'ger noch; sprecht, bitt' Euch, englisch. Mancher
Weiß Euch noch Dank, wenn Ihr die Wahrheit redet,
Um seiner armen Herrin willen. Glaubt mir's,
Man thut ihr sehr zu nah. Lord Kardinal,

Ihr könnt, selbst was ich je gefehlt mit Vorsatz,
Gewiß in Englisch absolvieren.

Wolsey. Fürstin,
Es dünkt mich hart, daß meine Redlichkeit,
Mit Eifer, unserm Herrn und Euch zu dienen,
Bei solcher Treu so viel Verdacht erzeugt.
Wir nahn nicht auf dem Wege der Beschuld'gung,
Dem Ruf zur Schmach, den alle Frommen segnen,
Noch irgend neuem Gram Euch zu verraten;
Ihr habt zu viel schon, edle Frau; vielmehr,
Zu forschen Eure wahre Herzensmeinung
In jenem wicht'gen Zwist, und Euch dagegen
Redlich und frei auch unsre Sinnesansicht
Und Tröstung zu erteilen.

Campejus. Hohe Fürstin,
Mylord von York, nach seiner edlen Weise
Und warmer Treu, so er Euch stets geweiht,
Denkt wolgesinnt des letzten Angriffs nicht
Auf seine Ehr' und ihn — Ihr gingt zu weit —
Und beut, wie ich, als Zeichen der Versöhnung,
Euch Dienst und Beistand.

Königin (beiseite). Um mich zu verraten. —
(Laut.) Mylords, ich dank' euch euren guten Willen,
Ihr sprecht wie Ehrenmänner; — gebe Gott, ihr seid's! —
Doch hast'ge Antwort gleich bereit zu halten
In so gewicht'gem Fall, so nah der Ehre —
Vielleicht dem Leben näher noch — mit meinem
Geringen Witz, an Männer, so gelehrt
Und tief, — das weiß ich nicht. Ich war in Arbeit
Mit meinen Frau'n, Gott weiß, mich wenig fassend
Auf solcherlei Besuch, noch solch Geschäft.
Ihr drum zuliebe, die ich war — ich fühle
Der Hoheit letzte Regung; werte Herrn, —
Gönnt mir für meine Sache Zeit und Rat.
Ich bin ein Weib — ach, freundlos! hoffnungslos! —

Wolsey. Erhabne Frau, Ihr kränkt des Königs Liebe
Mit solcher Furcht; Eu'r Hoffen, Eure Freunde
Sind noch unendlich.

Königin. Hier in England kaum
Von Nutzen; glaubt ihr selbst, Mylords, es wage
Ein einz'ger Englischer mir Rat zu geben?
Mir offen Freund zu sein, dem Herrn entgegen —
Wollt' einer so verzweifelt ehrlich sein, —
Und lebt', ein Unterthan? Nein, nein, die Freunde,
Die meines Kummers ganze Last aufwiegen,

Auf die ich trauen darf, sie sind nicht hier,
Sie sind, wie all mein Trost, weit, weit von hier,
In meinem Vaterlande.

Campejus. Gnäd'ge Frau, ich wünschte,
Ihr ließ't den Gram, und hörtet mich.

Königin. Was meint Ihr?

Campejus. Stellt Euren ganzen Fall des Königs Schutz
Anheim, er ist liebreich und gut: so wär's
Für Eu're Ehr' und Euren Vorteil günst'ger.
Denn wenn des Rechtes Ausspruch Euch verdammt,
Dann scheidet Ihr mit Schmach.

Wolsey. Er spricht Euch wahr.

Königin. Er rät mir, was ihr beide wünscht — Verderben! —
Ist das christlicher Beistand? Schand' auf euch!
Noch steht der Himmel, droben thront ein Richter,
Den nie ein Fürst bestricht.

Campejus. Eu'r Zorn verkennt uns.

Königin. So schmählicher für euch! — Ich wähnt' euch heilig,
Zwei kardinale Tugenden: jetzt find' ich
Nur kardinale Laster, hohle Herzen.
O schämt und bessert euch! Ist dies eu'r Trost?
Die Herzensstärkung der gebeugten Frau?
Der Frau, durch euch gestürzt, verlacht, verhöhnt?
Ich wünsch' euch nicht die Hälfte meines Elends,
Ich bin zu gut — doch sagt, ich warnt' euch einst!
Habt acht, um Gott, habt acht, daß plötzlich nicht
Die Bürde meiner Sorgen auf euch falle!

Wolsey. Fürstin, Ihr scheint in Wahrheit außer Euch;
In Arglist wandelt Ihr die gute Meinung.

Königin. Ihr aber wandelt mich in nichts. Weh euch!
Weh allen Gleisnern! Wie! Ihr ratet mir —
Wenn euch noch irgend Güt' und Mitleid blieb,
Wenn ihr mehr seid als Kleider nur des Priesters —
Mein krankes Recht dem Todfeind zu vertraun? —
Ach! schon verbannt' er mich aus seinem Bett,
Aus seiner Liebe, längst: ich werde alt,
Und was mir noch von Ehgemeinschaft bleibt,
Ist mein Gehorsam. Was kann Schlimmres mir
Als dieses Elend kommen? All eu'r Streben
Bringt mir den Fluch.

Campejus. Das Schlimmst' ist Eure Furcht.

Königin. Lebt' ich so lang, — ja laßt mich selber reden,
Tugend hat keinen Freund! — ein treues Weib,
Ein Weib — ich darf's beteuern ohne Ruhmsucht —
Das nimmer noch gebrandmarkt der Verdacht;

Begegnet' ich mit ganzer, voller Neigung
Dem König stets, liebt' ihn nächst Gott, gehorcht' ihm,
Verehrt' aus Zärtlichkeit ihn abergläubisch,
Vergaß ich meiner Andacht fast um ihn,
Und werd' ich so belohnt? O das ist hart!
Zeigt mir ein Weib, das, ihrem Ehherrn treu,
Nie keine Freude träumt als sein Vergnügen;
Und wenn sie alles that, so hab' ich doch
Noch einen Kranz voraus — große Geduld! —

Wolsey. Ihr schweift ab von dem Gut, darauf wir zielen.

Königin. Mylord, ich lade nie die Schuld auf mich,
Dem edlen Rang freiwillig zu entsagen,
Dem Euer Herr mich hat vermählt: nur Tod
Soll von dem Thron mich scheiden.

Wolsey. Hört, ich bitt' Euch —

Königin. Hätt' ich doch nie dies brit'sche Land betreten,
Noch seiner Schmeicheleien Frucht gekostet! —
Ihr habt der Engel Antlitz, doch die Herzen
Kennt Gott. Was wird aus mir, der ärmsten Frau,
Der unglückseligsten in aller Welt?
(Zu ihren Frauen.) Ihr Armen, ach! Wo bleibt auch euer Glück?
Wir scheiterten auf diesem Strand, wo Mitleid,
Noch Freund, noch Hoffnung — wo kein Blutsfreund weint,
Man kaum ein Grab mir gönnt! — Der Lilie gleich,
Die einst der Fluren Herrin war und blühte,
Neigt sich mein Haupt und stirbt.

Wolsey. Wüßt' ich nur erst
Eu'r Gnaden überzeugt, wir meinten's redlich,
Das gäb' Euch Trost! Weshalb nur, werte Fürstin,
Zu welchem End' Euch kränken? Unsre Würde,
Die Weise unsers Amts verbeut es schon;
Wir soll'n den Kummer heilen, nicht ihn säen.
Um Gottes will'n, erwägt doch, was Ihr thut;
Wie Ihr Euch selbst könnt schaden, ja durchaus
Dem König Euch, durch dieses Thun, entfremden.
Der Fürsten Herzen küssen den Gehorsam,
So lieblich dünkt er ihnen: doch die Starrheit
Schwellt sie empor, reißt sie zu Ungewittern.
Ich weiß, Ihr habt ein adlig mild Gemüt,
Sanft, gleich der Meeresstille; glaubt uns ja
Nach unserm Amt Ruhstifter, Freunde, Diener.

Campejus. So sollt Ihr uns erfinden. Eure Tugend
Kränkt Ihr durch schwache Weiberfurcht. Hochsinn,
Wie Ihr im Busen tragt, wirft solche Zweifel
Wie falsche Münze weg. Der König liebt Euch;

Gebt acht, daß Ihr es nicht verscherzt. Gefällt's Euch,
Uns zu vertraun, sind wir für Euch erbötig,
Das Aeußerste in Eurem Dienst zu thun.
Königin. Thut was ihr wollt, ihr Herrn; und mir verzeiht,
Wenn ich nicht Sitte gegen euch geübt.
Ihr wißt, ich bin ein Weib, mir fehlt die Kunst,
Mit euresgleichen, wie's geziemt, zu reden.
Bringt Seiner Hoheit meine Ehrfurcht dar;
Er hat mein Herz, auch mein Gebet ist sein,
Solang ich lebe. Kommt, hochwürd'ge Väter,
Erteilt mir euren Rat — es bittet jetzt,
Die nicht geahnt, als sie betrat dies Land,
Für welchen Preis sie ihre Kron' erstand. — (Alle ab.)

2. Szene.

Vorzimmer des Königs.

Der Herzog von Norfolk, Herzog von Suffolk, Graf von Surrey und der Lord Kämmerer treten auf.

Norfolk. Wenn ihr euch jetzt in euren Klagen einigt
Mit Nachdruck und Beharrlichkeit, so kann
Der Kardinal nicht widerstehn. Doch nehmt ihr
Die Gunst des Augenblicks nicht wahr, dann droht
Der neuen Schmach Euch nur noch immer mehr
Zu jener schon erlittnen.
Surrey. Mich erfreut
Der kleinste Anlaß, der mich an den Mord
Des Herzogs, meines Schwähers, mag gemahnen,
Um Rache mir zu schaffen.
Suffolk. Welcher Pair
Blieb ungekränkt durch ihn? ward mind'stens nicht
Schnöd' übersehn? Wann hat er je gewürdigt
An irgend wem noch das Gepräg' des Adels,
Als an sich selbst?
Lord Kämmerer. Ihr sprecht zu frei, ihr Herrn.
Was er verdient an euch und mir, das weiß ich;
Doch ob ihm beizukommen, wenn die Zeit
Auch günstig scheint, zweifl' ich noch sehr. Könnt ihr
Den Zugang nicht zum König ihm versperren,
So unternehmt noch nichts; denn Zauberkraft
Uebt seine Zung' an ihm.
Norfolk. O, fürchtet nicht;
Darin ist's aus mit seiner Macht; der König
Fand Anlaß ihm zu zürnen, der auf immer

Den Honig seiner Reden gällt. Er steckt,
Um nicht mehr loszukommen, fest in Ungunst.
Surrey. Wie gern vernähm' ich Neuigkeit wie diese
In jeder Stunde!
Norfolk. Glaubt mir, dies ist wahr.
Während der Scheidungssach' hat sich durchaus
Sein zwiefach Spiel enthüllt; und nun erscheint er,
Wie ich's nur meinen Feinden wünsche.
Surrey. Sagt,
Wie kam's zu Tag?
Suffolk. Höchst seltsam.
Surrey. Sagt, o sagt! —
Suffolk. Des Kardinals Brief an den Papst ging fehl,
Und kam dem König zu Gesicht: er las,
Wie Seiner Heiligkeit Rat wird erteilt,
Das Scheidungsurteil nicht zu fäll'n; „wofern
Es statt noch fände," schreibt er, „ahn' ich deutlich,
Wie weit des Königs Neigung schon gefesselt
Eine Magd der Königin, Fräulein Anna Bullen."
Surrey. Hat dies der König?
Suffolk. Glaubt mir!
Surrey. Wird dies wirken?
Lord Kämmerer. Der König sieht daraus, wie jener ihm
Den eignen Weg umschleicht und sperrt: doch hierin
Scheitern all seine Künst', und die Arznei
Kommt nach des Kranken Tod: der König ward
Dem schönen Fräulein schon vermählt.
Surrey. O, wär' er's!
Suffolk. Mög' Euer Glück in diesem Wunsche liegen,
Denn ich bezeug', er ward erfüllt.
Surrey. Nun, Freude
Und Heil dem Bund! —
Suffolk. Mein Amen auch!
Norfolk. Und aller! —
Suffolk. Befehle sind schon da zu ihrer Krönung;
Dies ist noch frisch, mein Treu, und nicht gemacht
Für aller Ohr. Doch in der That, ihr Herrn,
Sie ist ein lieblich Wesen, tadelsfrei
An Geist und an Gestalt; ich ahn', es wird
Dem Reich ein Segen noch entblühn durch sie
Für späte Zeiten.
Surrey. Aber wird der König
Das Schreiben unsers Kardinals verdaun?
Gott wend' es ab! —
Norfolk. Amen, sag' ich.

Suffolk. Nein! nein! —
Ihm summen noch mehr Wespen vor dem Ohr,
Die diesen Stich beschleun'gen. Kardinal Campejus
Ist heimlich abgereist nach Rom, ohn' Abschied
Und ohne dies Geschäft zu schlichten: er
Ist fortgeschickt als Wolseys Unterhändler,
Um dessen List zu fördern. Ich versichr' Euch,
Der König, als er's las, rief ha! —
Lord Kämmerer. Nun, Gott
Entzünd' ihn, lass' ihn ha! noch lauter rufen! —
Norfolk. Doch wann, Mylord, kehrt Cranmer wieder heim? —
Suffolk. Er ist schon hier, der alten Meinung treu;
Und die, samt allen Fakultäten fast
Der Christenheit, beruhigt den Monarchen
Wegen der Scheidung. Binnen kurzem wird
Sein zweites Ehbett, glaub' ich, und die Krönung
Dem Volk verkündigt; Katharinen bleibt
Der königliche Titel nicht, sie wird
Prinz Arthurs fürstliche Witwe künftig heißen.
Norfolk. Der Cranmer ist ein tücht'ger Mensch, und hat
Sich in des Königes Geschäft gar sehr
Bemüht.
Suffolk. Gewiß; auch sehn wir ihn dafür
Sehr bald als Erzbischof.
Norfolk. So hör' ich.
Suffolk. Ja,
So ist's. — Der Kardinal . . .

Wolsey und Cromwell treten auf.

Norfolk. Seht, wie verstimmt! —
Wolsey. Und gabt Ihr, Cromwell, das Paket dem König?
Cromwell. Zu eigner Hand in seinem Schlafgemach.
Wolsey. Sah er den Inhalt an?
Cromwell. Ja, augenblicklich
Entsiegelt' er's: was er zuerst ergriff,
Las er mit Ernst, es lag auf seinen Zügen
Gespannte Achtsamkeit. Er hieß Euch drauf
Heut früh ihn hier erwarten.
Wolsey. Ist er schon
Fertig zum Kommen?
Cromwell. Jetzo, denk' ich wohl.
Wolsey. Laßt mich ein Weilchen. —
Die Herzogin von Alençon soll's sein,
Die Schwester Königs Franz: die soll er frei'n, —
Anna Bullen! — Nein! keine Anna Bullens will ich für ihn! —

Ein schön Gesicht reicht hier nicht hin. — Wie? Bullen?
Wir wollen keine Bullen! Hätt' ich nur
Nachricht von Rom! — Die Markgräfin von Pembroke! —

Norfolk. Er ist sehr mißvergnügt.

Suffolk. Vielleicht vernahm er,
Wie gegen ihn der König wetzt den Zorn.

Surrey. Recht scharf nur, Himmel, wenn gerecht du bist!

Wolsey. Der Kön'gin Fräulein! Eines Ritters Tochter
Der Herrin Herrin! Ihrer Königin Königin!
Die Kerze brennt nicht hell; ich muß sie schneuzen;
Dann geht sie aus. — Ist sie gleich tugendhaft
Und ehrenwert; doch kenn' ich sie als eifrige
Luth'ranerin; nicht heilsam unsrer Sache,
Daß sie im Busen sollte ruhn von unserm
Nur schwer regierten Herrn. Dann noch ein Ketzer
Schoß auf, ein arger Ketzer, jener Cranmer,
Der einge'schlichen in des Königs Gunst
Und sein Orakel ist.

Norfolk. Es wurmt ihn was.

Surrey. Zersprengt' es ihm die stärkste Sehne doch,
Des Herzens Hauptstrang. —

Der König, der einen Zettel liest, und Lovell treten auf.

Suffolk. Der König kommt, der König! —

König. Welch eine Masse Golds hat er gehäuft
Als Eigentum! Und welch ein Aufwand
Entströmt ihm stündlich! Wie, in Gewinstes Namen,
Scharrt er das all zusammen! — Nun, ihr Herrn,
Saht ihr den Kardinal?

Norfolk. Wir standen, Herr,
Hier, gaben acht auf ihn: seltsamer Aufruhr
Ist ihm im Hirn: er beißt die Lipp', fährt auf;
Hält plötzlich an den Schritt, blickt auf die Erde,
Legt dann den Finger an die Schläfe; stracks
Springt er wieder auf, läuft schnell, steht wieder still,
Schlägt heftig auf die Brust; und gleich drauf schlägt er
Die Augen auf zum Mond: seltsame Stellung
Sahn wir hier an ihm wechseln.

König. Möglich wohl,
Daß sein Gemüt in Aufruhr. Diesen Morgen
Schickt er zur Durchsicht mir, wie ich gefordert,
Staatsschriften: und wißt ihr, was ich gefunden,
Gewiß nur unbedacht dazu gelegt?
Ein Inventar, wahrhaftig, dieses Inhalts —

Von allen Schätzen, silbernen Geschirren,
Goldstoffen, Prunkgerät solch Uebermaß,
Daß es Besitz des Unterthanen, mein' ich,
Weit übersteigt.

Norfolk. Es ist des Himmels Wille.
Ein Geist schob dieses Blatt in das Paket;
Eu'r Aug' mit ihm zu segnen.

König. Dächten wir,
Sein Sinnen schwebt' anschauend jetzt gen Himmel,
Geheftet auf das innre Licht, dann möcht' er
In seinem Brüten bleiben; doch ich fürchte,
Es weilt sein Trachten unterm Mond, unwert
So eifriger Erwägung.

(Der König setzt sich, und redet mit Lovell, der zum Kardinal geht.)

Wolsey. Gott verzeih' mir! —
Der Himmel segn' Eu'r Hoheit! —

König. Werter Lord,
Ihr seid erfüllt von geist'gen Schätzen, tragt
Ein Inventar der reichsten Gnad' im Herzen,
Das Ihr wohl eben durchgingt, und Ihr habt
Kaum Zeit, der frommen Muß' ein kurzes Scherflein
Für ird'sche Buchführung zu rauben. Traun,
Ihr scheint mir darin fast ein schlechter Hauswirt,
Und freut mich's, meinesgleichen Euch zu finden.

Wolsey. Ich habe meine Zeit, Herr, für die Andacht,
Zeit für den Anteil an Geschäften, die ich
Dem Staate schuldig: endlich heischt Natur
Für ihr Erhalten eine Zeit, die leider
Ich, ihr hinfäll'ger Sohn, ihr pflichten muß,
Solang ich in der Sterblichkeit noch walle.

König. Sehr wohl gesprochen.

Wolsey. Mög' Eu'r Hoheit stets,
Wie ich's verdienen will, mein gutes Reden
Mit guter That gepaart an mir erfinden! —

König. Aufs neue wohl gesagt;
Und 's ist 'ne Art gut handeln, gut zu reden,
Obgleich das Wort noch keine That. Mein Vater
Liebt' Euch, er sagt' es Euch, und hat sein Wort
Mit seiner That gekrönt. Und seit ich ihm
Gefolgt, wart Ihr der Liebste mir; ich braucht' Euch,
Wo Euch der höchste Vorteil sicher traf,
Ja, ich entzog's der eignen Hab', um Wohlthat
Auf Euch zu häufen.

Wolsey (beiseite). Wo will dies hinaus?

Surrey (beiseite). Gott gebe gut Gedeihn!
König. Hob ich Euch
Nicht zu des Reiches erster Würd'? — Ich bitt' Euch,
Sagt, wenn Euch Wahrheit dünkt, was jetzt ich rede,
Und wollt Ihr's eingestehn, so sagt zugleich,
Ob Ihr Verbindlichkeit uns habt, ob nicht?
Was meint Ihr? —
Wolsey. Ja, ich gesteh, mein Fürst, die hohen Gnaden,
Täglich auf mich geschüttet, waren mehr,
Als all mein emsig Sinnen mocht' erwidern;
Das ginge über Menschenthun hinaus.
Mein Thun war wen'ger stets als meine Wünsche,
Doch meinen Kräften gleich. Was ich mir suchte,
War so nur mein, daß es stets zielt' aufs Beste
Von Eurer heiligen Person, wie auf
Des Staates Vorteil. Jenen hohen Gnaden,
Auf mich gehäuft, den Armen, Unverdienten,
Kann nur mein unterwürf'ger Dank erwidern,
Zum Himmel mein Gebet für Euch, die Treue,
Die immer wuchs, und stets noch wachsen soll,
Bis Tod sie, jener Winter, hinrafft.
König. Schön!
Die Antwort schildert ganz den Unterthan,
Den treuen. Dieser Ruhm lohnt, wer so handelt;
So wie das Gegenteil die Schande straft.
Nun glaub' ich, daß, wie meine Hand Euch offen,
Liebe mein Herz, mein Thron Euch Ehren schenkte,
Euch mehr denn irgend wem; so müßten auch
Eu'r Herz und Hirn und Hand und jede Kraft,
Außer der allgemeinen Pflicht der Treue,
Noch, sozusagen, in besondrer Liebe
Mir, mehr als andern, hingegeben sein.
Wolsey. Auch hehl' ich's nicht, wie Eurer Hoheit Wohl
Mir mehr als meines stets am Herzen lag;
So bin, so war, so werde stets ich bleiben —
Ob auch die ganze Welt den Eid Euch bräche,
Und aus der Brust ihn bannt', und ob Gefahren
Sich häuften, dichter als sich's denken läßt,
Und in entsetzlichern Gestalten: dennoch,
Wie Felsen in den stürmischen Wogen, würde
Mein treues Herz dem wilden Strom ein Damm sein
Und Euer bleiben, sonder Wanken —
König. Trefflich
Geredet; merkt, ihr Herrn, welch treues Herz!
Denn offen saht ihr's. — (Gibt ihm Papiere.) Lest dies durch

Und darauf dies; und dann zum Morgenimbiß
Mit so viel Eßlust Euch noch bleibt.

(Der König geht ab und wirft einen zornigen Blick auf Wolsey. Die Hofleute drängen sich ihm nach und flüstern und lächeln unter einander.)

Wolsey. Was war dies?
Welch hast'ge Laun', und wie erweckt' ich sie?
Er ging in Zorn von mir, als sprühte Tod
Aus seinem Blick: so schaut der grimme Löwe,
Wenn ihn der kühne Jägersmann verletzt,
Vertilgt ihn dann. Lesen muß ich das Blatt,
Die Ursach, fürcht' ich, seines Zorns. — So ist's.
Dies Blatt hat mich vernichtet — 's ist die Summe
Des unermeßnen Reichtums, den ich häufte
Zu meinem Zweck, das Papsttum zu erlangen,
Die Freund' in Rom zu zahlen. Nachlässigkeit,
Durch die ein Narr nur stürzt! Welch böser Teufel
Schob mir dies wichtige Geheimnis ins Paket,
Das ich dem König gab? Kein Weg zur Heilung?
Kein Kunstgriff, der's ihm aus dem Sinne schlüge?
Ich weiß, es reizt ihn heftig; doch ich finde
Noch einen Weg, der mich dem Glück zum Trotz
Herausziehn soll. — — Was seh' ich? — An den Papst?
Der Brief, bei Gott! die ganze Unterhandlung,
Wie ich's dem Papst vertraut. — Nun, dann ist's aus! —
Ich stand auf meiner Hoheit höchster Sprosse,
Und von der Mittagslinie meines Ruhms
Eil' ich zum Niedergang. Ich werde fallen,
Wie in der Nacht ein glänzend Dunstgebild,
Und niemand mehr mich sehn. —

Die Herzöge von Norfolk und Suffolk, der Graf von Surrey und der Lord Kämmerer treten auf.

Norfolk. Vernehmt des Königs
Gefallen, Kardinal: er heißt Euch, schleunig
Das große Siegel an uns abzuliefern
Zu eigner Hand, und Euch zurückzuziehn
Nach Asherhouse, als Eurem Bischofssitz,
Bis Ihr ein Weitres werdet hören.

Wolsey. Halt! Lord,
Wo habt Ihr Vollmacht? Bloße Worte haben
Nicht solche Kraft.

Suffolk. Wer wagt zu widersprechen,
Wenn sie aus Königs Mund Befehle senden?

Wolsey. Bis ich mehr seh' als Absicht nur und Worte
Und eure Falschheit, wißt, geschäft'ge Lords,

Wag' ich's, und muß ich's weigern. Jetzt fühl' ich,
Aus welchem groben Erz ihr seid gegossen,
Aus Neid. Wie emsig meinem Fall ihr folget,
Als nährt' er euch! wie üppig ausgelassen
Ihr euch in allem zeigt, was mich mag stürzen.
Folgt eurer tück'schen Art, Männer der Bosheit!
Stützt euch auf euer christlich Recht; es wird
Zu seiner Zeit euch wohl belohnt. Das Siegel,
Das ihr so heftig fordert, gab der König —
Mein Herr und eurer — mir mit eigner Hand,
Verhieß es mir, zugleich mit Würd' und Amt,
Aufs Leben, und zu fest'gen seine Gnade
Bestätigt' er's durch offnen Brief. Wer nimmt's mir?

Surrey. Der König, der's Euch gab.

Wolsey. So thu' er's selber.

Surrey. Du bist ein stolzer Hochverräter, Pfaff! —

Wolsey. Das lügst du, stolzer Lord!
Vor vierzig Stunden hätte Surrey lieber
Die Zunge weggebrannt, als dies gesagt.

Surrey. Dein Ehrgeiz, du scharlachne Sünd', entriß
Uns Weinenden den edlen Buckingham.
Die Häupter aller Kardinäl' auf Erden, —
Und du dazu, und all dein bestes Thun —
Ersetzten noch kein Haar von ihm. Fluch Euch!
Ihr schicktet als Regenten mich nach Irland,
Von Rettung fern, vom König, fern von allem,
Was Gnade schuf dem falscherfundnen Fehl,
Indes aus heil'gem Mitleid Eu'r Erbarmen
Mit einem Beil ihn absolviert.

Wolsey. Dies alles,
Und was des Lords Geschwätz mir weitres mag
Vorwerfen, ist nur Lug. Nach Rechten fand
Verdientes Los der Herzog; wie ich schuldlos
An seinem Fall durch niedern Haß, bewähren
Die schlechte Sach' und seine edlen Richter.
Liebt' ich viel Worte, Lord, ich könnt' Euch zeigen,
Wie Ihr so wenig Ehr' als Gradheit habt!
Und daß ich auf des treuen Rechtthuns Pfad
Dem König, meinem stets erhabnen Herrn,
Mit Besseren mich messen darf als Surrey
Und alle Freunde seiner Thorheit.

Surrey. Priester! —
Dich schützt dein langes Kleid, sonst fühltest du
Mein Schwert in deinem Herzblut. Werte Herrn,
Ertragt ihr's, solchen Hochmut anzuhören

Von diesem Menschen? Sind wir erst so zahm,
Daß uns ein Stück von Scharlach höhnt und zwickt,
Dann, Adel, fahre wohl; dann, Bischof, vorwärts! —
Scheuch uns mit deiner Kappe, gleichwie Lerchen! —
Wolsey. Dir wird zum Gift die Güte selbst verkehrt.
Surrey. Die Güte, die des ganzen Landes Mark
In Eurer Hand vereint hat durch Erpressung;
Die Güte jener aufgefangnen Blätter,
Die Ihr dem Papst geschrieben; Eure Güte,
Weil Ihr mich dazu reizt, sei ganz enthüllt.
Lord Norfolk, — wenn Ihr stammt aus hohem Blut,
Wenn Euch gemeines Wohl am Herzen liegt,
Des Adels Kränkung, unsrer Söhne Heil,
Die, lebt er, kaum noch Edle werden heißen, —
Verlest sein Schuldbuch, Stück für Stück gesammelt
Aus seinem Leben. — Schrecken will ich Euch
Mehr denn die Meßglock', wenn Eu'r braunes Mädchen
Euch küssend lag im Arm, Lord Kardinal.
Wolsey. Wie sehr doch möcht' ich diesen Mann verachten,
Bewahrte mich die Nächstenliebe nicht.
Norfolk. Es liegt, Mylord, die Klage selbst beim König,
Und sie erscheint sehr häßlich.
Wolsey. Um so schöner
Und fleckenloser leuchtet meine Unschuld,
Wenn erst die Wahrheit obsiegt.
Surrey. Hofft nicht viel;
Ich dank's meinem Gedächtnis, noch behielt ich
Verschiedne Punkt' und fördre sie ans Licht.
Nun gebt Euch Müh', errötet und gesteht,
So zeigt Ihr noch ein wenig Ehrlichkeit.
Wolsey. Sprecht nur! Das Schlimmste selbst. Erröt' ich, ist's
Den Edlen hier zu sehn, dem Sitte fehlt.
Surrey. Doch besser noch, als fehlt' der Kopf. So hört denn:
Zuerst, daß ohne Königs Will' und Wissen
Ihr Euch bestrebt, Legat des Papsts zu werden,
Und der Prälaten Recht im Land zu lähmen.
Norfolk. Dann, daß Ihr stets, sei's, daß Ihr schriebt nach Rom,
Sei's fremden Fürsten, diese Form gebraucht:
Ego et rex meus; was den König erniedrigt
Zu Eurem Diener.
Suffolk. Dann, daß ohne Kenntnis
Des Königs, noch des Rats, Ihr Euch erkühnt,
Als Ihr zum Kaiser wurdet abgesandt,
Des Reichs Sigill nach Flandern mitzuführen.
Surrey. Sodann gabt Ihr weitläuf'ge Vollmacht hin

An den Gregor von Cassalis,[12] zum Abschluß
Des Bundes Seiner Hoheit mit Ferrara,
Ohne Genehmigung des Staats und Königs.

Suffolk. Dann, daß aus eitel Ehrsucht Euren Hut
Ihr prägen ließt auf unsers Königs Münze.

Surrey. Dann, daß Ihr unermeßlich Gold gesandt, —
Und wie erworben, fragt nur Eu'r Gewissen! —
Rom zu versehn, und Euch den Weg zu bahnen
Für höh're Würden; alles dies zum Unheil
Dem ganzen Land. Noch gibt's der Dinge mehr,
Die, weil sie Euch betreffen, uns verhaßt,
Und meinen Mund nicht soll'n entweihn.

Lord Kämmerer. O Herr,
Drängt den Gefallnen nicht so hart, übt Tugend.
Sein Fall liegt offen dem Gesetz; es strafe
Das Recht, nicht Ihr. Fast weint mein Herz, zu schaun
Die Trümmer solcher Hoheit!

Surrey. Ich vergeb' ihm.

Suffolk. Dann ist des Königs Will', Herr Kardinal,
Weil alles, was vorletzt durch Euch begonnen
Kraft Eures Legatentums in diesem Reich,
In den Bereich fällt eines praemunire,[13]
Daß gegen Euch ein Strafbefehl ergeh',
Der Eurer Güter, Land- und Grundbesitzes,
Der Eurer Habe Euch verlustig spricht,
Gesetzlos Euch erklärt. Dies ist mein Auftrag.

Norfolk. So überlassen wir Euch Eurem Sinnen,
Wie Ihr Euch bessern mögt. Die störrische Antwort
Von wegen des verlangten großen Siegels
Erfährt der König jetzt, und dankt's Euch sicher.
Lebwohl dann ferner meinem wenig guten
Lord Kardinal.

(Alle ab, außer Wolsey.)

Wolsey. Lebwohl der wen'gen Liebe,
Die ihr mir je gehegt habt. Lebe wohl,
Ein langes Lebewohl all meiner Größe! —
Dies ist des Menschen Los: heut sprießen ihm
Der Hoffnung Knospen, morgen gehn sie auf,
Und kleiden ihn in dichten Blütenglanz:
Und übermorgen, tödlich, kommt ein Frost;
Und wenn er wähnt, der gute sichre Mann,
Die Größe reife, — nagt ihm der die Wurzel;
Dann fällt er so wie ich. Ich trieb dahin,
Gleich wilden Knaben, die auf Blasen schwimmen,
So manchen Sommer auf der Ehrsucht Wogen,

Doch viel zu weit; mein hochgeschwellter Stolz
Brach endlich unter mir, und gibt mich jetzt
Müd' und im Dienst ergraut der Willkür hin
Des wüsten Stroms, der ewig nun mich birgt.
Ich hass' euch, eitler Pomp und Glanz der Welt;
Mein Herz erschließt sich neu. O traurig Los
Des Armen, der an Königs Gunst gebunden!
Denn zwischen jenem Lächeln, so ersehnt,
Der Fürsten Huldblick, und dem Abgrund liegt
Mehr Qual und Furcht, als Krieg und Weiber bringen;
Und wenn er fällt, fällt er wie Luzifer
Der Hoffnung ewig bar — — —

Cromwell tritt auf, voller Bestürzung.

Was ist dir, Cromwell?
Cromwell. Mir stockt die Sprache, Herr!
Wolsey. Wie, so bestürzt
Ob meinem Unglück? Kann dein Geist sich wundern,
Daß Größe wird gestürzt? Nein, wenn du weinst,
Dann fiel ich wirklich.
Cromwell. Ist Euch wohl?
Wolsey. Vollkommen,
Noch nie so wahrhaft glücklich, guter Cromwell.
Jetzt kenn' ich selber mich, jetzt fühl' ich Frieden
In mir, hoch über aller ird'schen Würde, —
Ein klar und rein Gewissen. Diese Heilung
Dank' ich dem König demutsvoll, er nahm
Mitleidig dieser Schultern morschen Säulen
Die Last, die Schiffe senkte, — zu viel Ehre.
O, 's ist 'ne Bürde, Cromwell, eine Bürde,
Zu schwer dem Mann, der auf den Himmel hofft!
Cromwell. Mich freut's, Mylord, daß Ihr's so richtig nehmt.
Wolsey. Ich hoff', ich thu's; mich dünkt, ich sei bereit,
Durch meiner Seele neu empfundne Stärke
Mehr Leiden zu erdulden und viel größre,
Als mir die schwachen Feinde können drohn.
Was gibt es Neues?
Cromwell. Nun, das Härtste bleibt
Des Königs Ungunst wider Euch.
Wolsey. Gott schütz' ihn!
Cromwell. Dann, daß Sir Thomas Morus Kanzler ward
An Eurer Statt.
Wolsey. Das find' ich etwas schnell;
Doch ist's ein kund'ger Mann. Erhalt' er sich
Des Königs Gunst noch lang, und übe Recht

Nach Wahrheit und Gewissen, daß seinem Staub,
Wenn er den Lauf vollbracht und ruht in Gott,
Ein Grabmal werde von der Waisen Thränen!
Was mehr?

Cromwell. Die Rückkunft Cranmers, seine Gunst
Und Wahl zum Erzbischof von Canterbury.

Wolsey. Wohl, das ist neu!

Cromwell. Dann endlich, daß man heut
Die Lady Anna, schon vorlängst dem König
Heimlich vermählt, als Königin offenbar
Zur Kirch' ihm folgen sah, und jetzt allein
Von ihrer Krönung noch die Rede ist.

Wolsey. Das war die Last, der ich erlag. O, Cromwell,
Der König täuschte mich, all meine Würden
Verlor ich durch dies eine Weib auf immer.
Nie führt ein Morgen meinen Glanz zurück,
Noch rötet je die edlen Scharen wieder,
Die meines Lächelns harrten. Geh nur, Cromwell;
Ich bin ein armer Mann, gestürzt und unwert,
Dein Herr zu sein und Meister. Geh zum König!
Die Sonne mög' nie sinken! — Ich erzählt' ihm,
Wer und wie treu du seist; er wird dich fördern;
Ein klein Erinnern meiner wird ihn treiben.
Sein Sinn ist edel, sicher weist er nicht
So hoffnungsvolle Dienste ab. Mein Cromwell,
Nicht unterschätz ihn; nütz ihn jetzt, und sorge
Für deine künft'ge Sicherheit.

Cromwell. O Herr,
So muß ich von Euch weichen? muß durchaus
Solch guten, edlen, echten Herrn verlieren?
Sei Zeuge, wer kein Herz von Eisen trägt,
Wie traurig Cromwell seinen Herrn verläßt. —
Dem König widm' ich meinen Dienst; doch Euch
Für immerdar und ewig mein Gebet.

Wolsey. Cromwell, nicht eine Thräne wollt' ich weinen
All meinem Elend; doch du zwangst mich eben
In deiner schlichten Treu, das Weib zu spielen.
Trocknen wir uns die Augen; hör mich, Cromwell.
Wenn ich vergessen bin, und das ist bald, —
Und schlaf' im stummen kalten Stein, wo niemand
Von mir erfährt, — dann sag, ich lehrte dich;
Sag, Wolsey, der einst ging des Ruhmes Pfad,
Der Ehre Bänk' und Klippen all' erkundet,
Fand dir den Weg zur Höh' aus seinem Schiffbruch,
Den wahren, sichern, den er selbst verfehlte.

Denk nur an meinen Fall, und was mich stürzte!
Cromwell, ich fleh' dich: wirf die Ehrsucht von dir!
Die Sünde hat die Engel selbst bethört,
Wie frommte sie dem Menschen, Gottes Bilde?
Fleuch Eigenliebe, segne selbst die Feinde;
Die Lüge führt dich weiter nicht als Wahrheit.
Stets in der Rechten halt' den milden Frieden,
Boshafte zu beschwicht'gen. Handle recht, nicht fürchte.
Dein Ziel sei immer Ziel auch deines Landes,
Wie deines Gottes und der Wahrheit: dann,
O Cromwell! wenn du fällst, fällst du im Tod
Als sel'ger Märtyrer. Dem König diene,
Und — bitt' dich, führe mich hinein, —
Nimm ein Verzeichnis auf all meiner Habe
Bis auf den letzten Pfennig; 's ist des Königs.
Mein Priesterkleid und mein aufrichtig Herz
Vor Gott, mehr blieb mir nicht. O, Cromwell, Cromwell,
Hätt' ich nur Gott gedient mit halb dem Eifer,
Den ich dem König weiht', er gäbe nicht
Im Alter nackt mich meinen Feinden preis! —

Cromwell. Geduldig, lieber Herr! —

Wolsey. Ich bin's. Fahr hin,
Du Glanz des Hofs! Zum Himmel strebt mein Sinn.

(Gehen ab.)

Vierter Aufzug.

1. Szene.

Straße in Westminster.

Zwei Edelleute, die einander begegnen.

Erster Edelmann. Seid abermal willkommen!

Zweiter Edelmann. So auch Ihr.

Erster Edelmann. Ihr stellt Euch wohl, um Lady Annen hier
Zu schaun, wie sie vom Krönungsfeste kommt?

Zweiter Edelmann. Das wollt' ich grad! Als wir uns jüngst hier trafen,
Kam Herzog Buckingham aus dem Verhör.

Erster Edelmann. Jawohl! Doch jene Zeit war trüb und bang,
Heut allgemeines Fest! —

Zweiter Edelmann. Mit Recht. Die Bürger

Sind alle treu und königlich gesinnt;
Und, wahr zu sprechen, immerdar bereit,
Zur Feier dieses Tags mit manchem Schauspiel,
Aufzug und Ehrenbogen.

Erster Edelmann. Doch nie prächt'ger
Und nie, versichr' ich, besser eingerichtet.

Zweiter Edelmann. Wenn Ihr's vergönnt, wüßt' ich den Inhalt gern
Von jenem Blatt in Eurer Hand.

Erster Edelmann. Gewiß.
Von jenen ist es das Verzeichnis, die
Nach Krönungsbrauch heut ihre Aemter fordern.
Der Herzog Suffolk geht voran, er nimmt
Den Rang als Oberhofmeister; dann, als Marschall
Herzog von Norfolk; lest die andern selber.

Zweiter Edelmann. Ich dank' Euch, Herr; kennt' ich den Brauch nicht schon,
Wär' ich für dieses Blatt Euch sehr verpflichtet.
Doch sagt mir noch, was ward aus Katharinen,
Der Fürstin Witwe? Wie steht deren Sache?

Erster Edelmann. Das sollt Ihr gleichfalls hören. Der Erzbischof
Von Canterbury, in Begleitung andrer
Gelahrter würd'ger Väter seines Standes,
Hielt einen Tag zu Dunstable, sechs Meilen
Von Ampthill, wo die Fürstin wohnt; wohin
Sie oft geladen, nimmer doch erschien;
Und wegen Nichterscheinens, und des Königs
Gewissensskrupel hat einmütig Urteil
Der weisen Väter Scheidung hier erkannt,
Und wird die vor'ge Eh' für null erklärt.
Seitdem ist sie nach Kimbolton entfernt,
Wo Krankheit sie befallen.

Zweiter Edelmann. Arme Fürstin! —
Hört die Musik; steht still; die Königin naht.

(Ordnung des Krönungszugs.)

1) Ein lebhafter Trompetenstoß.
2) Zwei Richter.
3) Der Lord Kanzler mit Tasche und Stab vor ihm her.
4) Singende Chorknaben. Musik.
5) Der Lord Mayor von London, der den Stab trägt; darauf der erste Wappenkönig in seinem Wappenrock, auf dem Haupt eine kupferne vergoldete Krone.
6) Der Marquis Dorset mit einem goldnen Zepter, auf dem Kopf eine goldne Halbkrone. Neben ihm der Graf von Surrey, der den silbernen Stab mit der Taube, und auf dem Haupt eine Grafenkrone trägt; um den Hals die Kette des Hosenbandordens.

7) Der Herzog von Suffolk in seiner Staatskleidung, seine kleine Krone auf dem Haupt, in der Hand einen langen weißen Stecken, als Oberhofmeister. Neben ihm der Herzog von Norfolk mit dem Marschallsstabe, eine kleine Krone auf dem Haupt. Beide mit der Kette des Hosenbandordens.
8) Der Thronhimmel, von vieren der Barone von den fünf Häfen getragen;[14] unter demselben die Königin im Krönungsgewande. Das Haar reich mit Perlen geschmückt und gekrönt. Zu ihren beiden Seiten die Bischöfe von London und Winchester.
9) Die alte Herzogin von Norfolk, mit einer kleinen goldnen Krone in Form eines Blumenkranzes; sie trägt die Schleppe der Königin.
10) Verschiedne Edelfrauen und Gräfinnen, mit schlichten goldnen Reifen um den Kopf, ohne Blumen.

(Sie ziehen in feierlicher Ordnung über die Bühne.)

Zweiter Edelmann. Ein stolzer Zug fürwahr! Sieh, diese kenn' ich.
Wer aber trägt den Zepter?
Erster Edelmann. Marquis Dorset,
Und dort der Graf von Surrey mit dem Stab.
Zweiter Edelmann. Ein edler, wackrer Herr! Dort, mein' ich, folgt
Der Herzog von Suffolk?
Erster Edelmann. Ja, der Oberhofmeister.
Zweiter Edelmann. Dann Mylord Norfolk.
Erster Edelmann. Ja.
Zweiter Edelmann (indem er die Königin erblickt). Gott sei mit dir!
Solch süß Gesicht als deins erblickt' ich nie!
Bei meinem Leben, Herr, sie ist ein Engel;
Der König hält ganz Indien in den Armen,
Und viel, viel mehr, wenn er die Frau umfängt:
Ich tadle sein Gewissen nicht.
Erster Edelmann. Die Träger
Des Ehrenbaldachins sind vier Barone
Von den fünf Häfen.
Zweiter Edelmann. Glücklich sind die Herrn,
Und glücklich alle, welche um sie sind.
Dann ist wohl jene, so die Schleppe trägt,
Die alte hohe Herzogin von Norfolk?
Erster Edelmann. Ja, und die andern all' sind Gräfinnen.
Zweiter Edelmann. Das deuten ihre Krönchen. Sterne sind's,
Und die mitunter fallen.
Erster Edelmann. Still davon! —

(Die Prozession geht vorüber unter Trompetenschall.)

Ein dritter Edelmann kommt hinzu.

Gott grüß' Euch, Freund! Aus welchem Feuer kommt Ihr?
Dritter Edelmann. Vom dicksten Drängen der Abtei, wo kaum

Ein Finger einzuzwängen ist. Fast bin ich
Erstickt von ihrer üpp'gen Luft.
Zweiter Edelmann. Ihr saht
Die Zeremonie?
Dritter Edelmann. Ja.
Zweiter Edelmann. Wie war's damit?
Dritter Edelmann. Wohl wert, gesehn zu werden.
Zweiter Edelmann. O, erzählt uns.
Dritter Edelmann. So viel ich weiß. Nachdem der reiche Strom
Der Lords und Edelfrau'n die Königin
Zu ihrem Sitz geleitet auf das Chor,
Trat er zurück; indessen Ihre Hoheit
Sich niederließ, ein Weilchen auszuruhn,
Auf einem prächt'gen Sessel, frei dem Volke
Entgegenstellend ihrer Schönheit Glanz.
Glaubt mir, sie ist das herrlichste Geschöpf,
Das je an Mannes Seite lag. Als nun dem Volk
Ihr Anblick ward gegönnt, entstand ein Lärmen,
Wie Segelrauschen auf der See im Sturm,
So laut und mannigfalt. Die Hüt' und Mützen,
Ja selbst die Wämser flogen in die Höh',
Und wären die Gesichter los gewesen,
Heut gingen sie verloren. Solchen Jubel
Erlebt' ich nie zuvor. Hochschwangre Weiber,
Acht Tage kaum vom Ziele, drängten vorwärts,
Gleich Widdern aus der alten Kriegeszeit,
Und machten Breschen vor sich. Keiner konnte
Wohl sagen: „Dies ist meine Frau“; so seltsam
War alles hier verwebt in eins.
Zweiter Edelmann. Nun, weiter?
Dritter Edelmann. Dann trat sie vor und ging, bescheidnen Schritts,
Zum Altar, kniet' und hob gleich einer Heil'gen
Den schönen Blick empor, andächtig betend;
Erhob sich dann, und neigte sich dem Volk,
Weil ihr der würd'ge Erzbischof von York
Die königlichen Zeichen all' erteilte:
Das heil'ge Oel, die Krone König Eduards,
Den Stab, die Friedenstaub', der Krönung ganzen
Ornat; worauf in Einklang, hoch vom Chor,
Begleitet von erlesenster Musik,
Der Lobgesang erscholl. Drauf wandte sich
Der Zug im vollen, ernsten Prunk zurück
Nach York-Palast, wo Tafel wird gehalten.
Zweiter Edelmann. Sagt York-Palast nicht mehr, das ist vorbei.

Denn seit des Wolsey Sturz erlosch der Name;
Dem König fiel er heim und heißt Whitehall.
Dritter Edelmann. Ich weiß; doch ist's so neu, daß mir geläuf'ger
Der alte Name blieb.
Zweiter Edelmann. Wer waren, sagt,
Die zween Bischöfe zu der Fürstin Seiten?
Dritter Edelmann. Stocksley und Gardiner; der von Winchester,
Und kurz vorher noch Sekretär des Königs,
Jener von London.
Zweiter Edelmann. Der von Winchester
Ist wohl kein großer Gönner des Erzbischofs,
Des frommen Cranmer.
Dritter Edelmann. Das ist weltbekannt.
Doch ist die Spaltung noch nicht groß, und wird sie's,
So hat der Cranmer einen wackren Freund.
Zweiter Edelmann. Wen meint Ihr, sagt, ich bitt' Euch?
Dritter Edelmann. Thomas Cromwell,
Ein Mann höchst wert dem König, und in Wahrheit
Getreuer Freund. Der König hat ihn schon
Zum Reichs-Wardein ernannt, und einen Platz
Im Staatsrat ihm verliehn.
Zweiter Edelmann. So steigt er wohl
Noch höher.
Dritter Edelmann. Ohne Zweifel thut er das.
Jetzt, liebe Herrn, geht meinen Weg, ich führ' euch
An Hof, dort sollt ihr meine Gäste sein.
Etwas vermag ich schon. Auf unserm Gang
Erzähl' ich mehr.
Beide Edelleute. Wir sind zu Eurem Dienst. (Alle ab.)

2. Szene.

Kimbolton.

Die verwitwete Königin Katharina, krank, von Griffith und Patienza geführt, tritt auf.

Griffith. Wie geht's Eu'r Hoheit? —
Katharina. Tödlich krank, o Griffith!
Es sinken mir, beschwerten Aesten gleich,
Die Knie zur Erd' und wichen gern der Last. —
Reich einen Sessel, — so! — jetzt wird mir's leichter.
Sagt'st du mir nicht, als du mich führtest, Griffith,
Das Riesenkind des Ruhms, der Kardinal
Sei tot? —

Griffith. Ja, Fürstin, doch Eu'r Hoheit, glaub' ich,
Vernahm mich kaum in Ihrem heft'gen Schmerz.
Katharina. Sag, guter Griffith, bitt' dich, wie er starb;
Wenn fromm, so ging er mir vielleicht voran
Als Beispiel.
Griffith. Fromm, erzählt man mir, verschied er.
Denn als der kühne Graf Northumberland
Zu York ihn festnahm, und ihn zum Verhör
Als Schwerbeschuldigten alsbald geführt,
Erkrankt' er plötzlich schwer, und konnte nicht
Auf seinem Maultier sitzen.
Katharina. Armer Mann! —
Griffith. Endlich, nach häuf'ger Rast, erreicht' er Leicester,
Wo er im Kloster wohnt', vom würd'gen Abt
Samt dem Konvent mit aller Ehr' empfangen.
Dem sagt' er dieses Wort: „O Vater Abt!
Ein Greis, zerknickt im wilden Sturm des Staats,
Legt hier bei Euch den müden Leib zur Ruh;
Gönnt aus Erbarmen ihm ein wenig Erde!" —
Man bracht' ihn gleich zu Bett; die Krankheit stieg
Anhaltend heft'ger, und am dritten Abend,
Just um die achte Stund', in der er selbst
Vorausgesagt sein Ende, — gab er reuig,
Versenkt in Thränen, Sorg' und tiefe Andacht,
Der ird'schen Welt den eitlen Ruhm zurück,
Sein geistlich Amt dem Herrn, und starb in Frieden.
Katharina. So schlaf' er auch, leicht sei'n ihm seine Fehle! —
Das einz'ge, Griffith, sag' ich noch von ihm,
Und doch in aller Lieb' — er war ein Mann
Von ungezähmtem Stolz, der Fürsten stets
Sich gleich gezählt; ein Mann, des heimlich Trachten
Das Reich gefesselt; Simonie war feil,
Gesetz sein Wille, Wahrheit widerrief er
Am Hof, zweizüngig überall erscheinend
In Red' und Sinn; nie zeigt' er Mitleid je,
Als wenn er Untergang beschloß im Herzen.
Sein Wort, gleich seinem vor'gen Selbst, gewaltig,
Doch sein Erfüllen nichtig, gleich dem jetz'gen.
Er sündigte im Fleisch und gab dadurch
Dem Klerus schlechtes Beispiel.
Griffith. Edle Frau,
Der Menschen Tugend schreiben wir in Wasser,
Ihr böses Treiben lebt in Erz; vergönnt Ihr
Mir jetzt wohl auch sein Lob?

Katharina. Ja, guter Griffith;
Sonst wär' ich boshaft.
Griffith. Dieser Kardinal,
Wenn schon von niederm Stand, war unbezweifelt
Für großen Ruhm geschaffen von der Wiege.
Er war ein Hochgelehrter, reif und tüchtig,
Unendlich klug, beredt und überzeugend,
Den Abgeneigten herb und schroff gesinnt,
Allein dem Freunde liebreich, wie der Sommer.
Und war er gleich im Nehmen unersättlich, —
Was sündlich ist, — so zeigt' er, Fürstin, sich
Im Geben königlich. — Des zeugen ewig
Des Wissens Zwillinge, so er Euch schuf,
Ipswich[16] und Oxford! — Jenes fiel mit ihm,
Nicht wollt' es den Wohlthäter überleben;
Dies aber, zwar unfertig, doch so glänzend,
So trefflich in der Kunst, so stet im Wachsen,
Daß stets die Christenheit ihn rühmen wird.
Sein Sturz hat Heil gesammelt über ihn,
Denn nun, — und nicht bis dahin, — kannt' er sich,
Und sah den Segen ein, gering zu sein,
Und daß er höhern Ruhm dem Alter schüfe,
Als der von Menschen kommt, starb er, Gott fürchtend.
Katharina. Nach meinem Tod wünsch' ich zum Herold mir,
Der meines Lebens Thaten aufbewahre
Und meinen Leumund rette vor Befleckung,
So redlichen Chronisten als mein Griffith.
Den lebend ich zumeist gehaßt, ihn muß ich
Durch deine fromme Wahrheitslieb' und Mäß'gung
Im Grab noch ehren. Friede sei mit ihm! —
Patienza, geh nicht von mir; leg mich tiefer,
Du hast nicht lang mehr all die Mühe. — Griffith,
Laß die Musik die trübe Weise spielen,
Die ich mein Grabgeläute hab' genannt,
Derweil' ich sitz' und denk' an den Gesang
Der Himmel, dem ich bald entgegengehe.
(Eine traurige und feierliche Musik.)
Griffith. Sie schläft; — setz' still dich nieder, liebes Mädchen,
Sonst wecken wir sie. Still, gute Patienza! —

(Traumgesicht. Sechs Gestalten in weißen Gewändern, Lorbeerkränze auf dem Haupt, goldne Masken vor dem Gesicht, und Lorbeer- oder Palmenzweige in den Händen, schweben langsam nach einander auf die Bühne. Sie begrüßen Katharinen, und tanzen darauf. Bei gewissen Wendungen halten die ersten zwei einen schmalen Blumenkranz über ihrem Haupt, während die vier übrigen sich ehrerbietig neigen. Dann wiederholt das nächstfolgende, und

endlich das letzte Paar dieselbe Handlung. Die Fürstin gibt schlafend Zeichen der Freude, wie durch höhere Eingebung, und streckt beide Hände gen Himmel. Darauf verschwinden die Gestalten und nehmen den Kranz mit sich hinweg. Die Musik währt fort.)

Katharina. Wo bleibt ihr, sel'ge Geister? All verschwunden,
Und laßt mich hier zurück in meinem Elend?
Griffith. Hier sind wir, gnäd'ge Frau.
Katharina. Euch rief ich nicht;
Doch saht ihr niemand, als ich schlief?
Griffith. Nein, Fürstin.
Katharina. Nicht? Kam nicht eben jetzt ein Chor von Engeln,
Zum Festmahl mich zu laden? deren Glanz
Mich gleich der Sonn' in tausend Strahlen hüllte?
Die ew'ge Seligkeit verhießen sie,
Und reichten Kränze mir, die ich zu tragen,
Mich noch nicht würdig fühle; doch ich werd' es
Gewißlich einst.
Griffith. Mich freut, daß Euren Sinn so süße Träume
Erquicken.
Katharina. Laß nun enden die Musik;
Sie dünkt mich rauh und lästig. (Die Musik hört auf.)
Patienza. Seht Ihr wohl,
Wie Ihre Hoheit plötzlich sich verändert?
Wie lang ihr Antlitz, ihre Züge bleich
Und kalt und erdig? Seht doch ihre Augen!
Griffith. Sie stirbt, Kind, bete! bete! —
Patienza. Herr, sei mit ihr! —

Ein Bote tritt auf.

Bote. Eu'r Gnaden wird — —
Katharina. Geh, unverschämter Mensch!
Ist das die schuld'ge Ehrfurcht?
Griffith. Ihr thut Unrecht,
Da Ihr es wißt, sie will den Rang nicht lassen,
Daß Ihr so roh Euch zeigt! So kniet denn nieder.
Bote. Ich bitt' Eu'r Hoheit demutsvoll um Nachsicht;
Die Eile ließ mich fehlen. Draußen harrt
Ein Herr, gesandt vom König, Euch zu sehen.
Katharina. Gewährt ihm Zutritt, Griffith; doch diesen Menschen
Laßt nie mich wieder sehen.

Griffith und der Bote ab. Griffith kommt zurück mit Capucius.

Irr' ich nicht,
Seid Ihr des Kaisers, meines edlen Neffen,
Botschafter, und Capucius ist Eu'r Name.

Capucius. Derselbe, Fürstin, Euer Knecht.
Katharina. O, Herr,
Titel und Zeiten, seit Ihr jüngst mich saht,
Sind sehr verändert. Sagt mir jetzt, ich bitt' Euch,
Was führt Euch her zu mir?
Capucius. Erhabne Frau,
Vor allem eignes Pflichtgefühl; demnächst
Des Königs Auftrag, Euch hier zu besuchen.
Es grämt ihn Eure Krankheit sehr, er meldet
Sein fürstliches Empfehlen Euch durch mich,
Und bittet herzlich Euch, Euch zu getrösten.
Katharina. O, werter Herr, dies Trösten kommt zu spät,
's ist wie Begnad'gen nach der Hinrichtung.
Zur rechten Zeit war die Arznei mir Heilung,
Jetzt braucht's der Tröstung keine, als Gebet.
Wie geht es meinem Herrn? —
Capucius. In bestem Wohlsein.
Katharina. Das bleib' ihm immer! Blühe stets sein Glück,
Wenn ich bei Würmern wohne, wenn mein Name
Verbannt wird sein aus diesem Reich! Patienza,
Hast du mein Schreiben abgeschickt?
Patienza. Nein, Fürstin. (Gibt es Katharina.)
Katharina. Dann bitt' ich Euch in Demut, meinem Herrn
Dies einzuhänd'gen.
Capucius. Fürstin, zählt darauf.
Katharina. Empfohlen hab' ich seiner Gnad' und Milde
Sein Töchterlein, das Abbild unsrer Liebe;
In Fülle träuf' auf sie des Himmels Segen!
Sie tugendlich aufzuziehn ersucht' ich ihn;
Sie ist noch jung, von edler sitt'ger Art,
Ich hoffe, sie bewährt sich. Dann, ein wenig
Sie lieb zu halten ihrer Mutter wegen,
Die ihn geliebt, der Himmel weiß wie innig! —
Weiter bitt' ich demütig ihn um Mitleid
Für meine armen Frau'n, die mir so lang
Treulich gefolgt in gut und bösem Glück,
Von denen wahrlich kein' — ich weiß es sicher,
Und lüge jetzt gewiß nicht, — die durch Tugend,
Durch wahre Seelenschönheit, strenge Sitte,
Züchtig Betragen nicht den besten Mann
Verdient, und sei er auch von edlem Stand;
Denn glücklich ist gewiß, wer sie erlangt.
Zuletzt nenn' ich die Diener; — arm sind alle,
Doch Armut wandte keinen je von mir, —
Man woll' auch ferner ihren Lohn nicht weigern,

Noch etwas drüber, mir zum Angedenken,
Dafern mir Gott gegönnt ein längres Leben
Und reichern Schatz, wir schieden wohl nicht also.
Das ist der ganze Inhalt, teurer Herr;
Bei allem, was Euch wert ist in der Welt,
Und wie Ihr christlich Ruh' den Toten wünscht,
Seid dieser armen Leute Freund, und mahnt
Den König an dies letzte Recht!

Capucius. Das will ich,
So wahr mir Gott menschliche Bildung gab.

Katharina. Ich dank' Euch, würd'ger Herr. Gedenkt auch meiner
In aller Ehrfurcht gegen Seine Hoheit;
Sagt, seine lange Sorge scheide jetzt
Von hinnen, sagt, ich segnet' ihn im Tode,
Denn also will ich's thun; — mein Aug' wird dunkel; —
Lebt wohl! — Griffith, lebt wohl. Nein, geh noch nicht.
Patienza, ruf die andern Frau'n, ich muß
Zu Bett. — Wenn ich erst tot bin, gutes Mädchen,
Setzt mich mit Ehren bei; bestreut mein Grab
Mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe,
Ich war bis an den Tod ein keusches Weib.
Ihr sollt mich balsamieren, dann zur Schau
Ausstellen: zwar entfürstet, doch begrabt mich
Als Königin, und eines Königs Tochter.
Ich kann nicht mehr! — (Die Königin wird hinweg geführt.)

Fünfter Aufzug.

1. Szene.

Eine Galerie im königlichen Palast.

Gardiner, Bischof von Winchester, tritt auf; ein Page mit einer Fackel vor ihm her. Sir Thomas Lovell begegnet ihm.

Gardiner. Die Uhr ist Eins, nicht wahr?

Page. Es hat geschlagen.

Gardiner. Dies sollten Stunden sein für den Bedarf,
Nicht für Vergnügung; Zeit, Natur zu stärken
Durch Schlafs Erquickung, zum Vergeuden nicht
Bestimmt. — Gott schenk' Euch gute Nacht, Sir Thomas!
Wohin so spät?

Lovell. Mylord, kommt Ihr vom König?

Gardiner. Soeben erst; ich ließ ihn beim Primero[17]
Mit Herzog Suffolk.
Lovell. Ich muß auch zu ihm,
Eh er sich schlafen legt. Auf Wiedersehn!
Gardiner. Noch nicht, Sir Thomas Lovell; sagt, was gibt's?
Ihr scheint in Eil; ist's grad kein groß Vergehn,
So deutet doch dem Freund von ferne an,
Was Ihr so spät hier noch betreibt: Geschäfte,
Die mitternächtlich umgehn wie die Geister,
Sind wildrer Art in sich als solches Treiben,
Das Fördrung sucht des Tags.
Lovell. Mylord, ich lieb' Euch,
Und möcht' Euch ein Geheimnis wohl vertraun,
Viel wicht'ger noch als dies. Die Königin ist in Wehen.
Man sagt, in äußerster Gefahr; sie fürchten,
Es werd' ihr Ende sein.
Gardiner. Für ihre Frucht
Erfleh' von Herzen glückliche Entbindung
Ich und Gedeihn im Leben. Doch den Stamm
Laßt immer jetzt vertilgen.
Lovell. Dazu sprech' ich
Das Amen mit, und dennoch sagt mein Herz,
Sie sei ein gut Geschöpf und liebes Weib,
Und beßrer Wünsche wert.
Gardiner. Doch, Herr, Herr, hört
Mich an, Sir Thomas: Ihr seid ein Edelmann
Von meiner Art, ich kenn' Euch weise, fromm;
Und laßt Euch sagen, — besser wird's nicht eh',
Nicht eh', Sir Thomas Lovell, darauf baut,
Bis Cranmer, Cromwell, ihre beiden Hände,
Und sie, — im Grabe ruhn.
Lovell. Ei, Sir, Ihr nennt
Die ersten zwei im Reiche. Cromwell stieg
Vom Kron-Wardein erst jüngst zum Archivar
Und Rat des Königs, steht noch überdem
Recht auf dem Sprung zu weitrer Förderung,
Und harrt nur auf die Zeit; der Erzbischof
Ist Zung' und Hand des Königs; wer nur wagt
Ein Wörtlein wider den?
Gardiner. Doch, doch, Sir Thomas,
Noch wagt es einer wohl; ich selbst erdreistet's
Mich auszusprechen, ja noch heut am Tag —
Euch darf ich mich vertraun — schürt' ich die Flamme
Den Herrn vom Staatsrat, hoff' ich; zeigt', er sei —
Das, weiß ich, ist er, sie auch wissen es, —

Ein erzverruchter Ketzer, eine Pest,
Die unser Land verdirbt; worauf ihr Eifer
Sich laut dem König hat erklärt, und dieser,
Gehör uns leihend — aus besondrer Sorgfalt
Und königlicher Ahnung alles Unheils,
Das unsre Gründ' ihm dargelegt — befahl,
Ihn vor den Staatsrat morgen zu bescheiden
In aller Früh. Dies böse Unkraut, Sir,
Muß ausgerottet werden. Doch zu lang
Halt' ich Euch auf; ich wünsch' Euch gute Nacht.

Lovell. Gut' Nacht gleichfalls, Mylord; ich bleib' Eu'r Diener.

(Gardiner mit dem Pagen ab.)

Der König mit dem Herzog von Suffolk tritt auf.

König. Karl, länger spiel' ich diesen Abend nicht;
Ich bin zerstreut, Ihr setzt zu stark mir zu.

Suffolk. Herr, ich gewann zuvor von Euch noch nie.

König. Nur selten, Karl,
Und sollt auch nie, wenn ich nur achtsam bin. —
Nun, Lovell, von der Königin, wie steht's?

Lovell. Ich konnte nicht persönlich überbringen,
Was Ihr gebotet; doch durch ihre Frau'n
Sandt' ich's ihr zu. Die Fürstin sagt Euch Dank
In tiefster Demut, und ersucht Eu'r Hoheit
Herzlich, für sie zu beten.

König. Was sagst du? Wie?
Für sie zu beten? Wie? Ist sie in Wehen?

Lovell. Das sagten ihre Frau'n; und daß der Schmerz
Ihr Qualen fast zum Tode gibt.

König. Die Arme! —

Suffolk. Gott woll' ihr leichtlich ihre Bürde nehmen,
Mit lindem Weh, um bald mit einem Erben
Eu'r Hoheit zu erfreun.

König. 's ist Mitternacht;
Bitt' dich, geh schlafen, und gedenk im Beten
Der armen Königin. Laß mich allein,
Mir kreuzen sich Gedanken, denen wenig
Gesellschaft frommt.

Suffolk. Ich wünsch' Eu'r Majestät
Gut' Nacht, und meiner teuren Herrin will ich
Gedenken im Gebet.

König. Karl, gute Nacht. (Suffolk ab.)

Sir Anton Denny tritt auf.

Nun, Sir, was gibt's?

Denny. Mylord den Erzbischof bracht' ich Eu'r Hoheit,
Wie Ihr befahlt.
König. Ah, den von Canterbury?
Denny. Ja, bester Herr.
König. 's ist wahr. Wo ist er, Denny?
Denny. Er harrt im Vorsaal.
König. Führ ihn her zu mir.
(Denny ab.)
Lovell (beiseite). Das ist, wovon der Bischof zu mir sprach;
Ich kam zur guten Stunde.

Denny kommt zurück mit Cranmer.

König. Verlaßt die Galerie.
(Lovell scheint zu zögern.)
Ha! sagt' ich's nicht?
Fort da! — Was! —
(Lovell und Denny ab.)
Cranmer (beiseite). Ich bin voll Furcht — warum der finstre Blick?
Sein Anblick schreckt mich. Alles ist nicht gut.
König. Nun, Mylord? Wissen wollt Ihr wohl, weshalb
Ich Euch ließ rufen?
Cranmer (knieend). 's ist mir Pflicht, Eu'r Hoheit
Befehlen stets zu gnügen.
König. Steht nur auf,
Mein guter, würd'ger Lord von Canterbury;
Kommt, gehn wir auf und nieder mit einander.
Ich habe Neuigkeiten hier für Euch;
Kommt näher, kommt, und gebt mir Eure Hand.
Ach, guter Lord, es kränkt mich sehr zu sagen,
Und geht recht nah, was folgt, Euch auszusprechen.
Ich hab' — und zwar mit Kummer — jüngst vernommen
Von mancher schweren, — wie Ihr hört, Mylord, —
Schweren Beschuld'gung wider Euch; worauf
Wir uns entschieden haben, samt dem Staatsrat
Euch morgen zu vernehmen; und ich weiß,
Ihr könnt' so frei und rein Euch schwerlich läutern,
Daß bis zur fernern Untersuchung nicht
Der Punkte, so Ihr widerlegen sollt,
Ihr Euch gedulden müßtet und bereiten,
Eu'r Haus in unserm Turm zu suchen. Also
Ziemt sich's für Euch, den Bruder,[18] weil kein Zeuge
Sonst gegen Euch erschien'.
Cranmer. Eu'r Hoheit dank' ich,
Und freu' mich sehr zu solch willkommnem Anlaß
Sorgfält'ger Sichtung, die den Weizen völlig

Von meiner Spreu wird sondern; denn ich weiß,
Mich Armen treffen mehr Verleumderzungen
Als irgend einen.

König. Knie' nicht, Canterbury;
Dein Recht, dein reiner Sinn schlug tiefe Wurzel
In uns, in deinem Freund. Gebt mir die Hand:
Kommt, gehn wir noch. — Nun, bei der Mutter Gott's,
Was seid Ihr für ein Mann denn? Dacht' ich doch,
Ihr würdet eine Bittschrift jetzt mir reichen,
Auf daß ich mich verwendete, nur schnell
Die Gegner Euch zu stellen, und Euch hörte
Ohn' jeden weiteren Verzug.

Cranmer. Mein Fürst,
Der Schutz, auf den ich trau', sind Recht und Gradheit;
Verließen d i e mich, würd' ich mit den Feinden
Mich meines Sturzes freun; denn ohne sie
Könnt' ich mich selbst nicht achten. Doch ich fürchte
Nichts, was sie sagen mögen.

König. Wißt Ihr nicht, —
Was alle Welt weiß — wie Ihr mit der Welt steht?
Sehr viel sind Eurer Feind',
Und kleine nicht; und ihre Anschläge
Sind im Verhältnis; und nicht immer trägt
Wahrheit und Recht, wie sich's geziemt, Freispruch
Heim aus dem Streit. Wie leicht erkaufen nicht
Verderbte Seelen gleich verderbte Schurken,
Zu schwören gegen Euch? So was geschieht!
Die Gegner sind Euch stark, und ihrer Macht
Gleicht ihre Bosheit. Hofft Ihr günst'ger Glück
Im Punkt meineid'ger Zeugen, denn Eu'r Heiland,
Dem Ihr als Diener folgt, solang er wallte
Auf dieser schnöden Erde? — Wie! Ei! Ei!
Euch dünkt ein Abgrund kein gewagter Sprung,
Ihr werbt Euch selbst den eignen Untergang!

Cranmer. So mögen Gott und Eure Majestät
Beschützen meine Unschuld, sonst vermeid' ich
So viele Schlingen nicht!

König. Seid gutes Muts;
Sie soll'n nicht weiter gehn, als wir gestatten.
Bleibt nur getrost, und schickt Euch an, heut morgen
Vor ihnen zu erscheinen. Kommt's, daß sie
Anklagen auf Verhaftung legen dar,
So laßt nicht ab, die besten Gegengründe
Zu häufen, scheut auch nicht ein heft'ges Wort,
Wie's Euch der Anlaß eingibt; wenn alsdann

Eu'r Dringen fehlschlägt, zeigt nur diesen Ring,
Und wendet Euch sofort in ihrem Beisein
An mein Entscheiden. — Seht, der Gute weint!
Der ist getreu, auf Ehre! — Bei Christi Mutter,
Ich schwör's, er ist wie Gold, das beste Herz
In unserm Königreich. — Nun geht, und thut,
Wie ich Euch sagte. Seine Sprach' ist ganz
Erstickt in Thränen. (Cranmer ab.)

Eine alte Hofdame tritt auf.

Hofkavalier (hinter der Szene). Bleibt zurück! Was wollt Ihr?
Hofdame. Ich bleibe nicht zurück! Ich habe Zeitung,
Die Dreistigkeit gesittet macht. — Dein Haupt
Umschweben gute Engel, und ihr Fittich
Beschatte dich! —
König. Aus deinen Blicken les' ich
Die Botschaft — Ist die Königin entbunden?
Sprich ja, und von 'nem Knaben?
Hofdame. Ja! ja! mein König,
Von einem süßen Knaben. Herr im Himmel,
Beschütz' ihn nun und ewig! — 's ist ein Mädchen,
Das künft'ge Knaben wohl verspricht. Die Königin
Harrt Eures Kommens, Herr, und Eurer ersten
Bekanntschaft mit dem neuen Ankömmling.
Er gleicht Euch wie ein Ei dem andern — —
König. Lovell, —
Lovell. Herr!
König. Gib ihr hundert Mark. Ich will zur Königin.
(König ab.)
Hofdame. Nur hundert Mark? Zum Geier! ich will mehr;
Das ist ein Lohn für einen schlechten Stallknecht.
Mehr muß ich haben, sonst keif' ich's ihm ab.
Sagt' ich deshalb, das Mädchen seh' ihm gleich?
Ich muß mehr haben, sonst nehm' ich's ganz zurück;
Und nun das Eisen, weil's noch heiß, zum Amboß. (Ab.)

2. Szene.

Vor dem Zimmer des Staatsrats.

Cranmer tritt auf. Thürsteher und Bediente draußen wartend.

Cranmer. 's ist, hoff' ich, nicht zu spät, und doch empfahl mir
Der Bote, den der Staatsrat mir gesandt,

So große Eil. — Noch zu? Was heißt das? He! —
Wer hat den Dienst? Ihr kennt mich doch?
Thürsteher. O ja,
Mylord; doch kann ich Euch nicht helfen.
Cranmer. Wie! —
Thürsteher. Ihr müßt noch stehn, Mylord, bis man Euch ruft.
Cranmer. So? —

Doktor Butts tritt auf.

Butts (für sich). Nun, das ist rechte Bosheit! Ich bin froh,
Daß ich zum Glück den Weg hier nahm. — Der König
Soll dies sogleich erfahren. (Ab.)
Cranmer. Das ist Butts,
Des Königs Arzt. Als er vorüberging,
Wie ernst er seinen Blick auf mich geheftet!
Gott gebe, daß er meine Ungenade
Nicht schon ergründet hat. Gewiß, dies ist
Absichtlich angelegt durch meine Feinde, —
Gott beßre sie, nie reizt' ich ihre Tücke! —
Zu meinem Schimpf; sonst schämten sie sich wohl,
Mich vor der Thür zu lassen, ihresgleichen
Im Staatsrat, unter Troß und Knechten. Mag
Ihr Wille doch geschehn, ich warte ruhig.

Der König und Butts oben am Fenster.

Butts. Ich zeig' Eu'r Hoheit den seltsamsten Auftritt . . .
König. Was meinst du?
Butts. Den Ihr seit langen Jahren saht, mein Fürst.
König. Zum Element! Wo ist's? —
Butts. Seht hier, mein Fürst,
Mylords von Canterbury Standserhöhung,
Der Fuß gefaßt am Thor mit Häschern, Pagen
Und Dienertroß.
König. Ha, wirklich! Er ist's selbst!
Ist dies die Ehr', die sie einander gönnen?
Gut, daß doch Einer höher noch. Ich dachte,
Sie teilten so viel Rechtssinn unter sich, —
Zum mind'sten gute Sitte, — nicht zu dulden,
Daß solchen Rangs ein Mann und uns so nah
Hier Ihrer Gnaden Wohlgefall'n abwarte,
Und an der Thür, wie 'n Postknecht mit Paketen!
Butts, bei der Mutter Gott's, so handeln Schufte!
Doch laß sie nur, ziehn wir den Vorhang zu,
Wir werden weiter sehn. —

Das Zimmer des Staatsrats. Der Lord Kanzler setzt sich oben an die Tafel zur Linken; ein Sitz über ihm bleibt leer, als der dem Erzbischof von Canterbury gehört. Die Herzöge von Norfolk, Suffolk, Surrey, der Lord Kämmerer und der Bischof von Winchester setzen sich nach der Ordnung zu beiden Seiten der Tafel. Cromwell als Sekretär zu unterst.

Lord Kanzler. Beginnt den Vortrag jetzt, Herr Sekretär.
Was führt uns heut zusammen?
Cromwell. Gnäd'ge Herrn,
Der Fall betrifft Mylord von Canterbury.
Gardiner. Gab man ihm Nachricht?
Cromwell. Ja.
Norfolk. Wer wartet dort?
Thürsteher. Dort außen?
Gardiner. Ja.
Thürsteher. Nun, der Herr Erzbischof,
Der Eures Winks seit einer Stunde harrt.
Lord Kanzler. Laßt ihn herein.
Thürsteher. Eu'r Gnaden kann jetzt kommen.

Cranmer nähert sich der Versammlung.

Lord Kanzler. Werter Herr Erzbischof! — Mit tiefem Kummer
Sitz' ich allhier, und sehe jenen Stuhl
Erledigt; doch wir alle sind nur Menschen,
Schwach von Natur, dem Fleische unterworfen,
Nur wenige sind unser Engel. Welche
Schwachheit und Thorheit Euch zumal verführt,
Der uns das beste Beispiel sollte geben,
Euch zu versünd'gen, und fürwahr nicht leicht!
Am König erst, dann am Gesetz, indem
Das Reich durch Euch und Eurer Pfarrherrn Lehre —
Denn so verlautet's — neuer Irrtum füllt,
Sektierung und Gefahr; kurz, Ketzerei,
Die, nicht gedämpft, Verderbnis muß erzeugen.
Gardiner. Und solche Dämpfung thut uns eilend not,
Ihr edlen Herrn; wer wilde Hengste zähmt,
Dem reicht die Hand nicht aus, sie fromm zu ziehn,
Er zwängt in scharf Gebiß sie ein und spornt sie,
Bis sie der Führung weichen. Dulden wir
Nach unsrer Lässigkeit und kind'schen Sorgfalt
Für Eines Mannes Ruf solch schnöde Pest,
Dann, Heilkunst, fahre wohl! Was wird die Folge?
Aufruhr, Empörung, allgemeine Seuche
Des ganzen Staats, wie kürzlich unsre Nachbarn
Im niedern Deutschland teuer g'nug bezeugt,
Die noch ganz neulich unsern Schmerz erregt.[19]

Cranmer. Ich habe treu bisher gekämpft, Mylords,
In meines Amts und Lebens ganzem Fortgang,
Und nicht mit kleiner Mühe, daß mein Wort
Und meines Lehreransehns strenger Gang
Die gleiche Bahn bewahrten, und das Gute
Blieb stets mein Ziel; auch lebt auf Erden wohl, —
Einfält'gen Herzens sag' ich's, edle Lords, —
Nicht Einer, der die Störer heim'schen Friedens
Mehr haßt als ich, noch ihnen mehr entgegnet,
Wie sein Gewissen und sein Amt ihn mahnt.
Gott geb', es diente keiner je dem König
Mit mindrer Treu und Liebe! Wer von Neid
Sich nährt und krummer Arglist, dessen Biß
Wagt an die Besten sich. Ich bitt' euch, Herrn,
Laßt meine Kläger mir in dieser Sache,
Wer sie auch sei'n, hier gegenüber stehn,
Und ohne Rückhalt zeugen.
Suffolk. Nein, Mylord,
Das geht nicht an. Ihr seid des Staatsrats Mitglied,
Und solche Würde schützt vor aller Klage.
Gardiner. Mylord, weil uns Bedeutenders noch obliegt,
Seid kürzlich abgefertigt. Seine Hoheit,
Nach unserm Schluß, zu beßrer Untersuchung
Verlangt, daß Ihr Euch gleich zum Turm begebt,
Wo Ihr, Privatmann wiederum geworden,
Erfahren sollt, wieviel Ihr Kläger habt;
Und, fürcht' ich, mehr als Ihr's gewärtig seid.
Cranmer. Ei, werter Lord von Winchester, ich dank' Euch;
Wart Ihr doch stets mein Freund; nach Eurem Wunsch
Spracht Ihr zugleich die Klage wie das Urteil,
So menschlich seid Ihr. Euer Trachten seh' ich,
's ist mein Verderben. Lieb' und Nachsicht, Lord,
Ziemt frommen Hirten mehr als Sucht der Ehre;
Mit Glimpf verirrte Seelen wieder werben,
Und keine von sich stoßen. Mich zu rein'gen,
Belastet, wie Ihr wollt, mir die Geduld,
Bleibt mir kein Zweifel, gleich wie Euch kein Skrupel
Für täglich Unrecht. Mehr noch könnt' ich sagen;
Doch mahnt die Achtung für Eu'r Amt zur Mäß'gung.
Gardiner. Mylord, klar ist's, Ihr seid ein Sektenstifter;
Wer Euch durchschaut, der sieht nur leere Worte
Und Schwäche unter Eurem bunten Firnis.
Cromwell. Mylord von Winchester, verzeiht in Gnaden,
Ihr dünkt mich fast zu hart. So edle Männer,
Wenn gleich im Irrtum, sollten Achtung finden

Für das, was sie gewesen. Grausam ist,
Den Fallenden zu drängen.

Gardiner. Mein Herr Sekretär,
Verzeiht; doch von dem ganzen Tische hier
Steht Euch dies Wort am schlechtsten an.

Cromwell. Wie so?

Gardiner. Kenn' ich Euch etwa nicht, als zugethan
Der neuen Sekt'? Ihr seid nicht rein.

Cromwell. Nicht rein? —

Gardiner. Nicht rein, sag' ich.

Cromwell. Wärt Ihr nur selbst so lauter,
Dann folgt' Euch Segen nach, wie jetzt die Furcht.

Gardiner. Des frechen Worts gedenk' ich.

Cromwell. Thut's; doch denkt
Auch Eures frechen Wandels.

Lord Kämmerer. Das geht zu weit! —
Ihr Herrn, hört auf!

Gardiner. Ich bin zu End'.

Cromwell. Ich auch.

Lord Kämmerer. Was Euch betrifft, Mylord, so glaub' ich, ward
Einstimmig der Beschluß gefaßt, zum Turm
Euch als Gefangnen schleunig abzusenden;
Wo Ihr verbleibt, bis fernrer Auftrag uns
Vom König kommt. Mylords, sind alle einig?

Alle. Das sind wir.

Cranmer. Ist für mich kein mildrer Weg,
Muß ich durchaus zum Turm, Ihr Herrn?

Gardiner. Welch andrer
Bleibt wohl für Euch? Ihr seid sehr überlästig!
Ruft von der Wache wen hierher?

Cranmer. Für mich?
So stellt Ihr mich Verrätern gleich?

(Es treten einige von der Wache in den Saal.)

Gardiner. Empfangt ihn,
Und führt ihn in den Turm.

Cranmer. Halt, gute Lords,
Gönnt mir zwei Worte noch. — Seht, werte Herrn,
Kraft dieses Ringes nehm' ich meine Sache
Aus böser Menschen Klau'n, und gebe sie
Dem höchsten Richter, meinem Herrn und König.

Lord Kämmerer. Das ist des Königs Ring.

Surrey. 's ist kein verfälschter.

Suffolk. Der echte Ring; bei Gott, ich sagt' euch allen,
Als ihr versucht, den schlimmen Fels zu rollen,
Er träf' uns selbst zuletzt.

Norfolk. Glaubt Ihr, Mylords,
Der König lasse diesem Mann auch nur
Den kleinen Finger kränken?
Lord Kämmerer. Nur zu wahr!
Und wie viel mehr liegt ihm an diesem Leben!
Ich wollt', ich wär' heraus.
Cromwell. Mir ward es klar,
Als ihr noch Kundschaft suchtet und Verdacht
Wider solchen Mann, des Redlichkeit allein
Der Teufel und sein Anhang sieht mit Neid,
Ihr schürtet selbst das Feuer, das euch brennt,
Nun seht euch vor! —

Der König tritt herein und sieht mit zürnenden Blicken auf die Herren vom Staatsrat. Dann setzt er sich.

Gardiner. Erhabner Fürst, wie danken wir's dem Himmel
Alltäglich, der uns solchen Herrn gegönnt;
Nicht nur höchst weis' und gut, auch fromm vor allem.
Ein König, der die Kirch' in seiner Demut
Zum Ziel des höchsten Ruhms sich wählt, und selbst,
Um solche Pflicht zu kräft'gen, voller Achtung
Der heut'gen Sitzung naht, um ihren Rechtsfall
Mit jenem Hauptverbrecher zu vernehmen.
König. Lobreden aus dem Stegreif scheint Eu'r Fach,
Bischof von Winchester; doch komm' ich nicht,
Solch Schmeicheln mir ins Antlitz jetzt zu hören,
Zu dünn und schal, die Bosheit zu verhüllen.
Zu mir reicht Ihr nicht auf — dem Schoßhund ähnlich
Meint Ihr mit Zungenspiel mich zu gewinnen;
Doch wofür du mich nimmst, ich bin gewiß,
Du hegst grausame, blut'ge Sinnesart. —
Setz dich, mein guter Cranmer. Nun, laßt sehn!
Laßt nun den Keckſten, der am meisten wagt,
Nur seinen Finger heben wider dich!
Beim Himmel! besser thät' er, zu verhungern,
Als dächt' er, dieser Platz sei dir zu gut.
Surrey. Gefall' Eu'r Hoheit, —
König. Nein, Sir, es mißfällt mir.
Ich dacht', ich hätte Männer von Verstand
Und Einsicht hier im Rat, doch täuscht' ich mich.
War's klug gethan, ihr Herrn, hier diesen Mann,
Den guten Mann — wen nennt' ich so von euch? —
Den würd'gen Mann, gleich einem lump'gen Knecht
Stehn lassen vor der Thür? Ihn, euresgleichen?
Ei, welche Schmach! hieß meine Vollmacht euch

So gänzlich euch vergessen? Ich erlaubt' euch
Ihn zum Verhör zu ziehn als meinen Staatsrat,
Nicht als 'nen Stallknecht. Zwar ich seh' hier manchen,
Der mehr aus Arglist denn aus reinem Eifer,
Vermöcht' er's, ihm das Aergste zuerkennte;
Allein, das sollt ihr nie, weil ich noch lebe.

Lord Kanzler. Bis hierher, höchster Herr, vergönn' Eu'r Hoheit
Den Hergang zu entschuld'gen. Was beliebt ward
Anlangend sein Gefängnis, zielt' vielmehr,
Wenn Treu' und Glauben gilt, auf sein Verhör
Und Rein'gung vor der Welt, als bösen Zweck;
In mir zum mind'sten.

König. Ehrt ihn denn, ihr Herrn;
So nehmt ihn denn und liebt ihn, er verdient es.
Ich sage nur so viel von ihm: Kann je
Ein Fürst dem Unterthan verpflichtet sein,
Bin ich es ihm für seine Lieb' und Dienste;
Macht keine Umständ' mehr, umarmt ihn alle;
Seit Freunde, schämt euch, Lords! — Lord Canterbury,
Ich hab' 'ne Bitt' an Euch, versagt mir's nicht:
Noch fehlt die Tauf' 'nem art'gen kleinen Fräulein;
Ihr müßt Gevatter sein und sie vertreten.

Cranmer. Der größte König würd' erfreut und stolz
Durch solche Ehre; wie verdien' ich so viel! —
Ich, Eu'r geringer, schwacher Unterthan! —

König. Geht, geht, Mylord; ich glaub', Ihr spartet gern
Die Patenlöffel. — Ich besorg' Euch noch
Zwei würdige Gehilfen: Lady Norfolk
Und Marquis Dorsets Frau: gefällt's Euch so?
Noch einmal, Mylord Winchester, ich sag's Euch,
Küßt diesen Mann, und liebt ihn.

Gardiner. Brüderlich
Und treuen Herzens seid umarmt.

Cranmer. Der Himmel
Bezeug' es, wie mich dieses Wort erfreut! Du Redlicher!

König. Du Redlicher! Die Freudenthräne zeigt dein treues Herz.
Des Volkes Stimme seh' ich hier bewährt,
Die oft gesagt: spielt Mylord Canterbury
'nen hämischen Streich, dann habt ihr ihn zum Freund. —
Kommt, Herrn; die Zeit ist kostbar, mich verlangt
Als Christin meine Kleine bald zu sehn.
Wie ich euch eint', bleibt einig für und für,
So wachse ich an Macht, an Ehren ihr.

(Alle ab.)

3. Szene.

Der Schloßhof.

Geräusch und Tumult hinter der Bühne. Der Pförtner und sein Knecht treten auf.

Pförtner. Werdet ihr bald mit Lärmen aufhören, ihr Esel? Meint ihr, der Schloßhof sei ein Bärengarten? Ihr wüsten Gesellen, reißt die Mäuler nicht auf!

Einer von drinnen. Lieber Meister Pförtner, ich gehöre zur Speisekammer.

Pförtner. Gehört zum Galgen und laßt Euch hängen, Ihr Maulaff. Ist dies der Ort, solch ein Gebrüll zu verführen? Holt mir ein Dutzend Schwarzdornknüttel, von den stämmigsten. Diese hier sind alle nur wie Reitgerten. Ich werde euch die Köpfe krauen; müßt ihr auf Kindtaufen sein? Steht euch der Sinn auf Bier und Kuchen hier, ihr wüsten Esel?

Knecht. Seid ruhig, lieber Herr, 's ist gleich unmöglich,
Wir fegen denn sie mit Kanonen heim,
Sie zu zerstreun, als sie zum Schlaf zu bringen
Am Maitag Morgen, nimmer setzt Ihr's durch,
Wir brächten wohl Sankt Paul so leicht zum Weichen.

Pförtner. Wie zum Henker kamen sie denn herein?

Knecht. Ich weiß nicht, Herr; wie bricht die Flut herein?
Was ein gesunder Prügel von vier Fuß
Austeilen konnte, — seht die winz'gen Reste, —
Herr, daran spart' ich nichts.

Pförtner. Nichts thatet Ihr.

Knecht. Ich bin kein Simson, kein Ritter Guy, kein Riese Colbrand,[20] daß ich sie vor mir niedermähen könnte; wenn ich aber einen verschont habe, der einen Kopf zum Treffen hatte, jung oder alt, er oder sie, Hahnrei oder Hahnreimacher, so will ich nie wieder einen Rippenbraten vor Augen sehn, und das möcht' ich nicht für eine ganze Kuh, Gott tröste sie.

Von drinnen. Hört Ihr, Meister Pförtner?

Pförtner. Gleich werd' ich bei Euch sein, lieber Meister Hasenfuß. Halt die Thür fest zu, Kerl.

Knecht. Was wollt Ihr, daß ich thun soll?

Pförtner. Was sollt Ihr anders thun, als sie bei Dutzenden zu Boden schlagen? Ist dies Moorfields, wo gemustert wird? Oder haben wir einen ausländischen Indianer mit einem großen Schweif am Hofe, daß die Weiber uns so belagern? Gott behüte, was für ein Begattungsgewimmel sich da vor der Thür herumtreibt! Bei meiner christlichen Taufe, dieser eine Täufling bringt

ihrer tausend neue zuwege — hier kommen Vater, Gevatter und alle Welt zusammen.

Knecht. Desto dichter fallen die Löffel, Herr. Dort steht ein Kerl so ziemlich nah an der Thüre, der muß ein Kupferschmied sein nach seinem Gesicht; denn, mein Seel, zwanzig Hundstage regieren ihm in der Nase; alle, die um ihn her stehn, sind unter der Linie, sie brauchen keine Strafe weiter; diesen Feuerdrachen traf ich dreimal auf den Kopf, und dreimal gab seine Nase Feuer auf mich; er steht wie ein Mörser da, uns in die Luft zu sprengen. Neben ihm sah ich ein abgeschmacktes Trödlerweib, das auf mich schimpfte, bis ihre zackigte Suppenschüssel ihr vom Kopf fiel, weil ich solch einen Brand im gemeinen Wesen anschüre. Ich verfehlte das Feuermeteor einmal, und traf dieses Weib, das gleich rief: Prügel her! Worauf ich alsbald an die vierzig Knüttelträger ihr zu Hilfe kommen sah, die Hoffnung des Strands, den sie bewohnt. Sie griffen an, ich hielt mich tapfer; zuletzt kamen sie mir auf Besenstiellänge nah, und noch immer bot ich Trotz: als plötzlich eine Reihe von Jungen hinter ihnen, loses Geschütz, solch einen Hagel von Steinen gegen mich abschickte, daß ich die Segel einzog und froh sein mußte, das Feld zu räumen. Der Teufel war unter ihnen, glaub' ich sicher.

Pförtner. Das sind die Schlingel, die im Theater trommeln und sich um angebißne Aepfel prügeln; solche, die kein Zuhörer aushalten kann, als einer von der trübseligen Gilde zu Towerhill, oder von ihrer teuern Brüderschaft, der Gemeinde zu Limehouse. Ein paar von ihnen hab' ich in limbo patrum,[21] wo sie wohl diese drei Tage durchtanzen könnten, außer dem ambulierenden Bankett zweier Büttel, das ihnen noch bevorsteht.

Der Lord Kämmerer tritt auf.

Lord Kämmerer. Gott steh' uns bei, was für ein Schwarm ist dies!
Er wächst stets noch, es drängt von allen Seiten,
Als gäb' es Jahrmarkt! Wo sind hier die Pförtner,
Die faulen Schelme? Schöne Arbeit, he! —
Ein saubrer Hause hier im Hof! Sind dies
Die werten Freunde von der Vorstadt her?
Gewiß, den Damen bleibt viel Platz noch offen,
Wenn sie vom Tauffaal kommen.

Pförtner. Sieht Eu'r Gnaden,
Wir sind nur Menschen; was da möglich war
Untotgeschlagner Weise, das geschah;
Ein ganzes Heer bezwingt sie nicht.

Lord Kämmerer. Beim Himmel,
Wenn mich der König schilt, so sollt ihr all
Ins Eisen mit den Fersen, unverzüglich,

Und eure Köpfe trifft 'ne runde Buße.
Ihr klappert mit dem Krug, ihr faulen Schelme,
Ob auch der Dienst drum still steht! — hört, man bläst,
Sie kommen von der Taufe schon zurück;
Geht, brecht mir durchs Gedräng' und macht euch Bahn
Und Raum dem Zug, sonst such' ich euch sofort
Ein Kloster aus, das euch sechs Wochen beherbergt.

Pförtner. Macht Platz für die Prinzessin! —

Knecht. Ihr großer Kerl, geht auf die Seite, oder ich will Euch Kopfweh machen.

Pförtner. Ihr da, in dem gestreiften Wams, klettert hinauf, oder ich werf' Euch über die Palissaden. (Alle ab.)

4. Szene.

Im Palast.

Blasende Trompeter; darauf zwei Aldermänner; der Lord Mayor; der Wappenkönig des Hosenbandordens; Cranmer, der Herzog von Norfolk mit dem Marschallsstabe; der Herzog von Suffolk; zwei Edelleute, die große Pokale mit Untersatz als Taufgeschenke tragen, darauf vier Edelleute, die einen Thronhimmel halten, unter welchem die Herzogin von Norfolk als Gevatterin das Kind trägt. Es ist reich in einen Mantel gekleidet, eine Hofdame hält die Schleppe. Ihr folgen die Marquisin von Dorset, als zweite Gevatterin, und andre Damen. Der Zug geht einmal über die Bühne, dann spricht der Wappenkönig.

Wappenkönig. Der Himmel verleihe nach seiner endlosen Güte Gedeihen, langes und immer glückliches Leben der hohen und mächtigen Prinzessin von England, Elisabeth! —

Trompetenstoß. Der König und sein Gefolge tritt auf.

Cranmer. Und meiner edlen Mitgevattern Flehn
Und meins für Eure Königliche Hoheit
Und unsre teure Königin ist dies:
Mög' alle Freud' und Tröstung, so der Himmel
Je aufgespart, zwei Eltern zu beglücken,
In diesem holden Kind Euch stündlich wachsen! —

König. Ich dank' Euch, wertester Lord Erzbischof.
Wie ist ihr Nam'?

Cranmer. Elisabeth.

König. Steht auf.
(Indem er die Prinzessin küßt.) Mein Segen mit dem Kuß! Gott sei mit dir,
In seine Hand leg' ich dein Leben! —

Cranmer. Amen!

König. Ihr habt zu viel gespendet, edle Zeugen,

Ich dank' Euch; auch dies Fräulein thut's dereinst,
Sobald ihr Englisch ausreicht.

Cranmer. Laßt mich reden,
Gott will's. Und achte keiner hier mein Wort
Für Schmeichelei, denn Wahrheit sollt ihr's finden.
Dies Königs-Kind, — sei stets mit ihr der Himmel! —
Ob in der Wiege noch, verheißt dem Reich
Tausend und aber tausend Segensfülle,
Die Zeit zur Reife führt. Sie wird dereinst —
Nur wen'ge jetzt am Leben schaun es noch —
Ein Muster aller Kön'ge neben ihr
Und die nach ihr erscheinen. Sabas Fürstin
Hat Weisheit nicht und Tugend mehr geliebt,
Als diese eine Seele. Jede Zier,
Jedwede Anmut so erhabnen Haupts,
Und jede Tugend, die den Frommen schmückt,
Ist doppelt stark in ihr. Sie tränke Wahrheit,
Himmlische Frömmigkeit berate sie.
Geliebt wird sie, gefürchtet sein, gesegnet
Von ihren Freunden.
Die Feinde zittern gleich geschlagnen Halmen,
Und Kummer neigt ihr Haupt. Heil wächst mit ihr,
In ihren Tagen ißt in Frieden jeder
Unter dem eignen Weinstock, was er pflanzte;
Des Friedens heitre Klänge tönen rings,
Gott wird erkannt in Wahrheit; ihre Treuen,
Durch sie geführt zum wahren Pfad der Ehre,
Erkämpfen hier sich Größe, nicht durch Blut.
Auch schläft mit ihr der Friede nicht; nein, wie
Der Wundervogel stirbt, der Jungfrau'n-Phönix,
Erzeugt sich aus der Asch' der Erbe dann,
So wunderwürdig ganz, wie sie es war;
So läßt sie einem andern allen Segen, —
Ruft sie der Herr aus Wolken dieses Dunkels —
Der, aus der heil'gen Asche ihrer Ehre,
Sich, ein Gestirn, so groß wie sie, erhebt,
Glanzhell. Schreck, Friede, Fülle, Lieb' und Treu',
Die Diener dieses auserwählten Kindes,
Sind seine dann, wie Reben ihn umschlingend;
Wo nur des Himmels helle Sonne scheint,
Da glänzt sein Ruhm, die Größe seines Namens,
Und schaffet neue Völker. Er wird blühn,
Und weit, wie Bergeszedern, seine Zweige
Auf Ebnen strecken. — Unsre Kindeskinder
Sie sehn, Gott preisend, dies.

König. Ha! Du sprichst Wunder.
Cranmer. Sie wird zu Englands schönstem Ruhm gesegnet
Mit hohen Jahren, viele Tage sieht sie,
Und keinen doch ohn' eine That des Ruhms.
O säh' ich weiter nicht! Doch sterben muß sie,
Sie muß, die Heil'gen woll'n sie; doch als Jungfrau,
Als fleckenlose Lilie senkt man sie
Hinab zur Erd', und alle Welt wird trauern.
König. Lord Erzbischof,
Ihr habt mich jetzt zum Mann gemacht; noch nichts
Besaß ich je vor diesem sel'gen Kinde.
Dies Trostorakel hat mich so beglückt,
Daß ich dereinst im Himmel wünschen werde,
Das Thun des Kinds zu sehn, und Gott zu preisen.
Ich dank' euch allen. Euch, werter Lord Mayor,
Und Euren Amtsgenossen schuld' ich viel;
Ich ward geehrt durch eure Gegenwart,
Und will mich dankbar zeigen. Kommt, ihr Herrn,
Ihr müßt die Königin noch alle sehn.
Euch alle muß sie ihres Danks versichern,
Sonst wird sie nicht genesen. Heut soll keiner
Des Hauses warten, alle bleibt als Gäste;
Durch diese Kleine wird der Tag zum Feste. (Alle ab.)

Epilog.

Zehn gegen eins, daß unser Spiel nicht allen
Behaglich war. Der schlief mit Wohlgefallen
Zwei Akte durch; da weckt ihn ungebührlich
Trompetenschall und Lärm, nun heißt's natürlich:
„Das Stück ist schlecht." Der kam, um Groß und Klein
Verhöhnt zu sehn, und „echter Witz" zu schrein;
Was gleichfalls ausblieb. Darum fürcht' ich, heut
Kein Lob zu ernten, wie's uns oft erfreut;
Und unser einzig Hoffen laßt uns baun
Auf güt'ge Nachsicht sanft gestimmter Frau'n.
Denn eine solche sahn sie hier; und krönt
Ihr Beifall uns, dann weiß ich bald versöhnt
Die besten Männer. Wer ist nicht bereit
Und klatscht, wenn's seiner Dame Mund gebeut.

Anmerkungen.

König Heinrich der Sechste. III. Teil.

[1] Lord Clifford. Shakespeare übersah, daß nach dem zweiten Teil von Heinrich dem Sechsten, 5. Aufzug, 2. Szene, Vers 27 (Bd. V, S. 236) der ältere Clifford von dem Herzog von York erschlagen wurde.

[2] Und, Bruder. Shakespeare hielt irrtümlich Montague für den Schwager Yorks.

[3] Wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. „Das Bild ist von der Falkenjagd entlehnt, wo kein Vogel emporzufliegen wagt, wenn ein Jagdfalke, wie Warwick, nur die Glöckchen, die er am Hals trägt, schüttelt." Delius.

[4] Wie's die Grafschaft war. York war von mütterlicher Seite Graf von March. Vgl. Vers 106.

[5] Den Sund, d. h. die Meerenge zwischen Calais und Dover.

[6] Citat aus Ovids Heroiden II, 66: Mögen die Götter dies deinen höchsten Ruhm sein lassen.

[7] Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt. Vgl. Psalm 19, 5.

[8] Die Hoffnung Trojas. Hektor. Vgl. IV, 8, 25.

[9] Ein Strohwisch wäre tausend Kronen wert. „Ein Strohwisch wurde zur Strafe als ein schimpfliches Abzeichen einem zänkischen oder liederlichen Weibe angeheftet." Delius.

[10] Nach dem Volksaberglauben kamen die jungen Bären als formlose Klumpen zur Welt und erst, indem sie sie eifrig leckte, gab ihnen die Mutter Gestalt.

[11] Sinon gleich. Durch Sinons heuchlerische Verstellung wurden die Trojaner bewogen, das hölzerne Pferd in ihre Stadt aufzunehmen. Vgl. Aeneis, Buch 2.

[12] Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung. Der Chronist Holinshed, dem Shakespeare folgt, berichtet hierüber: „König Eduard unternahm einmal etwas in des Grafen Hause, was sehr gegen des Grafen Ehre ging (ob er's auf seine Tochter oder seine Nichte abgesehen hatte, darüber gelangte man, zu beider Ehre, nicht zur Gewißheit), denn etwas derartiges wurde von König Eduard sicher unternommen."

[13] Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen. Der Weidenkranz als Zeichen der Sehnsucht nach einem fernen Geliebten findet sich öfters bei Shakespeare.

[14] Meine ältste Tochter. In Wirklichkeit die jüngste. Vgl. IV, 1, 118 f. und Richard der Dritte, 1. Aufzug, 1. Szene, S. 84.

[15] Vgl. Ilias, Buch X.

[16] Den schmalen Sund. Vgl. Anm. 5.

[17] Jovis' breiten Baum, d. h. die Eiche.

[18] Roscius. Ein bekannter römischer Schauspieler, der für das Prototyp eines tragischen Darstellers überhaupt galt.
[19] Vgl. Anm. 8 zu Heinrich dem Sechsten, I. Teil.

König Richard der Dritte.

[1] Das Haus York führte eine Sonne im Wappen. Vgl. Heinrich der Sechste, III. Teil, 2. Aufzug, 1. Szene, Vers 39—40.
[2] Warwicks jüngste Tochter, d. h. Anna, Witwe des Prinzen Eduard von Wales. Vgl Anm. 14 zu Heinrich dem Sechsten, II. Teil.
[3] Crosby=Hof. Glosters Wohnsitz.
[4] Die Gräfin Richmond. Mutter des Grafen Heinrich von Richmond, später Heinrich der Siebente
[5] Wühlend Schwein. Gloster führte einen Eber im Wappen. Vgl. III. Aufzug, 2. Szene, Vers 11 und sonst.
[6] In London, Eurer Kammer. „Camera regis (die Kammer des Königs) war die offizielle Bezeichnung Londons, als Residenz des Königs." Delius.
[7] Hat Julius Cäsar ihn gebaut, Mylord. Vgl. Anm. 7 zu Richard dem Zweiten.
[8] Sündlichkeit (vice) war eine stehende komische Figur des altenglischen Theaters.
[9] „Nach der Chronik hatte die Mutter Eduards IV. seine Vermählung mit Lady Grey hindern wollen, indem sie vorgab, er habe sich schon vorher mit Lady Elisabeth Lucy verlobt." Delius. — Ueber die beabsichtigte Verlobung mit Bona, der Schwägerin Louis XI. von Frankreich, vgl Heinrich der Sechste, III. Teil, 3. Aufzug, 3. Szene.
[10] Der Bretagner Richmond. Nach der Schlacht bei Tewkesbury hatte sich Richard in die Bretagne geflüchtet.
[11] Ely, d. h. Morton, Bischof von Ely.

König Heinrich der Achte.

[1] In dieser Tracht erschien der Narr der Shakespeareschen Bühne.
[2] Arde in der Pikardie.
[3] Bevis. Ein berühmter Sachsenrecke.
[4] „Die Tasche, die vor dem Kardinal getragen ward, enthielt das Reichssiegel, das er als Großsiegelbewahrer in Verwahrung hatte." Delius.
[5] Mit Anspielung auf das Gewerbe von Wolseys Vater, der Metzger war.
[6] D. h. Westminsterhalle.
[7] „Kildaire, der Statthalter von Irland, wurde nach Anstiften des Kardinals auf eine Anklage hin seines Amtes entsetzt und dasselbe dem Grafen Surrey übertragen, damit dieser aus England entfernt würde und seinem Schwiegervater Buckingham nicht helfen könne." Delius.
[8] Der Familienname Buckinghams war Stafford, doch leitete er sein Geschlecht von den Bohuns ab.
[9] Karl V von Deutschland war Neffe Katharinens.

[10] Apfel, d. h. Krönungsapfel. Carnarvonshire war eine unfruchtbare Grafschaft in Wales.

[11] Lateinisch: Die Aufrichtigkeit unserer Gesinnung gegen dich, erlauchteste Fürstin, ist so groß . . .

[12] Bei Shakespeare Castado, Gesandter des Königs in Rom.

[13] Unter praemunire (verderbt aus praemonere) versteht man das Vergehen der Einführung einer fremden Autorität in England, oder die Strafe für dasselbe. Diese Strafe zielte vornehmlich dahin, die weltliche Macht des Papstes in England zu schwächen.

[14] Die fünf Häfen, die an der englischen Küste, Frankreich gegenüber liegen, eigentlich acht an der Zahl.

[15] D. h. Eduard des Bekenners.

[16] Die von Wolsey in seinem Geburtsorte, Ipswich, gestiftete niedere Schule.

[17] Primero. Ein Kartenspiel, über das nichts Näheres bekannt ist.

[18] Den Bruder. So nennt Heinrich ihn als Mitglied des Staatsrats.

[19] Anspielung auf die Bauernkriege.

[20] Colbrand. Vgl. Anm. 1 zu König Johann. Sir Guy von Warwick war der Besieger Colbrands.

[21] Limbo patrum. Vorhölle. Scherzhaft für Gefängnis.




MDCXL